

RAIFFEISEN ZENTRALBANK. JAHRESFINANZ- BERICHT 2011.



Überblick

RZB-Konzern

Monetäre Werte in € Millionen	2011	Veränderung	2010	2009	2008	2007
Erfolgsrechnung						
Zinsüberschuss	3.585	- 1,2%	3.629	3.462	4.010	2.942
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.099	- 8,2%	- 1.198	- 2.247	- 1.150	- 308
Provisionsüberschuss	1.493	0,1%	1.492	1.422	1.768	1.516
Handelsergebnis	346	7,1%	323	418	19	94
Verwaltungsaufwendungen	- 3.208	4,5%	- 3.069	- 2.795	- 3.117	- 2.645
Jahresüberschuss vor Steuern	1.144	- 11,5%	1.292	824	597	1.485
Jahresüberschuss nach Steuern	728	- 37,6%	1.168	571	432	1.190
Konzern-Jahresüberschuss	472	- 33,8%	714	433	48	778
Gewinn je Aktie	78,18	- 35,8%	121,73	36,46	6,40	150,70
Bilanz						
Forderungen an Kreditinstitute	22.457	13,7%	19.753	33.887	29.115	30.910
Forderungen an Kunden	84.093	7,4%	78.270	74.855	84.918	73.071
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	39.873	6,6%	37.391	49.917	54.148	48.899
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	67.114	15,8%	57.936	55.423	59.120	55.369
Eigenkapital	11.489	2,1%	11.251	10.308	8.587 ¹	8.422
Bilanzsumme	150.087	10,0%	136.497	147.938	156.921	137.402
Kennzahlen						
Return on Equity vor Steuern	10,5%	- 2,0 PP	12,5%	8,8%	7,3%	22,2%
Return on Equity nach Steuern	6,7%	- 4,6 PP	11,3%	6,1%	5,3%	17,8%
Konzern-Return on Equity	7,8%	- 5,2 PP	13,0%	6,3%	0,9%	16,5%
Cost/Income Ratio	59,2%	3,4 PP	55,8%	51,9%	52,8%	56,9%
Return on Assets vor Steuern	0,78%	- 0,1 PP	0,88%	0,54%	0,40%	1,17%
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	1,26%	- 0,2 PP	1,45%	2,76%	1,19%	0,41%
Bankspezifische Kennzahlen²						
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	81.416	1,8%	79.996	74.990	89.040	83.091
Gesamte Eigenmittel	12.725	1,5%	12.532	12.308	10.801	10.297
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.982	0,2%	7.966	7.516	8.505	7.491
Überdeckungsquote	59,4%	2,1 PP	57,3%	63,8%	27,0%	37,5%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	9,1%	6,8%	8,5%	8,5%	6,3%	9,6%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	12,2%	0,6 PP	11,6%	11,8%	8,4%	8,8%
Eigenmittelquote	12,8%	0,2 PP	12,6%	13,1%	10,2%	11,0%
Ressourcen						
Mitarbeiter zum Stichtag	59.836	- 0,9%	60.356	59.800	66.651	61.351
Geschäftsstellen	2.937	- 1,1%	2.970	3.038	3.251	3.036

¹ Rückwirkende Umschichtung des Partizipationskapitals in das Eigenkapital.

² Die Berechnung ab 2008 erfolgte auf Basis von Basel II.

Inhalt

Konzernabschluss	4
Gesamtergebnisrechnung	4
Bilanz	8
Eigenkapitalveränderungsrechnung	9
Kapitalflussrechnung	10
Segmentberichterstattung	12
Anhang	16
Bestätigungsvermerk	124
Konzern-Lagebericht	126
Entwicklung der Märkte	126
Entwicklung des Bankensektors	130
Erfolgsrechnung	137
Forschung und Entwicklung	147
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess	147
Funding	149
Risikomanagement	151
Human Resources	156
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	157
Ausblick	158
Jahresabschluss	160
Bilanz	160
Posten unter der Bilanz	162
Gewinn- und Verlustrechnung	163
Anhang	164
Lagebericht	179
Gesamtwirtschaftliches Umfeld	179
Entwicklung des Bankensektors in Österreich	182
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft	185
Zweigniederlassungen	187
Finanzielle Leistungsindikatoren	187
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	189
Nachhaltigkeitsmanagement	191
Risikobericht	193
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	194
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	196
Ausblick auf 2012	196
Bestätigungsvermerk	198
Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG	200

Hinweise: Mit „Raiffeisen Zentralbank“ wird in diesem Abschluss auf das Unternehmen auf Einzelbasis, die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (die Muttergesellschaft) Bezug genommen. „RZB“ bezieht sich jedoch auf den Konzern der Raiffeisen Zentralbank Österreich.

Bitte um Beachtung, dass es bei der Aufrechnung von gerundeten Beträgen zu geringfügigen Differenzen kommen kann. Die Angabe von Veränderungsraten (Prozentwerte) beruht auf tatsächlichen und nicht auf den dargestellten gerundeten Werten.

© 2011 RBI Accounting & Reporting

Mitwirkung: Teile Konzern-Lagebericht: RZB Public Relations, Teile Risikobericht: RZB Risk Controlling, Jahresabschluss und Lagebericht: RBI Accounting

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung

Erfolgsrechnung

in € Tausend	Anhang	2011	2010	Veränderung
Zinserträge		6.691.842	6.446.936	3,8%
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen		- 86.590	33.456	-
Zinsaufwendungen		- 3.020.389	- 2.851.741	5,9%
Zinsüberschuss	[2]	3.584.863	3.628.651	- 1,2%
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	[3]	- 1.099.305	- 1.197.730	- 8,2%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen		2.485.558	2.430.921	2,2%
Provisionserträge		1.799.552	1.755.100	2,5%
Provisionsaufwendungen		- 306.693	- 263.206	16,5%
Provisionsüberschuss	[4]	1.492.860	1.491.894	0,1%
Handelsergebnis	[5]	345.718	322.649	7,1%
Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten	[6]	408.229	- 88.041	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	[7]	- 182.793	145.360	-
Verwaltungsaufwendungen	[8]	- 3.208.011	- 3.069.145	4,5%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[9]	- 194.945	52.439	-
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	[10]	- 2.817	6.051	-
Jahresüberschuss vor Steuern		1.143.798	1.292.128	- 11,5%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	[11]	- 415.333	- 123.884	235,3%
Jahresüberschuss nach Steuern		728.465	1.168.244	- 37,6%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile		- 256.005	- 454.580	- 43,7%
Konzern-Jahresüberschuss		472.459	713.664	- 33,8%

Überleitung zum Gesamtergebnis

in € Tausend	Gesamt		Eigenanteil		Fremdanteil	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Jahresüberschuss nach Steuern	728.465	1.168.244	472.459	713.664	256.005	454.580
Währungsdifferenzen	- 350.072	188.710	- 237.563	141.566	- 112.509	47.144
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 350.072	188.710	- 237.563	141.566	- 112.509	47.144
Absicherung Nettoinvestition (Capital Hedge)	31.321	- 11.332	24.593	- 8.898	6.728	- 2.434
Hochinflation	95.152	0	65.553	0	29.599	0
Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-Flows absichern	- 45.951	38.578	- 36.080	30.292	- 9.871	8.287
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 46.904	38.578	- 36.829	30.292	- 10.075	8.287
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	953	0	748	0	205	0
Eigenkapitalveränderungen in at- equity bewerteten Unternehmen	- 44.741	11.576	- 40.512	7.341	- 4.229	4.235
Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	150.824	315	118.426	- 1.863	32.398	2.178
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	116.245	315	91.275	- 1.863	24.970	2.178
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	34.579	0	27.151	0	7.428	0
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	- 44.556	- 7.680	- 34.985	- 5.816	- 9.571	- 1.865
Sonstiges Ergebnis	- 208.022	220.167	- 140.567	160.757	- 67.455	59.410
Gesamtergebnis	520.443	1.388.411	331.892	874.421	188.551	513.990

Sonstiges Ergebnis

Als Capital Hedge werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten ausgewiesen.

Die Bewertungsänderungen der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AfS-Bestand) resultieren aus Wertpapieren und Beteiligungen.

Aufgrund geänderter Absichten bezüglich der Haltedauer für einen Teil des bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapierbestands wurde ein Volumen im Nominale von € 3.165.000 Tausend in zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte reklassifiziert. Diese Umgliederung verursachte eine Aufwertung im sonstigen Ergebnis in Höhe von € 116.917 Tausend (nach Berücksichtigung der Steuerlatenz).

Durch die Anwendung von IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) in Belarus wurden € 95.152 Tausend im sonstigen Ergebnis erfasst.

Durch eine Änderung der Hedging-Strategie wurde das Cash-Flow Hedging im zweiten Quartal 2011 beendet und durch Portfolio Hedges ersetzt. Die Bewertungsverluste aus der Beendigung der Cash-Flow Hedges betragen € 36 Millionen (nach Berücksichtigung der latenten Steuern).

Gewinnrücklagen

Die Entwicklung der in den Gewinnrücklagen gebuchten Posten stellt sich wie folgt dar:

in € Tausend	Währungs- differenzen	Capital Hedge	Cash-Flow Hedge	AfS- Rücklage	Hoch- inflation	Latente Steuer
Stand 1.1.2010	- 1.009.783	41.382	- 2.445	35.911	0	340.018
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	141.566	- 8.898	30.292	- 1.863	0	- 7.680
Stand 31.12.2010	- 868.217	32.484	27.846	34.048	0	332.338
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 237.563	24.593	- 36.829	91.275	65.553	- 34.985
In die Erfolgsrechnung umgliederte Gewinne&Verluste	0	0	748	27.151	0	0
Stand 31.12.2011	- 1.105.780	57.077	- 8.234	152.474	65.553	297.353

Gewinn je Aktie

in €	Anhang	2011	2010	Veränderung
Gewinn je Aktie	[12]	78,2	121,7	- 43,5

Der Gewinn je Aktie errechnet sich aus dem bereinigten Konzern-Jahresüberschuss (nach Abzug der Dividenden auf das Partizipationskapital und der Vorzugsaktien) und der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien. Im Geschäftsjahr waren dies unverändert zum Vorjahr 5.539.885 Stück.

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt.

Periodenergebnisse

in € Tausend	H1/2010	H2/2010	H1/2011	H2/2011
Zinsüberschuss	1.790.100	1.838.551	1.811.498	1.773.365
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 608.300	- 589.430	- 411.333	- 687.972
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	1.181.800	1.249.121	1.400.165	1.085.393
Provisionsüberschuss	715.000	776.894	737.494	755.366
Handelsergebnis	181.100	141.549	257.144	88.574
Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten	- 135.000	46.959	42.713	365.516
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	52.700	92.660	11.961	- 194.754
Verwaltungsaufwendungen	- 1.467.800	- 1.601.345	- 1.553.795	- 1.654.216
Sonstiges betriebliches Ergebnis	13.800	38.639	- 16.021	- 178.923
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	4.900	1.151	- 2.587	- 231
Periodenüberschuss vor Steuern	546.600	745.528	877.074	266.725
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 59.200	- 64.684	- 200.127	- 215.206
Periodenüberschuss nach Steuern	487.400	680.844	676.946	51.519
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 85.700	- 368.880	- 188.951	- 67.054
Konzern-Periodenüberschuss	401.600	312.064	487.995	- 15.536

in € Tausend	H1/2008	H2/2008	H1/2009	H2/2009
Zinsüberschuss	1.733.461	2.276.849	1.792.006	1.669.600
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 199.713	- 950.780	- 1.267.033	- 979.606
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	1.533.747	1.326.069	524.973	689.993
Provisionsüberschuss	842.901	924.891	688.732	733.033
Handelsergebnis	101.662	- 82.298	266.302	152.193
Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten	- 53.136	- 37.666	141.906	30.535
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	- 96.832	- 861.396	161.499	148.308
Verwaltungsaufwendungen	- 1.493.613	- 1.623.373	- 1.390.741	- 1.403.901
Sonstiges betriebliches Ergebnis	37.626	70.485	69.656	10.630
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	6.108	1.483	1.009	43
Periodenüberschuss vor Steuern	878.464	- 281.805	463.337	360.833
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 227.581	62.901	- 222.046	- 31.500
Periodenüberschuss nach Steuern	650.883	- 218.905	241.290	329.333
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 257.679	- 126.431	- 72.988	- 64.264
Konzern-Periodenüberschuss	393.203	- 345.335	168.302	265.070

Bilanz

Aktiva in € Tausend	Anhang	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung
Barreserve	[14,35]	12.951.118	6.734.734	92,3%
Forderungen an Kreditinstitute	[15,35,36]	22.457.416	19.752.692	13,7%
Forderungen an Kunden	[16,35,36]	84.093.000	78.269.775	7,4%
Kreditrisikovorsorgen	[17,35]	- 5.110.458	- 4.786.675	6,8%
Handelsaktiva	[18,35,36]	10.589.154	8.051.280	31,5%
Derivative Finanzinstrumente	[19,35,36]	1.404.137	1.487.750	- 5,6%
Wertpapiere und Beteiligungen	[20,35,36]	17.146.116	20.281.407	- 15,5%
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	[21,35,36]	1.159.090	1.314.670	- 11,8%
Immaterielle Vermögenswerte	[22,24,35]	1.072.750	1.226.645	- 12,5%
Sachanlagen	[23,24,35]	1.850.528	1.777.118	4,1%
Sonstige Aktiva	[25,35,36]	2.474.216	2.387.369	3,6%
Aktiva gesamt		150.087.066	136.496.764	10,0%

Passiva in € Tausend	Anhang	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[26,35,36]	39.873.123	37.391.030	6,6%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[27,35,36]	67.114.176	57.935.950	15,8%
Verbriefte Verbindlichkeiten	[28,35,36]	14.277.881	16.569.010	- 13,8%
Rückstellungen	[29,35,36]	893.040	786.727	13,5%
Handelspassiva	[30,35,36]	9.713.365	5.738.419	69,3%
Derivative Finanzinstrumente	[31,35,36]	804.746	1.272.451	- 36,8%
Sonstige Passiva	[32,35,36]	1.504.372	1.297.879	15,9%
Nachrangkapital	[33,35,36]	4.417.610	4.254.280	3,8%
Eigenkapital	[34,35]	11.488.752	11.251.019	2,1%
Konzern-Eigenkapital		6.149.106	5.501.624	11,8%
Konzern-Jahresüberschuss		472.459	713.664	- 33,8%
Kapital der nicht beherrschenden Anteile		4.867.187	5.035.731	- 3,3%
Passiva gesamt		150.087.066	136.496.764	10,0%

Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Konzern-Jahresüberschuss	Kapital der nicht beherrschenden Anteile	Gesamt
in € Tausend							
Eigenkapital 31.12.2009	443.714	2.500.000	1.050.634	3.306.510	433.372	2.573.529	10.307.760
Reorganisationseffekt	0	- 2.500.000	0	266.031	- 227.182	2.461.151	0
Eigenkapital 1.1.2010	443.714	0	1.050.634	3.572.541	206.190	5.034.680	10.307.760
Kapitaleinzahlungen/ Umschichtungen	0	250.000	0	0	0	- 246.987	3.013
Gewinnthesaurierung	0	0	0	46.203	- 46.203	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 159.987	- 259.489	- 419.477
Gesamtergebnis	0	0	0	160.757	713.664	513.990	1.388.411
Sonstige Veränderungen	0	0	0	- 22.225	0	- 6.463	- 28.688
Eigenkapital 31.12.2010	443.714	250.000	1.050.634	3.757.276	713.664	5.035.731	11.251.019
Kapitaleinzahlungen/ Umschichtungen	0	341.843	0	0	0	179.710	521.553
Gewinnthesaurierung	0	0	0	533.750	- 533.750	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 179.914	- 282.381	- 462.295
Gesamtergebnis	0	0	0	- 140.567	472.459	188.551	520.443
Sonstige Veränderungen	0	0	0	- 87.544	0	- 254.424	- 341.968
Eigenkapital 31.12.2011	443.714	591.843	1.050.634	4.062.915	472.459	4.867.187	11.488.752

Im Posten Reorganisationseffekt ist die durch die Verschmelzung der Hauptgeschäftsbereiche der RZB mit der Raiffeisen International erfolgte Umschichtung von Eigen- zu Fremddanteilen – vor allem durch das Partizipationskapital bedingt – dargestellt.

Die sonstigen Veränderungen im Eigenkapital gehen auf Währungsdifferenzen zwischen Erfolgsrechnung und Bilanz sowie auf Anteilsveränderungen bei Konzerneinheiten zurück.

Details zu den dargestellten Änderungen finden sich im Anhang unter Punkt (34) Eigenkapital.

Kapitalflussrechnung

in € Tausend	2011	2010
Jahresüberschuss nach Steuern	728.465	1.168.244
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen	713.997	365.023
Auflösung/Dotierung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	1.362.558	1.516.909
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	- 113.683	- 22.975
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	- 871.298	- 677.192
Zwischensumme	1.820.039	2.350.009
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	- 8.062.035	10.555.164
Handelsaktiva/Handelspassiva (per Saldo)	1.588.569	1.842.421
Sonstige Aktiva/sonstige Passiva (per Saldo)	- 3.570.236	- 1.766.180
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	11.184.949	- 10.079.022
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 2.035.852	- 3.366.047
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	925.434	- 463.655
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Finanzanlagen	8.219.276	4.269.205
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	121.864	111.678
Einzahlungen aus Endkonsolidierungen	762	1.344
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Finanzanlagen	- 2.424.258	- 4.142.276
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 593.120	- 652.160
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen	0	4.805
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	5.324.524	- 407.404
Kapitaleinzahlungen	521.553	3.013
Ein-/Auszahlungen nachrangiges Kapital	163.330	- 309.577
Dividendenzahlungen	- 462.295	- 419.477
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	222.588	- 726.041
in € Tausend	2011	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	6.734.734	8.271.124
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	925.434	- 463.655
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	5.324.524	- 407.404
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	222.588	- 726.041
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 256.163	60.710
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	12.951.118	6.734.734

Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden	2011	2010
Erhaltene Zinsen	6.764.463	6.409.877
Erhaltene Dividenden	62.240	35.234
Gezahlte Zinsen	- 2.991.491	- 2.702.396
Ertragsteuerzahlungen	- 190.854	- 122.202

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres, teilt sich in die drei Bereiche Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit, aus Investitionstätigkeit und aus Finanzierungstätigkeit.

Als Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungszu- und -abflüsse aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesen. Zu- und Abgänge aus Handelsaktiva und Handelspassiva, aus derivativen Finanzinstrumenten sowie aus sonstigen Aktiva und Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen werden gesondert dargestellt.

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit zeigt die Zahlungszu- und -abflüsse für Wertpapiere und Beteiligungen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte, Einzahlungen aus Endkonsolidierungen sowie Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen.

Der Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Ein- und Auszahlungen beim Eigenkapital und beim nachrangigen Kapital. Dies betrifft daher vor allem Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen, Dividendenauszahlungen und Veränderungen des Nachrangkapitals.

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand sowie täglich fälligen Guthaben bei Zentralbanken zusammensetzt. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute. Diese werden der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

Segmentberichterstattung

Einteilung der Segmente

In der RZB erfolgt die interne Management-Berichterstattung grundsätzlich auf Basis der bestehenden Organisationsstruktur. Die Abgrenzung der Segmente erfolgt nach Geschäftsfeldern (Cash Generating Unit). Die obersten Entscheidungsgremien der RZB – Vorstand und Aufsichtsrat – treffen wesentliche Entscheidungen über die Allokation der Ressourcen zu einem Segment auf Basis der jeweiligen Finanz- und Ertragskraft. Dementsprechend wurden diese Berichtskriterien gemäß IFRS 8 als wesentlich beurteilt und in die Segmente eingeteilt.

Da die Raiffeisen Zentralbank nach der Einbringung ihrer Hauptgeschäftsfelder in die Raiffeisen International Bank-Holding AG vor allem als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe und Beteiligungsholding agiert, sind die Segmente auf Basis der Beteiligungsstruktur definiert. Neben der Mehrheitsbeteiligung an der nunmehrigen Raiffeisen Bank International AG (RBI) und ihrer Tätigkeit als Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe (RBG) hält die Raiffeisen Zentralbank Anteile weiterer Unternehmen in ihrem Beteiligungsportefeuille.

Diese drei wesentlichen Geschäftszweige entsprechen den definierten Segmenten. Grundlage für die Segmentierung ist die aktuell gültige Konzernstruktur. Da das Segment RBI das bei weitem größte ist, verweisen wir im Sinne größtmöglicher Transparenz auf die Segmentberichterstattung im Konzernbericht der RBI. Der Konzernabschluss der RBI bildet weitgehend das Segment RBI im Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank ab.

Teilkonzern Raiffeisen Bank International-Gruppe (RBI)

Das Segment umfasst die Ergebnisse des Konzerns der Raiffeisen Bank International AG (RBI). Die RBI ist die mit Abstand größte Beteiligung der RZB. Als oberstes Kreditinstitut der RZB-Kreditinstitutsgruppe hat die Raiffeisen Zentralbank entsprechende Steuerungs- und Kontrollaufgaben. Die Raiffeisen Zentralbank stellt gemeinsam mit Vertretern ihrer Eigentümer acht von zehn Aufsichtsratsmitgliedern der RBI, gleichzeitig nimmt der Risikovorstand der Raiffeisen Zentralbank diese Position auch im Vorstand der RBI AG ein. Neben den Ergebnissen, die direkt aus den RBI-Aktivitäten stammen, umfasst das Segment die angefallenen Kosten von durch die RZB erbrachten Dienstleistungen in diversen Bereichen wie Audit oder Risiko.

Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG)

In diesem Segment werden diejenigen Aktivitäten und Beteiligungen zusammengefasst, die es der RZB ermöglichen, ihre Aufgabe als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich wahrzunehmen. Somit werden in diesem Segment alle Ergebnisse aus dem Bankgeschäft der Raiffeisen Zentralbank innerhalb des Raiffeisensektors dargestellt. Überdies ist hier das Leasinggeschäft der RZB mit zahlreichen im In- und Ausland aktiven Projektgesellschaften vertreten. Des Weiteren werden die Erträge aus at-equity bilanzierten Unternehmen mit strategischem Beteiligungscharakter abgebildet, insbesondere die UNIQA Versicherungen AG sowie die gemeinsam mit den Raiffeisen-Landeszentralen betriebenen Geschäftszweige wie das Bausparkassen- oder Fondsgeschäft. Ebenso werden die Ergebnisse aus dem übrigen Raiffeisensektor-bezogenen Beteiligungsportfolio hier abgebildet. Dem Segment werden auch allozierte Kosten konzernübergreifender Dienstleistungen zugezählt. Das sind u.a. Verbundleistungen wie Sektor Marketing oder Sektor Services.

Weitere Beteiligungen

Im Segment Weitere Beteiligungen werden die Ergebnisse aus jenen Beteiligungen abgebildet, die nicht in Zusammenhang mit der Funktion der Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich stehen. Dieses Beteiligungsportfolio der Raiffeisen Zentralbank enthält überwiegend Minderheitsbeteiligungen aus dem Nichtbanken-Bereich und beinhaltet Erträge aus den at-equity bilanzierten Unternehmen, die nicht der Raiffeisen Bankengruppe Österreich angehören. Das Segment Weitere Beteiligungen umfasst auch die Kosten und Erträge, die im Rahmen der internen Allokation und Verrechnung entstehen.

Bemessung von Segmentergebnissen

Die Segmentberichterstattung nach IFRS 8 zeigt die Segmentergebnisse auf Basis der internen Management-Berichterstattung, ergänzt um eine Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss. Die Management-Berichterstattung bei der RZB beruht grundsätzlich auf IFRS. Es bestehen somit keine Unterschiede zwischen den Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden, die in der Segmentberichterstattung und im Konzernabschluss Anwendung finden.

Um die Darstellung der Segment-Performance der RZB transparent und aussagekräftig zu halten, werden folgende Steuerungs- und Berichtsgrößen herangezogen, nach denen der Erfolg einer CGU berechnet wird:

- Der **Return on Equity vor Steuern** misst die Rentabilität der CGU und errechnet sich aus dem Verhältnis des unversteuerten Gewinns zum durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital. Er zeigt die Verzinsung des im Segment eingesetzten Kapitals. Für die Rentabilitätsmessung wird im Rahmen des internen Managementsystems auch die Kennzahl Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) eingesetzt. Diese Kennzahl zeigt die Verzinsung des risikoadjustierten Eigenkapitals (ökonomisches Kapital), stellt aber keine Messgröße nach IFRS dar.
- Die **Cost/Income Ratio** stellt die Kosteneffizienz der Segmente dar. Sie errechnet sich als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen einerseits und der Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und dem sonstigen betrieblichen Ergebnis andererseits.
- Die **risikogewichteten Aktiva** sind ein wichtiger Indikator für die Veränderung des Geschäftsvolumens. Die Risikoaktiva nach österreichischem BWG (beruhend auf Basel II) stellen einen branchenspezifischen Zusatz für das Segmentvermögen dar, da auf dieser Zahl das regulatorische Mindest-Eigenmittelerfordernis von 8 Prozent beruht.

Basis für die Darstellung der Segmentberichterstattung ist die Erfolgsrechnung. Erträge und Aufwendungen werden dem Land zugeordnet, in dem der Ertrag generiert wird. Ertragspositionen sind der Zinsüberschuss, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis. Zusätzlich werden die Ergebnisse aus assoziierten Unternehmen, die at-equity bilanziert werden, angegeben. Die wesentlichen Aufwandspositionen, die Bestandteile des Segmentergebnisses darstellen, sind in die Erfolgsrechnung einbezogen. Das Segmentergebnis wird bis zum Konzern-Jahresüberschuss gezeigt. Das Segmentvermögen wird durch die Bilanzsumme sowie die risikogewichteten Aktiva dargestellt. In den Verbindlichkeiten werden alle Posten der Passivseite mit Ausnahme des Eigenkapitals zusammengefasst.

Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus Konsolidierungen zwischen den Segmenten. Die Erfolgsrechnung wird schließlich um die zur Bewertung der Ergebnisse branchenüblichen Finanzkennzahlen ergänzt.

Geschäftsjahr 2011	Weitere				
in € Tausend	RBI	RBG	Beteiligungen	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	3.653.691	81.602	16.839	- 167.269	3.584.863
Provisionsüberschuss	1.490.447	2.171	- 81	323	1.492.860
Handelsergebnis	363.261	- 1.107	0	- 16.436	345.718
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 237.130	34.733	53.551	- 46.099	- 194.945
Betriebserträge	5.270.268	117.400	70.308	- 229.481	5.228.496
Verwaltungsaufwendungen	- 3.140.099	- 80.901	- 34.042	47.031	- 3.208.011
Betriebsergebnis	2.130.169	36.499	36.266	- 182.449	2.020.484
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.063.551	- 35.756	2	0	- 1.099.305
Übrige Ergebnisse	269.175	- 19.710	- 36.237	9.392	222.619
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	1.335.792	- 18.967	30	- 173.058	1.143.798
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 422.817	3.759	2.737	988	- 415.333
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	912.975	- 15.208	2.767	- 172.070	728.465
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 315.418	59.413	0	0	- 256.005
Jahresüberschuss nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	597.557	44.205	2.767	- 172.070	472.459
Anteil am Ergebnis vor Steuern	101,4%	- 1,4%	0,0%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	77.304.996	7.108.401	918.993	- 3.916.102	81.416.287
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.653.591	581.884	73.519	- 326.500	7.982.494
Summe Aktiva	147.268.879	16.976.929	5.000.054	- 19.158.796	150.087.066
Verbindlichkeiten	147.332.592	16.111.205	999.124	- 25.844.608	138.598.314
Risk/Earnings Ratio	29,1%	43,8%	0,0%	-	30,7%
Cost/Income Ratio	59,6%	68,9%	48,4%	-	61,4%
Durchschnittliches Eigenkapital	10.530.060	773.796	102.952	- 532.345	10.874.463
Return on Equity vor Steuern	12,7%	-	-	-	10,5%
Geschäftsstellen	2.928	8	0	1	2.937

Die im Vorjahr gültige Organisationsstruktur, die in der Segmentberichterstattung abgebildet wurde, ergab die folgende Ergebnisverteilung:

Geschäftsjahr 2010	Weitere				
in € Tausend	RBI	RBG	Beteiligungen	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	3.559.603	65.303	19.253	- 15.509	3.628.651
Provisionsüberschuss	1.490.792	755	- 80	428	1.491.894
Handelsergebnis	328.121	843	- 1	- 6.314	322.649
Sonstiges betriebliches Ergebnis	17.750	44.862	35.752	- 45.926	52.439
Betriebserträge	5.396.266	111.764	54.925	- 67.321	5.495.634
Verwaltungsaufwendungen	- 3.007.561	- 67.559	- 33.509	39.484	- 3.069.145
Betriebsergebnis	2.388.705	44.205	21.416	- 27.837	2.426.489
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.194.084	- 3.649	3	0	- 1.197.730
Übrige Ergebnisse	57.772	- 7.561	12.577	581	63.369
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	1.252.393	32.995	33.996	- 27.256	1.292.128
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 117.891	- 1.620	- 4.497	124	- 123.884
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	1.134.502	31.374	29.499	- 27.131	1.168.244
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 463.897 ¹	9.316	0	0 ¹	- 454.580
Jahresüberschuss nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	670.605¹	40.690	29.499	- 27.131¹	713.664
Anteil am Ergebnis vor Steuern	94,9%	2,5%	2,6%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	75.949.764	6.584.434	960.909	- 3.499.167	79.995.940
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.642.119	608.238	76.873	- 361.417	7.965.813
Summe Aktiva	138.747.211	9.284.126	4.996.821	- 16.531.394	136.496.764
Verbindlichkeiten	138.390.975	4.393.925	625.297	- 18.164.452	125.245.745
Risk/Earnings Ratio	33,5%	5,6%	-	-	33,0%
Cost/Income Ratio	55,7%	60,4%	61,0%	-	55,8%
Durchschnittliches Eigenkapital	9.940.465	791.164	99.992	- 470.112	10.361.509
Return on Equity vor Steuern	12,6%	4,2%	34,0%	0,0%	12,5%
Geschäftsstellen	2.961	8	0	1	2.970

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge Änderung der Zuordnung

Anhang

Unternehmen

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB AG) fungiert als Spitzeninstitut der österreichischen Raiffeisen Bankengruppe und ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 58.882 t registriert. Die Firmenanschrift lautet: Am Stadtpark 9, 1030 Wien.

Die Raiffeisenlandesbanken haben ihre Anteile an der RZB AG in einer eigenen Gesellschaft, der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH (RLBHOLD), gebündelt. Diese hält über ihre Tochtergesellschaft R-Landesbanken-Beteiligung GmbH rund 81 Prozent an der RZB AG und ist somit oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns. Der Konzernabschluss der RLBHOLD wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen beim Firmenbuchgericht hinterlegt und im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht.

Geschäftsgegenstand

Die RZB spezialisiert sich in Österreich auf das Kommerzbank- und Investment-Banking-Geschäft und ist eine der bedeutendsten Corporate-Finance- sowie Export- und Handelsfinanzierungsbanken des Landes. Weitere Tätigkeitsbereiche sind das Cash- und das Asset Management sowie das Treasury. Als hochspezialisierter Financial Engineer ist die RZB vor allem auf die Servicierung in- und ausländischer Großkunden, multinationaler Unternehmen und von Finanzdienstleistern ausgerichtet. Die Unternehmen der RZB sind darüber hinaus in den Geschäftsfeldern Private Banking, Kapitalanlage, Leasing und Immobilien sowie anderen banknahen Dienstleistungen tätig. Die RZB ist über Tochterbanken mit einem flächendeckenden Filialnetz in Zentral- und Osteuropa (CEE) vertreten. Ergänzend dazu ist sie mit Filialen, Spezialgesellschaften und Repräsentanzen in den wichtigsten Finanzzentren der Welt, an ausgewählten westeuropäischen Standorten sowie schwerpunktmäßig in Asien präsent.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 13. März 2012 vom Vorstand unterzeichnet und anschließend an den Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme weitergeleitet.

Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Grundsätze

Der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2011 und die Vergleichswerte für das Geschäftsjahr 2010 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie auf Basis der IAS-Verordnung (EG) 1606/2002 durch die EU übernommen wurden, aufgestellt. Die bereits anzuwendenden Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC/SIC) sind berücksichtigt. Alle Standards, die vom IASB als für den Jahresabschluss 2011 anzuwendende International Accounting Standards veröffentlicht und von der EU übernommen wurden, wurden angewendet. Weiters erfüllt der Konzernabschluss die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. IAS 20, IAS 31, IAS 41, IFRS 4 und IFRS 6 wurden nicht berücksichtigt, weil für den Konzern keine entsprechenden Geschäftsfälle vorlagen.

Anwendung von neuen und geänderten Standards

Der geänderte, seit 2011 verpflichtend anzuwendende Standard IAS 24 (Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) gewährt einerseits eine teilweise Ausnahme von den Offenlegungspflichten für Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen, und enthält andererseits eine Klarstellung der Definition eines nahe stehenden Dritten. Die RZB AG und ihre Tochtergesellschaften sind keine Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen. Die Änderungen im IAS 24 haben daher keine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

Die Änderungen im IAS 32 (Klassifizierung von Bezugsrechten; Inkrafttreten 1. Februar 2010) beziehen sich auf die Klassifizierung von gewährten Bezugsrechten, Optionen und Optionsscheinen auf den Erwerb einer festen Anzahl eigener Anteile zu einem festen Betrag in einer beliebigen Währung. Diese Rechte sind als Eigenkapital zu erfassen, wenn diese anteilig allen bestehenden Anteilseignern derselben Klasse gewährt werden. Diese Änderungen haben keine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

Die Änderungen im IFRS 1 (Erleichterungen der Angaben für IFRS-Erstanwender) bringen bei der erstmaligen Umsetzung Erleichterungen jener zusätzlichen Angabepflichten, die im März 2009 im IFRS 7 neu aufgenommen wurden. Da die RZB kein Erstanwender von IFRS ist, hat der geänderte IFRS 1 keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

IFRIC 14 (Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswerts, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) legt weitere Kriterien für die Begrenzung des Ansatzes eines Planvermögensüberschusses nach IAS 19 fest. Das Unternehmen muss über die Verwendung eines Überschusses zur Reduktion künftiger Einzahlungen verfügen können, um einen Vermögenswert anzusetzen. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

IFRIC 19 (Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente; Inkrafttreten 1. Juli 2010) stellt nun klar, dass die zur Tilgung einer finanziellen Verbindlichkeit an einen Gläubiger ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente Bestandteil des gezahlten Entgelts im Sinn von IAS 39.41 sind und die entsprechenden Eigenkapitalinstrumente zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind. Sofern dieser nicht verlässlich ermittelbar ist, sollten die Eigenkapitalinstrumente mit dem beizulegenden Zeitwert der getilgten Verbindlichkeit bewertet werden. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

Weiters wurden im Rahmen des so genannten „Improvement Project – 2010“ folgende Standards und Interpretationen geändert:

- Die Änderungen im IFRS 1 (Inhalt eines Zwischenberichts, Befreiungsregelung als Ersatz für Anschaffungs- oder Herstellungskosten, Preisregulierungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) bringen Erleichterungen bei der erstmaligen Anwendung von IFRS. Da die RZB kein Erstanwender von IFRS ist, hat der geänderte IFRS 1 keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.
- Der geänderte IFRS 3 stellt nun einerseits klar, dass die in IAS 39, IAS 32 und IFRS 7 enthaltenen Vorschriften nicht auf bedingte Kaufpreisvereinbarungen für Unternehmenszusammenschlüsse anwendbar sind, deren Erwerbszeitpunkt vor dem Tag der erstmaligen Anwendung des überarbeiteten IFRS liegt, und definiert andererseits, wie nicht beherrschende Anteile zu bewerten sind. Weiters schließt IFRS 3 nun die Regelungslücke dazu, wie anteilsbasierte Vergütungsvereinbarungen, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses übernommen wurden, zu bilanzieren sind. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.
- IFRS 7 (Änderungen in den erforderlichen Angaben; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) beinhaltet nun u. a. eine Klarstellung zur Quantifizierung finanzieller Auswirkungen von gehaltenen Sicherheiten auf das Ausfallrisiko. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.
- Die Änderung im IAS 1 (Darstellung des Abschlusses; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) klärt, dass ein Unternehmen für jeden Eigenkapitalbestandteil die Aufgliederung des sonstigen Ergebnisses (OCI) entweder in der Eigenkapitalveränderungsrechnung oder im Anhang darzustellen hat. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.
- Der geänderte IAS 27 (Konzern- und Einzelabschlüsse; Inkrafttreten 1. Juli 2010) stellt nun klar, dass die Folgeänderungen an IAS 21, IAS 28 und IAS 31, die aus der früheren Änderung an IAS 27 resultieren, zum selben Zeitpunkt anzuwenden sind wie die Neuregelungen des IAS 27. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.
- Die Änderung im IAS 34 (Zwischenberichterstattung; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) hebt nun verstärkt hervor, dass es für wesentliche Transaktionen und Ereignisse in der Zwischenberichterstattung Angabepflichten gibt. Zusätzliche Vorschriften betreffen Angaben zu Änderungen der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und zur Aktualisierung maßgeblicher Informationen aus dem jüngsten Geschäftsbericht. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.

Von der vorzeitigen Anwendung anderer neuer und geänderter Standards und Interpretationen, die zwar verabschiedet sind, deren Anwendung aber noch nicht verpflichtend ist, wurde abgesehen. Dies betrifft IFRS 9 (Finanzinstrumente; Inkrafttreten 1. Jänner 2015), IFRS 10 (Konzernabschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IFRS 11 (Gemeinsame Vereinbarungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IFRS 12 (Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IAS 27 (Separate Abschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IAS 28 (Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IFRS 13 (Bemessung des beizulegenden Zeitwerts; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IFRS 1 (Erstmalige Anwendung der IFRS; Inkrafttreten 1. Juli 2011), IAS 1 (Darstellung des Abschlusses; Inkrafttreten 1. Juli 2011), IAS 12 (Ertragsteuern; Inkrafttreten 1. Jänner 2012) und IFRS 7 (Finanzinstrumente: Übertragung von finanziellen Vermögenswerten; Inkrafttreten 1. Juli 2011).

Die Grundlage für den Konzernabschluss bilden die auf Basis der IFRS-Bestimmungen nach konzerneinheitlichen Standards erstellten Berichtspakete aller vollkonsolidierten Unternehmen. Mit Ausnahme von fünf Tochtergesellschaften, die ihren Bilanzstichtag am 30. Juni haben und daher mit ihrem Zwischenabschluss einbezogen werden, erstellen alle Tochtergesellschaften ihre Jahresabschlüsse per 31. Dezember. Die abweichenden Bilanzstichtage haben ausschüttungspolitische Gründe bzw. sind durch die Saisonalität der Geschäftstätigkeit gegeben. Die Zahlen im vorliegenden Abschluss sind in € Tausend angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung. Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird, und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich bewertet werden können. Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn deren Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann.

Sind für die Bilanzierung und Bewertung nach IAS/IFRS Schätzungen oder Beurteilungen erforderlich, so wurden diese in Übereinstimmung mit den jeweiligen Standards vorgenommen. Sie basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Davon betroffen sind im Wesentlichen die Risikovorsorgen im Kreditgeschäft, der beizulegende Wert und die Wertminderung von Finanzinstrumenten, die latenten Steuern und die Rückstellung für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen sowie Berechnungen zur Ermittlung der Werthaltigkeit von Firmenwerten und der im Zuge der Erstkonsolidierung aktivierten immateriellen Vermögenswerte. Die tatsächlichen Werte können von den geschätzten Werten abweichen.

Der Ausweis der latenten Steuern wird in der Erfolgsrechnung und in der Bilanz nicht gesondert vorgenommen; Details sind im Gesamtergebnis und in den Punkten des Anhangs (11) Steuern vom Einkommen und Ertrag, (25) Sonstige Aktiva und (29) Rückstellungen dargestellt.

Konsolidierungsmethoden

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, bei denen die RZB AG direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Anteile hält oder auf deren Geschäfts- bzw. Finanzpolitik sie einen beherrschenden Einfluss ausübt, werden vollkonsolidiert. Diese Tochtergesellschaften werden grundsätzlich ab dem Tag in den Konsolidierungskreis einbezogen, an dem die RZB AG die faktische Kontrolle erlangt, und scheiden für den Fall, dass die Bank nicht länger einen beherrschenden Einfluss ausübt, ab diesem Zeitpunkt aus dem Konsolidierungskreis aus. Der Konzern überprüft zumindest zu jedem Quartalsabschluss die Angemessenheit zuvor getroffener Konsolidierungsentscheidungen. Entsprechend werden etwaige organisatorische Veränderungen unmittelbar berücksichtigt. Dazu gehören neben Änderungen der Eigentumsverhältnisse jegliche Änderungen von bestehenden oder mit einer Einheit neu abgeschlossenen vertraglichen Verpflichtungen des Konzerns. Bei Tochterunternehmen mit abweichenden Bilanzstichtagen liegen der Konsolidierung Zwischenabschlüsse zugrunde. Die Ergebnisse der im Lauf des Jahres erworbenen oder veräußerten Tochterunternehmen werden vom tatsächlichen Erwerbszeitpunkt oder bis zum tatsächlichen Abgangszeitpunkt in der Konzern-Erfolgsrechnung erfasst.

Zweckgesellschaften, die aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht werden, werden gemäß SIC 12 vollkonsolidiert. Um festzustellen, ob eine Zweckgesellschaft aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht wird, ist eine Reihe von Faktoren zu prüfen. Diese beinhalten eine Untersuchung, ob die Aktivitäten der Zweckgesellschaft zugunsten des Konzerns entsprechend seinen spezifischen Geschäftsbedürfnissen durchgeführt werden, sodass dieser aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft Nutzen zieht; ob der

Konzern über die Entscheidungsmacht zur Erzielung der Mehrheit des Nutzens verfügt; ob der Konzern tatsächlich die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft zieht oder ob der Konzern die Mehrheit der mit den Vermögenswerten verbundenen Residual- oder Eigentumsrisiken behält, um Nutzen aus ihrer Geschäftstätigkeit zu ziehen.

Werden im Zuge der Folgekonsolidierung bei bereits bestehender Beherrschung weitere Anteile erworben oder Anteile ohne Kontrollverlust veräußert, werden diese Transaktionen erfolgsneutral als Eigenkapitaltransaktion dargestellt.

Konzerninterne Unternehmenszusammenschlüsse (Transactions under Common Control) werden unter Anwendung der Methode der Buchwertfortführung bilanziert.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzernbilanz als Bestandteil des Eigenkapitals, aber getrennt von dem den Aktionären der RZB zurechenbaren Eigenkapital ausgewiesen. Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzern-Erfolgsrechnung separat ausgewiesen.

Wesentliche Beteiligungen an assoziierten Unternehmen – d. s. Unternehmen, bei denen der Konzern einen maßgeblichen Einfluss auf die Geschäfts- bzw. Finanzpolitik ausübt – werden at-equity einbezogen und in dem Bilanzposten „Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen. Jahresergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen werden saldiert im Posten „Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen“ dargestellt. Bei der at-equity-Bewertung werden die gleichen Regeln (Aufrechnung der Anschaffungskosten mit dem zum Fair Value bewerteten anteiligen Nettovermögen) angewendet wie bei vollkonsolidierten Unternehmen. Als Basis dienen im Regelfall die IFRS-Abschlüsse der assoziierten Unternehmen. Erfolgsneutral im Abschluss der at-equity einbezogenen Unternehmen gebuchte Veränderungen werden auch im Konzernabschluss in das sonstige Ergebnis eingestellt.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity zu erfassen waren, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen und mit den Anschaffungskosten bewertet.

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten miteinander aufgerechnet. Dabei verbleibende zeitliche Differenzen werden in der Konzernbilanz unter „Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva ausgewiesen“.

Konzerninterne Aufwendungen und Erträge werden ebenfalls miteinander aufgerechnet, wobei temporäre Aufrechnungsdifferenzen aus dem Bankgeschäft teilweise im Zinsergebnis und teilweise im Handelsergebnis dargestellt werden. Andere Differenzen werden in der Position „Sonstiges betriebliches Ergebnis“ erfasst.

Zwischengewinne werden dann eliminiert, wenn sie wesentlichen Einfluss auf die Posten der Erfolgsrechnung haben. Bankgeschäfte, die zwischen den einzelnen Gesellschaften des Konzerns getätigt werden, erfolgen üblicherweise zu Marktkonditionen.

Unternehmenserwerbe

Im Zuge der Kapitalkonsolidierung werden sämtliche identifizierbaren Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten des Tochterunternehmens zum Zeitpunkt des Erwerbs gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 neu bewertet. Die Anschaffungskosten werden mit dem anteiligen Nettovermögen verrechnet. Daraus resultierende aktive Unterschiedsbeträge werden als Firmenwert aktiviert und unterliegen einem jährlichen Impairment Test. Entstehen im Rahmen der Erstkonsolidierung passive Unterschiedsbeträge, werden diese sofort erfolgswirksam erfasst.

Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Alle Firmenwerte werden an jedem Bilanzstichtag auf Basis Zahlungsmittel generierender Einheiten (Cash Generating Units) auf ihren künftigen wirtschaftlichen Nutzen überprüft. Eine Zahlungsmittel generierende Einheit wird vom Management festgelegt und ist als die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Unternehmens definiert, die permanente Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Nutzung hervorbringt. In der RZB werden alle Segmente gemäß Segmentberichterstattung als Zahlungsmittel generierende Einheiten bestimmt. Innerhalb der Segmente bilden rechtlich selbständige Einheiten zum Zweck der Wertminderungsprüfung der Firmenwerte jeweils eigene derartige Einheiten. Dabei wird der Buchwert der jeweiligen Einheit (einschließlich eines zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts) mit deren erzielbarem Betrag verglichen. Dieser ist der höhere Betrag aus Nutzungswert (Value in Use) und Nettoveräußerungswert (Fair Value less Cost to Sell) und basiert auf den erwarteten Ergebnissen der Einheit, diskontiert mit einem risikoadäquaten Zinssatz. Die Schätzung der zukünftigen Ergebnisse erfordert

eine Beurteilung der bisherigen und tatsächlichen Performance sowie der voraussichtlichen Entwicklung der entsprechenden Märkte und des gesamtwirtschaftlichen Umfelds.

Die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der Zahlungsmittel generierenden Einheiten nimmt ihren Ausgangspunkt bei gesamtwirtschaftlichen Daten (Bruttoinlandsprodukt, Inflationserwartungen) und berücksichtigt die spezifischen Marktverhältnisse und die Geschäftspolitik. Im Anschluss daran erfolgt eine Versteifung in Form eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Die Diskontierung der bewertungsrelevanten Erträge (voraussichtlichen Dividenden) erfolgt mit länderspezifisch unterschiedlich hohen Eigenkapitalkostensätzen, die auf Basis des Capital-Asset-Pricing-Modells ermittelt wurden. Die einzelnen Komponenten (risikoloser Zinssatz, Inflationsdifferenz, Marktrisikoprämie, länderspezifische Risiken und Betafaktoren) wurden mithilfe externer Informationsquellen festgelegt. Dabei wurde für die Berechnung des erzielbaren Betrags ein Planungshorizont von 10 Jahren angenommen, um die mittelfristigen Entwicklungen im CEE-Raum besser abbilden zu können. Der Planungshorizont wird in 2 Phasen aufgeteilt, wobei Phase I die ersten 10 Jahre umfasst und Phase II den Zeitraum über 10 Jahre abdeckt.

Im Jahr 2011 wurden auf Konzernebene Firmenwerte in Höhe von € 187 Millionen wertgemindert. Die größte Wertminderung (€ 183 Millionen) erfolgte bei der ukrainischen Raiffeisen Bank Aval JSC aufgrund der veränderten makroökonomischen Aussichten (BIP, Wachstumsrate, Inflation, Entwicklung der Bankenaktiva). Die Erholung der ukrainischen Wirtschaft erfolgte langsamer, als im Jahr 2010 prognostiziert worden war. Als Resultat lagen der Marktanteil und der ROE unter den letztjährigen Erwartungen. Der Diskontsatz, der für die Werthaltigkeitsprüfung der Raiffeisen Bank Aval JSC herangezogen wurde, lag je nach Parameter zwischen 21,7 und 13,7 Prozent. Weiters wurden Wertminderungen auf Firmenwerte in Höhe von € 3,4 Millionen für die ungarische Raiffeisen Bank Zrt. und € 0,6 Millionen für die slowenische Raiffeisen Bank Sh.a. vorgenommen.

Die wesentlichen Firmenwerte resultieren aus folgenden Zahlungsmittel generierenden Einheiten: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL), Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew (UPC), ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RBRU), Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (RBAL) und Raiffeisenbank a.s., Prag (RBCZ).

Zahlungsmittel generierende Einheiten	AVAL	RBRU	RBCZ	RBAL	UPC
in € Millionen					
Firmenwerte	29	257	40	53	15
Eigenanteil	64,2%	78,9%	64,2%	78,9%	78,9%
Methode zur Bestimmung des erzielbaren Betrags	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	13,7% – 21,7%	13,8% – 15,1%	9,3% – 9,9%	11,2% – 14,8%	13,7% – 21,7%
Wachstumsraten in Phase II	6,5%	7,0%	3,0%	4,0%	0,0%
Planungshorizont	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre
Wertminderung	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein

Sensitivitätsanalyse

Um die Stabilität der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte zu testen, wurde basierend auf den oben angeführten Prämissen eine Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Aus mehreren Möglichkeiten wurden für diese Analyse die Eigenkapitalkosten und die Verminderung der Ergebnisse als relevante Parameter ausgewählt. Die nachstehend angeführte Übersicht veranschaulicht, um welches Ausmaß sich der Eigenkapitalkostensatz erhöhen bzw. das Ergebnis verringern könnte, ohne dass der Fair Value der Zahlungsmittel generierende Einheiten unter den jeweiligen Buchwert (Eigenkapital zuzüglich Firmenwert) absinkt:

Maximale Sensitivität ¹	AVAL	RBRU	RBCZ	RBAL	UPC
Erhöhung des Diskontsatzes	–	7,3 PP	9,6 PP	15,4 PP	13,4 PP
Verminderung der Ergebnisse	–	- 48,0%	- 58,0%	- 76,0%	- 53,0%

¹ Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.

Werthaltigkeitsprüfung der immateriellen Vermögenswerte

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 wurden Marken der erworbenen Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ bilanziert. Sie verfügen über eine unbegrenzte Nutzungsdauer, sodass hier keine planmäßige Abschreibung erfolgt. Die Marken werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit (Impairment) getestet.

Der Wert der Marken wurde mithilfe eines kostenorientierten Bewertungsverfahrens (Comparable Historical Cost Approach) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Als Datenbasis für das kostenorientierte Bewertungsverfahren wurde die Dokumentation der Aufwendungen der letzten Jahre für Marketing im Zusammenhang mit den Marken herangezogen.

Werden im Zuge eines Unternehmenszusammenschlusses Kundenverträge und die damit in Beziehung stehenden Kundenbeziehungen erworben, werden diese, wenn sie auf vertraglichen oder sonstigen Rechten beruhen, getrennt vom Firmenwert bilanziert. Die erworbenen Unternehmen erfüllen die Kriterien für die getrennte Bilanzierung von nicht vertraglichen Kundenbeziehungen für bestehende Kunden. Die Wertermittlung des Kundenstocks erfolgt mithilfe der Residualmethode (Multi-Period Excess Earnings Method) auf Basis zukünftiger Erträge und Aufwendungen, die dem Kundenstock zugeordnet werden können. Die Prognose basiert auf Planungsrechnungen für die entsprechenden Jahre.

Konsolidierungskreis

Die Anzahl der vollkonsolidierten sowie der atequity bewerteten assoziierten Unternehmen hat sich wie folgt verändert:

Anzahl Einheiten	Vollkonsolidierung		Equity-Methode	
	2011	2010	2011	2010
Stand Beginn der Periode	334	371	14	13
Im Berichtsjahr erstmals einbezogen	17	15	0	1
Im Berichtsjahr verschmolzen	0	- 1	0	0
Im Berichtsjahr ausgeschieden	- 14	- 51	0	0
Stand Ende der Periode	337	334	14	14

Von den 337 Konzerneinheiten haben 170 ihren Sitz in Österreich (2010: 171) und 167 ihren Sitz im Ausland (2010: 163). Bei diesen Gesellschaften handelt es sich um 23 Kreditinstitute, 187 Finanzinstitute, 23 Anbieter von Nebendienstleistungen, 13 Finanzholdings und 91 sonstige Unternehmen. Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurde auf die Einbeziehung von 337 Tochterunternehmen (2010: 324) verzichtet. Diese werden zu Anschaffungskosten als Anteile an verbundenen Unternehmen unter den Wertpapieren und Beteiligungen erfasst. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen Unternehmen beträgt weniger als 1 Prozent der Summenbilanz des Konzerns.

Eine Aufstellung über die vollkonsolidierten Unternehmen, die atequity bewerteten assoziierten Unternehmen und die sonstigen Beteiligungen ist der Übersicht auf Seite 120 ff. zu entnehmen.

Erstkonsolidierungen

Im Berichtsjahr 2011 wurden folgende Unternehmen erstmals in den Konzernabschluss einbezogen:

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Finanzinstitute			
CERES Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	57,12 %	1.6.	Wesentlichkeit
Hainburger Straße 15 ProjektentwicklungsgmbH, Wien (AT)	57,12 %	1.4.	Operativ tätig
Raiffeisen Investment Financial Advisory Services Ltd. Co., Istanbul (TR)	78,11 %	1.6.	Operativ tätig
RL-Nordic Mörby Förvaltnings AB, Stockholm (SE)	51,0%	1.12.	Operativ tätig
Finanzholdings			
Raiffeisen CIS Region Holding GmbH, Wien (AT)	78,9 %	1.12.	Wesentlichkeit
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	78,9%	1.11.	Wesentlichkeit
RIRE Holding GmbH, Wien (AT)	78,9%	1.3.	Wesentlichkeit
Anbieter von Nebendienstleistungen			
ООО "R3", Novosibirsk (RUS)	78,9%	1.3.	Wesentlichkeit
S.C. PLUSFINANCE ESTATE 1 S.R.L., Bukarest (RO)	78,9%	1.9.	Wesentlichkeit
Sonstige Unternehmen			
Abrawiza Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Fernwald KG, Eschborn (DE)	3,43 %	1.12.	Wesentlichkeit
Abrawiza Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	57,13 %	1.12.	Wesentlichkeit
Julius Baer Multiflex SICAV-SIF Verto Recovery Fund, Wien (AT)	78,9 %	1.12.	Operativ tätig
Raiffeisen-Rent-ImmobilienprojektentwicklungsgmbH., Objekt Lenaugasse 11 KG, Wien (AT)	57,13 %	1.12.	Wesentlichkeit
Raiffeisen-Rent Immobilienprojektentwicklung Gesellschaft m.b.H. Objekt Wallgasse 12 KG, Wien (AT)	57,13 %	1.12.	Wesentlichkeit
Raiffeisen Windpark Scharndorf GmbH, Wien (AT)	57,13 %	1.12.	Wesentlichkeit
Raiffeisen Windpark Trautmannsdorf Nord GmbH, Wien (AT)	57,13 %	1.12.	Wesentlichkeit
Viktor Property, s.r.o., Prag (CZ)	65,15%	1.4.	Wesentlichkeit

Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr 2011 wurden folgende Unternehmen endkonsolidiert:

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Finanzinstitute			
ALTHAIA Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	51,00 %	28.2.	Verkauf
BRISEIS Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	51,00 %	28.2.	Verkauf
ICS Raiffeisen Leasing s.r.l., Chisinau (MD)	75,22 %	1.1.	Unwesentlichkeit
NISOS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	51,00 %	31.8.	Verkauf
MOVEO Raiffeisen-Leasing GmbH, Wien (AT)	40,24 %	1.1.	Unwesentlichkeit
OOO "Vneshleasing", Moskau (RUS)	78,91 %	1.1.	Unwesentlichkeit
Raiffeisen-Fachmarktzentrum DREI GmbH, Wien (AT)	51,00 %	31.5.	Stilllegung
Raiffeisen-Fachmarktzentrum EINS Immobilienholding GmbH, Wien (AT)	51,00 %	31.5.	Stilllegung
Raiffeisen-Fachmarktzentrum FÜNF Immobilienholding GmbH, Wien (AT)	51,00 %	31.5.	Stilllegung
Raiffeisen-Fachmarktzentrum SECHS GmbH, Wien (AT)	51,00 %	31.5.	Stilllegung
RIL XVI Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	51,00 %	31.5.	Stilllegung
St. Stephan Dombauhütte Errichtungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	51,00 %	31.8.	Stilllegung
Finanzholdings			
R.L.H. Holding GmbH, Wien (AT)	78,91 %	28.2.	Unwesentlichkeit
Sonstige Unternehmen			
REH Limited, Limassol (CY)	78,91 %	31.3.	Stilllegung

In der folgenden Tabelle ist das Ergebnis aus Endkonsolidierungen infolge Verkaufs dargestellt:

in € Tausend	2011	2010
Aktiva	36.896	- 6.661
Verbindlichkeiten	- 36.575	5.876
Reinvermögen	321	- 785
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	157	20
Reinvermögen nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	164	- 765
Verkaufspreis	759	1.450
Ergebnis aus Endkonsolidierung	595	685

Die Liquiditätsauswirkung aus der Veräußerung von Konzernvermögen belief sich auf € 762 Tausend (2010: € 1.344 Tausend).

Währungsumrechnung

Die in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse der Unternehmen des Vollkonsolidierungskreises wurden nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 in Euro umgerechnet, wobei das Eigenkapital mit seinem historischen Kurs, alle anderen Aktiva und Passiva sowie Anhangangaben mit dem Stichtagskurs angesetzt wurden. Aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile (historische Kurse) resultierende Differenzen wurden mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Die Posten der Erfolgsrechnung wurden mit dem Durchschnittskurs des Jahres auf Basis der Monatsultimokurse berechnet. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Erfolgsrechnung wurden mit dem Eigenkapital verrechnet.

Bei vier Tochterunternehmen mit Sitz außerhalb des Euroraums stellt aufgrund des wirtschaftlichen Gehalts der zugrunde liegenden Geschäftsfälle der US-Dollar die funktionale Währung dar, weil sowohl die Transaktionen als auch die Refinanzierung in US-Dollar abgewickelt werden.

Folgende Kurse wurden für die Währungsumrechnung herangezogen:

Kurse in Währung pro €	2011		2010	
	Stichtag	Durchschnitt	Stichtag	Durchschnitt
	31.12.	1.1.- 31.12.	31.12.	1.1.- 31.12.
Albanischer Lek (ALL)	138,930	140,498	138,770	138,041
Belarus Rubel (BYR)	10.800,000	7.056,431	3.972,600	3.953,672
Bosnische Marka (BAM)	1,956	1,956	1,956	1,956
Britisches Pfund (GBP)	0,835	0,870	0,861	0,858
Bulgarische Lewa (BGN)	1,956	1,956	1,956	1,956
Kasachischer Tenge (KZT)	191,720	204,444	195,230	196,093
Kroatische Kuna (HRK)	7,537	7,444	7,383	7,295
Moldauischer Lei (MDL)	15,074	16,421	16,105	16,436
Litauischer Litas (LTL)	3,453	3,453	3,453	3,453
Polnischer Zloty (PLN)	4,458	4,125	3,975	4,013
Rumänischer Lei (RON)	4,323	4,242	4,262	4,218
Russischer Rubel (RUB)	41,765	41,022	40,820	40,447
Schwedische Krone (SEK)	8,912	9,004	8,966	9,551
Schweizer Franken (CHF)	1,216	1,233	1,250	1,379
Serbischer Dinar (RSD)	104,641	102,306	105,498	102,903
Singapur-Dollar (SGD)	1,682	1,751	1,714	1,812
Tschechische Krone (CZK)	25,787	24,635	25,061	25,356
Türkische Lira (TRY)	2,443	2,333	2,069	2,333
Ukrainische Hryvna (UAH)	10,298	11,092	10,573	10,550
Ungarischer Forint (HUF)	314,580	280,460	277,950	276,039
US-Dollar (USD)	1,294	1,395	1,336	1,330

Rechnungslegung in Hochinflationländern – IAS 29

Seit dem 1. Jänner 2011 wird Belarus entsprechend IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) als hochinflationäre Volkswirtschaft klassifiziert. Somit werden die dortigen Aktivitäten der RZB nicht mehr auf Basis historischer Anschaffungs- und Herstellungskosten bilanziert, sondern bereinigt um die Einflüsse der Inflation dargestellt. Dafür wurde der lokale Verbraucherpreisindex herangezogen.

Die Anwendung der entsprechenden Regelungen des IAS 29 in Verbindung mit IFRIC 7 (Anwendung des Anpassungsansatzes unter IAS 29 Rechnungslegung in Hochinflationländern) wirkt sich auf den Konzernabschluss der RZB per 31. Dezember 2011 sowie auf die Abschlüsse nachfolgender Perioden aus. Bereits veröffentlichte Konzernabschlüsse vergangener Perioden werden nicht angepasst.

Konkret hat die Anwendung von IAS 29 folgende Auswirkungen auf die RZB:

Zum 31. Dezember 2011 wurden alle nicht monetären Vermögenswerte rückwirkend für das gesamte Jahr 2011 an die Inflationsentwicklung seit dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung bzw. seit Ende der letzten Anwendung von IAS 29 im Jahr 2006 angepasst. Dies führte zu einer Aufwertung der nicht monetären Bilanzposten und, daraus resultierend, zu höheren Abschreibungen beim abnutzbaren Anlagevermögen. In den folgenden Perioden werden diese nicht monetären Bilanzposten weiter an den Inflationsfaktor der jeweiligen Periode der Berichterstattung angepasst.

Alle Posten der Erfolgsrechnung werden rückwirkend ab dem 1. Jänner 2011 an die Inflation angepasst und mit dem Stichtagskurs in EUR umgerechnet. Gewinne und Verluste, die aus der Inflationsanpassung der monetären Vermögenswerte und Schulden resultieren, werden gesondert ausgewiesen.

Die Anwendung der Indexierungen gemäß IAS 29 wird in belarussischen Rubel, d. h. vor Währungsumrechnung, vorgenommen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

Gemäß IAS 39 sind alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich der derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz zu erfassen. Ein Finanzinstrument ist definitionsgemäß ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Geschäftspartner zu einem finanziellen Vermögenswert und beim anderen zu einer finanziellen Schuld oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Die Bewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
 - a. Handelsaktiva/Passiva
 - b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value
- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM)
- Kredite und Forderungen
- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)
- Finanzielle Verbindlichkeiten.

1. Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

a. Handelsaktiva/-passiva

Handelsaktiva/-passiva dienen der Nutzung von kurzfristigen Marktpreisschwankungen. Die zu Handelszwecken dienenden Wertpapiere (inkl. Leerverkäufe von Wertpapieren) und derivativen Instrumente werden zum Marktwert bilanziert. Für die Ermittlung des Marktwerts werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen interne Preise ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionspreismodelle werden je nach Optionsart entweder Black-Scholes 1972, Black 1976 oder Garman-Kohlhagen verwendet.

Die zu Handelszwecken dienenden Derivate werden unter den Bilanzposten „Handelsaktiva“ bzw. „Handelspassiva“ ausgewiesen. Wenn positive Marktwerte inklusive Zinsabgrenzungen (Dirty Price) bestehen, werden diese den Handelsaktiva zugeordnet. Bei negativen Marktwerten sind diese als Handelspassiva ausgewiesen. Eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten wird nicht vorgenommen. Die Wertänderung des Dirty Price wird erfolgswirksam im Handelsergebnis dargestellt. Derivate, die weder Handels- noch Sicherungszwecken dienen, werden unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Außerdem sind etwaige Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen in den Handelspassiva dargestellt.

Im Jahr 2011 wurde die Bewertungsmethodik für kapitalgarantierte Produkte an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation. Die RZB hat im Rahmen der staatlich geförderten prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h (1) Z 3 EStG Kapitalgarantiepflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Fall einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinn des § 108g EStG.

b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value

Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen jene finanziellen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes unabhängig von einer Handelsabsicht unwiderruflich als designiertes Finanzinstrument zum Fair Value gewidmet wurden (sog. Fair Value Option). Die Anwendung der Fair Value Option ist an die Voraussetzung geknüpft, dass sie zu relevanteren Informationen für den Bilanzleser führt. Dies ist für jene finanziellen Vermögenswerte der Fall, die einem Portfolio angehören, für das die Steuerung und Performancemessung auf der Basis von Fair Values erfolgt.

Es sind dies Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Diese Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 zum Marktwert bewertet. Der Bilanzausweis erfolgt unter dem

Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“. Laufende Erträge werden im Zinsüberschuss dargestellt, Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

Andererseits werden finanzielle Verbindlichkeiten als Finanzinstrument zum Fair Value designiert, um Bewertungsinkongruenzen mit den im Zusammenhang stehenden Derivaten zu vermeiden. Der Fair Value der unter Anwendung der Fair Value Option in diese Kategorie klassifizierten finanziellen Verpflichtungen enthält sämtliche Marktrisikofaktoren einschließlich des mit diesen finanziellen Verpflichtungen in Verbindung stehenden Kreditrisikos des Emittenten.

Die Verschärfung der Finanzkrise führte insbesondere im vierten Quartal 2011 zu einer Inaktivität der Märkte, sodass für die Bewertung keine beobachtbaren Marktpreise für Kreditrisiken mehr verfügbar waren. Daher wurde die Bewertungsmethode umgestellt und zur Bewertung der eigenen Bonität gewichtete Credit Spreads ermittelt, die sich aus den Bonitätsaufschlägen tatsächlich platzierter Private-Placement-Volumina der letzten 12 Monate und den Marktindikationen für eigene Benchmark-Emissionen zusammensetzen. Die Gewichtung erfolgt dabei im Verhältnis der platzierten Volumina. Die Ermittlung des Bonitätsaufschlags nachrangiger Emissionen beruht auf den durchschnittlich beobachtbaren Nachrangaufschlägen der letzten 12 Monate bezogen auf den iTraxx Senior Financials. Zu den finanziellen Verpflichtungen gehören im Wesentlichen strukturierte Anleihen. Der Fair Value dieser finanziellen Verpflichtungen wird durch die Abzinsung der vertraglichen Cash-Flows mithilfe einer kreditrisikoadjustierten Zinsstrukturkurve ermittelt, die das Niveau widerspiegelt, auf dem der Konzern ähnliche Finanzinstrumente zum Bilanzstichtag begeben würde. Die Marktrisikoparameter werden entsprechend vergleichbaren Finanzinstrumenten bewertet, die als Vermögenswerte gehalten werden. Bewertungsergebnisse für Verbindlichkeiten, die als Finanzinstrument zum Fair Value designiert wurden, werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten ausgewiesen.

2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (Wertpapiere mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit), die mit der Absicht und der Möglichkeit, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, erworben werden, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, wobei Unterschiedsbeträge über die Laufzeit verteilt im Zinsergebnis vereinnahmt werden. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten im Ergebnis aus Finanzinvestitionen berücksichtigt. Kuponzahlungen fließen ebenfalls in das Zinsergebnis ein. Eine Veräußerung dieser Finanzinstrumente ist nur in den im IAS 39 explizit angeführten Ausnahmefällen zulässig.

3. Kredite und Forderungen

Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungsansprüchen zugeordnet, für die kein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird – sofern Zinscharakter vorliegt – effektivzinsgerecht abgegrenzt. Gewinne aus dem Verkauf von wertberichtigten Forderungen werden in der Erfolgsrechnung unter der Position „Kreditrisikoversorgen“ erfasst. Des Weiteren werden hier Schuldverschreibungen ausgewiesen, für die kein aktiver Markt vorliegt. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts im Rahmen von Verbriefungen erfolgt – nach Prüfung, ob die Verbriefungszweckgesellschaft konsolidiert werden muss – anhand eines Chancen- und Risiken- bzw. Kontrolltests gemäß IAS 39 bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert.

4. Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Diese Kategorie umfasst neben Unternehmensanteilen festverzinsliche Wertpapiere, die keiner der drei anderen Kategorien zugeordnet wurden. Die Bewertung erfolgt, soweit sich ein Marktwert verlässlich bestimmen lässt, zu diesem. Bewertungsdifferenzen sind im sonstigen Ergebnis auszuweisen und werden nur dann im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst, wenn ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung besteht. Bei Eigenkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung unter anderem dann vor, wenn der Fair Value entweder signifikant oder für längere Dauer unter den Anschaffungskosten liegt.

Im Konzern werden Eigenkapitalinstrumente der Kategorie AfS beschrieben, wenn der Fair Value in den letzten sechs Monaten vor dem Abschlussstichtag permanent um mehr als 20 Prozent oder in den letzten 12 Monaten vor dem Abschlussstichtag im Durchschnitt um mehr als 10 Prozent unter dem Buchwert lag. Neben diesen quantitativen Hinweisen (Trigger Events) werden zur Prüfung auch die qualitativen Trigger Events des IAS 39.59 herangezogen. Wertaufholungen dürfen bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AfS nicht in der Erfolgsrechnung erfasst werden; vielmehr sind sie als sonstiges Ergebnis über die Neubewertungsrücklage (AfS-Rücklage) zu buchen. Insofern ergeben sich Effekte auf den Jahresüberschuss hier nur bei Wertminderung oder Veräußerung.

Bei nicht notierten Eigenkapitalinstrumenten, für die ein verlässlicher Fair Value nicht regelmäßig ermittelt werden kann und die deshalb zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen bewertet sind, darf eine Wertaufholung überhaupt nicht vorgenommen werden.

Der Ausweis der Finanzinstrumente selbst erfolgt im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“.

5. Finanzielle Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden überwiegend mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten angesetzt. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen. Zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten sind in der Kategorie „Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ dargestellt.

Umkategorisierung

Gemäß IAS 39.50 können unter außergewöhnlichen Umständen nicht derivative Finanzinstrumente der Kategorie „Handelsaktiva“ und „AFS“ in die Kategorien „bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte“ oder „Kredite und Forderungen“ umgliedert werden. Die Effekte aus den diesbezüglichen Umkategorisierungen werden im Anhang unter Punkt (20) Wertpapiere und Beteiligungen dargestellt.

Beizulegender Zeitwert (Fair Value)

Als beizulegender Zeitwert bezeichnet man den Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

Notierte Preise in einem aktiven Markt (Level I)

Der beizulegende Zeitwert wird am besten durch einen Marktwert ausgedrückt, soweit ein öffentlich notierter Marktpreis zur Verfügung steht. Dies gilt insbesondere für an Börsen gehandelte Eigenkapitalinstrumente, im Interbankenmarkt gehandelte Fremdkapitalinstrumente und börsegehandelte Derivate.

Bewertungsverfahren mittels beobachtbarer Parameter (Level II)

In den Fällen, in denen keine Börsennotierungen für einzelne Finanzinstrumente vorliegen, werden zur Bestimmung des Fair Value die Marktpreise vergleichbarer Finanzinstrumente herangezogen oder durch anerkannte Bewertungsmodelle mithilfe von beobachtbaren Preisen oder Parametern (insbesondere Barwertmethoden oder Optionspreismodellen) ermittelt. Diese Verfahren betreffen die Mehrheit der OTC-Derivate und der nicht börsennotierten Fremdkapitalinstrumente.

Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter (Level III)

Sind keine beobachtbaren Börsenurse oder Preise verfügbar, wird der Fair Value anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, die für das jeweilige Instrument angemessen sind. Die Anwendung dieser Modelle erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz in Bezug auf das Finanzinstrument und dessen Markt sowie von der Komplexität des Instruments abhängt.

Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Da die Wesensart der Finanzinstrumente bereits in geeigneter Weise durch die Gliederung der Bilanzposten zum Ausdruck gebracht wird, ist die Bildung von Klassen an denjenigen Posten der Bilanz ausgerichtet worden, die Finanzinstrumente beinhalten. Klassen von Finanzinstrumenten der Aktivseite sind vor allem Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften sowie Wertpapiere und Beteiligungen (darunter separat nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet werden). Klassen von Finanzinstrumenten der Passivseite sind insbesondere Handelspassiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten.

Klassenbildung	Wesentlicher Bewertungsmaßstab			Kategorie gemäß IAS 39
	Fair Value	Amortized Cost	Sonstige	
Aktivische Klassen				
Barreserve			Nominalwert	n/a
Handelsaktiva	X			Handelsaktiva
Derivative Finanzinstrumente	X			Handelsaktiva
Forderungen an Kreditinstitute		X		Kredite und Forderungen
Forderungen an Kunden		X		Kredite und Forderungen
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing		X		n/a
Wertpapiere und Beteiligungen				Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte
	X			
Wertpapiere und Beteiligungen	X			Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
Wertpapiere und Beteiligungen		X		Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte
davon nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte			At Cost	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
Positive Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a
Passivische Klassen				
Handelsspassiva	X			Handelsspassiva
Derivative Finanzinstrumente	X			Handelsspassiva
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Nachrangige Verbindlichkeiten		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbriefte Verbindlichkeiten		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbriefte Verbindlichkeiten	X			Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte
Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a

Derivative Finanzinstrumente

Zu den im Konzern eingesetzten Derivaten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Kreditderivate, Optionen und ähnliche Kontrakte. Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl zu Handels- als auch zu Sicherungszwecken ab. Der Konzern setzt Derivate ein, um den Bedürfnissen der Kunden im Rahmen von deren Risikomanagement Rechnung zu tragen, Risiken zu steuern und abzusichern sowie um Erträge im Eigenhandel zu generieren. Derivate werden erstmals zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und anschließend auch zu diesem bewertet. Der aus der Bewertung resultierende Gewinn oder Verlust wird sofort im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst, es sei denn, das Derivat ist als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert und effektiv. Hier hängt der Zeitpunkt der Erfassung der Bewertungsergebnisse von der Art der Sicherungsbeziehung ab.

Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, erfüllen nicht die Bedingung für IAS 39 Hedge Accounting. Sie werden wie folgt bilanziert: Die Dirty Prices sind unter dem Posten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: nega-

tive Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderung dieser Derivate auf der Basis des Clean Price ist im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus sonstigen Derivaten) dargestellt, die Zinsen werden im Zinsüberschuss gezeigt.

Kreditderivate, deren Wert von dem in der Zukunft erwarteten (Nicht-)Eintritt spezifizierter Kreditereignisse abhängt, sind mit dem Marktwert unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderungen werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst.

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Werden Derivate zum Zweck des Risikomanagements gehalten und erfüllen die entsprechenden Geschäfte spezifische Kriterien, wendet der Konzern Hedge Accounting an. Der Konzern designiert dafür einzelne Sicherungsinstrumente, im Wesentlichen Derivate, im Rahmen der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge), von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge) oder von Nettoinvestitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (Capital Hedge). Zu Beginn der Sicherungsbeziehung wird die Beziehung zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft einschließlich der zugrunde liegenden Risikomanagement-Ziele dokumentiert. Weiters wird sowohl bei Eingehen der Sicherungsbeziehung als auch in deren Verlauf regelmäßig dokumentiert, dass das in der Sicherungsbeziehung designierte Sicherungsinstrument hinsichtlich der Kompensation der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts bzw. der Cash-Flows des Grundgeschäfts in hohem Maß effektiv ist.

a. Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierter Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten dienen. Einem solchen Marktwertisiko unterliegt insbesondere das Kreditgeschäft, sofern es sich um festverzinsliche Forderungen handelt. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos bei einzelnen Krediten bzw. Refinanzierungen werden Interest Rate Swaps abgeschlossen, welche die Voraussetzungen für Hedge Accounting erfüllen. Dies bedeutet, dass die Sicherungsgeschäfte dokumentiert, fortlaufend beurteilt und als hoch wirksam eingestuft werden. Es kann also über die gesamte Laufzeit des Sicherungsgeschäfts davon ausgegangen werden, dass Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsinstruments kompensiert werden und die tatsächlichen Ergebnisse in einer Bandbreite von 80 Prozent bis 125 Prozent liegen.

Derivate, die zur Absicherung des Marktwerts von einzelnen Bilanzposten (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen werden, werden mit dem Marktwert (Dirty Price) unter der Position „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) bilanziert. Die Buchwertänderungen des gesicherten Grundgeschäfts (Aktiva oder Passiva) werden direkt den betroffenen Bilanzposten zugerechnet und im Anhang gesondert ausgewiesen.

Sowohl das Ergebnis aus der Veränderung der Buchwerte der abzusichernden Positionen als auch das Ergebnis aus der Veränderung der Clean Prices der Derivate werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus dem Hedge Accounting) gebucht.

In der RZB wurde erstmals 2011 die Absicherung von Zinsrisiken auf Portfolioebene abgebildet. Abgesichert werden einzelne Geschäfte oder Gruppen von Geschäften mit ähnlicher Risikostruktur, gegliedert nach Laufzeitbändern entsprechend den erwarteten Rückzahlungs- und Zinsanpassungsterminen in einem Portfolio. Portfolios können nur Aktiva, nur Passiva oder beides enthalten. Bei dieser bilanziellen Abbildung von Sicherungszusammenhängen werden die Wertänderungen der Grundgeschäfte als separate Aktiv- beziehungsweise Passivposten in den sonstigen Aktiva/Passiva erfasst. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Konzernabschluss ohne Sicht- oder Spareinlagen bestimmt (die Regelungen des EU-Carve-out werden damit nicht in Anspruch genommen).

b. Absicherung von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Cash-Flow Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung gegen das Risiko einer Veränderung künftiger Zahlungsströme dienen. Einem solchen Cash-Flow-Risiko unterliegen insbesondere variabel verzinsliche Verbindlichkeiten. Interest Rate Swaps, die zur Absicherung des Risikos aus schwankenden Cash-Flows bestimmter variabler Zinspositionen abgeschlossen werden, werden wie folgt bilanziert: Das Sicherungsinstrument wird mit dem Marktwert angesetzt, die Änderungen des Clean Price werden im Sonstigen Ergebnis verbucht. Der ineffektive Teil wird hingegen ergebniswirksam als Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten und designierten Verbindlichkeiten ausgewiesen.

c. Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit (Capital Hedge)

Im Konzern werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (IAS 39.102) zur Reduktion der aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile resultierenden Differenzen getätigt. Als Sicherungsinstrumente dienen in erster Linie Verbindlichkeiten in Fremdwährung, Devisenoptionen, Devisentermingeschäfte sowie Fremdwährungsswaps. Die daraus resultierenden Gewinne bzw. Verluste aus der Währungsumrechnung werden im sonstigen Ergebnis verrechnet und in der Eigenkapitalüberleitung gesondert dargestellt, soweit die Sicherungsbeziehung effektiv ist. Ein etwaiger ineffektiver Teil der Sicherungsbeziehung wird im Handelsergebnis erfasst. Die dazugehörigen Zinskomponenten werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Latente Steuern werden für das Ergebnis aus dem Capital Hedge nicht angesetzt, da die Ausnahmebestimmungen des IAS 12.39 anzuwenden sind.

Aufrechnung (Offsetting)

Bei Identität von Schuldner und Gläubiger erfolgt eine Aufrechnung laufzeit- und währungskonformer Forderungen und Verbindlichkeiten nur dann, wenn ein durchsetzbares Recht darauf besteht und die Aufrechnung dem tatsächlich erwarteten Ablauf des Geschäfts entspricht.

Barreserve

Die Barreserve enthält den Kassenbestand und täglich fällige Forderungen gegenüber Zentralbanken. Diese werden mit ihrem Nennwert dargestellt.

Kreditrisikovorsorgen

An jedem Bilanzstichtag wird beurteilt, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist („Verlustereignis“);
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash-Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen Rechnung getragen. Letztere umfassen Wertberichtigungen auf Portfolios von Krediten mit gleichem Risikoprofil, die unter bestimmten Voraussetzungen gebildet werden. Im Retail-Bereich erfolgt die Bildung nach Produktportfolios und Überfälligkeiten. Sowohl die Einzelwertberichtigungen als auch die Portfolio-Wertberichtigungen werden nicht mit den entsprechenden Forderungen verrechnet, sondern in der Bilanz offen ausgewiesen.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlichen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des voraussichtlichen Ausfalls gebildet. Eine Ausfallgefährdung wird dann angenommen, wenn – unter Berücksichtigung der Sicherheiten – die diskontierten voraussichtlichen Rückzahlungsbeträge und Zinszahlungen unter dem Buchwert der Forderung liegen. Für die Ermittlung von Portfolio-Wertberichtigungen werden Bewertungsmodelle herangezogen, wobei die voraussichtlichen zukünftigen Cash-Flows anhand historischer Ausfallerfahrungen für die Forderungen im jeweiligen Kreditportfolio geschätzt werden. Das erfolgt regelmäßig unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Für Non-Retail-Portfolios, für die keine eigene Verlusthistorie dokumentiert wurde, wird hierbei auf Benchmark-Werte vergleichbarer Peer Groups zurückgegriffen.

Der Gesamtbetrag der Kreditrisikovorsorgen, der sich auf bilanzielle Forderungen bezieht und Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen umfasst, wird als eigener Posten auf der Aktivseite nach den Forderungen ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte wird als Rückstellung bilanziert.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cash-Flows aus dem finanziellen Vermögenswert erloschen sind oder der Konzern diese übertragen bzw. bei Eintritt bestimmter Kriterien die Verpflichtung übernommen hat, diese Cash-Flows an einen oder mehrere Empfänger weiterzuleiten. Ein übertragener Vermögenswert wird auch ausgebucht, wenn alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum an diesem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Verbriefungstransaktionen

Der Konzern verbrieft verschiedene finanzielle Vermögenswerte aus Transaktionen mit privaten und gewerblichen Kunden durch den Verkauf an eine Zweckgesellschaft (Special Purpose Entity, SPE), die ihrerseits Wertpapiere an Investoren ausgibt. Die Übertragung der Vermögenswerte kann zu einer vollständigen oder teilweisen Ausbuchung führen. Rechte an den verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form von erst- oder nachrangigen Tranchen, Zinsansprüchen oder sonstigen Residualansprüchen zurückbehalten werden.

Ausbuchung finanzieller Verbindlichkeiten

Der Konzern bucht eine finanzielle Verbindlichkeit aus, wenn seine Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Die Liquiditätszuflüsse aus den Repo-Geschäften werden je nach Gegenpartei als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“ bilanziert.

Zinsaufwendungen aus Repo-Geschäften und Zinserträge aus Reverse-Repo-Geschäften werden linear über die Laufzeit abgegrenzt und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte werden analog dem Ausweis von Wertpapieren aus echten Pensionsgeschäften bilanziert. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Entliehene Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Durch den Konzern gestellte Barsicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte werden als Forderungen, erhaltene Sicherheiten als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Leasing

Leasingverhältnisse werden entsprechend ihrer vertraglichen Ausgestaltung wie folgt klassifiziert:

Finanzierungsleasing

Wenn nahezu alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand auf den Leasingnehmer übergehen, wird im Konzern als Leasinggeber eine Forderung gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden ausgewiesen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts. Die Erträge aus Finanzierungsverhältnissen werden so auf die Perioden verteilt, dass eine konstante periodische Verzinsung des ausstehenden Nettoinvestitionswerts aus den Leasingverhältnissen gezeigt wird. Im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses als Leasingnehmer gehaltene Vermögenswerte werden im jeweiligen Posten des Sachanlagevermögens ausgewiesen, dem passivseitig eine entsprechende Leasingverbindlichkeit gegenübersteht.

Operating Leasing

Operating Leasing liegt vor, wenn die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber liegen. Die Leasinggegenstände werden im Konzern dem Bilanzposten Sachanlagen zugeordnet und Abschreibungen nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen. Mieteinnahmen aus dem entsprechenden Leasinggegenstand werden linear über die Laufzeit des entsprechenden Leasingverhältnisses verteilt und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Aufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Beteiligungen

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht atequity erfasst wurden, sind in den Wertpapieren und Beteiligungen ausgewiesen und – soweit kein Börsenkurs vorliegt – mit den Anschaffungskosten bewertet.

Anteile an sonstigen Unternehmen werden zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet. Damit werden Wertänderungen im sonstigen Ergebnis erfasst. Eine dauerhafte Wertminderung wird im Ergebnis aus Finanzinvestitionen verbucht.

Immaterielle Vermögenswerte

Unter diesem Posten werden neben selbst erstellter und erworbener Software Markenrechte, erworbener Kundenstock und insbesondere Firmenwerte ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden gesondert vom Geschäfts- oder Firmenwert erfasst und im Erwerbszeitpunkt mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne bestimmbare Nutzungsdauer (Markenrechte) werden an jedem Bilanzstichtag auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Bei besonderen Ereignissen (Trigger Events) erfolgt auch unterjährig eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Sofern Umstände vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung vorgenommen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte mit bestimmbarer Nutzungsdauer (Software, Kundenstock) werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte umfassen ausschließlich Software und werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen entsteht, und die Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können. Kosten für Forschungsaktivitäten werden in der Periode, in der sie anfallen, als Aufwand erfasst. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen vier und sechs Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken. Die Nutzungsdauer für den erworbenen Kundenstock wurde für den Geschäftsbereich Corporate Customers mit sieben Jahren und für den Geschäftsbereich Retail Customers für die Raiffeisen Bank Aval JSC mit 20 Jahren, für die OAO Impexbank (mittlerweile in die ZAO Raiffeisenbank verschmolzen) und die eBanka a.s. (mittlerweile in die Raiffeisenbank a.s. verschmolzen) mit jeweils fünf Jahren festgelegt.

Sachanlagen

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Den linearen Abschreibungen werden folgende betriebsgewöhnliche Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	25–50
Büro- und Geschäftsausstattung	5–10
Hardware	3–5

Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Die erwarteten Nutzungsdauern, Restwerte und Abschreibungsmethoden werden jährlich überprüft und alle notwendigen Schätzungsänderungen prospektiv berücksichtigt. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Bei Wegfall der Abschreibungsgründe erfolgt die Zuschreibung bis zu den fortgeschriebenen Anschaffungskosten.

Der sich aus dem Verkauf ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst. Bei der Stilllegung einer Sachanlage wird der Abgang des Buchwerts des betroffenen Vermögenswerts ebenfalls dort erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als solche bezeichnet man Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden entsprechend der nach IAS 40 zulässigen Cost Method mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet und wegen untergeordneter Bedeutung in den Sachanlagen ausgewiesen. Die Ergebnisse daraus werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt.

Vorräte

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Abwertungen werden vorgenommen, sofern der Anschaffungswert über dem Nettoveräußerungswert am Bilanzstichtag liegt oder wenn aufgrund eingeschränkter Verwertbarkeit oder langer Lagerzeit eine Wertminderung der Vorräte eingetreten ist.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Bedingung wird nur dann als erfüllt angesehen, wenn die Veräußerung hochwahrscheinlich ist, der Vermögenswert (oder die Veräußerungsgruppe) in seiner (ihrer) Beschaffenheit für einen sofortigen Verkauf verfügbar ist und sich die Geschäftsführung zu einer Veräußerung verpflichtet hat. Weiters muss der Veräußerungsvorgang innerhalb von 12 Monaten abgeschlossen sein.

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, werden zu dem niedrigeren Betrag ihres ursprünglichen Buchwerts und des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten bewertet und unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern eine gegenwärtige Verpflichtung aus einem vergangenen Ereignis hat und es sowohl wahrscheinlich ist, dass er verpflichtet sein wird, diese zu erfüllen, als auch eine verlässliche Schätzung des Betrags möglich ist. Der angesetzte Rückstellungsbetrag ist der am Bilanzstichtag bestmögliche Schätzwert für die Leistung, die unter Berücksichtigung der der Verpflichtung zugrunde liegenden Risiken und Unsicherheiten hinzugeben ist, um die gegenwärtige Verpflichtung zu erfüllen. Risiken und Unsicherheiten sind bei der Schätzung berücksichtigt. Langfristige Rückstellungen sind mit ihrem Barwert angesetzt.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Sämtliche leistungsorientierten Sozialkapitalrückstellungen (Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungspflichten und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen getroffen:

in Prozent	2011	2010
Diskontierungszinssatz	4,5	4,25
Pensionswirksame Gehaltssteigerung bei aktiven Dienstnehmern	3,0	2,5
Individueller Karrieretrend bei aktiven Dienstnehmern	–	2,5
Erwartete Pensionserhöhung	2,0	2,0
Erwartete Rendite aus Planvermögen	4,5	4,25

Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsantrittsalter von 65 Jahren für Männer und 62 Jahren für Frauen unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Zusammenhang mit Pensionsverpflichtungen werden in der Erfolgsrechnung verbucht. Das Wahlrecht gemäß IAS 19.92 (Korridormethode) wird nicht ausgeübt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder wurden folgende Annahmen getroffen:

in Prozent	2011	2010
Diskontierungszinssatz	4,5	4,25
Durchschnittliche Gehaltssteigerung	3,0	2,5
Individueller Karrieretrend	–	2,5

Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen der österreichischen Konzerneinheiten die AVÖ 2008-P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler in der Ausprägung für Angestellte – herangezogen. In anderen Ländern werden vergleichbare aktuarische Rechnungsgrundlagen verwendet.

Beitragsorientierte Pensionsvorsorge

Im Rahmen beitragsorientierter Vorsorgepläne entrichtet das Unternehmen festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse. Die Zahlungen werden in der Erfolgsrechnung als Personalaufwand erfasst.

Mitarbeitervergütungspläne

Variable Vergütung – spezielle Vergütungsgrundsätze

In der RZB wird die variable Vergütung anhand von Bonus-Pools auf Bank- bzw. Profitcenter-Ebene gesteuert. Jedes variable Entlohnungssystem hat eine festgelegte Mindest- sowie Maximalzielerreichung und legt somit Maximalauszahlungswerte fest.

Für das Geschäftsjahr 2010 wurden die Bonus-Pools anhand der Kennzahlen Jahresüberschuss nach Steuern, Cost/Income-Ratio und Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) jeweils im Vergleich der Budget- mit den Jahresendzahlen bemessen. Der Bonus aller Vorstandsmitglieder verbundener Kreditinstitute in CEE wurde bereits für 2010 in Form einer zurückgestellten Auszahlung behandelt, bei der 30 Prozent des Jahresbonus über 3 Jahre zurückgestellt werden. Die Auszahlung Anfang des Jahres 2014 ist von der durchschnittlichen Jahreszielerreichung (Vergleich der Budget- mit den Jahresendzahlen) der Kennzahlen Jahresüberschuss nach Steuern und RORAC der jeweiligen Konzerneinheit abhängig.

Ab dem Geschäftsjahr 2011 werden die im Kapitel allgemeiner HR Teil dargestellten allgemeinen und die folgenden speziellen Grundsätze für die Zuteilung, den Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung eines zurückgestellten Teils eines Bonus) für die Vorstandsmitglieder der RZB AG und bestimmter Konzerneinheiten sowie für bestimmte Funktionsträger („Risikopersonal“) angewendet:

- 60 Prozent des jährlichen Bonus werden zu 50 Prozent sofort in bar ausbezahlt (Up-Front) und zu 50 Prozent im Weg eines Aktien-Phantom-Plans berücksichtigt, der die Zahlung nach einer Behaltefrist (Retention Period) von einem Jahr vorsieht. Eine Ausnahme bilden die Banken in Bulgarien mit 40 Prozent Up-Front-Anteil und einer Behaltefrist von zwei Jahren sowie jene in der Tschechischen Republik mit einer Behaltefrist von 1,5 Jahren.
- 40 Prozent des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von drei (in Österreich fünf) Jahren (Deferral) zurückgestellt (Rückstellungsperiode). Die Auszahlung erfolgt auf proportionaler Basis, 50 Prozent in bar und 50 Prozent im Weg des Aktien-Phantom-Plans.

Die Zuteilung, der Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung eines zurückgestellten Teils eines Bonus) sind abhängig von:

- der Erwirtschaftung eines Nettogewinns,
- der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten harten Kernkapitalquote des RZB-Konzerns,
- in den Konzerneinheiten auf lokaler Ebene zusätzlich von der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten lokalen „Core Tier 1 Ratio ohne Buffer“ und
- der Performance des Geschäftsbereichs und der betroffenen Person.

Der Verpflichtung aus Z 11 der Anlage zu § 39b BWG, nach der ein Anteil von zumindest 50 Prozent der variablen Vergütung von Risikopersonal in Form von Aktien oder gleichwertigen unbaren Zahlungsinstrumenten auszugeben ist, kommt die RZB Gruppe in Form eines Aktien-Phantom-Plans nach: Jeweils 50 Prozent der „Upfront“- und „Deferred“-Bonusteile werden durch den durchschnittlichen Schlusskurs der RBI-Aktie an den Handelstagen der Wiener Börse jenes Leistungsjahres, das als Basis zur Berechnung des Bonus dient, dividiert. Damit wird eine bestimmte Stückanzahl an Phantom-Aktien festgelegt und für die gesamte Laufzeit der Rückstellungsperiode fixiert. Nach Ablauf der jeweiligen Behaltefrist wird die festgelegte Anzahl an Phantom-Aktien mit dem wie oben beschrieben ermittelten RBI-Aktienkurs des vorangegangenen Geschäftsjahres multipliziert. Der daraus resultierende Barbetrag wird mit dem nächstmöglichen Monatsgehalt zur Auszahlung gebracht.

Diese Regelungen gelten, solange und sofern nicht lokal anzuwendende Rechtsvorschriften anderes vorschreiben.

Weitere Erläuterungen zu den Mitarbeitervergütungsplänen sind im Lagebericht dargestellt.

Aktienbasierte Vergütung

In der RBI AG hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen, das eine performanceabhängige bedingte Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an berechnete Mitarbeiter im In- und Ausland innerhalb einer vorgegebenen Frist anbietet. Teilnahmeberechtigt sind die bisherigen Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der RBI AG sowie Vorstandsmitglieder mit ihr verbundener Bank-Tochterunternehmen und anderer verbundener Unternehmen.

Die Anzahl der Stammaktien der RBI AG, die letztlich übertragen werden, hängt vom Erreichen zweier Performance-Kriterien ab: vom vorgegebenen Return on Equity (ROE) und von der Wertentwicklung der Aktie der RBI AG im Vergleich zum Total Shareholder Return der Aktien der Unternehmen im DJ EURO STOXX Banks-Index nach Ablauf einer dreijährigen Halteperiode. Des Weiteren muss ein aktives Dienstverhältnis zur RBI bestehen. Die Teilnahme am SIP ist freiwillig.

Sämtliche mit dem Share Incentive Program im Zusammenhang stehenden Aufwendungen werden gemäß IFRS 2 (Share-Based Payment) im Personalaufwand erfasst und gegen das Eigenkapital verrechnet.

Nachrangkapital

Im Bilanzposten „Nachrangkapital“ werden Nachrangkapital und Ergänzungskapital ausgewiesen. Verbriefte und unbrieftete Vermögenswerte sind nachrangig, wenn die Forderungen im Fall der Liquidation oder des Konkurses erst nach den Forderungen der anderen, nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden können. Als Ergänzungskapital bezeichnet man eingezahlte Eigenmittel, die einem Kreditinstitut für zumindest 8 Jahre von Dritten zur Verfügung gestellt werden, für die Zinsen ausbezahlt werden dürfen, soweit sie im Jahresüberschuss gedeckt sind, und die im Fall der Insolvenz des Kreditinstituts auch erst nach Befriedigung der übrigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Zinsüberschuss

Zinsen und ähnliche Erträge umfassen vor allem Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus festverzinslichen Wertpapieren. Weiters werden laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (im Wesentlichen Dividenden), Beteiligungserträge und Ergebnisse aus at-equity-Bewertungen sowie Erträge mit zinsähnlichem Charakter im Zinsüberschuss ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch des Anteilseigners auf Zahlung entstanden ist. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für verbrieftete Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Provisionsüberschuss

Im Wesentlichen werden im Provisionsüberschuss Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr sowie dem Devisen- und dem Kreditgeschäft erfasst. Die Erträge und Aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst die Händlermarge aus dem Devisengeschäft, das Ergebnis aus der Fremdwährungsbewertung sowie alle realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Weiters sind hier sämtliche aus Handelsaktivitäten resultierenden Zins- und Dividendenerträge sowie die auf den Handelsbestand entfallenden Refinanzierungskosten enthalten.

Verwaltungsaufwendungen

In den Verwaltungsaufwendungen werden der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie Wertminderungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Ertragsteuern

Der laufende Steueraufwand wird auf Basis des zu versteuernden Einkommens für das laufende Jahr ermittelt. Das zu versteuernde Einkommen unterscheidet sich vom Jahresüberschuss aus der Konzern-Gesamtergebnisrechnung aufgrund von Aufwendungen und Erträgen, die in späteren Jahren oder niemals steuerbar bzw. steuerlich abzugsfähig sein werden. Die Verbindlichkeit des Konzerns für die laufenden Steuern wird auf Grundlage der geltenden bzw. aus Sicht des Abschlussstichtags in Kürze geltenden Steuersätze berechnet.

Die Berechnung und Bilanzierung von latenten Steuern erfolgt in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitenmethode. Auf alle temporären Differenzen, die aus dem Vergleich zwischen Konzernbuchwerten und steuerlichen Buchwerten resultieren und sich in den Folgeperioden wieder ausgleichen, werden latente Steuern unter Zugrundelegung der landesspezifischen Steuersätze berechnet. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft in derselben Gesellschaft steuerbare Gewinne in entsprechender Höhe erzielt werden. Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird jedes Jahr am Abschlussstichtag geprüft und herabgesetzt, falls es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass genügend zu versteuerndes Einkommen zur Verfügung stehen wird, um den Anspruch vollständig oder teilweise zu realisieren. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Tochterunternehmen vorgenommen.

Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Bilanzposten „Sonstige Aktiva“ bzw. „Rückstellungen für Steuern“ gesondert ausgewiesen.

Laufende oder latente Steuern werden im Gewinn oder Verlust erfasst, es sei denn, dass sie im Zusammenhang mit Posten stehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden. In diesem Fall ist die laufende und latente Steuer ebenfalls im sonstigen Ergebnis zu erfassen.

Sonstiges Ergebnis

Im sonstigen Ergebnis sind alle nach den Rechnungslegungsstandards direkt im Eigenkapital zu erfassenden Erträge und Aufwendungen enthalten. Dies betrifft die Währungsdifferenzen aus der Umrechnung des in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapitals, Veränderungen der Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Teileinheiten (Capital Hedge), den effektiven Teil des Cash-Flow Hedge, die Bewertungsänderungen aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AFS) sowie die darauf entfallenden latenten Ertragsteuern.

Treuhandgeschäfte

Geschäfte, die eine Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung zur Basis haben, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss gezeigt.

Finanzgarantien

Gemäß IAS 39 handelt es sich bei einer Finanzgarantie um einen Vertrag, der den Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet. Diese Zahlung entschädigt den Garantiennehmer für einen Verlust, der ihm durch die nicht fristgemäße Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht. Die Bewertung einer Finanzgarantie, die erstmals zum Erfassungszeitpunkt vorgenommen wird, ist bei Vertragsabschluss unter marktgerechten Bedingungen ident mit der Prämie. Im Rahmen von Folgebewertungen ist die Verbindlichkeit gemäß IAS 37 als Rückstellung darzustellen.

Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

In diesem Posten werden im Wesentlichen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Avalkrediten und Akkreditiven sowie Kreditzusagen zum Nominalwert erfasst. Als Bürgschaften sind Sachverhalte auszuweisen, bei denen die meldende Gesellschaft als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als unwiderrufliche Kreditzusagen sind Verpflichtungen auszuweisen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Dazu gehören Verpflichtungen, Darlehen zu gewähren, Wertpapiere zu kaufen oder Garantien und Akzente bereitzustellen. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands im Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Die Zahlungsströme der Investitionstätigkeit umfassen vor allem Erlöse aus der Veräußerung bzw. Zahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen und Sachanlagen. Die Finanzierungstätigkeit bildet sämtliche Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapital sowie mit Nachrangkapital und Partizipationskapital ab. Alle übrigen Zahlungsströme werden – internationalen Usancen für Kreditinstitute entsprechend – der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet.

Angaben zur Segmentberichterstattung

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung sind im Kapitel Segmentberichterstattung dargestellt.

Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken

Neben den Informationen zu Risiken aus Finanzinstrumenten in den einzelnen Anhangangaben enthält insbesondere das Kapitel Risikobericht ausführliche Darstellungen zu den Themen Kreditrisiko, Länderrisiko, Konzentrationsrisiko, Marktrisiko und Liquiditätsrisiko.

Kapitalmanagement

Angaben zum Kapitalmanagement sowie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und Risikoaktiva sind im Anhang unter Punkt (53) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG dargestellt.

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

(1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien

In der nachfolgenden Tabelle ist die Erfolgsrechnung gemäß den in IAS 39 definierten Bewertungskategorien aufgeführt:

in € Tausend	2011	2010 ¹
Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Handelsbestands	753.816	290.406
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	378.660	365.364
Zinsertrag	331.852	253.491
Gewinne (Verluste) aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	46.808	111.874
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	- 68.373	52.558
Zinsertrag	67.354	33.554
Realisierte Gewinne (Verluste) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (netto)	14.092	26.870
Verluste aus der Wertminderung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 149.818	- 7.865
Kredite und Forderungen	4.455.115	4.192.001
Zinsertrag	5.554.362	5.403.948
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	8.147	2.879
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 1.107.395	- 1.214.825
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	532.430	452.050
Zinsertrag	442.806	445.896
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	91.793	5.010
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 2.169	1.144
Finanzielle Verbindlichkeiten	- 3.010.384	- 2.849.041
Zinsaufwendungen	- 3.010.384	- 2.849.041
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	23.729	- 10.282
Nettozinsertrag	- 6.104	- 9.718
Positive (negative) Zeitwertanpassungen bei der Bilanzierung von Sicherungsmaßnahmen (netto)	29.834	- 564
Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)	78.309	284.376
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	- 1.999.504	- 1.485.304
Jahresüberschuss vor Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.143.798	1.292.128

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge Änderung der Zuordnung

(2) Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Zinserträge und -aufwendungen aus Posten des Bankgeschäfts, Dividenden erträge sowie Gebühren und Provisionen mit Zinscharakter enthalten.

in € Tausend	2011	2010
Zinsen und zinsähnliche Erträge gesamt	6.691.842	6.446.936
Zinserträge	6.593.284	6.399.079
aus Guthaben bei Zentralbanken	80.914	99.718
aus Forderungen an Kreditinstitute	384.083	408.368
aus Forderungen an Kunden	4.790.612	4.610.793
aus Wertpapieren	783.019	708.837
aus Leasingforderungen	269.195	264.015
aus derivativen Finanzinstrumenten (Non-Trading), netto	285.463	307.348
Laufende Erträge	58.993	24.104
aus Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren	3.554	1.959
aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	44.876	8.674
aus sonstigen Beteiligungen	10.562	13.471
Zinsähnliche Erträge	39.564	23.753
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	- 86.590	33.456
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen gesamt	- 3.020.389	- 2.851.741
Zinsaufwendungen	- 2.976.798	- 2.803.714
für Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbanken	- 10.004	- 2.700
für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 695.047	- 718.957
für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	- 1.426.151	- 1.262.515
für verbriefte Verbindlichkeiten	- 614.355	- 610.492
für Nachrangkapital	- 231.240	- 209.050
Zinsähnliche Aufwendungen	- 43.590	- 48.027
Gesamt	3.584.863	3.628.651

Die Zinsspanne – bezogen auf die jeweiligen Durchschnitte der angegebenen Basis – hat sich wie folgt entwickelt:

in Prozent	2011	2010
Zinsspanne (Bilanzsumme)	2,44	2,47
Zinsspanne (Risikoaktiva Kreditrisiko)	4,11	4,72 ¹

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Die Zinserträge beinhalten Zinserträge (Unwinding) von wertberechtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute in Höhe von € 204.960 Tausend (2010: € 234.803 Tausend). Zinserträge von wertberechtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute werden mithilfe des Zinsatzes erfasst, der zur Abzinsung der künftigen Cash-Flows bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands verwendet wurde.

(3) Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen für bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Einzelwertberichtigungen	- 1.212.384	- 1.199.747
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 1.716.183	- 1.699.083
Auflösung von Risikovorsorgen	561.001	544.470
Direktabschreibungen	- 133.188	- 90.195
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	75.986	45.061
Portfolio-Wertberichtigungen	104.932	- 862
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 280.577	- 390.664
Auflösung von Risikovorsorgen	385.510	389.802
Erlöse aus dem Verkauf von Krediten	8.147	2.879
Gesamt	- 1.099.305	- 1.197.730

Detailangaben über die Risikovorsorgen sind unter Punkt (17) Kreditrisikovorsorgen dargestellt.

Kennzahl	2011	2010
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	1,26%	1,45%
Neubildungsquote (Gesamtes Kreditobligo)	0,59%	0,70%
Ausfallquote	0,39%	0,41%
Bestandsquote	2,81%	2,88%

(4) Provisionsüberschuss

in € Tausend	2011	2010
Zahlungsverkehr	610.911	598.892
Kredit- und Garantiegeschäft	281.671	282.583
Wertpapiergeschäft	118.755	134.522
Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft	329.764	329.905
Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds	26.550	26.337
Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten	41.323	47.176
Kreditderivatgeschäft	1.462	2.804
Sonstige Bankdienstleistungen	82.423	69.675
Gesamt	1.492.860	1.491.894

(5) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden auch Zins- und Dividendenenerträge, Refinanzierungskosten, Provisionen sowie Wertänderungen aus Handelsbeständen ausgewiesen.

in € Tausend	2011	2010
Zinsbezogenes Geschäft	154.207	202.769
Währungsbezogenes Geschäft	106.227	124.006
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	4.583	9.570
Kreditderivatgeschäft	2.132	- 700
Sonstiges Geschäft	78.569	- 12.996
Gesamt	345.718	322.649

Die Bewertung der gegebenen Kapitalgarantien wurde aufgrund einer Änderung des Bewertungsmodells zur Anpassung an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen umgestellt. Dies ergab eine Auswirkung auf das Ergebnis in Höhe von € 81.224 Tausend im sonstigen Geschäft. Der Effekt auf die Vorjahreszahlen kann nicht quantifiziert werden.

Im währungsbezogenen Geschäft ist der Effekt aus der Anwendung der Hochinflation in Belarus in Höhe von minus € 84.345 Tausend enthalten.

(6) Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten

in € Tausend	2011	2010
Ergebnis aus dem Hedge Accounting	3.373	- 564
Ergebnis aus Kreditderivaten	31.669	2.348
Ergebnis aus sonstigen Derivaten	189.632	- 67.282
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten	183.555	- 22.544
Gesamt	408.229	- 88.042

Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting beinhaltet zum einen das Bewertungsergebnis von Derivaten in Fair Value Hedge in Höhe von plus € 87.529 Tausend (2010: minus € 14.563 Tausend) und zum anderen die Bewertungsänderung der Fair Value gehedgten Grundgeschäfte in Höhe von minus € 84.156 Tausend (2010: plus € 13.999 Tausend).

Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten beinhaltet die Bewertungsergebnisse für jene Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und dabei aber gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, sodass sie nicht die Bedingung für Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Im Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten ist ein Gewinn aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos in Höhe von € 248.491 Tausend (2010: Gewinn von € 33.000 Tausend) und ein negativer Effekt aus Zinsänderungen enthalten.

(7) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands (Held-to-Maturity), aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren sowie aus Unternehmensanteilen enthalten. Darunter befinden sich Anteile an verbundenen Unternehmen, at-equity bewerteten Unternehmen und sonstigen Unternehmen.

in € Tausend	2011	2010
Ergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	89.623	6.154
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	- 2.169	1.144
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	91.793	5.010
Ergebnis aus Unternehmensanteilen	- 135.256	19.057
Bewertungsergebnis aus Unternehmensanteilen	- 149.348	- 7.813
Veräußerungsergebnis aus Unternehmensanteilen	14.092	26.870
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren	- 137.160	120.149
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	- 126.410	57.941
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	- 10.751	62.208
Gesamt	- 182.793	145.360

2011 erfolgte unter Inanspruchnahme einer Ausnahmeregelung in IAS 39 AG22e aufgrund der wesentlichen Erhöhung der von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geforderten regulatorischen Eigenmittelausstattung ein Verkauf von Teilen des Held-to-Maturity-Portfolios im Nominale von € 2.518.602 Tausend, ohne unter die Strafbestimmungen der vorzeitigen Veräußerung von Wertpapieren des Held-to-Maturity-Bestands zu fallen. Daraus wurde ein Veräußerungsergebnis von € 91.793 Tausend realisiert. Aufgrund dieser Anforderung der EBA muss die RZB-Kreditinstitutsgruppe am 30. Juni 2012 eine Core-Tier-1-Kapitalquote von 9 Prozent erreichen.

(8) Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich aus Personalaufwand, Sachaufwand sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte zusammen und stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Personalaufwand	- 1.598.505	- 1.508.002
Löhne und Gehälter	- 1.238.976	- 1.155.946
Soziale Abgaben	- 291.223	- 273.291
Freiwilliger Sozialaufwand	- 44.077	- 41.488
Aufwendungen für Altersversorgung und sonstige Unterstützung	- 17.019	- 31.802
Aufwendungen für das Share Incentive Program (SIP)	- 7.210	- 5.475
Sachaufwand	- 1.213.660	- 1.200.428
Raumaufwand	- 330.142	- 331.037
IT-Aufwand	- 225.314	- 204.113
Kommunikationsaufwand	- 92.804	- 94.435
Rechts- und Beratungsaufwand	- 126.322	- 123.825
Werbe- und Repräsentationsaufwand	- 115.188	- 115.005
Einlagensicherung	- 85.001	- 73.429
Büroaufwand	- 31.619	- 32.549
Kfz-Aufwand	- 21.021	- 21.796
Sicherheitsaufwand	- 50.565	- 45.382
Reiseaufwand	- 25.835	- 25.950
Ausbildungsaufwand	- 19.117	- 18.284
Sonstiger Sachaufwand	- 90.731	- 114.623
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	- 395.846	- 360.715
Sachanlagen	- 212.750	- 195.651
Immaterielle Vermögenswerte	- 144.899	- 129.848
Vermietete Leasinganlagen	- 38.197	- 35.216
Gesamt	- 3.208.011	- 3.069.145

Die im Rechts- und Beratungsaufwand enthaltenen Honorare für die Wirtschaftsprüfer der Konzerngesellschaften teilen sich in Aufwendungen für die Wirtschaftsprüfung in Höhe von € 9.168 Tausend (2010: € 8.515 Tausend) sowie in Aufwendungen für die Steuerberatung und zusätzliche Beratungsleistungen in Höhe von € 5.455 Tausend (2010: € 3.345 Tausend) auf. Davon entfielen auf den Konzernabschlussprüfer für die Abschlussprüfungen € 2.573 Tausend (2010: € 1.949 Tausend) und für andere Beratungsleistungen € 2.135 Tausend (2010: € 1.360 Tausend).

Die Abschreibungen für die im Zuge von Erstkonsolidierungen aktivierten immateriellen Vermögenswerte beliefen sich auf € 5.854 Tausend (2010: € 5.994 Tausend). Diese betreffen die planmäßigen Abschreibungen des Kundenstocks.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte enthalten Wertminderungen von € 20.040 Tausend (2010: € 5.332 Tausend).

(9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis sind unter anderem die Umsätze und die Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten, die Erträge bzw. Aufwendungen aus dem Abgang sowie die Erträge aus Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte enthalten.

in € Tausend	2011	2010
Nettoergebnis aus bankfremden Tätigkeiten	57.659	61.729
Umsatzerlöse aus bankfremden Tätigkeiten	864.604	928.798
Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten	- 806.944	- 867.069
Nettoergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	- 9.320	482
Ergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	91.809	105.607
Aufwendungen aus der Vermittlung von Dienstleistungen	- 101.129	- 105.125
Ergebnis aus Operating Leasing (Kfz und Mobilien)	44.193	42.033
Ergebnis aus Investment Property inkl. Operating-Leasing (Immobilien)	20.891	10.841
Ergebnis aus dem Abgang/Zuschreibung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	7.798	- 8.904
Sonstige Steuern	- 140.763	- 70.890
davon Banksonderabgaben	- 101.251	- 41.439
Firmenwertabschreibungen	- 188.391	0
Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge	299	425
Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen	- 11.551	- 27.188
Sonstige betriebliche Erträge	87.173	99.205
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 62.933	- 55.294
Gesamt	- 194.945	52.439

Das sonstige betriebliche Ergebnis beinhaltet Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 188.391 Tausend aus der Ukraine, Ungarn, Slowenien, Finnland, Schweden und Österreich.

(10) Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr schieden aufgrund von Wesentlichkeit vier Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus. Des Weiteren wurden aufgrund von Stilllegung sieben und wegen Verkauf drei Tochterunternehmen endkonsolidiert. Das Ergebnis aus diesen Endkonsolidierungen belief sich auf minus € 2.817 Tausend (2010: € 6.051 Tausend).

(11) Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 364.767	- 364.997
Inland	- 48.402	- 49.137
Ausland	- 316.365	- 315.860
Latente Steuern	- 50.566	241.113
Gesamt	- 415.333	- 123.884

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft ist Gruppenträger einer steuerlichen Gruppe, die 19 vollkonsolidierte Tochterunternehmen und 10 nicht vollkonsolidierte Tochterunternehmen umfasst. Dadurch konnte das negative steuerliche Ergebnis der Gruppenmitglieder dem steuerlichen Ergebnis des Gruppenträgers zugerechnet werden.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen Jahresüberschuss und effektiver Steuerbelastung:

in € Tausend	2011	2010
Jahresüberschuss vor Steuern	1.143.798	1.292.128
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz von 25 Prozent	- 285.950	- 323.032
Auswirkungen abweichender ausländischer Steuersätze	92.334	60.901
Steuerminderung aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungs- und steuerbefreiten sonstigen Erträgen	173.542	99.071
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	- 135.513	- 69.204
Sonstige Veränderungen	- 259.746	108.380
Effektive Steuerbelastung	- 415.333	- 123.884
Steuerquote in Prozent	36,31%	9,59%

In den sonstigen Veränderungen sind im Wesentlichen nicht aktivierte steuerliche Verlustvorträge und nachträgliche Steuerzahlungen enthalten.

(12) Gewinn je Aktie

in € Tausend	2011	2010
Konzern-Jahresüberschuss	472.459	854.999
Abzüglich Dividende auf Partizipationskapital	- 20.000	- 161.300
Abzüglich Dividende Vorzugsaktien	- 19.374	- 19.312
Adaptierter Konzern-Jahresüberschuss	433.086	674.387
Durchschnittliche Anzahl im Umlauf befindlicher Stammaktien	5.539.885	5.539.885
Gewinn je Aktie in €	78,18	121,73

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt.

Erläuterungen zur Bilanz

(13) Bilanz nach Bewertungskategorien

In der nachfolgenden Tabelle sind die Buchwerte der nach IAS 39 definierten Bewertungskategorien aufgeführt:

Aktiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2011	2010
Handelsaktiva	11.566.940	8.613.621
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	8.243.025	4.169.777
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	209.935	430.428
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.107.108	4.013.416
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	6.872	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	7.384.458	8.094.969
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	261.258	286.988
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.123.200	7.807.981
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	1.159.090	1.314.670
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.379.222	984.523
Anteile an sonstigen verbundenen Unternehmen	426.301	361.200
Sonstige Beteiligungen	278.530	369.214
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.422.069	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	252.321	254.109
Kredite und Forderungen	116.825.898	102.318.126
Forderungen an Kreditinstitute	35.406.780	26.487.118
Forderungen an Kunden	84.055.361	78.230.314
Sonstige nicht derivative finanzielle Vermögenswerte	2.474.216	2.387.369
Kreditrisikovorsorgen	- 5.110.458	- 4.786.675
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	5.421.828	11.241.683
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.382.435	11.201.915
Angekaufte Forderungen	39.393	39.768
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	426.350	925.409
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	426.350	925.409
Sonstige Aktiva	2.923.278	3.003.763
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.923.278	3.003.763
Aktiva gesamt	150.087.066	136.496.764

Passiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2011	2010
Handelsspassiva	10.475.409	6.534.106
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	9.166.413	5.323.431
Leerverkauf von Handelsaktiva	565.628	425.730
Emittierte Zertifikate	743.369	784.945
Finanzielle Verbindlichkeiten	123.841.252	114.890.752
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	39.873.123	37.391.030
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	67.114.176	57.935.950
Verbriefte Verbindlichkeiten	10.931.970	14.011.614
Nachrangkapital	4.417.610	4.254.280
Sonstige nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1.504.372	1.297.878
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	3.345.911	2.557.396
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.345.911	2.557.396
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	42.702	476.764
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	42.702	476.764
Rückstellungen	893.040	786.727
Eigenkapital	11.488.752	11.251.019
Passiva gesamt	150.087.066	136.496.764

(14) Barreserve

in € Tausend	2011	2010
Kassenbestand	2.054.030	1.639.518
Guthaben bei Zentralbanken	10.897.088	5.095.216
Gesamt	12.951.118	6.734.734

(15) Forderungen an Kreditinstitute

in € Tausend	2011	2010
Giro- und Clearinggeschäft	2.292.931	1.409.809
Geldmarktgeschäft	16.165.313	13.189.598
Kredite an Banken	2.938.120	3.605.123
Angekaufte Forderungen	120.374	34.510
Leasingforderungen	52.646	88.990
Forderungspapiere	888.032	1.424.662
Gesamt	22.457.416	19.752.692

Von den angekauften Forderungen in Höhe von € 120.374 Tausend sind € 118.620 Tausend der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen (2010: € 34.203 Tausend) und € 1.754 Tausend der Bewertungskategorie Held-to-Maturity (2010: € 307 Tausend) zugeordnet.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Inland	9.832.856	9.009.244
Ausland	12.624.561	10.743.448
Gesamt	22.457.416	19.752.692

Die Forderungen an Kreditinstitute verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Tausend	2011	2010
Zentralbanken	1.817.016	1.483.988
Geschäftsbanken	20.634.810	18.258.721
Multilaterale Entwicklungsbanken	5.591	9.983
Gesamt	22.457.416	19.752.692

(16) Forderungen an Kunden

in € Tausend	2011	2010
Kreditgeschäft	53.615.425	48.437.137
Geldmarktgeschäft	6.102.272	6.282.668
Hypothekarforderungen	17.944.342	16.887.910
Angekaufte Forderungen	1.271.258	1.179.516
Leasingforderungen	4.545.514	4.586.359
Forderungspapiere	614.189	896.185
Gesamt	84.093.000	78.269.775

Die angekauften Forderungen der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen betragen € 1.233.619 Tausend (2010: € 1.140.056 Tausend). Angekaufte Forderungen in Höhe von € 37.639 Tausend (2010: € 39.460 Tausend) sind der Bewertungskategorie Held-to-Maturity zugeordnet.

Die Forderungen an Kunden verteilen sich auf folgende Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition):

in € Tausend	2011	2010
Öffentlicher Sektor	1.461.445	1.605.272
Firmenkunden – Große Firmenkunden	57.092.850	51.122.439
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.952.539	4.100.432
Retail-Kunden – Privatpersonen	19.022.397	18.567.216
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.356.913	2.478.914
Sonstige	206.857	395.502
Gesamt	84.093.000	78.269.775

Die Forderungen an Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Inland	9.077.282	9.267.427
Ausland	75.015.718	69.002.348
Gesamt	84.093.000	78.269.775

(17) Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen werden nach konzerneinheitlichen Standards gebildet und decken alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Angaben zur Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen finden sich im Risikobericht auf Seite 91. Die Kreditrisikovorsorgen werden folgenden Asset-Klassen (gemäß BaselII-Definition) zugeordnet:

in € Tausend	2011	2010
Öffentlicher Sektor	5.912	7.000
Kreditinstitute	227.643	255.020
Firmenkunden – Große Firmenkunden	2.665.454	2.446.196
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	437.852	417.500
Retail-Kunden – Privatpersonen	1.524.558	1.418.100
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	249.038	242.859
Gesamt	5.110.458	4.786.675

Die Forderungen sowie die Wertberichtigungen nach Asset-Klassen gemäß Basel II stellen sich wie folgt dar:

31.12.2011			Einzelwert- berichtigte Aktiva	Einzelwert- berichti- gungen	Portfolio- Wertberich- tigungen	Netto- buchwert
in € Tausend	Fair Value	Buchwert				
Kreditinstitute	22.162.345	22.457.416	231.069	208.591	19.052	22.229.773
Öffentlicher Sektor	1.362.367	1.461.445	11.277	5.912	0	1.455.533
Firmenkunden – Große Firmenkunden	53.265.443	57.299.706	4.120.985	2.291.771	373.682	54.634.253
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.551.782	3.952.539	648.691	405.228	32.624	3.514.686
Retail-Kunden – Privatpersonen	18.098.367	19.022.397	2.306.726	1.281.857	242.701	17.497.839
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.182.804	2.356.913	333.895	217.487	31.551	2.107.874
Gesamt	100.623.109	106.550.417	7.652.643	4.410.848	699.610	101.439.958

31.12.2010			Einzelwert- berichtigte Aktiva	Einzelwert- berichti- gungen	Portfolio- Wertberich- tigungen	Netto- buchwert
in € Tausend	Fair Value	Buchwert				
Kreditinstitute	19.486.734	19.752.692	271.087	236.579	18.440	19.497.673
Öffentlicher Sektor	1.510.359	1.605.272	20.637	7.000	0	1.598.272
Firmenkunden – Große Firmenkunden	48.364.631	51.517.941	3.658.065	2.040.223	405.973	49.071.745
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.733.506	4.100.432	677.113	385.843	31.657	3.682.931
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.936.617	18.567.215	1.789.512	1.115.626	302.474	17.149.116
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.416.573	2.478.914	320.013	192.826	50.033	2.236.055
Gesamt	93.448.420	98.022.466	6.736.427	3.978.097	808.577	93.235.792

Wertgeminderte Finanzinstrumente

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Buchwert der einzelwertberechtigten Forderungen, die darauf entfallenden Einzelwertberichtigungen und die dem Nettobuchwert gegenüberstehenden Sicherheiten:

31.12.2011	Wertminderungen und Sicherheiten				
	Einzelwert- berichtigte Aktiva	Einzelwert- berichtigungen	Einzelwert- berichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwert- berichtigte Aktiva	Zinsen auf einzelwert- berichtigte Aktiva
in € Tausend					
Kreditinstitute	231.069	208.591	22.478	0	1.514
Öffentlicher Sektor	11.277	5.912	5.365	5.224	118
Firmenkunden – Große Firmenkunden	4.120.985	2.291.771	1.829.214	1.272.792	110.715
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	648.691	405.228	243.463	221.291	24.752
Retail-Kunden – Privatpersonen	2.306.726	1.281.857	1.024.869	800.645	58.958
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	333.895	217.487	116.408	80.951	8.902
Gesamt	7.652.643	4.410.848	3.241.797	2.380.903	204.960

EWB: Einzelwertberichtigungen

31.12.2010	Wertminderungen und Sicherheiten				
	Einzelwert- berichtigte Aktiva	Einzelwert- berichtigungen	Einzelwert- berichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwert- berichtigte Aktiva	Zinsen auf einzelwert- berichtigte Aktiva
in € Tausend					
Kreditinstitute	271.087	236.580	34.507	0	4.623
Öffentlicher Sektor	20.637	7.000	13.637	32	853
Firmenkunden – Große Firmenkunden	3.658.065	2.040.223	1.617.842	1.114.480	104.469
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	677.113	385.843	291.270	288.731	26.233
Retail-Kunden – Privatpersonen	1.789.512	1.115.626	673.886	638.964	87.960
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	320.013	192.826	127.187	95.020	10.664
Gesamt	6.736.427	3.978.098	2.758.329	2.137.228	234.803

EWB: Einzelwertberichtigungen

(18) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva umfassen folgende zu Handelszwecken dienende Wertpapiere und derivative Instrumente:

in € Tausend	2011	2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.107.108	4.013.416
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	889.762	1.083.173
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	430.402	870.387
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	1.786.944	2.059.856
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	209.935	430.428
Aktien und vergleichbare Wertpapiere	155.296	267.613
Investmentfondsanteile	41.818	72.323
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	12.821	90.492
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	7.265.238	3.607.437
Zinssatzgeschäft	6.366.068	2.804.536
Wechselkursgeschäft	715.139	640.184
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	81.985	95.885
Kreditderivatgeschäft	89.123	47.789
Sonstiges Geschäft	12.923	19.042
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	6.872	0
Gesamt	10.589.154	8.051.280

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind unter Punkt (40) Pensionsgeschäfte dargestellt.

(19) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2011	2010
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	426.350	360.827
Zinssatzgeschäft	426.350	360.827
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	0	564.583
Zinssatzgeschäft	0	564.583
Positive Marktwerte aus Kreditderivaten	74.723	9.472
Positive Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	903.064	552.868
Zinssatzgeschäft	724.265	452.976
Wechselkursgeschäft	178.682	98.547
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	117	1.345
Gesamt	1.404.137	1.487.750

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in der Funktion von Sicherungsinstrumenten mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte in Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden und verbrieft Verbindlichkeiten. Hierbei werden Zinsänderungsrisiken abgesichert. Die Buchwertänderungen der gesicherten Grundgeschäfte in IAS 39 Fair Value Hedge sind in den jeweiligen Bilanzposten enthalten.

In diesem Posten werden auch die positiven Marktwerte derivativer Finanzinstrumente gezeigt, die weder zu Handelszwecken gehalten werden noch ein Sicherungsinstrument für einen Fair Value Hedge gemäß IAS 39 darstellen.

(20) Wertpapiere und Beteiligungen

In diesem Posten sind zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte sowie bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere (Held-to-Maturity) und langfristig gehaltene, strategische Unternehmensanteile enthalten.

in € Tausend	2011	2010 ¹
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15.927.705	19.009.896
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	7.713.518	9.886.294
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	3.856.656	3.687.021
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	4.337.213	5.416.263
Sonstige	20.318	20.318
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	513.580	541.097
Aktien	86.188	94.979
Investmentfondsanteile	165.469	182.549
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	261.923	263.569
Unternehmensanteile	704.831	730.414
Anteile an verbundenen Unternehmen	426.301	361.200
Sonstige Beteiligungen	278.530	369.214
Gesamt	17.146.116	20.281.407

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind unter Punkt (40) Pensionsgeschäfte dargestellt.

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Held-to-Maturity umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierungen € 452.188 Tausend. Davon entfielen auf Reklassifizierungen im Jahr 2008 € 371.686 Tausend und im Jahr 2011 € 80.502 Tausend. Zum 31. Dezember 2011 betrug der Buchwert € 304.247 Tausend und der beizulegende Zeitwert € 305.775 Tausend. 2011 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 13.955 Tausend (2010: € 16.343 Tausend) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Gewinn in Höhe von € 4.812 Tausend geführt (2010: Gewinn von € 9.042 Tausend).

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Kredite und Forderungen umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung im Jahr 2008 € 1.559.682 Tausend. Der Buchwert zum 31. Dezember 2011 belief sich auf € 806.491 Tausend und der beizulegende Zeitwert auf € 795.978 Tausend. 2011 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 27.306 Tausend (2010: € 41.306) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Verlust in Höhe von € 36.298 Tausend geführt (2010: Gewinn € 69.648).

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von der Kategorie Held-to-Maturity umgegliedert wurden, betrug zum 31. Dezember 2011 € 3.193.708 Tausend.

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Unternehmensanteile, bei denen ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig bestimmbar ist, belaufen sich auf € 198.211 Tausend (2010: € 273.425 Tausend).

Bei den folgenden Tochterunternehmen bestehen zwischen der RBI AG und den jeweiligen Mitaktionären Syndikatsverträge: Raiffeisenbank a.s. (Tschechische Republik), Tatra banka a.s. (Slowakei), Raiffeisen Bank Zrt. (Ungarn) bzw. Raiffeisen-RBHU Holding GmbH (Österreich), Raiffeisen Banka d.d. (Slowenien) sowie Raiffeisenbank Austria d.d. (Kroatien). Diese Syndikatsverträge regeln insbesondere Vorkaufsrechte zwischen den direkten und indirekten Gesellschaftern.

Bei einem Kontrollwechsel – auch infolge eines Übernahmeangebots – enden die Syndikatsverträge automatisch. Die mit der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) abgeschlossene Aktionärsvereinbarung betreffend die Priorbank, OAO (Belarus), sieht für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft vor, dass der EBRD ein Optionsrecht zum Verkauf ihrer sämtlichen an der Priorbank gehaltenen Aktien an die Gesellschaft zusteht.

(21) Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen

Die Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen beliefen sich auf:

in € Tausend	2011	2010
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	1.159.090	1.314.670
Firmenwerte	201.431	201.431

Die Finanzinformationen zu den assoziierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	Bilanz- summe	Betriebs- erträge	Jahres- überschuss/- fehlbetrag nach Steuern	Eigen- kapital
A-Real Estate SpA, Bozen (IT)	114.739	3.420	- 11.335	- 366
A-Leasing SpA, Treviso (IT)	713.114	6.533	- 41.875	22.411
Card Complete Service Bank AG, Wien (AT)	573.719	68.326	15.927	46.000
LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs AG, Wien (AT) ¹	1.307.233	1.171.945	18.439	458.872
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien (AT)	1.157.968	19.363	9.685	23.669
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Ges.m.b.H., Wien (AT)	1.078.576	5.805	1.939	27.456
Österreichische Kontrollbank AG, Wien (AT)	37.978.215	158.297	50.167	595.372
Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien (AT) ¹	10.525.069	236.064	42.823	364.516
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	75.112	4.168	102	15.054
Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien (AT) ¹	500.955	114.657	- 2.886	224.783
Raiffeisen Informatik GmbH, Wien (AT)	6.525.000	1.394.000	9.055	105.630
Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien (AT) ¹	127.480	71.180	3.293	36.684
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	2.063.201	1.797	824	7.770
UNIQA Versicherungen AG, Wien (AT) ^{1,2}	28.695.200	5.379.138	46.434	1.291.589

¹ Konzernabschluss: Jahresüberschuss und Eigenkapital verstehen sich exklusive der nicht beherrschenden Anteile.

² Konzernabschlussziffern 2010, weil UNIQA als börsennotiertes Unternehmen ihren Konzernabschluss 2011 noch nicht veröffentlicht hat. Der Marktwert der gehaltenen Anteile zum Börsenkurs am Bilanzstichtag 31. Dezember 2011 belief sich auf € 803.148 Tausend (2010: € 959.860 Tausend).

Weitere Informationen betreffend assoziierte Unternehmen finden sich auf Seite 122.

(22) Immaterielle Vermögenswerte

in € Tausend	2011	2010
Firmenwerte	409.758	616.262
Software	530.968	479.923
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	132.024	130.460
Gesamt	1.072.750	1.226.645

Die Position Software enthält zugekaufte Software in Höhe von € 471.736 Tausend (2010: € 424.708 Tausend) sowie selbst erstellte Software in Höhe von € 59.232 Tausend (2010: € 55.215 Tausend).

Der Buchwert der Firmenwerte entfällt auf die folgenden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten:

in € Tausend	2011	2010
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	29.138	220.606
ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	257.171	263.124
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	39.697	42.443
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)	52.650	52.711
Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew (UA)	15.377	14.977
Sonstige	15.726	22.401
Gesamt	409.758	616.262

Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 188.391 Tausend wurden insbesondere bei den Konzerneinheiten in der Ukraine, Ungarn und Slowenien vorgenommen. Bezüglich Impairment Test verweisen wir auf das Kapitel Unternehmenserwerb Seite 19.

(23) Sachanlagen

in € Tausend	2011	2010
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	734.733	662.913
Sonstige Grundstücke und Gebäude (Investment Property)	158.681	154.868
Sonstige Sachanlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	514.881	582.178
Vermietete Leasinganlagen	442.233	377.159
Gesamt	1.850.528	1.777.118

Der Marktwert der sonstigen Grundstücke und Gebäude (Investment Property) beträgt € 160.478 Tausend (2010: € 152.769 Tausend).

(24) Anlagenspiegel

Die Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte entwickelten sich im Geschäftsjahr 2011 wie folgt:

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2011
	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
Immaterielle Vermögenswerte	1.869.031	1.677	- 32.146	216.267	- 20.001	21	2.034.849
Firmenwerte	654.910	3.037	- 5.797	0	- 1.624	0	650.525
Software	1.018.825	60	- 30.576	200.948	- 16.450	10.952	1.183.759
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	195.296	- 1.420	4.227	15.319	- 1.927	- 10.931	200.565
Sachanlagen	2.954.838	46.254	- 37.706	376.853	- 231.870	- 21	3.108.349
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	953.576	0	- 12.732	105.492	- 37.684	16.206	1.024.858
Sonstige Grundstücke und Gebäude	165.047	29.482	1.415	44.710	- 2.090	- 56.306	182.257
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	14.213	0	146	7	- 384	0	13.982
Sonstige Sachanlagen	1.361.447	808	- 15.860	141.773	- 114.282	- 18.287	1.355.599
Vermietete Leasinganlagen	474.768	15.964	- 10.528	84.878	- 77.814	58.366	545.634
Gesamt	4.823.869	47.931	- 69.851	593.120	- 251.871	0	5.143.198

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert 31.12.2011
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	
Immaterielle Vermögenswerte	- 962.099	780	- 333.187	1.072.750
Firmenwerte	- 240.767	0	- 188.288	409.758
Software	- 652.791	0	- 135.458	530.968
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 68.541	780	- 9.441	132.024
Sachanlagen	- 1.257.821	20.977	- 250.947	1.850.528
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 290.125	18.845	- 37.750	734.733
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 23.576	0	- 16.834	158.681
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	- 132	0	- 7	13.851
Sonstige Sachanlagen	- 840.718	1.583	- 158.166	514.881
Vermietete Leasinganlagen	- 103.401	548	- 38.197	442.233
Gesamt	- 2.219.920	21.757	- 584.134	2.923.278

Die Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte entwickelten sich im Geschäftsjahr 2010 wie folgt:

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2010
	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
Immaterielle Vermögenswerte	1.672.912	- 35.597	52.299	204.027	- 28.322	3.712	1.869.031
Firmenwerte	633.664	- 15.237	37.563	0	- 1.080	0	654.910
Software	863.497	- 20.357	7.133	182.583	- 25.852	11.821	1.018.825
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	175.750	- 3	7.604	21.444	- 1.390	- 8.109	195.296
Sachanlagen	2.646.428	60.907	39.304	448.132	- 236.221	- 3.712	2.954.838
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	903.520	3.546	17.255	40.688	- 15.536	4.103	953.576
Sonstige Grundstücke und Gebäude	84.939	- 5.815	3.226	85.679	- 1.222	- 1.760	165.047
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	13.631	125	420	37	0	0	14.213
Sonstige Sachanlagen	1.274.560	53.663	19.495	189.458	172.036	- 3.693	1.361.447
Vermietete Leasinganlagen	383.410	9.513	- 673	132.307	- 47.427	- 2.362	474.768
Gesamt	4.319.340	25.310	91.603	652.159	- 264.543	0	4.823.869

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert 31.12.2010
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	
Immaterielle Vermögenswerte	- 642.386	1.258	- 129.848	1.226.645
Firmenwerte	- 38.647	0	0	616.262
Software	- 538.902	0	- 118.998	479.923
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 64.836	1.258	- 10.850	130.460
Sachanlagen	- 1.177.720	1.102	- 230.867	1.777.118
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 290.663	0	- 38.482	662.913
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 10.178	0	- 6.774	154.868
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	- 125	0	0	14.088
Sonstige Sachanlagen	- 779.270	500	- 150.395	582.178
Vermietete Leasinganlagen	- 97.609	602	- 35.217	377.159
Gesamt	- 1.820.106	2.360	- 360.715	3.003.763

In den Zugängen zu den immateriellen Vermögenswerten sowie zu den Sachanlagen sind keine nennenswerten Einzelinvestitionen enthalten.

(25) Sonstige Aktiva

in € Tausend	2011	2010
Steuerforderungen	499.766	553.646
Laufende Steuerforderungen	115.544	71.617
Latente Steuerforderungen	384.222	482.029
Forderungen aus bankfremden Tätigkeiten	142.468	165.837
Rechnungsabgrenzungsposten	267.781	271.681
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	457.827	356.015
Zu Leasingzwecken bestimmte Vermögenswerte	96.510	155.241
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte (IFRS 5)	26.564	5.296
Umlaufvermögen	174.374	146.989
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	6.987	0
Übrige Aktiva	801.940	732.663
Gesamt	2.474.216	2.387.368

Die latenten Steuern stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Latente Steuerforderungen	384.222	482.029
Rückstellungen für latente Steuern	- 37.149	- 32.107
Saldo latenter Steuern	347.073	449.922

Der Saldo latenter Steuern stammt aus folgenden Posten:

in € Tausend	2011	2010
Forderungen an Kunden	71.701	97.592
Kreditrisikovorsorgen	123.428	120.723
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	14.340	20.585
Sonstige Aktiva	26.982	5.302
Rückstellungen	58.986	57.787
Handelspassiva	18.111	4.684
Sonstige Passiva	72.552	82.737
Steuerliche Verlustvorträge	248.427	279.606
Übrige Bilanzposten	65.403	51.353
Latente Steueransprüche	699.930	720.369
Forderungen an Kreditinstitute	9.569	3.170
Forderungen an Kunden	31.807	44.073
Kreditrisikovorsorgen	56.219	23.326 ¹
Handelsaktiva	6.360	17.690
Wertpapiere und Beteiligungen	29.563	22.652
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	79.210	73.248
Sonstige Aktiva	35.257	46.223
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.527	887
Rückstellungen	43	9.808
Sonstige Passiva	11.921	12.323
Übrige Bilanzposten	79.380	17.047 ¹
Latente Steuerverpflichtungen	352.856	270.447
Saldo latenter Steuern	347.073	449.922

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung.

Im Konzernabschluss sind aktivierte Vorteile in Höhe von € 248.427 Tausend (2010: € 279.606 Tausend) aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen enthalten. Die Verlustvorträge sind zum überwiegenden Teil zeitlich unbegrenzt vortragsfähig. Steuerliche Verlustvorträge in Höhe von € 98.809 Tausend (2010: € 31.036 Tausend) wurden nicht aktiviert, weil aus heutiger Sicht die Verwendung in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

(26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in € Tausend	2011	2010
Giro- und Clearinggeschäft	3.065.683	3.167.903
Geldmarktgeschäft	28.017.125	24.045.097
Langfristige Refinanzierungen	8.790.315	10.178.030
Gesamt	39.873.123	37.391.030

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Inland	22.513.399	19.761.324
Ausland	17.359.724	17.629.706
Gesamt	39.873.123	37.391.030

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Tausend	2011	2010
Zentralbanken	837.458	1.399.269
Geschäftsbanken	37.118.077	34.680.346
Multilaterale Entwicklungsbanken	1.917.587	1.311.415
Gesamt	39.873.123	37.391.030

(27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in € Tausend	2011	2010
Sichteinlagen	27.871.387	24.091.030
Termineinlagen	37.961.762	32.375.150
Spareinlagen	1.281.027	1.469.770
Gesamt	67.114.176	57.935.950

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden teilen sich analog zur Basel-II-Definition wie folgt auf:

in € Tausend	2011	2010
Öffentlicher Sektor	1.318.407	1.722.770
Firmenkunden – Große Firmenkunden	33.553.923	27.226.939
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	2.438.661	2.489.184
Retail-Kunden – Privatpersonen	25.422.490	22.122.522
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	3.722.900	3.672.738
Sonstige	657.795	701.797
Gesamt	67.114.176	57.935.950

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Inland	6.463.452	5.994.353
Ausland	60.650.724	51.941.597
Gesamt	67.114.176	57.935.950

(28) Verbriefte Verbindlichkeiten

in € Tausend	2011	2010
Begebene Schuldverschreibungen	12.659.087	15.917.240
Begebene Geldmarktpapiere	828.722	51
Sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten	790.073	651.719
Gesamt	14.277.881	16.569.010

In der folgenden Tabelle sind jene begebenen Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale € 200.000 Tausend übersteigt:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon	Fälligkeit
RBI AG	XS0412067489	Senior staatsgarantiert	EUR	1.500.000	3,6%	5.2.2014
RBI AG	XS0417093753	Senior staatsgarantiert	EUR	1.250.000	3,0%	13.3.2012
RBI AG	XS0584381544	Senior öffentliche Platzierung	EUR	1.000.000	3,6%	27.1.2014
RBI AG	XS0597215937	Senior öffentliche Platzierung	EUR	1.000.000	2,4%	4.3.2013
RBI AG	XS0305474461	Senior öffentliche Platzierung	EUR	500.000	4,8%	15.6.2012
RBI AG	XS0284781431	Senior öffentliche Platzierung	GBP	440.180	1,1%	2.2.2012
RBI AG	XS0307006436	Senior öffentliche Platzierung	EUR	350.000	1,5%	25.6.2012
RBI AG	QOXDBA005028	Senior Privatplatzierung	PLN	213.728	0,0%	30.11.2015
RBI AG	AT000B011804	Senior Privatplatzierung	EUR	200.000	3,1%	30.1.2012
RBI AG	AT000B012000	Senior Privatplatzierung	EUR	200.000	5,0%	16.10.2012
RBI AG	XS0341159316	Senior öffentliche Platzierung	EUR	200.000	2,3%	21.1.2013

(29) Rückstellungen

in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidierungskreis	Zu- führungen	Auflösungen	Verbrauch	Umbuchungen, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2011
Abfertigungen	70.387	0	13.739	- 13.904	- 2.413	- 14	67.795
Pensionen	73.472	0	3.808	- 2.552	- 25	259	74.961
Steuern	145.714	- 238	150.007	- 20.756	- 50.497	- 791	223.439
Laufende	113.608	0	132.254	- 9.423	- 49.754	- 395	186.290
Latente	32.107	- 238	17.753	- 11.333	- 742	- 396	37.149
Garantien und Bürgschaften	131.948	0	98.831	- 66.977	- 2.839	- 7.639	153.324
Offene Rechtsfälle	107.755	0	13.681	- 15.243	- 14.443	- 1.305	90.446
Unverbraucher Urlaub	54.116	- 10	7.521	- 5.963	0	- 840	54.824
Bonuszahlungen	149.874	- 15	143.055	- 11.669	- 98.911	- 3.646	178.688
Restrukturierung	5.037	0	0	- 2.643	- 469	- 273	1.653
Sonstige	48.424	- 1.075	35.514	- 14.142	- 22.406	1.596	47.911
Gesamt	786.727	- 1.339	466.156	- 153.847	- 192.003	- 12.654	893.040

Die RZB ist in Rechtsstreitigkeiten verwickelt, die sich im Rahmen der Ausübung von Bankgeschäften ergeben, erwartet jedoch nicht, dass diese Rechtsfälle die Finanzlage des Konzerns erheblich beeinträchtigen.

Im Berichtsjahr beliefen sich die Rückstellungen für offene Rechtsfälle konzernweit auf € 90.446 Tausend (2010: 107.755 Tausend). In einer russischen Konzerneinheit stand eine Rückstellung in Höhe von € 15.834 Tausend im Zusammenhang mit der Stornierung eines Mietvertrags durch die Raiffeisenbank in Moskau zu Buche. In der RBI AG sind € 12.000 Tausend für einen Rechtsfall betreffend einer Klage von Kunden einer Fondsgesellschaft im Zusammenhang mit der durch die damalige RZB übernommene Zahlungsverkehrsabwicklung ausgewiesen. Darüber hinaus gab es keine nennenswerten Einzelfälle, die € 10.000 Tausend überschreiten.

Die Rückstellung für Abfertigungen und ähnliche Verpflichtungen zeigte folgende Entwicklung:

in € Tausend	2011	2010
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 1.1.	70.387	63.657
Währungsdifferenzen	10	- 285
Änderung Konsolidierungskreis	0	360
Dienstzeitaufwand (Service Cost)	4.454	3.767
Zinsaufwand (Interest Cost)	2.673	2.392
Zahlungen	- 8.512	- 8.971
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 1.216	9.467
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 31.12. (= Rückstellung)	67.795	70.387

Die Pensionsverpflichtungen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2011	2010
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 1.1.	112.875	108.349
Änderung Konsolidierungskreis	- 232	- 957
Laufender Dienstzeitaufwand (Service Cost)	1.858	1.702
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	500	0
Zinsaufwand (Interest Cost)	4.685	4.975
Zahlungen an Begünstigte	- 4.846	- 5.372
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 3.381	4.178
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 31.12.	111.458	112.875

Das Planvermögen stellt sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Zeitwert des Planvermögens zum 1.1.	39.403	37.060
Änderung Konsolidierungskreis	- 977	- 462
Erwarteter Ertrag aus dem Planvermögen	1.674	1.559
Beiträge zum Planvermögen	1.324	1.444
Zahlungen aus dem Planvermögen	- 1.351	- 1.265
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 3.574	1.066
Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.	36.498	39.403

Die Überleitung zur Bilanz stellt sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Barwert der Verpflichtungen (DBO)	111.458	112.875
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	36.498	39.403
Bilanzierte Rückstellung zum 31.12.	74.960	73.472

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Prozent	2011	2010
Schuldverschreibungen	55%	46%
Eigenkapitalinstrumente	26%	38%
Alternative Investments	7%	9%
Immobilien	4%	1%
Cash	8%	6%

Die Ergebnisse aus dem Planvermögen belaufen sich auf:

in € Tausend	2011	2010
Ergebnis aus dem Planvermögen	- 1.260	2.625

Darstellung der Pensionsverpflichtungen nach Finanzierungsmodalität:

in € Tausend	2011	2010
Zur Gänze aus einem Fonds finanziert	11.681	10.906
Teilweise aus einem Fonds finanziert	60.545	61.908
Nicht über einen Fonds finanziert	39.232	40.061
Barwert der Verpflichtungen (DBO)	111.458	112.875

(30) Handelspassiva

in € Tausend	2011	2010
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	8.404.369	4.527.744
Zinssatzgeschäft	6.390.869	3.017.469
Wechselkursgeschäft	1.365.323	921.863
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	566.323	525.677
Kreditderivatgeschäft	67.530	43.920
Sonstiges Geschäft	14.325	18.815
Leerverkauf von Handelsaktiva	565.628	425.730
Emittierte Zertifikate	743.369	784.945
Gesamt	9.713.365	5.738.419

(31) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2011	2010
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	37.315	23.487
Zinssatzgeschäft	37.315	23.487
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	5.387	453.276
Zinssatzgeschäft	5.387	453.276
Negative Marktwerte aus Kreditderivaten	12.967	18.332
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	749.076	777.356
Zinssatzgeschäft	666.330	488.296
Wechselkursgeschäft	58.437	245.169
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	24.309	43.891
Gesamt	804.746	1.272.451

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in ihrer Funktion als Sicherungsinstrumente mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und verbriefte Verbindlichkeiten. Hierbei werden Zinsänderungsrisiken abgesichert.

Durch eine Änderung der Hedging-Strategie wurde das Cash-Flow Hedging im zweiten Quartal 2011 beendet und durch Portfolio Hedges ersetzt.

(32) Sonstige Passiva

in € Tausend	2011	2010
Verbindlichkeiten aus bankfremden Tätigkeiten	162.127	162.294
Rechnungsabgrenzungsposten	203.419	210.590
Dividendenverbindlichkeiten	520	596
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	416.961	405.518
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	22.432	0
Übrige Passiva	698.913	518.881
Gesamt	1.504.372	1.297.879

(33) Nachrangkapital

in € Tausend	2011	2010
Hybrides Kapital	819.010	819.077
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.742.483	2.576.374
Ergänzungskapital	602.540	605.647
Partizipationsscheine	253.577	253.182
Gesamt	4.417.610	4.254.280

Nachfolgende Tabelle enthält Kreditaufnahmen, die 10 Prozent des Gesamtbetrags an Nachrangkapital übersteigen:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon ¹	Fälligkeit
RBI AG	XS0619437147	Nachrangkapital	EUR	500.000	6,625%	18.5.2021
RFJ4	XS0253262025	Hybrides Kapital	EUR	500.000	5,169%	–
RBI AG	XS0289338609	Nachrangkapital	EUR	500.000	4,500%	5.3.2019
RBI AG	XS0326967832	Ergänzungskapital	EUR	600.000	5,770%	29.10.2015

¹Derzeitiger Zinssatz, jedoch sind Zinsänderungsklauseln vereinbart.

RBI ... Raiffeisen Bank International AG, Wien
RFJ4 ... RZB Finance (Jersey) IV Limited, St. Helier

Im Berichtsjahr entstanden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von € 227.394 Tausend (2010: € 205.143 Tausend).

(34) Eigenkapital

in € Tausend	2011	2010
Konzern-Eigenkapital	6.149.106	5.501.624
Gezeichnetes Kapital	443.714	443.714
Partizipationskapital	591.843	250.000
Kapitalrücklagen	1.050.634	1.050.635
Gewinnrücklagen	4.062.915	3.757.275
Konzern-Jahresüberschuss	472.459	713.664
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	4.867.187	5.035.731
Gesamt	11.488.752	11.251.019

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft ist in 6.105.874 nennwertlose Stückaktien zerlegt. Davon entfallen 5.539.885 auf Namen lautende Stammaktien sowie 565.989 auf Inhaber lautende stimmrechtslose Vorzugsaktien. Das Gesamtnominale gemäß Satzung beträgt € 443.714 Tausend.

Genehmigtes Kapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 20. Juni 2007 wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital gegen Bareinzahlung oder Sacheinlage bis längstens 14. August 2012 um bis zu € 101.738 Tausend, allenfalls in mehreren Tranchen, durch Ausgabe von bis zu 1.400.000 Stück Aktien unter Wahrung des gattungsmäßigen Bezugsrechts der Aktionäre zu erhöhen. 2008 wurde von dieser Ermächtigung mit Beschluss des Vorstands vom 15. September 2008 und Genehmigung durch den Aufsichtsrat vom 18. September 2008 teilweise Gebrauch gemacht und das Grundkapital durch Ausgabe von 249.391 Stück Stammaktien um € 18.123 Tausend und von 25.719 Stück Vorzugsaktien um € 1.869 Tausend erhöht. Im Berichtsjahr wurde von dieser Ermächtigung nicht Gebrauch gemacht. Die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2007 erteilte Ermächtigung zur Kapitalerhöhung durch genehmigtes Kapital ist noch im Umfang von € 62.487 Tausend aufrecht.

Partizipationskapital

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte Partizipationskapital im Sinn des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von € 2.500.000 Tausend. Das Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000 Tausend erfolgte per 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche in Höhe von € 1.750.000 Tausend Nominale erfolgte zum 6. April 2009. Letztere wurde zur Gänze von der Republik Österreich gezeichnet. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben. Mit den Partizipationsscheinen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert der Partizipationsscheine verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipations-

Dividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der Zwölf-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte. Dieses Partizipationskapital wurde im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International Bank-Holding AG in die RBI AG übertragen.

Die RZB AG emittierte am 11. Oktober 2010 Partizipationskapital im Sinne des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von € 250 Millionen. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben. Mit diesen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert des Partizipationskapitals verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipations-Dividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-Euribor plus 1.000 Basispunkte. Das Kapital steht auf Unternehmensdauer, d.h. ohne ordentliche und außerordentliche Kündigungsmöglichkeiten der Zeichner des Partizipationskapitals, zur Verfügung.

Die RZB AG emittierte am 29. Dezember 2011 Partizipationskapital im Sinne des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von rund € 342 Millionen. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben und von den Aktionären der RZB AG gezeichnet. Die Emissionsbedingungen sind ident mit dem im Vorjahr begebenen Partizipationskapital.

Die Inhaber von stimmrechtslosen Vorzugsaktien erhalten eine Vorzugsdividende von dem auf die Aktie entfallenden Anteil am Grundkapital. Die Vorzugsdividende für das Geschäftsjahr 2011 beträgt € 34,23 pro Stück Vorzugsaktie. Dies ergibt eine Ausschüttungssumme von € 19.374 Tausend.

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2011 der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft eine Dividende von € 25,50 je Stammaktie auszuschütten – dies entspricht einer Ausschüttungssumme von € 141.267 Tausend.

Die Entwicklung des Eigenkapitals sowie andere Angaben sind der Seite 9 zu entnehmen.

(35) Restlaufzeitengliederung

31.12.2011	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
in € Tausend					
Barreserve	12.951.118	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.699.006	16.145.195	2.141.503	1.143.638	328.075
Forderungen an Kunden	7.291.740	15.895.859	14.224.346	29.092.146	17.588.909
Kreditrisikovorsorgen	- 5.110.458	0	0	0	0
Handelsaktiva	285.826	585.897	1.103.401	4.415.556	4.198.473
Wertpapiere und Beteiligungen	1.166.558	3.495.003	2.569.972	7.170.697	2.743.885
Anteile an atequity bewerteten Unternehmen	1.159.090	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.445.928	1.420.977	507.426	867.560	559.739
Aktiva gesamt	23.888.808	37.542.931	20.546.649	42.689.597	25.419.080
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.000.917	20.912.766	4.171.494	8.799.063	2.988.884
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27.085.687	22.299.694	11.192.027	4.302.508	2.234.260
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	3.296.420	2.444.332	8.238.888	298.242
Handelspassiva	506.363	904.648	628.585	3.683.948	3.989.821
Nachrangkapital	0	5.364	9.243	822.521	3.580.482
Restliche Passiva	1.787.230	775.475	125.422	192.271	321.760
Zwischensumme	32.380.197	48.194.366	18.571.103	26.039.199	13.413.448
Eigenkapital	11.488.752	0	0	0	0
Passiva gesamt	43.868.949	48.194.366	18.571.103	26.039.199	13.413.448

31.12.2010	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
in € Tausend					
Barreserve	6.734.734	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.165.012	13.254.847	1.955.202	2.004.413	373.218
Forderungen an Kunden	6.953.872	12.825.338	13.873.441	27.146.281	17.470.843
Kreditrisikovorsorgen	- 4.786.675	0	0	0	0
Handelsaktiva	472.370	898.824	1.479.216	3.194.510	2.006.360
Wertpapiere und Beteiligungen	1.267.270	2.947.203	2.383.399	8.040.134	5.643.401
Anteile an atequity bewerteten Unternehmen	1.314.670	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.482.751	1.305.721	569.265	1.156.907	364.237
Aktiva gesamt	17.604.004	31.231.933	20.260.523	41.542.245	25.858.059
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.064.230	17.007.220	6.286.402	7.951.514	3.081.664
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24.680.509	19.402.410	8.641.225	3.115.732	2.096.074
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	1.651.424	4.958.046	9.134.666	824.874
Handelspassiva	412.115	495.096	510.551	2.381.658	1.938.999
Nachrangkapital	0	193.923	16.457	790.090	3.253.809
Restliche Passiva	262.664	926.922	255.482	777.952	1.134.037
Zwischensumme	28.419.518	39.676.995	20.668.163	24.151.612	12.329.457
Eigenkapital	11.251.019	0	0	0	0
Passiva gesamt	39.670.537	39.676.995	20.668.163	24.151.612	12.329.457

(36) Angaben zu nahe stehenden Unternehmen

Unternehmen können mit nahe stehenden Unternehmen und Personen Geschäfte abschließen, die sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens auswirken können. Die Angaben zu nahestehenden Unternehmen beziehen sich auf den obersten Konsolidierungskreis, den der Konzern der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH bildet.

Unter Mutterunternehmen sind die nicht operativ tätige Beteiligungsholding Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, und deren Tochterunternehmen R-Landesbanken-Beteiligung GmbH, Wien, die Mehrheitsaktionär der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, ist, zu verstehen.

Unternehmen mit einem maßgeblichen Einfluss sind im Wesentlichen die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, Wien, als größter indirekter Einzelaktionär und ihre Muttergesellschaft, die Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien. Unter verbundene Unternehmen werden Beziehungen zu jenen 337 Tochtergesellschaften ausgewiesen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden.

Angaben zu den Beziehungen der RZB mit Personen in Schlüsselpositionen (Vorstand) sind unter Punkt (56) Beziehungen zu Organen ersichtlich. Zum 31. Dezember 2011 stellten sich die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen wie folgt dar:

in € Tausend	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maß- geblichem Einfluss	Verbundene Unter- nehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	0	3.851.750	484	234.676	213.901
Forderungen an Kunden	0	0	899.498	406.106	520.334
Handelsaktiva	0	330	1.732	16.861	3.229
Wertpapiere und Beteiligungen	0	0	427.267	2.477	461.666
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	1.159.090	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	40	0	9.593	177	616
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	4.944.816	1.298	6.002.400	157.081
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	942	0	471.385	243.325	637.680
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	391	0	0
Rückstellungen	0	0	64	0	14.647
Handelspassiva	0	0	14.636	37.355	2.178
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	13.026	600	636	126
Nachrangkapital	0	29.023	0	0	0
Gegebene Garantien	0	851	21.236	70.789	23.019
Erhaltene Garantien	0	129.600	6.100	145.720	2.605

Zum 31. Dezember 2010 stellten sich die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen wie folgt dar:

in € Tausend	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maß- geblichem Einfluss ¹	Verbundene Unter- nehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	0	2.701.384	142	274.313	243.862
Forderungen an Kunden	0	13.006	784.008	437.453	1.096.422
Handelsaktiva	0	27.467	0	20.260	18.554
Wertpapiere und Beteiligungen	0	0	362.164	2.483	685.078
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	1.314.670	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	20	0	21.757	28	52
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	3.265.540	2.660	6.908.279	115.820
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.038	0	409.464	1.950	1.252.168
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0
Rückstellungen	0	0	310	0	18.844
Handelspassiva	0	0	0	25.840	17.756
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	17.846	69.939	25	42
Nachrangkapital	0	28.930	0	0	0
Gegebene Garantien	0	784	14.283	264.031	4.937
Erhaltene Garantien	0	124.355	670	142.505	998

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge Änderung der Zuordnung

(37) Fremdwährungsvolumina

Im Konzernabschluss sind folgende auf fremde Währung lautende Vermögenswerte und Schulden enthalten:

in € Tausend	2011	2010
Aktiva	63.514.682	59.443.076
Passiva	53.361.958	45.583.629

(38) Auslandsaktiva/-passiva

Die Vermögenswerte mit Vertragspartnern außerhalb Österreichs stellen sich folgendermaßen dar:

in € Tausend	2011	2010
Aktiva	108.493.098	106.501.832
Passiva	86.646.984	76.258.244

(39) Verbriefungen

RZB als Originator

Verbriefungen stellen eine besondere Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen auf Basis von Portfolios an Kapitalmarkt-Investoren dar. Ziel der von der RZB abgeschlossenen Verbriefungen ist es, die regulatorischen Eigenmittel auf Konzernebene zu entlasten sowie zusätzliche Refinanzierungsquellen zu nutzen.

Im Geschäftsjahr 2011 erfolgten keine neuen Verbriefungen. Die 2008 geschlossenen True-Sale-Transaktionen (Warehousing) ROOF Bulgaria 2008-1 und ROOF Romania 2008-1 wurden aufgrund der Entwicklung der internationalen Finanzmärkte

sowie der daraus resultierenden Liquiditätsengpässe noch nicht verbrieft, sondern es wurde das Warehousing verlängert und konzernintern platziert. Zum Jahresende 2011 standen die nicht ausgebuchten Forderungen der ROOF Bulgaria 2008-1 mit € 73.099 Tausend (2010: € 104.031 Tausend), jene der ROOF Romania 2008-1 mit € 103.899 Tausend (2010: € 140.747 Tausend) zu Buche. Somit bleiben die beiden Warehousing-Strukturen bis auf Weiteres aufrecht. Die Portfolios werden dabei samt allen wesentlichen Chancen und Risiken zwischenzeitlich von Konzernunternehmen gehalten.

Für die aus Fahrzeug-Leasingverträgen bestehende True-Sale-Transaktion ROOF Poland 2008-1 beträgt das Gesamtvolumen der Forderungen per 31. Dezember 2011 € 84.574 Tausend (2010: € 195.020 Tausend). Die Veränderung der Buchwerte ist auf das Abreifen des Portfolios und auf Wechselkursschwankungen zurückzuführen.

Die aus Konzernsicht nicht ausgebuchten Forderungen für die True-Sale-Transaktion ROOF Russia 2007-1 standen mit € 18.764 Tausend (2010: € 53.178 Tausend) zu Buche. Die Verringerung der Buchwerte erklärt sich im Wesentlichen aus dem Abreifen der Kundenkreditvolumina in Originalwährung sowie aus den Veränderungen der Währungskurse zwischen US-Dollar und Euro. Innerhalb von 1 Jahr reifen die Kundenkreditvolumina in Originalwährung um € 34.414 Tausend ab. Die Möglichkeit zur Auffüllung bereits abgereifter Volumina wurde dabei nicht mehr wahrgenommen.

Die im Rahmen der synthetischen Verbriefungen ROOF CEE 2006-1 nicht ausgebuchten Forderungen beliefen sich zum Jahresende 2011 auf € 162.480 Tausend (2010: € 392.616 Tausend). Die Differenz im Vergleich zum Transaktionsbeginn ergibt sich hier ebenfalls aus dem seither erfolgten Abreifen der Volumina und aus Wechselkursschwankungen.

Nachstehende Transaktionen mit externen Vertragspartnern wurden bis dato durchgeführt, wobei die angeführten Werte jeweils das Transaktionsvolumen zum Zeitpunkt des Transaktionsabschlusses darstellen:

in € Tausend	Forderungsverkäufer bzw. Sicherungsnehmer	Ab-schluss	Ende der Laufzeit	Volumen	Portfolio	Junior Tranche
True Sale Transaction ROOF Poland 2008- 1	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Jänner 2008	Dezember 2014	290.000	Fahrzeug- leasing	1,3%
True Sale Transaction ROOF Russia 2007- 1	ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	Mai 2007	Mai 2017	297.000	Kfz- kredite	1,9%
Synthetic Transaction ROOF CEE 2006- 1	Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL), Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	März 2006	März 2019	450.000	Firmen- kredite	1,8%

RZB als Investor

Neben der oben erwähnten besonderen Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen ist die RZB auch als Investor in ABS-Strukturen tätig. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Investments in so genannte Structured Credit Products. Im Lauf des Geschäftsjahres 2011 kam es hier durch Marktpreisveränderungen zu einem negativen Bewertungsergebnis von rund € 2 Millionen (2010: positives Ergebnis von € 9 Millionen).

Gesamtexposure an strukturierten Produkten (exklusive CDS):

in € Tausend	2011		2010	
	Aktuelles Nominale	Buchwert	Aktuelles Nominale	Buchwert
Asset-Backed Securities (ABS)	197.661	197.649	283.991	283.809
Mortgage-Backed Securities (MBS)	255.093	250.939	190.193	180.618
Collateralized Debt Obligation (CDO)	143.843	26.243	394.519	148.477
Sonstige	29.504	1.004	29.203	1.466
Gesamt	626.101	475.835	897.906	614.370

(40) Pensionsgeschäfte

Zum 31. Dezember bestanden folgende Rücknahme- bzw. Rückgabeverpflichtungen:

in € Tausend	2011	2010
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repurchase Agreement)		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.548.670	4.976.815
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.719.912	1.342.934
Gesamt	5.268.582	6.319.750

in € Tausend	2011	2010
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse Repurchase Agreement)		
Forderungen an Kreditinstitute	3.577.362	1.457.117
Forderungen an Kunden	1.468.720	110.791
Gesamt	5.046.083	1.567.908

in € Tausend	2011	2010
In Pension gegebene Wertpapiere		
davon weiterverkauft bzw. verpfändet	4.742.840	5.355.684
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.607.688	5.355.684
davon wiederum Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0

in € Tausend	2011	2010
In Pension genommene Wertpapiere		
davon Recht des Pensionsnehmers auf Wiederverkauf bzw. Verpfändung	1.485.715	57.059
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.453.894	56.433
davon wiederum Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	31.326	0
davon wiederum Forderungen	495	626

Im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften wurden Wertpapiere in Höhe von € 1.053.999 Tausend (2010: € 886.353 Tausend) entliehen und Wertpapiere in Höhe von € 2.528.461 Tausend (2010: € 3.912.527 Tausend) verliehen.

(41) Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die folgenden Verbindlichkeiten sind durch in der Bilanz ausgewiesene Vermögenswerte besichert:

in € Tausend	2011	2010
Verbindlichkeiten an Kreditinstitute	5.092.553	8.145.418
Verbindlichkeiten an Kunden	157.652	111.290
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	21.802
Übrige Passiva	154.992	157.208
Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	1.266	2.231
Gesamt	5.406.464	8.437.949

Folgende Vermögenswerte wurden als Sicherheiten für oben genannte Verbindlichkeiten zur Verfügung gestellt:

in € Tausend	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	3.517.290	4.120.064
Forderungen an Kunden	1.366.315	2.632.093
Handelsaktiva	285.047	647.692
Wertpapiere und Beteiligungen	2.581.263	2.032.817
Gesamt	7.749.915	9.432.666

(42) Finanzierungsleasing

in € Tausend	2011	2010
Bruttoinvestitionswert	5.310.930	5.333.771
Mindest-Leasingzahlungen	4.773.400	4.853.135
Bis 3 Monate	464.949	499.815
3 Monate bis 1 Jahr	950.905	1.014.303
1 Jahr bis 5 Jahre	2.437.759	2.307.780
Über 5 Jahre	977.263	1.031.237
Nicht garantierte Restwerte	480.054	480.636
Unrealisierter Finanzertrag	831.881	740.551
Bis 3 Monate	61.389	61.592
3 Monate bis 1 Jahr	155.543	147.950
1 Jahr bis 5 Jahre	401.665	341.090
Über 5 Jahre	213.284	189.919
Nettoinvestitionswert	4.479.049	4.593.220

Die Wertberichtigungen auf uneinbringliche Mindestleasingzahlungen beliefen sich zum 31. Dezember 2011 auf € 90.742 Tausend (2010: € 39.958 Tausend).

Die im Rahmen des Finanzierungsleasings finanzierten Vermögenswerte verteilen sich wie folgt:

in € Tausend	2011	2010
Kraftfahrzeugleasing	1.894.569	1.900.065
Immobilienleasing	1.749.798	1.820.021
Mobilienleasing	834.682	873.134
Gesamt	4.479.049	4.564.915

(43) Operating Leasing

Operating Leasing aus der Sicht als Leasinggeber

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Bis 1 Jahr	47.184	51.087
1 Jahr bis 5 Jahre	90.065	80.889
Über 5 Jahre	66.499	84.068
Gesamt	203.748	216.044

Operating Leasing aus der Sicht als Leasingnehmer

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Bis 1 Jahr	89.812	101.383
1 Jahr bis 5 Jahre	200.030	195.206
Über 5 Jahre	14.618	22.356
Gesamt	304.460	318.945

Risikobericht

(44) Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für die RZB eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt der Konzern sein umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RZB verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die wesentlichen Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RZB festgelegt, wobei unter anderem folgende Prinzipien gehören:

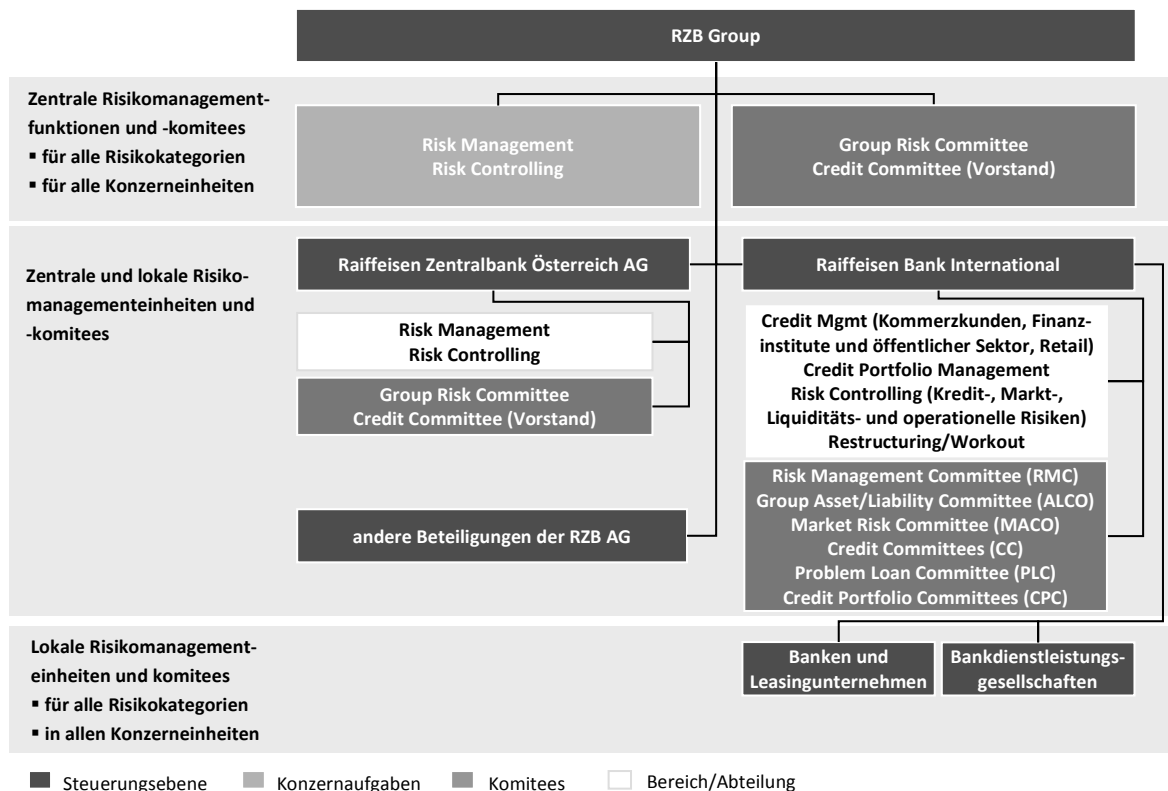
- *Integriertes Risikomanagement:* Kredit- und Länderrisiken, Beteiligungs-, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- *Einheitliche Methoden:* Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung konzernweit eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RZB.
- *Laufende Planung:* Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.

- *Unabhängige Kontrolle:* Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrolling-Aktivitäten.
- *Vor- und Nachkalkulation:* Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risikoertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Im Einklang mit diesen Grundsätzen werden von den Risikomanagement-Einheiten des Konzerns detaillierte Risikostrategien ausgearbeitet, die diese allgemeinen Richtlinien in konkrete Risikoziele und spezifische Standards überführen. Die übergeordnete Gesamtbank-Risikostrategie leitet sich dabei aus der Geschäftsstrategie des Konzerns ab und ergänzt diese um risikorelevante Gesichtspunkte zur geplanten Geschäftsstruktur und der strategischen Entwicklung. Diese Aspekte umfassen z.B. strukturelle Limits oder Kapitalquotenziele, die in der Budgetierung und im Rahmen der Geschäftsentscheidungen eingehalten werden müssen. Weitere spezifische Ziele für die einzelnen Risikokategorien werden in Detail-Risikostrategien festgelegt. So definiert die Kreditrisikostrategie der RZB z.B. Kreditportfoliolimits für einzelne Länder und Segmente und regelt die Kompetenzordnung für Einzelkreditentscheidungen.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RZB stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagement-Einheiten sowie spezifische Komitees unterstützt.



Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement im Konzern auf mehreren Stufen. Die RZB AG hat als übergeordnetes Kreditinstitut verschiedene Service Level Agreements mit Risikomanagement-Einheiten der RBI AG abgeschlossen, die in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten die entsprechenden Konzepte entwickeln und implementieren. Die zentralen Risikomanagement-Einheiten sind verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung des Risikomanagement-Prozesses im Konzern. Sie legen dazu Konzernrichtlinien fest und definieren geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.

Zusätzlich existieren in den verschiedenen rechtlichen Konzerneinheiten lokale Risikomanagementeinheiten. Diese implementieren die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien und steuern das Geschäft innerhalb der genehmigten Risikobudgets, um die Ziele aus der Geschäftspolitik zu erfüllen. Zu diesem Zweck überwachen sie die entstehenden Risiken mithilfe standardisierter Messmethoden und melden diese auch über definierte Reporting-Schnittstellen an zentrale Risikomanagement-Einheiten.

Das Group Risk Committee ist das übergeordnete Entscheidungsgremium für alle risikorelevanten Themenbereiche der RZB. Es beschließt die Risikomanagement-Methoden und Steuerungskonzepte, die für den Gesamtkonzern und wesentliche Teilbereiche eingesetzt werden. Dazu gehören auch der Risikoappetit, unterschiedliche Risikobudgets und -limite auf Gesamtbankebene sowie die Überwachung der aktuellen Risikosituation und entsprechender Steuerungsmaßnahmen.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften der RBI und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute, den öffentlichen Sektor sowie Retail unterscheidet. Sie entscheiden im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung und beschließen über alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und nimmt in diesem Zusammenhang auch wesentliche Aufgaben betreffend die Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Risiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Privatkundensegmente). Darauf aufbauend entwickelt das Kreditportfoliomanagement Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet das Sicherstellen der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Dies soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des Konzerns gewährleisten und stellt das Erreichen höchster Qualitätsanforderungen bei risikomanagementbezogenen Aktivitäten sicher. Die unabhängige Prüfung des Risikomanagements in allen Konzerneinheiten erfolgt durch den Bereich Group Audit. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Konzernrevision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit auch wesentlich zu deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte sind direkt an den Vorstand der RZB adressiert und werden regelmäßig in Vorstandssitzungen behandelt.

Die Koordination dieser Aspekte wird im zentralen Bereich Organisation & Internal Control System wahrgenommen, durch den das interne Kontrollsystem laufend analysiert und auf dem neuesten Stand gehalten wird. Falls daraus Anpassungsbedarf resultiert, zeigt dieser Bereich auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Fachbereiche Internal Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Innenrevision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit auch wesentlich zu

deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte sind direkt an den Vorstand der RBI adressiert und werden regelmäßig in Vorstandssitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung zum und als Bestandteil des internen Kontrollsystems. Es hilft die Verletzung bestehender Regelungen in den täglichen Abläufen zu vermeiden.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt. Die RZB unterliegt schließlich auch der laufenden Überwachung durch die Österreichische Finanzmarktaufsicht und die lokalen Aufsichtsbehörden jener Länder, in denen die RZB durch Filialen oder Tochtergesellschaften vertreten ist.

Konzern-Risikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RZB. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Säule 2 von Basel II gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RZB wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung durch die österreichische Finanzmarktaufsicht geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das aufsichtsrechtliche Kapitalerfordernis zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	99 Prozent – spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70–90 Prozent – basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Dieses Konzept zur Konzern-Risikosteuerung erfüllt auch die Notwendigkeit zur Implementierung eines Verfahrens zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Basel II (Säule 2) gefordert.

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften aller Konzerneinheiten in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt- und operationelles Risiko) berechnet. Zusätzlich fließt auf Konzernebene ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Die RZB wendet bei der Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung des Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Das ökonomische Kapital zeigt – wie auch im letzten Jahr – das größte Risiko der RZB im Kreditrisiko der Forderungsklasse Firmenkunden. Dieses trägt 40 Prozent zum Gesamtrisiko bei, insgesamt sind Kreditrisiken für 73 Prozent des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko liegt der Anteil bei 7 Prozent, für das operationelle Risiko bei 9 Prozent. Zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken aufgeschlagen.

Dem ökonomischen Kapital steht das interne Kapital gegenüber, das hauptsächlich das Eigen- und Nachrangkapital des Konzerns umfasst und im Verlustfall als primäre Risikodeckungsmasse für die Bedienung von Verpflichtungen gegenüber vorrangigen Gläubigern dient. Die gesamte Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals (das Verhältnis von ökonomischem Kapital zu internem Kapital) beträgt zum Jahresultimo rund 64 Prozent.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Konzern-Risikosteuerung. Limits für das ökonomische Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital gesetzt, das dieser Einheit zuzurechnen ist (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC).

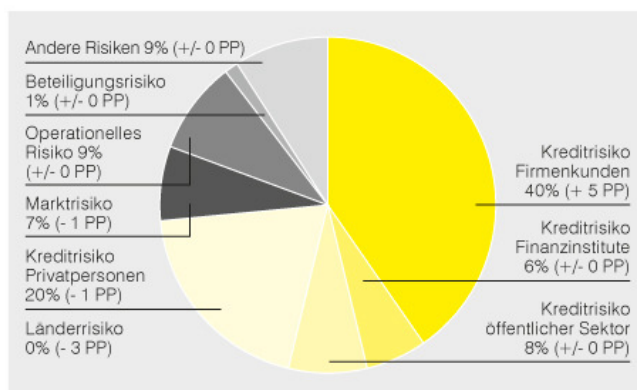
Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital gesetzt, das dieser Einheit zuzurechnen ist (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten des Konzerns, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter des Konzerns Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zu dieser Betrachtung erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand des Konzerns auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt.

Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen

Anteil der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital per 31. Dezember 2011



Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 99 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert der Konzern die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Die internen Ziele für regulatorische Kapitalquoten sind also bewusst höher gesteckt als die gesetzlichen Vorgaben, um die gesetzlichen Mindest-Eigenmittelerfordernisse stets einhalten zu können und zusätzlich andere Risiken abzudecken, die aufsichtsrechtlich nicht quantifiziert werden. Die regulatorischen Kapitalerfordernisse werden dabei auf Konzernebene nach den österreichi-

schen Rechtsvorschriften ermittelt. Zusätzliche Mindestkapitalisierungsvorschriften für einzelne Konzerneinheiten auf lokaler Ebene können durch geeignete Bilanzstrukturmaßnahmen erfüllt werden.

Im Jahr 2011 wurde dieses Absicherungsziel auf Konzernebene laufend übererfüllt. Die leichte Reduktion der Risikotragfähigkeit bis in das 3. Quartal erklärt sich hauptsächlich aus der regulatorischen Behandlung des erwirtschafteten Jahresgewinns. Dieser wird erst mit Prüfung des Jahresabschlusses (nach Abzug geplanter Dividendenausschüttungen) als Teil der regulatorischen Eigenmittel angerechnet und erhöht somit erst wieder im Dezember die Risikotragfähigkeit. Die regulatorischen Eigenmittelerfordernisse stiegen jedoch insbesondere durch die Ausweitung der Kreditvergabe schon in den Monaten davor.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Die Nachhaltigkeitsperspektive soll sicherstellen, dass die RZB am Ende der mehrjährigen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substanzielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch die die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RZB steuert darauf aufbauend aktiv die Portfoliodiversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamtexposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RZB betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RZB, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich im Konzern sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse.

Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden, über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Kreditentscheidungsprozess

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustim-

mung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Der gesamte Kreditentscheidungsprozess wird auf Basis einheitlich definierter Prinzipien und Richtlinien durchgeführt. Die Geschäftsbeziehungen zu multinationalen Kunden, die gleichzeitig Transaktionen mit mehreren Einheiten des Konzerns abwickeln, werden z.B. durch das Global Account Management System unterstützt. Das wird durch die konzernweit eindeutige Identifizierung von Kunden im Non-Retail-Bereich ermöglicht.

Die Kreditentscheidung im Retail-Bereich erfolgt angesichts der höheren Stückzahl und geringeren Forderungshöhe stärker automatisiert. Kreditanträge werden dabei vielfach in zentralen Bearbeitungsstellen anhand von Credit Scorecards beurteilt und freigegeben. Der Prozess wird durch entsprechende IT-Systeme unterstützt.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RZB wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Das ermöglicht es, schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitung von Bilanzposten (Bank- und Handelsbuchbestände) zum gesamten Kreditobligo, das für die Portfoliosteuerung herangezogen wird. Dieses umfasst sowohl bilanzielle als auch außerbilanzielle Kreditexposures vor Anwendung von Gewichtungsfaktoren und stellt somit den maximalen Forderungswert dar. Nicht enthalten sind Effekte der Kreditrisikominderung wie z.B. persönliche und dingliche Sicherheiten, die in der Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos ebenfalls berücksichtigt werden. Dieser Forderungsbegriff wird auch – sofern nicht explizit anders angegeben – in den nachfolgenden Tabellen des Risikoberichts verwendet. Die Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Portfoliosteuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen (regulatorisch versus unternehmensrechtlich gemäß IFRS), unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie unterschiedlichen Bewertungsvorschriften.

Überleitung der Zahlen aus dem IFRS-Konzernabschluss zum gesamten Kreditobligo (nach Basel II)

in € Tausend	2011	2010 ¹
Barreserve	10.897.088	4.806.891
Forderungen an Kreditinstitute	22.457.416	19.752.692
Forderungen an Kunden	84.093.000	78.269.775
Handelsaktiva	10.589.154	8.051.280
Derivative Finanzinstrumente	1.404.137	1.487.750
Wertpapiere und Beteiligungen	15.927.705	19.009.896
Sonstige Aktiva	320.267	552.174
Eventualverbindlichkeiten	13.752.690	12.039.285
Kreditrisiken	12.779.677	12.178.748
Widerrufliche Kreditzusagen	14.713.219	11.679.868
Bewertungs- und Ausweisunterschiede	48.312	2.960.753
Gesamt	186.982.664	170.789.111

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung Bilanzposten enthalten nur Kreditrisikoanteile

Die detailliertere Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Forderungsklassen und deren Ratingstufen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die zentral validiert werden. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Ratingsstufen werden nach Assetklassen getrennt ermittelt. Somit ist die Ausfallwahrscheinlichkeit der gleichen ordinalen Ratingeinstufung (z.B. 1,5 für Firmenkunden, A3 für Kreditinstitute und A3 für den öffentlichen Sektor) zwischen den Forderungsklassen nicht direkt vergleichbar.

Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail-Assetklassen – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sind konzernweit einheitlich und sehen jeweils zehn Bonitätsstufen vor. Scorecards für Retail-Forderungsklassen hingegen werden länderspezifisch nach konzernweit einheitlichen Richtlinien erstellt. Sowohl für die Ratingerstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z. B. Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfall-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditportfolio – Firmenkunden

Das interne Ratingmodell für Firmenkunden berücksichtigt sowohl qualitative Faktoren als auch verschiedene Geschäfts- und Gewinnkennzahlen (z. B. Zinsendeckung, EBT-Marge, EBTDA-Marge, Eigenkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Schuldentilgungsdauer), die für unterschiedliche Branchen und Rechnungslegungsstandards angepasst wurden.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Kreditobligo nach internem Rating für Firmenkunden (Großkunden und Small Business) in € Tausend. Für die Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos sind zusätzlich Sicherheiten und Erlösquoten bei Ausfall zu berücksichtigen:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
0,5 Minimales Risiko	1.275.365	1,4%	1.180.736	1,4%
1,0 Ausgezeichnete Bonität	7.938.656	8,7%	8.475.599	10,2%
1,5 Sehr gute Bonität	9.292.416	10,2%	8.115.833	9,7%
2,0 Gute Bonität	12.668.147	13,9%	9.833.334	11,8%
2,5 Solide Bonität	16.056.118	17,6%	11.610.470	13,9%
3,0 Akzeptable Bonität	14.925.283	16,4%	12.664.324	15,2%
3,5 Erhöhtes Risiko	12.800.012	14,1%	13.287.909	16,0%
4,0 Schwache Bonität/Substandard	6.548.302	7,2%	7.826.255	9,4%
4,5 Sehr schwache Bonität/ausfallgefährdet	3.895.111	4,3%	4.384.267	5,3%
5,0 Ausfall	4.704.013	5,2%	4.348.048	5,2%
NR Nicht geratet	991.974	1,1%	1.532.090	1,8%
Gesamt	91.095.397	100,0%	83.258.864	100,0%

Das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden betrug zum Jahresende 2011 € 91.095.397 Tausend. Das gesamte Kreditobligo der Firmenkunden stieg im Vergleich zum Jahresende 2010 um € 7.837 Millionen. Das größte Segment ist der Teilkonzern Raiffeisen Bank International mit € 89.165.748 Tausend.

Anhand der Aufgliederung nach einzelnen Bonitätskategorien ist eine Verbesserung der durchschnittlichen Portfolioqualität zu beobachten. Der Anteil der mittleren Kategorien (Rating 2,0 bis 3,0) am Kreditvolumen stieg aufgrund des Neugeschäfts sowie teilweise auch wegen verbesserter Ratings um 7 Prozentpunkte auf 47,9 Prozent. Im Vergleich zum Jahresende 2010 ist das ein absoluter Anstieg von € 9.541 Millionen. Während in der Bonitätsstufe 2,0 vor allem die Regionen Zentraleuropa und Österreich Steigerungen aufwiesen, ist der Zuwachs in der Bonitätsstufe 2,5 knapp zur Hälfte auf das Neugeschäft in der Region Russland zurückzuführen. In der Bonitätsstufe 3,0 hingegen fand der Anstieg in der Region Asien statt. Die schwächeren Bonitätskategorien blieben volumensmäßig auf dem Niveau des Vorjahres, verringerten aber ihren Anteil am Portfolio um 5,1 Prozentpunkte auf 25,5 Prozent.

Insgesamt erfolgte das Wachstum vor allem in den bevorzugten Branchen wie z.B. in nicht-zyklischen Konsumgütern und Energie. Das Wachstum in Branchen mit Kreditvergabebeschränkungen (z.B. Immobilien, Baugewerbe) fiel wesentlich schwächer aus.

Der Anteil der Klasse Ausfall gemäß Basel II (Rating 5,0) betrug 5,2 Prozent des Kreditobligos (€ 4.704.013 Tausend). Mit € 1.252.363 Tausend ist das Segment Zentraleuropa davon am stärksten betroffen. Knapp die Hälfte des nicht gerateten Kreditobligos beruhte auf Kleinkrediten. Das Volumen der nicht gerateten Forderungen gegenüber Firmenkunden wurde nach einer fusionsbedingten Erhöhung in 2010 wieder stark reduziert.

Nachstehende Tabelle stellt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden nach dem Letztrisiko gruppiert nach Regionen dar:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Zentraleuropa	18.648.001	20,5%	18.410.566	22,1%
Österreich	17.891.714	19,6%	11.662.436	14,0%
Russland	13.264.767	14,6%	11.330.339	13,6%
Westeuropa	12.574.907	13,8%	9.614.875	11,5%
Südosteuropa	11.239.604	12,3%	17.041.048	20,5%
Asien	8.547.278	9,4%	4.398.099	5,3%
Sonstige	4.835.141	5,3%	5.690.192	6,8%
GUS Sonstige	4.093.986	4,5%	5.111.309	6,1%
Gesamt	91.095.397	100,0%	83.258.864	100,0%

Das hohe Kreditwachstum in den Regionen Asien und Russland kompensierte dabei Rückgänge in der Region GUS Sonstige, wo einerseits die restriktive Kreditvergabe in der Ukraine und andererseits die Abwertung des belarussischen Rubels zu einem Exposure-Rückgang geführt haben.

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden und Projektfinanzierungen nach Branchenzugehörigkeit:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Groß- und Einzelhandel	23.832.637	23,7%	21.512.850	23,8%
Fertigung/Produktion	21.351.872	21,3%	20.157.499	22,3%
Immobilien	10.872.700	10,8%	12.830.708	14,2%
Finanzintermediation	9.691.591	9,7%	6.948.258	7,7%
Bauwesen	7.522.216	7,5%	5.064.203	5,6%
Transport, Lagerung und Verkehr	3.861.613	3,8%	4.943.498	5,5%
Sonstige Industrie	23.215.703	23,1%	18.921.958	20,9%
Gesamt	100.348.332	100,0%	90.378.973	100,0%

Für Projektfinanzierungen besteht ein fünfstufiges Ratingmodell. Die Zusammensetzung des Projektfinanzierungsvolumens stellt sich in € Tausend wie folgt dar. Das Projektrating berücksichtigt sowohl die individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit als auch die zur Verfügung stehenden Sicherheiten:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
6,1 Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko	3.014.256	32,6%	2.608.236	36,6%
6,2 Gute Projektbonität – geringes Risiko	3.548.279	38,3%	2.425.672	34,1%
6,3 Ausreichende Projektbonität – mittleres Risiko	1.404.527	15,2%	1.157.508	16,3%
6,4 Schwache Projektbonität – hohes Risiko	718.247	7,8%	414.678	5,8%
6,5 Ausfall	540.871	5,8%	416.219	5,8%
NR Nicht geratet	26.754	0,3%	97.797	1,4%
Gesamt	9.252.935	100,0%	7.120.109	100,0%

Das Kreditobligo der unter Projektfinanzierung ausgewiesenen Forderungen belief sich zum Jahresende 2011 auf € 9.252.935 Tausend. Mit 70,9 Prozent machen hier die zwei besten Bonitätsstufen Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko (Rating 6,1) und Gute Projektbonität – geringes Risiko (Rating 6,2) den Hauptanteil aus. Das ist im Wesentlichen auf die hohe Gesamtbesicherung dieser Spezialfinanzierungen zurückzuführen. Der Anteil der nicht gerateten Finanzierungen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr weiter auf 0,3 Prozent (€ 26.754 Tausend).

Kreditportfolio – Retail-Kunden

Die Forderungsklasse Retail-Kunden unterteilt sich in Privatpersonen sowie Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Für Retail-Kunden wird ein duales Scoringssystem eingesetzt, das einerseits eine Erst- und Ad-hoc-Analyse anhand der Kundendaten und andererseits eine Verhaltensanalyse anhand der Kontendaten umfasst. Die folgende Tabelle zeigt die Retail-Forderungen der RZB.

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Retail-Kunden – Privatpersonen	20.778.317	88,2%	20.301.385	88,3%
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.567.762	11,8%	2.687.265	11,7%
Gesamt	23.346.079	100,0%	22.988.650	100,0%
davon notleidende Kredite	2.454.576	10,5%	2.399.036	10,4%
davon Einzelwertberichtigungen	1.498.758	6,4%	1.308.243	5,7%
davon Portfolio-Wertberichtigungen	274.839	1,2%	353.230	1,5%

Im Vergleich zu 2010 verzeichnete das Retail-Kreditportfolio mit einem Volumen von insgesamt € 23.346.079 Tausend einen Anstieg von € 357.429 Tausend. Das größte Volumen wurde mit € 11.186.960 Tausend in der Region Zentraleuropa ausgewiesen. Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich allerdings ein Rückgang von € 280.409 Tausend, der hauptsächlich auf die negative Entwicklung des ungarischen Forint sowie des polnischen Zloty zurückzuführen war. An zweiter Stelle lag Südosteuropa mit € 7.258.423 Tausend. Im Vergleich zum Vorjahr wies diese Region einen Anstieg von € 163.351 Tausend auf, der vor allem auf den Volumensanstieg im Privatkundenbereich in Rumänien zurückzuführen war.

Auch in Russland kam es bei den Privatpersonen zu einem Volumensanstieg, und zwar um ein Drittel, wobei der Großteil auf Verbraucherkredite entfiel. In der Region GUS Sonstige hingegen kam es bedingt durch die Hyperinflation in Belarus zu einem Rückgang im Retail-Kreditportfolio. Bei Fremdwährungskrediten in Schweizer Franken und US-Dollar kam es zu einem Rückgang, hingegen verzeichneten Euro-Kredite ein leichtes Plus.

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Hypothekenkredite	10.678.823	45,7%	11.308.761	49,2%
Verbraucherkredite	5.708.251	24,5%	5.217.686	22,7%
Autokredite	2.149.028	9,2%	2.055.963	8,9%
Kreditkarten	2.036.026	8,7%	1.635.330	7,1%
Überziehungen	1.754.043	7,5%	1.922.619	8,4%
Klein- und Mittelbetriebe Finanzierung	1.019.907	4,4%	848.291	3,7%
Gesamt	23.346.079	100,0%	22.988.650	100,0%

in € Millionen	2011	Anteil	2010	Anteil
Euro	3.321.774	42,2%	3.011.385	35,3%
Schweizer Franken	2.905.186	36,9%	3.539.300	41,4%
US-Dollar	1.444.798	18,4%	1.740.966	20,4%
Andere Fremdwährungen	191.622	2,4%	250.566	2,9%
Kredite in Fremdwährungen	7.863.380	100,0%	8.542.217	100,0%
Anteil am Kreditvolumen	33,7%		37,2%	

Der Anteil von Fremdwährungskrediten im Retail Portfolio lässt Rückschlüsse auf die mögliche Änderung von Ausfallquoten bei einer Wechselkursveränderung der lokalen Währung zu. Für die interne Einschätzung dieses Risikos werden neben dem Fremdwährungsanteil auch die bei der Kreditvergabe üblicherweise wesentlich strengeren Kreditvergaberichtlinien und die – in manchen Ländern – häufig fremdwährungskonformen Einkünfte der Kunden berücksichtigt.

Kreditportfolio – Kreditinstitute

Die Forderungskategorie Kreditinstitute enthält in der Mehrzahl Banken und Wertpapierunternehmen. Das interne Ratingmodell für diese Finanzinstitute basiert auf einem Peer-Group-orientierten Ansatz, in dem sowohl qualitative als auch quantitative Informationen berücksichtigt werden. Das finale Rating für diese Kundengruppe ist durch das Länderrating des jeweiligen Heimatlandes begrenzt.

Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo an Kreditinstitute nach dem internen Rating dar. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten in dieser Assetklasse werden aufgrund der geringen Anzahl an Kunden (beziehungsweise an beobachtbaren Ausfällen) in einzelnen Ratingstufen durch eine Kombination interner und externer Daten ermittelt.

in € Tausend		2011	Anteil	2010	Anteil
A1	Ausgezeichnete Bonität	85.187	0,2%	246.893	0,8%
A2	Sehr hohe Bonität	3.409.599	9,8%	2.173.720	7,4%
A3	Hohe Bonität	20.014.243	57,7%	15.340.217	51,9%
B1	Gute Zahlungsfähigkeit	5.233.225	15,1%	4.497.944	15,2%
B2	Zufriedenstellende Bonität	2.993.010	8,6%	3.531.552	12,0%
B3	Adäquate Bonität	1.344.037	3,9%	1.678.374	5,7%
B4	Fragliche Bonität	620.881	1,8%	893.845	3,0%
B5	Höchst fragliche Bonität	370.186	1,1%	476.950	1,6%
C	Ausfallgefährdet	184.310	0,5%	128.145	0,4%
D	Ausfall	352.391	1,0%	383.262	1,3%
NR	Nicht geratet	83.799	0,2%	191.034	0,6%
Gesamt		34.690.866	100,0%	29.541.936	100,0%

Das gesamte Kreditobligo an Kreditinstitute ist hier mit € 34.690.866 Tausend ausgewiesen. Betreffend die Ratingverteilung ergab sich in der Ratingklasse A3 (hohe Bonität) die größte Veränderung, mit € 20.014.243 Tausend stellt sie aber mit einem Anteil von 57,7 Prozent trotzdem die wesentliche Ratingstufe dar. Die mittleren Bonitätsstufen B1 (Gute Zahlungsfähigkeit) bis B3 (Adäquate Zahlungsfähigkeit) stellen rund 28 Prozent des Kreditobligos dar.

Einen Teil dieses Kreditobligos nehmen Forderungen gegenüber Finanzinstituten ein, die mit der RZB in Eigentümerbeziehung stehen. Durch den mehrstufigen Aufbau der Österreichischen Raiffeisen Bankengruppe werden die Forderungen aus dem Liquiditätsausgleich innerhalb der Bankengruppe als Kreditobligo in dieser Assetklasse ausgewiesen. Zur Risikoabsicherung bestehen dafür gegenseitige Aufrechnungsvereinbarungen und gemeinsame Risikoüberwachungssysteme.

Der Anteil der nicht gerateten Kreditinstitute lag zum Jahresende 2011 unter einem Prozent und betraf zumeist kurzfristige Forderungen an kleinere Institute, bei denen der Ratingprozess noch nicht abgeschlossen wurde.

Aufgrund der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Risiken in diesem Sektor hat das Management beschlossen, dass das Obligo in diesem Bereich nicht mehr erhöht wird und durch den natürlichen Abreifungsprozess laufender Verträge eine Obligoreduktion erfolgt. Davon ausgenommen sind natürlich Kreditgeschäfte mit anderen Finanzinstituten der Raiffeisen Bankengruppe, die auch einem eigenen Risikoüberwachungssystem unterliegen.

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo an Kreditinstituten (ohne Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Geldmarkt	13.126.781	37,8%	9.826.449	33,3%
Anleihen	4.450.385	12,8%	6.151.875	20,8%
Repo	2.681.168	7,7%	589.936	2,0%
Forderungen	4.984.158	14,4%	4.852.706	16,4%
Derivate	8.325.306	24,0%	7.143.831	24,2%
Sonstige	1.123.069	3,2%	977.033	3,3%
Gesamt	34.690.866	100,0%	29.541.831	100,0%

Nach Produktkategorie setzt sich das Kreditobligo in dieser Assetklasse im Wesentlichen aus Termineinlagen, Wertpapierleihgeschäften (Repo), potenziellen zukünftigen Forderungen aus Derivatgeschäften, täglich fälligen Einlagen und Anleihen zusammen. Damit einhergehend folgt produktspezifisch auch ein hoher Besicherungsgrad (z.B. für Wertpapierleihgeschäfte oder durch Netting-Vereinbarungen) dieser Forderungen.

Kreditobligo – Öffentlicher Sektor

Eine weitere Kundengruppe stellen souveräne Staaten, Zentralbanken und regionale Gebietskörperschaften bzw. andere staatenähnliche Organisationen dar. Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) nach dem internen Rating dar. Da Ausfälle in dieser Assetklasse historisch nur selten beobachtbar waren, werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Zuhilfenahme des kompletten Datenuniversums externer Ratingagenturen ermittelt.

in € Tausend		2011	Anteil	2010	Anteil
A1	Ausgezeichnete Bonität	11.155.643	39,0%	10.316.584	37,0%
A2	Sehr hohe Bonität	484.481	1,7%	644.100	2,3%
A3	Hohe Bonität	4.532.617	15,8%	3.938.226	14,1%
B1	Gute Zahlungsfähigkeit	1.839.688	6,4%	1.681.239	6,0%
B2	Zufriedenstellende Bonität	770.372	2,7%	1.410.819	5,1%
B3	Adäquate Bonität	5.523.010	19,3%	5.976.910	21,4%
B4	Fragliche Bonität	2.254.210	7,9%	2.097.841	7,5%
B5	Höchst fragliche Bonität	1.658.844	5,8%	1.691.510	6,1%
C	Ausfallgefährdet	155.561	0,5%	39	0,0%
D	Ausfall	139.390	0,5%	60.035	0,2%
NR	Nicht geratet	83.573	0,3%	62.250	0,2%
Gesamt		28.597.387	100,0%	27.879.552	100,0%

Das Kreditobligo aus dem öffentlichen Sektor macht € 28.597.387 Tausend aus, dies entspricht einem Anteil von 15,3 Prozent am gesamten Kreditobligo. Aus Sicht der Ratingstufen weist die Bonitätsklasse Ausgezeichnete Bonität (Rating A1) mit 39 Prozent den höchsten Anteil aus, was auf neue Wertpapierinvestitionen in österreichische Staatsanleihen zurückzuführen ist. Es folgt die Bonitätsstufe Adäquate Zahlungsfähigkeit (B3) mit einem Anteil von 19,3 Prozent, in dem Wertpapiere der Ungarischen Republik und Rumänien enthalten sind. Auch die Bonitätsstufe Hohe Bonität (A3) hat mit 15,8 Prozent einen wesentlichen Anteil, hier sind die Forderungen gegenüber der Tschechischen Republik inkludiert. Das hohe Exposure in den mittleren Ratingstufen resultiert auch aus Einlagen der Konzernbanken bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa. Sie dienen zur Erfüllung der jeweiligen Mindestreservevorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität und sind daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden. Der untere Bonitätsbereich (Rating C und D) hat sich erhöht, was auf Kommunalfinanzierungen in Ungarn und Veranlagungen bei der Zentralbank in Belarus zurückzuführen ist.

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Anleihen	14.809.947	51,8%	6.166.179	22,1%
Forderungen	9.023.119	31,6%	11.831.287	42,4%
Derivate	1.028.086	3,6%	6.093.603	21,9%
Sonstige	3.736.234	13,1%	3.788.484	13,6%
Gesamt	28.597.387	100%	27.879.552	100,0%

Nachfolgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor im Bereich Non Investment Grade (Rating B3 und darunter):

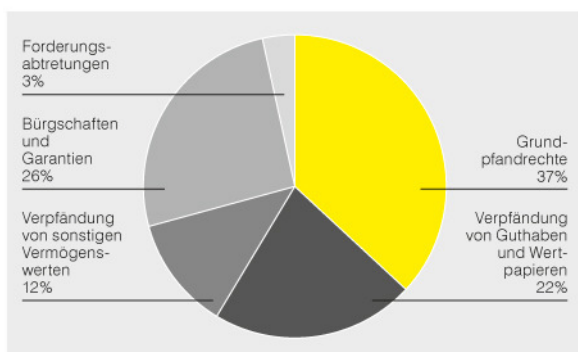
in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Rumänien	2.000.334	20,4%	2.242.595	22,8%
Ungarn	1.911.614	19,5%	2.016.987	20,5%
Kroatien	1.303.903	13,3%	1.226.787	12,5%
Albanien	1.218.253	12,4%	1.144.440	11,6%
Ukraine	992.915	10,1%	1.072.953	10,9%
Sonstige	2.387.568	24,3%	2.184.821	22,1%
Gesamt	9.814.587	100,0%	9.888.584	100,0%

Das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor im Bereich Non Investment Grade (Rating B3 und darunter) war zu Jahresende 2011 mit € 9.809.234 Tausend praktisch unverändert gegenüber 2010 und resultierte vor allem aus Einlagen der Konzerneinheiten bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa. Sie dienen zur Erfüllung der jeweiligen Mindestreservevorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität und waren daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden.

Kreditrisikominderung

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potenziellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird dabei jeweils jener Wert angesetzt, den die RZB bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien des Konzerns festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Arten der Sicherheiten zum 31. Dezember 2011



Kreditsicherheiten unterteilen sich in personengebundene Sicherheiten (z. B. Bürgschaften) und sachgebundene Sicherheiten. Bei den berücksichtigten Sicherheiten der RZB dominieren Grundpfandrechte. Im Wesentlichen sind dies wohnwirtschaftlich bzw. gewerblich genutzte Objekte.

Das maximale Kreditrisiko und die Marktwerte (Fair Value) der Sicherheiten stellen sich wie folgt dar:

31.12.2011	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien	
in € Tausend			
Kreditinstitute	22.229.773	2.250.743	5.361.351
Öffentlicher Sektor	1.449.529	257.206	374.125
Firmenkunden – Große Firmenkunden	54.433.403	35.043.119	43.132.854
Firmenkunden – Mittlere Firmenkunden	3.514.686	898.882	2.884.820
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.497.839	2.402.307	11.095.904
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.107.874	369.784	1.483.057
Sonstige	206.857	23.783	31.139
Gesamt	101.439.961	41.245.824	64.363.250

31.12.2010	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien	
in € Tausend			
Kreditinstitute	19.497.673	1.899.784	4.126.775
Öffentlicher Sektor	1.598.272	260.259	577.893
Firmenkunden – Große Firmenkunden	48.676.243	30.259.519	35.187.022
Firmenkunden – Mittlere Firmenkunden	3.682.931	898.743	2.683.142
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.149.116	2.201.819	11.294.349
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.236.046	347.148	1.553.402
Sonstige	395.502	30.902	45.373
Gesamt	93.235.783	35.898.174	55.467.956

Sicherheiten, für die das Recht besteht, diese ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterzueräußern oder -zuerpfänden, belaufen sich auf € 25.724.543 Tausend (2010: € 16.820.440 Tausend).

Problemkredit-Management

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind es, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Forderungsklassen Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen, bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Die Problemkreditmanagement-Standards im Retail-Bereich umfassen den kompletten Restrukturierungs- und Mahnwesenprozess für Privatpersonen und Klein- und Mittelbetriebe. Die Restrukturierung Guideline legt dabei als Restrukturierungskonzept die einheitliche Strategie, Organisation, Methoden, Überwachung und Steuerung konzernweit fest. Im Workout-Prozess erfolgt die Einteilung der Retail-Kunden in die Rubriken „Early“, „Late“ und „Recovery“, nach der sich die entsprechende standardisierte Betreuung dieser Kunden richtet.

Für die Einschätzung der Einbringlichkeit von Forderungen spielt die Dauer des Zahlungsverzugs eine wesentliche Rolle. Die folgende Tabelle stellt das Volumen der überfälligen – nicht einzelwertberichtigten – Forderungen an Kreditinstitute und Kunden für die unterschiedlichen Laufzeitbänder dar.

31.12.2011	Nicht überfällig	Überfälligkeiten					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
in € Tausend							
Kreditinstitute	22.220.166	5.693	26	11	451	0	0
Öffentlicher Sektor	1.326.759	113.395	2.319	1.090	409	97	1.945
Firmenkunden – Große							
Firmenkunden	51.246.610	1.384.870	385.260	36.673	36.324	95.083	771.902
Firmenkunden – Mittelgroße							
Firmenkunden	3.065.309	139.740	66.148	8.124	6.504	18.023	165.846
Retail-Kunden – Privatpersonen	14.921.135	1.273.151	272.556	126.967	22.331	99.532	791.279
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.731.876	204.187	48.190	17.120	9.492	12.152	217.041
Gesamt	94.511.855	3.121.036	774.498	189.987	75.511	224.887	1.948.012

31.12.2010	Nicht überfällig	Überfälligkeiten					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
in € Tausend							
Kreditinstitute	19.478.501	284	57	3	0	2.760	142
Öffentlicher Sektor	1.572.595	5.969	5.785	177	0	109	551
Firmenkunden – Große							
Firmenkunden	46.410.777	963.483	402.078	17.704	29.846	35.988	697.595
Firmenkunden – Mittelgroße							
Firmenkunden	3.113.919	183.152	91.876	10.497	6.465	17.410	208.647
Retail-Kunden – Privatpersonen	14.677.573	1.446.951	337.421	198.673	39.279	77.806	1.107.660
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.816.250	231.405	63.126	21.525	12.051	14.544	256.082
Gesamt	87.069.614	2.831.244	900.343	248.579	87.641	148.617	2.270.676

Restrukturierung von Krediten

Zum 31. Dezember 2011 betragen die Buchwerte jener Kredite, bei denen Vertragsbedingungen in Verbindung mit einem wesentlichen und sofortigen Barwertverlust neu verhandelt wurden und die sonst wertberichtigt werden müssten oder überfällig wären, € 811.108 Tausend (2010: € 588.276 Tausend). Nach Assetklassen betrachtet sind davon € 317.269 Tausend den Firmenkunden und € 493.213 Tausend den Retail-Kunden zuzurechnen.

Notleidende Kredite und Kreditrisikovorsorgen

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loans – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RZB werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden 12 verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-III-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird.

Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Konzernrichtlinien, die auf den IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen. Im Retail-Bereich wird die Berechnung von Risikovorsorgen durch Retail-Risikomanagement-Abteilungen in den einzelnen Konzerneinheiten vorgenommen. Diese ermitteln die erforderlichen Kreditrisikorückstellungen anhand definierter Berechnungsvorschriften in monatlichen Intervallen und holen dazu die Bestätigung des lokalen Rechnungswesens ein.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) im Geschäftsjahr:

	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2011
in € Tausend						
Firmenkunden	4.430.957	- 335	- 88.103	1.797.100	- 1.390.172	4.749.445
Retail-Kunden	2.398.263	- 73	- 56.706	892.044	- 778.952	2.454.576
Öffentlicher Sektor	12.098	0	- 215	3.935	- 3.544	12.274
Summe Nichtbanken	6.841.318	- 408	- 145.025	2.693.079	- 2.172.669	7.216.295
Kreditinstitute	267.834	0	1.904	97.172	- 125.634	241.276
Gesamt	7.109.152	- 408	- 143.121	2.790.251	- 2.298.303	7.457.571

	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2010
in € Tausend						
Firmenkunden	3.560.477	0	124.761	1.722.433	- 976.715	4.430.957
Retail-Kunden	1.858.434	0	62.691	981.510	- 504.372	2.398.263
Öffentlicher Sektor	15.898	0	- 136	19.921	- 23.585	12.098
Summe Nichtbanken	5.434.809	0	187.316	2.723.864	- 1.504.671	6.841.318
Kreditinstitute	576.740	0	3.470	18.772	- 331.147	267.834
Gesamt	6.011.549	0	190.785	2.742.636	- 1.835.818	7.109.152

Die Kreditrisikovorsorgen wuchsen ebenfalls um 7 Prozent auf € 5.110.458 Tausend, was eine Deckung von nunmehr 69 Prozent bedeutet.

Nachstehende Tabelle stellt den Anteil der notleidenden Kredite an den Ausleihungen der dargestellten Assetklassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden (ohne außerbilanzielle Geschäfte) sowie den diesbezüglichen Anteil dazu bereitgestellter Sicherheiten und Kreditrisikovorsorgen dar:

in € Tausend	2011	2010
Firmenkunden		
Notleidende Kredite	4.749.445	4.430.957
davon besichert	1.811.053	1.538.228
Kreditrisikovorsorgen	3.097.302	2.863.696
Forderungen	61.252.245	55.409.527
NPL Ratio	7,8%	8,0%
Coverage Ratio	65,2%	64,6%
Retail-Kunden		
Notleidende Kredite	2.454.576	2.398.263
davon besichert	1.003.990	1.057.853
Kreditrisikovorsorgen	1.773.597	1.658.504
Forderungen	21.379.310	21.046.130
NPL Ratio	11,5%	11,4%
Coverage Ratio	72,3%	69,2%
Öffentlicher Sektor		
Notleidende Kredite	12.274	12.098
davon besichert	720	0
Kreditrisikovorsorgen	11.917	9.455
Forderungen	1.461.445	1.605.272
NPL Ratio	0,8%	0,8%
Coverage Ratio	97,1%	78,2%
Kreditinstitute		
Notleidende Kredite	241.276	267.834
davon besichert	55.671	0
Kreditrisikovorsorgen	227.643	255.020
Forderungen	22.457.416	5.316.687
NPL Ratio	1,1%	5,0%
Coverage Ratio	94,3%	95,2%

Der Bereich Firmenkunden wies einen Anstieg an Non-Performing Loans um insgesamt 7 Prozent oder € 318.489 Tausend auf € 4.749.445 Tausend auf. Die Kreditrisikovorsorgen stiegen um 8 Prozent oder € 233.606 Tausend auf € 3.097.302 Tausend, das bedeutet eine um 0,6 Prozentpunkte höhere Deckung von 65,2 Prozent.

Im Retail-Bereich stiegen die Non-Performing Loans um 2 Prozent oder € 56.313 Tausend auf € 2.454.576 Tausend. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditobligo vergrößerte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 11,5 Prozent. Die gesamten Kreditrisikovorsorgen für Retail-Kunden wurden auf € 1.773.597 Tausend angehoben, was zu einem Anstieg der Deckung um 3,1 Prozentpunkte auf 72,3 Prozent führte.

Der Stand an Non-Performing Loans im Bereich Kreditinstitute lag zum Jahresende bei € 241.276 Tausend, wofür € 227.643 Tausend an Kreditrisikovorsorgen gebildet wurden.

Der nachfolgend abgebildete Risikovorsorgespiegel zeigt die Entwicklung von Wertberichtigungen und Vorsorgen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Geschäftsjahr sowie die der Risikovorsorge zugrunde liegenden Bilanzposten:

in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2011
Einzelwertbe- richtigungen	4.030.624	- 182	1.773.386	- 561.001	- 660.250	- 81.572	4.501.005
Forderungen an Kreditinstitute	236.579	0	- 3.666	- 4.540	- 21.540	1.758	208.591
Forderungen an Kunden	3.741.519	- 182	1.708.274	- 533.659	- 635.871	- 77.824	4.202.257
Außerbilanzielle Verpflichtungen	52.526	0	68.777	- 22.802	- 2.839	- 5.506	90.157
Portfolio- Wertberichtigungen	887.999	- 15	280.577	- 385.510	0	- 20.275	762.777
Forderungen an Kreditinstitute	18.440	0	634	- 41	0	19	19.052
Forderungen an Kunden	790.137	- 15	249.889	- 341.293	0	- 18.160	680.558
Außerbilanzielle Verpflichtungen	79.422	0	30.054	- 44.176	0	- 2.134	63.167
Gesamt	4.918.623	- 197	2.053.963	- 946.511	- 660.250	- 101.846	5.263.782

1 Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen

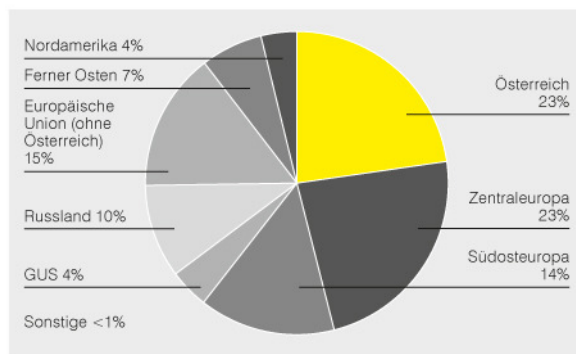
2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen

in € Tausend	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2010
Einzelwertbe- richtigungen	3.400.315	- 786	1.744.217	- 544.470	- 694.710	126.058	4.030.624
Forderungen an Kreditinstitute	406.563	0	7.932	- 4.733	- 177.363	4.180	236.579
Forderungen an Kunden	2.955.120	- 786	1.676.107	- 512.367	- 498.400	121.845	3.741.519
Außerbilanzielle Verpflichtungen	38.632	0	60.178	- 27.370	- 18.947	33	52.526
Portfolio- Wertberichtigungen	859.404	- 26	390.664	- 389.803	0	27.759	887.999
Forderungen an Kreditinstitute	8	0	18.438	- 76	0	71	18.440
Forderungen an Kunden	814.898	- 26	315.170	- 367.013	0	27.107	790.137
Außerbilanzielle Verpflichtungen	44.498	0	57.056	- 22.714	0	581	79.422
Gesamt	4.259.719	- 812	2.134.881	- 934.273	- 694.710	153.817	4.918.623

1 Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen

Anteil des Kreditobligos nach Herkunftsregion der Kunden



halbjährlich festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für Risiken gegenüber Ländern festlegt.

Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Das Länderrisiko fließt weiters auch in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Der Konzern bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern.

Schließlich werden durch Stresstests auch die Auswirkungen von schweren Krisen in ausgewählten Ländern und Regionen auf die Ertragssituation des Konzerns analysiert. Diese Stresstests unterstreichen die Bedeutung, die diesem Thema im Risikomanagement der RZB beigemessen wird.

Konzentrationsrisiko

Das Kreditportfolio der RZB ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Auch Einzelkreditkonzentrationen werden auf Basis von Gruppen verbundener Kunden aktiv über die Limitvergabe und regelmäßiges Reporting gesteuert, sodass die Granularität des Portfolios entsprechend gut ist. Die 10 größten Konzernobligos (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) bei Firmenkunden machen 66 Prozent des verfügbaren Kernkapitals aus. Darunter finden sich gemäß Risikopolitik nur Kunden mit sehr guter oder – in Ausnahmefällen bei hoher Besicherung (mit rascher Verwertbarkeit der Sicherheiten) – mittlerer Bonität.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RZB ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Das Länderrisiko ist eng mit dem Risiko von souveränen Institutionen verbunden und wird daher anhand des gleichen zehnstufigen Ratingmodells bewertet wie diese. In dieses Modell fließen sowohl quantitative makroökonomische Faktoren als auch qualitative Indikatoren zur Beschreibung des politischen Risikos ein. Die aktive Länderrisikosteuerung der RZB erfolgt auf Basis der vom Vorstand

Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die folgende Tabelle stellt die Kreditobligos alle Forderungsklassen gegliedert nach dem Herkunftsland der Kunden gruppiert nach Regionen dar. Die Zeile „Sonstige“ enthält dabei vorwiegend Forderungen an Kunden westeuropäischer Länder, etwa der Schweiz, den Niederlanden und Frankreich sowie in weiteren Ländern in Zentral- und Osteuropa, in denen die RBI durch Netzwerkbanken vertreten ist (z.B. Slowenien, Weißrussland, etc).

in € Tausend	2011	Anteil	2010 ¹	Anteil
Zentraleuropa	43.217.166	23,1%	41.782.853	24,5%
Slowakei	11.947.936	6,4%	11.251.295	6,6%
Tschechische Republik	11.035.329	5,9%	9.972.697	5,8%
Ungarn	8.940.207	4,8%	9.913.876	5,8%
Polen	8.903.746	4,8%	7.936.316	4,6%
Sonstige	2.389.948	1,3%	2.708.669	1,6%
Österreich	42.100.828	22,5%	39.481.690	23,1%
Europäische Union	27.427.983	14,7%	21.711.225	12,7%
Deutschland	8.002.234	4,3%	6.203.783	3,6%
Großbritannien	7.365.436	3,9%	3.999.797	2,3%
Niederlande	2.961.568	1,6%	2.147.731	1,3%
Sonstige	9.098.745	4,9%	9.359.914	5,5%
Südosteuropa	26.949.342	14,4%	25.692.188	15,0%
Rumänien	8.660.212	4,6%	7.402.218	4,3%
Kroatien	6.240.402	3,3%	6.621.679	3,9%
Bulgarien	4.378.913	2,3%	4.120.288	2,4%
Serbien	2.549.325	1,4%	2.557.240	1,5%
Sonstige	5.120.489	2,7%	4.990.764	2,9%
Russland	18.488.685	9,9%	14.465.135	8,5%
Ferner Osten	12.277.528	6,6%	7.721.888	4,5%
China	6.555.672	3,5%	3.348.754	2,0%
Sonstige	5.721.856	3,1%	4.373.134	2,6%
GUS Sonstige	7.802.674	4,2%	8.170.856	4,8%
Ukraine	4.674.211	2,5%	6.165.432	3,6%
Sonstige	3.128.463	1,7%	2.005.424	1,2%
USA	7.085.828	3,8%	4.368.637	2,6%
Restliche Welt	1.632.632	0,9%	7.394.639	4,3%
Gesamt	186.982.664	100,0%	170.789.111	100,0%

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung

Zweifel an der nachhaltigen Finanzierbarkeit ihres Staatshaushalts manifestierten sich im Jahr 2010 in der Ausweitung der Spreads von Staatsanleihen mehrerer Länder der Europäischen Währungsunion. Die RZB ist in keinem der sogenannten europäischen Peripheriestaaten durch Tochterbanken vertreten, es bestehen aber Forderungen gegenüber Kunden in diesen Ländern, die aus der Finanzierung internationaler Firmenkunden und aus dem Kapitalmarktgeschäft resultieren. Insbesondere hält der Konzern nahezu keine Staatsanleihen dieser Länder (ausgenommen solche der Republik Italien).

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RZB findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt hier auf das Kreditgewerbe, ist aber überwiegend dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen (Liquiditätsausgleichsfunktion). Den zweitgrößten Anteil hält der Sektor Private Haushalte, der im Wesentlichen Forderungen an Retail-Kunden in Ländern Zentral- und Osteuropas umfasst.

Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo des Konzerns nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2011	Anteil	2010 ¹	Anteil
Kredit- und Versicherungsgewerbe	57.569.117	30,8%	48.631.462	28,5%
Private Haushalte	22.064.425	11,8%	22.687.962	13,3%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	17.957.157	9,6%	15.335.791	9,0%
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	13.824.919	7,4%	12.115.812	7,1%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	13.417.261	7,2%	16.413.678	9,6%
Grundstücks- und Wohnungswesen	11.437.577	6,1%	12.580.415	7,4%
Baugewerbe	7.478.576	4,0%	5.026.104	2,9%
Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	6.600.147	3,5%	6.977.924	4,1%
Einzelhandel und Reparatur von Gebrauchsgütern	5.389.774	2,9%	4.222.642	2,5%
Metallerzeugung und -bearbeitung	3.648.883	2,0%	2.961.973	1,7%
Energieversorgung	3.625.497	1,9%	3.658.577	2,1%
Ernährungsgewerbe	2.539.277	1,4%	3.014.025	1,8%
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	2.238.871	1,2%	2.252.855	1,3%
Sonstiges Transportgewerbe	2.157.793	1,2%	2.649.399	1,6%
Kraftfahrzeughandel, Tankstellen	1.602.863	0,9%	1.819.821	1,1%
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	1.580.433	0,8%	1.286.500	0,8%
Maschinenbau	1.560.844	0,8%	1.742.384	1,0%
Sonstige Branchen	12.289.249	6,6%	7.411.786	4,3%
Gesamt	186.982.664	100,0%	170.789.111	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen wegen neuer Branchencodierung (ÖNACE 2008)

Strukturiertes Kreditportfolio

Die Strategie der RZB für das strukturierte Kreditportfolio sieht eine sukzessive Reduktion der Investments durch Rückzahlung bei Endfälligkeit oder durch entsprechende Verkäufe je nach Marktsituation vor. Das Gesamtexposure an strukturierten Produkten wird im Anhang (39) Verbriefungen dargestellt. Rund 91 Prozent dieses Portfolios verfügen über ein externes Rating von A oder höher, wobei die Pools hauptsächlich Forderungen gegenüber europäischen Kunden enthalten.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RZB durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, instrumentenkategorie-spezifisch aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs- und -überwachungsverfahren gelten wie im klassischen Kreditgeschäft. Derivative Positionen werden dabei in der Einrichtung und Überwachung von Kreditlimits sowie in der Bemessung und Allokation des internen Kapitals zusammen mit den sonstigen Forderungen eines Kunden als gewichtete Anrechnungsbeträge berücksichtigt.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RZB für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Marktrisiko

Die RZB Gruppe definiert Marktrisiko als die potenziell mögliche negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in das Treasury transferiert. Der Bereich Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtkonzernlimits verantwortlich. Der Bereich Capital Markets ist für den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten zuständig.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RZB Gruppe misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Konzernebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken im Konzern verantwortlich zeichnet. Das Konzerngesamtlimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäfts- und der Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits der Gruppe liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagement-Prozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagement-Infrastruktur und -Systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäftes. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den Produkteinführungsprozess erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagement-Systemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RZB Gruppe verfolgt einen umfassenden Risikomanagement-Ansatz für Handels- und Bankbücher (Total-Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-at-Risk (VaR) Konfidenzintervall 99%, Horizont 1 Tag
Der VaR ist das Hauptsteuerungsinstrument für Marktrisiken in liquiden Märkten und normalen Marktsituationen. Die Messung des VaR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5.000 Szenarien generiert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte-Carlo-Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Dauer von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk-Resultate finden nicht nur in der Risikobegrenzung, sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.

- **Stop Loss**
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht zu akkumulieren, sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisikokomitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstestberichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-at-Risk (VaR)

Nachstehende Tabelle stellt die Risikokennzahlen (VaR 99%, 1d, in € Tausend) für das Marktrisiko der Handels- und Bankbücher je Risikoart dar. Die strukturellen Kapitalpositionen, die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VaR der RZB Gruppe.

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2011	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2010
Währungsrisiko ¹	63.564	53.959	37.119	82.891	53.021
Zinsrisiko	6.715	8.154	5.656	16.022	11.187
Credit-Spread-Risiko	877	3.369	845	9.145	2.049
Aktienpreisrisiko	2.328	1.973	1.345	2.958	1.399
Gesamt	48.039	56.623	40.817	81.800	60.073

¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltene Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften

Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2011	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2010
Zinsrisiko	46.274	45.791	13.111	112.813	69.753
Credit-Spread-Risiko	10.814	28.847	9.979	47.608	29.949
Gesamt	29.172	49.799	21.145	112.097	66.081

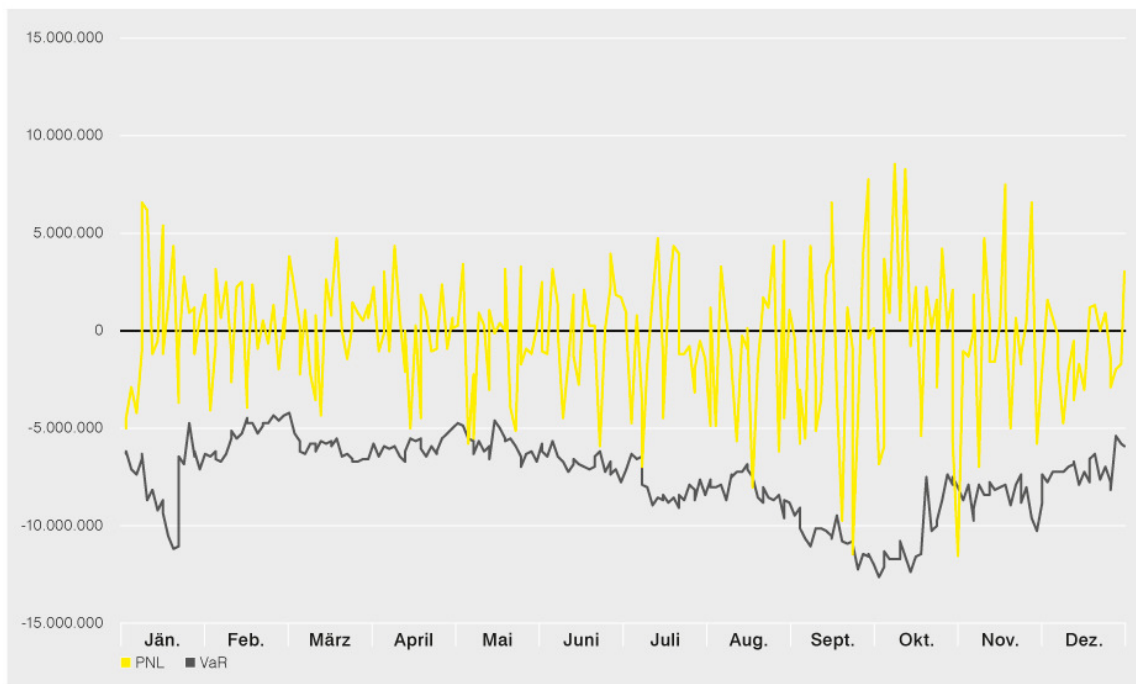
Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2011	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR ¹ per 31.12.2010
Währungsrisiko ¹	63.564	53.961	37.119	82.891	53.021
Zinsrisiko	46.023	53.684	26.462	116.618	70.163
Credit-Spread-Risiko	10.772	31.344	9.530	47.787	31.065
Aktienpreisrisiko	2.328	1.973	1.345	2.958	1.399
Gesamt	50.954	81.054	49.971	125.688	86.932

¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltene Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im Berichtsjahr gab es zwei Backtesting-Verletzungen im Handelsbuch (inkl. Kapitalpositionen der Netzwerkbanken) der RZB Gruppe, wie auch das folgende Chart zeigt, das den VaR den hypothetischen Gewinnen und Verlusten auf täglicher Basis gegenüberstellt. Der VaR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Er wird dem jeweiligen hypothetischen Gewinn oder Verlust gegenüber gestellt, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen eingetreten wäre. Es zeigt sich, dass das Modell die Marktvolatilitäts-Regimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert.

Mit Jahresanfang 2012 wird zusätzlich zum VaR auch Stressed VaR nach regulatorischen Anforderungen im Reporting berücksichtigt.

Value-at-Risk und hypothetische Marktwertveränderungen für das Handelsbuch der RZB



Währungsrisiken und Kapital(quoten)-Hedge

Das Marktrisiko der RZB Gruppe wird vorrangig vom Währungsrisiko, das aus dem in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapital der ausländischen Konzerneinheiten resultiert, und den diesbezüglich vom Group Asset/Liability Committee gesteuerten Absicherungsgeschäften geprägt. Im Folgenden sind die wesentlichen Währungspositionen per 31. Dezember 2011 und die entsprechenden Vergleichswerte des Vorjahres aufgelistet. Die dargestellten Beträge beinhalten sowohl Handelspositionen als auch die Kapitalpositionen der in Fremdwährung bilanzierenden Tochterunternehmen.

in € Tausend	31.12.2011	31.12.2010
ALL	244.810	187.135
BAM	217.268	167.305
BGN	- 59.632	90.655
BYR	109.977	137.443
CNY	97.353	94.341
CZK	678.626	133.831
HRK	755.662	811.689
HUF	290.401	526.303
PLN	765.891	781.200
RON	636.767	538.897
RSD	518.498	475.253
RUB	2.280.107	2.132.097
UAH	1.733.777	1.537.677
USD	- 616.156	- 707.173

Das Währungsrisiko im engeren Sinn ist als die Gefahr von Verlusten aufgrund offener Devisenpositionen definiert. Währungsschwankungen wirken sich dabei aber sowohl auf die laufend erzielten Erträge als auch auf die anfallenden Kosten aus. Sie beeinflussen weiters das Eigenmittelerfordernis von Aktivpositionen in Fremdwährungen, selbst wenn diese in derselben Währung refinanziert wurden und somit keine offene Devisenposition besteht.

Die RZB Gruppe hält materielle Beteiligungen an Gesellschaften außerhalb des Euroraums, die ihr Eigenkapital in der jeweiligen Lokalwährung halten. Ebenso ist ein wesentlicher Teil der Risikoaktiva der RZB Gruppe nicht in Euro denominiert. Wechselkursveränderungen führen daher sowohl zu Schwankungen des konsolidierten Kapitals der RZB Gruppe als auch zu einem veränderten Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko.

Um das Währungsrisiko abzusichern, können zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt werden:

- Absoluter Kapitalerhalt: Diese Hedging-Strategie zielt auf eine Immunisierung des in Lokalwährung gehaltenen Kapitals durch eine entsprechende Gegenposition auf konsolidierter Basis ab. Es bestehen jedoch nicht für alle Währungen Absicherungsmöglichkeiten im erforderlichen Ausmaß, zudem sind derartige Hedges aufgrund hoher Zinsdifferenzen wirtschaftlich für manche Währungen nicht sinnvoll.
- Konstante Kapitalquote: Ziel dieser Hedging-Strategie ist es, Kernkapital und risikogewichtete Aktiva für jede Währung mit der gewünschten Kernkapitalquote in Einklang zu bringen (d.h. Kapitaluber- oder -unterdeckungen in jeder Währung im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva zu schließen), sodass die Kernkapitalquote bei Währungsschwankungen konstant bleibt.

Die RZB Gruppe arbeitet im Wahrungsrisikomanagement mit dem Ansatz der konstanten Kapitalquote. Bei Veränderungen der Wechselkurse kommt es daher zu absoluten Veränderungen im konsolidierten Kapital, gleichzeitig ändert sich aber auch das Kapitalerfordernis für Kreditrisiken aus Aktiva in Fremdwährungen entsprechend. Das Management dieses Risikos erfolgt in den monatlich stattfindenden Sitzungen des Group Asset/Liability Committees anhand historischer Kursvolatilitaten, Wechselkursprognosen und der Kernkapitalquoten-Sensitivität einzelner Währungen.

Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgenden beiden Tabellen zeigen die größten Barwertveränderungen des Handelsbuches der RZB Gruppe bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt in € Tausend für die beiden Stichtage 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt mindestens € 10 Tausend beträgt. Die relevanten Risikotreiber haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert:

31.12.2011 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	- 31	0	- 1	- 8	- 10	- 10	- 1	0	0	0	0	0
BGN	- 10	- 1	0	0	- 2	- 1	- 4	0	0	0	0	0
CHF	17	4	12	- 2	2	4	- 3	3	- 3	1	- 1	- 1
CZK	- 27	- 1	1	- 3	- 8	- 11	16	- 14	- 1	- 6	0	0
EUR	426	1	11	39	12	- 8	181	132	130	- 50	5	- 27
HRK	- 14	0	0	0	0	- 1	- 10	- 2	0	0	0	0
RUB	- 185	- 1	- 14	- 22	- 38	- 59	- 28	- 21	- 2	0	0	0
USD	87	9	- 45	26	- 2	- 44	- 5	- 9	32	- 65	- 18	207
Sonstige	1	7	- 11	9	- 2	- 3	7	- 2	- 3	0	0	0

1 Die Darstellung der Währungen hat sich im Jahresvergleich abhängig vom Absolutwert der Zinssensitivität verändert

31.12.2010 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	- 30	- 1	- 1	- 10	- 4	- 11	- 4	0	0	0	0	0
BGN	- 10	- 1	0	0	- 1	- 1	- 5	0	0	0	0	0
BYR	11	0	0	3	1	4	4	0	0	0	0	0
EUR	442	6	- 7	- 7	- 95	30	203	161	219	7	21	- 94
GBP	- 19	0	0	0	- 1	0	0	0	- 5	0	- 1	- 11
RUB	- 177	- 4	- 5	- 16	- 38	- 25	- 88	- 1	- 1	0	0	0
USD	- 37	0	- 9	- 8	- 9	- 6	- 4	1	- 1	0	0	- 1
Sonstige	- 4	2	0	18	- 20	6	- 5	- 8	3	2	0	- 1

1 Vorjahresendwerte durch Modelländerung entsprechend adaptiert

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RZB Gruppe zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe sowohl des zentralen Bereichs Global Treasury als auch der lokalen Banken, die von Aktiv-Passiv-Managementkomitees unterstützt werden. Sie stützen sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Seit dem Jahr 2002 besteht für das Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Zinsrisikostatistik an die Aufsichtsbehörde ein quartalsweises Berichtswesen, das entsprechend den Erfordernissen der Basel-II-Richtlinien auch eine Barwertveränderung in Prozent der Eigenmittel beinhaltet. Notwendige Schlüsselannahmen für Fristigkeiten werden dabei im Einklang mit regulatorischen Vorgaben und aufgrund interner Statistiken und Erfahrungswerte

getroffen. Die ermittelten Wertänderungen für einen Zinsschock von 200 Basispunkten blieben in der RZB Gruppe im Berichtsjahr 2011 stets unter der meldepflichtigen Schwelle von 20 Prozent der anrechenbaren Eigenmittel.

Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RZB Gruppe bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird in folgenden Tabellen in € Tausend für die Stichtage 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 dargestellt. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt mindestens € 10 Tausend beträgt. Die Verringerung des Zinsrisikos im Bankbuch resultiert primär aus der Reduktion der Staatsanleihenwertpapierbestände.

31.12.2011 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	- 45	3	- 4	6	- 33	- 13	- 1	- 4	0	0	0	0
BGN	16	0	3	9	0	5	- 1	0	0	0	0	0
CHF	- 154	8	- 5	- 1	- 16	- 2	- 11	- 19	- 37	- 49	- 23	0
CNY	37	- 10	16	32	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	12	8	- 4	19	0	- 2	3	- 10	- 4	2	- 1	0
EUR	- 345	86	121	177	189	16	- 132	- 616	38	- 118	- 8	- 98
HRK	- 16	- 1	0	4	- 5	- 4	- 3	- 4	- 3	0	0	0
HUF	- 88	- 5	- 7	- 8	- 7	- 21	- 25	- 11	- 5	1	0	0
RON	- 108	1	- 2	2	- 8	- 31	- 11	- 35	- 23	0	0	0
RSD	- 25	- 1	- 1	- 5	- 7	- 7	- 3	- 1	0	0	0	0
RUB	66	- 36	2	- 7	13	68	113	- 6	- 28	- 40	- 13	0
UAH	- 248	- 6	- 5	- 26	- 60	- 57	- 65	- 11	- 10	- 6	- 1	0
USD	- 755	26	- 12	24	- 25	- 98	- 115	- 157	- 151	- 211	- 32	- 4
Sonstige	- 7	- 9	- 1	- 8	2	5	9	- 1	- 3	0	0	- 1

1 Die Darstellung der Währungen hat sich im Jahresvergleich abhängig vom Absolutwert der Zinssensitivität verändert

31.12.2010 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
BGN	17	2	2	13	- 1	2	- 1	0	0	0	0	0
BYR	30	- 2	- 11	6	1	1	34	0	0	0	0	0
CHF	- 101	2	- 14	- 20	- 2	3	- 1	- 14	- 16	- 22	- 16	0
CNY	25	- 14	3	35	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	- 42	- 12	9	39	- 82	- 34	55	16	- 17	- 16	0	0
EUR	- 2.026	189	177	33	- 38	50	- 155	- 767	- 1.244	- 210	35	- 96
HRK	- 88	- 22	- 1	6	2	- 12	- 36	- 29	2	2	0	0
PLN	- 17	- 14	5	- 5	0	- 2	0	- 1	0	0	0	0
RON	- 167	5	- 4	- 10	- 22	- 29	- 72	- 24	- 11	0	0	0
RUB	58	- 4	- 20	14	51	45	43	- 12	- 16	- 22	- 14	- 7
UAH	- 123	0	5	7	- 38	- 31	- 40	- 11	- 7	- 6	- 1	0
USD	- 288	- 22	30	27	- 6	99	- 87	- 98	- 56	- 124	- 35	- 14
Sonstige	- 34	- 18	- 13	16	- 22	- 22	- 28	47	3	1	1	- 1

Credit-Spread-Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab. Im Value-at-Risk-Bericht wird diese Risikokategorie für die RZB Gruppe AG ausgewiesen, die einen wesentlichen Teil der Wertpapierbestände des Konzerns hält. Eine Ausweitung auf alle Tochterbanken des Konzerns ist geplant.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft des Konzerns wird sowohl zentral in Wien durch den Bereich Treasury als auch dezentral von den lokalen Banken wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung wöchentlich konzernweit berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt der Konzern Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle Gegenstand der Sitzungen des Group Asset/Liability Committees des Konzerns sind.

Regulatorische Neuerungen

Mit 31. Dezember 2010 ist in Österreich die Liquiditätsrisikomanagementverordnung in Kraft getreten, welche die vom Committee of European Banking Supervision (CEBS) erarbeiteten Grundsätze in Österreich umsetzt. Bereits vor Inkrafttreten der Regelung verfügte die RZB über die geforderten Instrumente des Liquiditätsrisikomanagements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne. Weitere regulatorische Neuerungen im Liquiditätsbereich werden mit Basel III eingeführt. Sofern die noch nicht finalen Bestimmungen eine erste Abschätzung der geforderten Liquiditätskennzahlen zulassen, zeigt sich, dass die RZB auf die neuen Regelungen bereits sehr gut vorbereitet ist.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein. Die vorsichtige Disposition der RZB spiegelt sich in der hohen Liquiditäts-Ratio wider.

in € Tausend Laufzeit	2011			2010		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	20.595.029	17.698.062	6.734.002	20.461.399	17.343.284	5.767.587
Liquiditäts-Ratio	168%	126%	104%	165%	129%	105%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind je Konzerneinheit Limits im Einsatz, die kurzfristig einen positiven Liquiditätsüberhang für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält der Konzern umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugte Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung im Konzern kommen Notfallpläne zum Einsatz. Derartige Prioritätenlisten zur Beseitigung von Liquiditätsproblemen (auch mit Rücksicht auf die Außenwirkung) existieren in allen wesentlichen Konzerneinheiten.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung in der Risikostrategie der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RZB refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und andererseits aus dem Retail-Geschäft der Netzwerkbanken. Sie ist die zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die österreichische Raiffeisen Bankengruppe und die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RZB wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI AG als größtes Einzelinstitut, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RZB die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Zur Steuerung und aktiven Begrenzung des Liquiditätsrisikos wurden die Zielvorgaben für die Loan/Deposit Ratios (Verhältnis von Kundenforderungen zu Kundeneinlagen) in den einzelnen Netzwerkbanken auch im Hinblick auf die zu erwartenden Basel-III-Regelungen überarbeitet. Die Limits berücksichtigen dabei sowohl das geplante zukünftige Geschäftsvolumen als auch die Möglichkeiten zur Stärkung der Einlagenbasis in den jeweiligen Ländern. Das verringert einerseits den externen Refinanzierungsbedarf für den Konzern und andererseits die Notwendigkeit für konzerninterne Liquiditätstransfers und das damit verbundene Risiko.

Die Analyse der vereinbarten vertraglichen Zahlungsströme für die Finanzverbindlichkeiten ergibt folgende Laufzeiten:

31.12.2011 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	128.496.158	140.091.940	78.962.921	20.480.260	26.543.398	14.105.360
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	39.873.123	43.617.494	23.441.338	5.388.061	11.198.928	3.589.167
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	67.114.176	70.472.246	49.132.455	12.256.688	4.602.633	4.480.470
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.277.881	16.940.851	3.518.422	2.559.178	9.391.010	1.472.242
Sonstige Passiva	2.813.368	4.001.005	2.847.456	200.911	821.572	131.065
Nachrangkapital	4.417.610	5.060.344	23.250	75.422	529.255	4.432.416
Derivative Verbindlichkeiten	9.209.114	17.940.540	7.609.479	2.877.748	6.150.646	1.302.666
Derivate im Handelsbuch	8.404.369	15.814.560	6.604.701	2.609.721	5.447.463	1.152.675
Derivate in Sicherungsbeziehungen	42.702	49.372	541	4.782	13.065	30.984
Sonstige Derivate	749.076	2.020.513	1.000.340	242.754	658.502	118.917
Kreditderivate	12.967	56.095	3.897	20.491	31.616	90

31.12.2010 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	118.658.824	130.293.401	68.384.780	22.682.562	26.440.948	12.785.113
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.391.030	41.500.674	19.665.781	7.679.187	10.441.521	3.714.185
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	57.935.950	60.776.350	44.037.659	9.116.436	3.736.568	3.885.687
Verbriefte Verbindlichkeiten	16.569.010	18.904.941	1.500.048	5.551.382	9.741.404	2.112.107
Sonstige Passiva	2.508.554	4.364.507	3.131.246	221.149	853.683	158.431
Nachrangkapital	4.254.280	4.746.929	50.046	114.408	1.667.772	2.914.703
Derivative Verbindlichkeiten	5.800.195	13.346.034	6.268.028	2.671.966	2.924.531	1.481.507
Derivate im Handelsbuch	4.527.744	10.746.920	5.199.885	2.130.567	2.320.440	1.096.027
Derivate in Sicherungsbeziehungen	476.764	574.063	12.979	19.907	219.898	321.278
Sonstige Derivate	777.355	2.006.970	1.053.066	516.696	373.679	63.529
Kreditderivate	18.332	18.081	2.098	4.796	10.514	673

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und geringe erwartete Schäden einzelner Geschäftseinheiten honoriert werden. Generell ist das Risikomanagement für operationelle Risiken in der RZB durch ein sowohl zentrales wie dezentrales System umgesetzt: Die Grundlagen und Mindeststandards werden vom zentralen operationellen Risikomanagement vorgegeben, die detaillierte Implementierung erfolgt risikospezifisch in lokalen Einheiten.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RZB auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung einer Selbsteinschätzung, Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten) und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter und konzernweit einheitlicher Form in einer zweidimensionalen Matrix nach Geschäftsprozessen und Ereignistypen (je Geschäftsfeld oder Produktgruppe) und wird auch für alle Neuprodukte durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High

Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen. Die „Low Probability/High Impact“-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind. Die RBI hat im Jahr 2011 auch am Austausch von Szenariodefinitionen des international anerkannten Datenpools ORX Consortium teilgenommen, dessen Mitglied sie seit 2010 ist.

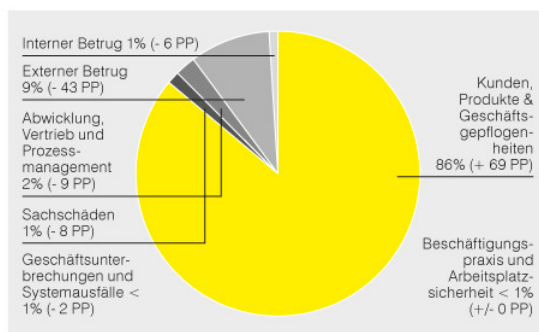
Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Auch diese sind auf die einzelnen Kreditinstitute des Konzerns zugeschnitten, wobei zusätzlich durch die Konzernzentrale zwecks internen Benchmarkings ein verpflichtender Basissatz an Indikatoren vorgegeben wird.

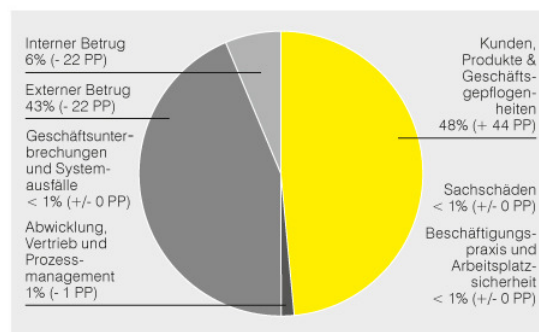
Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt strukturiert und konzernweit in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Group Risk Committee berichtet. Die Aufgliederung der Verlustfälle der Gruppe nach Ereignistyp zeigt 2011 einen Anstieg im Segment Clients, Products & Business Practices, der zu einem großen Teil auf die Verluste aus Fremdwährungskonvertierungen in Ungarn zurückgeht.

Verteilung operationaler Verlustfälle nach Häufigkeit



Verteilung operationaler Verlustfälle nach Schadenssumme (vor verlustmindernden Maßnahmen)



Die Verlustfälle der RZB stellen zu einem großen Teil externe Betrugsfälle aus dem Kreditbereich dar, die in der Kreditrisikoversorge jedoch bereits Berücksichtigung finden. Der Anstieg im internen Betrug beruht auf den aktiven Aufdeckungsaktivitäten speziell in den Ländern der GUS, als deren Ergebnis jedoch bereits Präventionsmaßnahmen ergriffen wurden.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RZB derzeit den Standardansatz (STA). Das gilt für alle wesentlichen Konzerneinheiten.

Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und präventive Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RZB führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Sonstige Angaben

(45) Derivative Finanzinstrumente

Das Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte stellt sich per 31. Dezember 2011 wie folgt dar:

in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit				Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positive	Negative
Gesamt	122.268.966	144.974.282	82.199.384	349.442.632	8.669.375	- 9.209.115
Zinssatzverträge	67.741.393	132.626.306	79.168.417	279.536.115	7.516.683	- 7.099.901
OTC-Produkte						
Zinsswaps	54.265.998	126.633.013	74.131.034	255.030.044	7.308.114	- 6.913.713
Zinstermingeschäfte	10.138.796	824.586	0	10.963.382	17.509	- 12.836
Zinsoptionen – Käufe	799.461	2.536.276	2.188.593	5.524.330	181.574	0
Zinsoptionen – Verkäufe	1.136.378	2.632.431	2.688.104	6.456.913	0	- 168.122
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	1.138.261	0	10.686	1.148.947	5.824	- 1.975
Zinsoptionen	262.500	0	150.000	412.500	3.662	- 3.255
Wechselkurs- und Goldverträge	51.886.997	8.971.520	1.857.057	62.715.575	893.822	- 1.423.760
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	2.533.555	7.584.615	1.830.346	11.948.516	265.021	- 592.346
Devisentermingeschäfte	46.624.332	1.187.839	0	47.812.171	578.005	- 682.160
Währungsoptionen – Käufe	1.247.261	60.005	1.519	1.308.785	48.138	0
Währungsoptionen – Verkäufe	1.311.728	132.279	1.645	1.445.652	0	- 120.046
Sonstige Währungsverträge	10	0	0	10	10	0
Goldverträge	8.305	6.783	23.547	38.635	930	- 25.154
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	161.807	0	0	161.807	1.717	- 4.054
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.453.434	1.144.660	382.450	2.980.543	82.102	- 590.632
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	177.063	344.239	201.960	723.262	17.548	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	233.653	321.498	57.226	612.377	0	- 111.131
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte	181.165	405.559	121.965	708.689	4.980	- 369.640
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	596.579	458	1.299	598.336	42.639	- 93.295
Aktien-/Indexoptionen	264.973	72.905	0	337.878	16.935	- 16.565
Warentermingeschäfte	155.274	83.595	24.645	263.514	12.923	- 9.624
Kreditderivate	1.017.437	2.127.287	753.226	3.897.950	163.846	- 80.498
Edelmetallgeschäfte	14.430	20.913	13.590	48.934	0	- 4.701

Dem Überhang an negativen Marktwerten bei wertpapierbezogenen Geschäften stehen zu Sicherungszwecken erworbene Aktien in den Handelsaktiva gegenüber, die in der obigen Tabelle nicht enthalten sind.

Das Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte stellt sich per 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit				Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positive	Negative
Gesamt	89.928.907	109.641.116	70.699.823	270.269.844	5.095.186	- 5.800.195
Zinssatzverträge	44.838.897	98.768.641	67.572.241	211.179.778	4.182.923	- 3.982.527
OTC-Produkte						
Zinsswaps	37.792.505	93.928.449	62.511.899	194.232.852	4.092.022	- 3.872.901
Zinstermingeschäfte	4.980.163	269.833	0	5.249.996	4.726	- 5.330
Zinsoptionen – Käufe	742.385	2.236.711	1.736.889	4.715.985	82.054	0
Zinsoptionen – Verkäufe	670.890	2.070.048	2.168.642	4.909.581	0	- 103.896
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	652.954	263.600	1.154.811	2.071.364	4.121	- 400
Wechselkurs- und Goldverträge	42.618.418	7.734.681	1.753.664	52.106.764	738.731	- 1.167.032
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	2.992.201	6.362.482	1.725.572	11.080.255	260.331	- 653.110
Devisentermingeschäfte	36.965.659	932.590	0	37.898.249	436.796	- 446.397
Währungsoptionen – Käufe	1.150.438	197.053	1.476	1.348.968	39.095	0
Währungsoptionen – Verkäufe	1.318.885	238.606	1.599	1.559.091	0	- 42.389
Sonstige Währungsverträge	0	0	0	0	1	0
Goldverträge	5.290	3.950	25.017	34.256	899	- 23.982
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	185.945	0	0	185.945	1.609	- 1.154
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.550.606	699.170	240.233	2.490.007	97.230	- 569.568
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	135.052	333.586	125.799	594.437	72.764	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	132.693	138.419	37.224	308.336	0	- 148.200
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte	376.439	186.508	75.912	638.858	3.803	- 408.641
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	498.142	0	1.298	499.439	11.316	- 1.319
Aktien-/Indexoptionen	408.280	40.657	0	448.937	9.347	- 11.408
Warentermingeschäfte	404.694	100.657	15.276	520.627	17.398	- 3.024
Kreditderivate	495.178	2.337.967	1.102.740	3.935.885	57.261	- 62.252
Edelmetallgeschäfte	21.114	0	15.669	36.783	1.644	- 15.791

(46) Fair Value von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden

Für die fix verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten/Kunden wird nur dann ein vom Bilanzwert abweichender Marktwert ermittelt, wenn diese eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr aufweisen. Die variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten werden dann einbezogen, wenn eine Zinsanpassungsperiode von mehr als einem Jahr besteht. Für Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cash-Flows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditnehmer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurde das spezifische Kreditrisiko, einschließlich der werthaltigen Sicherheiten, bei der Ermittlung des Fair Value von Krediten berücksichtigt.

in € Tausend	2011			2010		
	Fair Value	Buchwert	Differenz	Fair Value	Buchwert	Differenz
Aktiva						
Barreserve	12.951.118	12.951.118	0	6.734.734	6.734.734	0
Forderungen an Kreditinstitute	22.162.345	22.229.773	- 67.428	19.486.734	19.497.673	- 10.939
Forderungen an Kunden	78.460.858	79.210.185	- 749.328	73.961.686	73.738.110	223.576
Beteiligungen und Wertpapiere Held-to-Maturity	7.321.940	7.166.038	155.902	13.307.242	13.151.210	156.032
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.925.076	2.923.278	1.798	3.001.663	3.003.763	- 2.100
Sonstige Aktiva	2.474.216	2.474.216	0	2.387.369	2.387.369	0
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	39.789.825	39.873.123	- 83.298	37.506.292	37.391.030	115.263
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	67.066.346	67.114.176	- 47.830	58.236.909	57.935.950	300.959
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.943.345	14.277.881	- 334.536	16.660.357	16.569.010	91.347
Nachrangkapital	3.944.096	4.417.610	- 473.514	4.119.520	4.254.280	- 134.760
Sonstige Verbindlichkeiten	1.504.372	1.504.372	0	1.297.879	1.297.879	0

(47) Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum Fair Value ausgewiesen werden

in € Tausend	2011			2010		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelsaktiva	2.861.986	8.602.072	102.882	3.599.448	5.013.918	255
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	166.781	7.973.537	102.707	69.408	4.100.369	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	198.196	11.739	0	320.380	110.048	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.497.009	609.924	175	3.209.660	803.501	255
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	6.872	0	0	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	5.063.500	2.268.679	52.280	5.620.569	2.301.548	172.852
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	137.535	118.978	4.745	153.980	131.714	1.294
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.925.965	2.149.701	47.535	5.466.589	2.169.834	171.558
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.502.388	0	252.321	95.789	0	254.109
Sonstige Beteiligungen ²	80.319	0	0	95.789	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.422.069	0	0	0	0	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0	252.321	0	0	254.109
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	426.350	0	0	925.409	0
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	426.350	0	0	925.409	0

¹ Inklusive sonstige Derivate

² Enthält nur börsennotierte Unternehmen

Level I: Notierte Marktpreise

Level II: Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III: Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

in € Tausend	2011			2010		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelsspassiva	670.907	9.691.907	112.596	1.583.600	4.950.458	48
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	105.421	9.003.521	57.471	563.511	4.759.871	48
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	0	0	0	0	0
Leerverkauf von Handelsaktiva	565.486	142		424.912	818	0
Emittierte Zertifikate	0	688.244	55.125	595.177	189.769	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	3.345.911	0	0	2.557.396	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	3.345.911	0	0	2.557.396	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	42.702	0	0	476.764	0
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	42.702	0	0	476.764	0

¹ Inklusive sonstige Derivate

Level I: Notierte Marktpreise

Level II: Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III: Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Bewegungen in Level III von Finanzinstrumenten, bewertet zum beizulegenden Zeitwert

Die folgende Tabellen zeigen die Entwicklungen des Fair Value von Finanzinstrumenten, deren Bewertungsmodelle auf nicht beobachtbare Parametern basieren.

in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidierungskreis	Währungsdifferenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelsaktiva	255	0	7	0	- 4.251
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	426.960	0	- 1.090	697	- 126.134

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2011
Handelsaktiva	103.843	0	3.027	0	102.882
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	823	0	3.507	- 161	304.601

in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelspassiva	48	0	0	2.236	0

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2011
Handelspassiva	2.678	0	107.418	- 48	112.332

Die Gewinne und Verluste von Finanzinstrumenten der dritten Kategorie der Fair-Value-Hierarchie erzielten im Geschäftsjahr 2011 einen Gewinn von € 106.408 Tausend (2010: Gewinn von € 20.196 Tausend).

(48) Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

in € Tausend	2011	2010
Eventualverbindlichkeiten	13.752.690	12.039.285
Weitergegebene Wechsel	43.693	32.119
Avalkredite	7.377.583	6.602.765
Sonstige Bürgschaften	2.907.583	2.509.853
Akkreditive	3.072.307	2.875.765
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	351.523	18.783
Kreditrisiken	12.779.677	12.178.748
Unwiderrufliche Kreditzusagen/Stand-by Facilitys	12.779.677	12.178.748
Bis 1 Jahr	4.871.639	4.607.929
Über 1 Jahr	7.908.038	7.570.819

Die folgende Tabelle enthält widerrufliche Kreditzusagen, die noch nicht mit einem Kreditrisiko verbunden sind:

in € Tausend	2011	2010
Widerrufliche Kreditzusagen	14.713.219	11.679.868
Bis 1 Jahr	11.830.786	9.610.803
Über 1 Jahr	2.882.434	2.069.065

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft und die Raiffeisen Bank International AG sind Mitglied der Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

(49) Treuhandgeschäfte

In der Bilanz nicht ausgewiesene Treuhandgeschäfte waren am Bilanzstichtag mit folgenden Volumina abgeschlossen:

in € Tausend	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	9.509	9.442
Forderungen an Kunden	338.321	391.124
Wertpapiere und Beteiligungen	7.262	31.285
Sonstiges Treuhandvermögen	69.751	48.891
Treuhandvermögen	424.842	480.742
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	113.085	143.303
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	234.915	282.003
Sonstige Treuhandverbindlichkeiten	76.842	55.436
Treuhandverbindlichkeiten	424.842	480.742

Die Treuhanderträge und die Treuhandaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Treuhanderträge	7.019	8.723
Treuhandaufwendungen	827	1.489

Die folgende Tabelle enthält das von der RZB verwaltete Fondsvermögen:

in € Tausend	2011	2010
Publikumsfonds	4.976.007	5.148.417
Aktien- und gemischte Fonds	3.004.068	3.031.164
Anleihenfonds	1.700.639	1.684.183
Geldmarktfonds	232.330	373.362
Sonstige	38.970	59.708
Spezialfonds	992.300	922.181
Immobilienfonds	69.699	63.286
Gesamt	6.038.006	6.133.884

(50) Nachrangige Vermögenswerte

in € Tausend	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	37.809	58.371
Forderungen an Kunden	50.563	55.733
Handelsaktiva	2.471	63.449
Wertpapiere und Beteiligungen	85.105	138.332
Gesamt	175.947	315.885

(51) Zum Börsehandel zugelassene Wertpapiere gemäß § 64 BWG

in € Tausend	2011		2010	
	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	13.094.144	550.933	16.784.895	441.301
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	382.929	220.921	471.136	118
Beteiligungen	34.571	20.623	51.266	26.141

(52) Volumen des Wertpapierhandelsbuchs gemäß § 22b BWG

in € Tausend	2011	2010
Wertpapiere	3.389.479	4.541.463
Sonstige Finanzinstrumente	322.972.007	228.772.941
Gesamt	326.361.487	233.314.404

(53) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG

Kapital ist eine zentrale Größe in der Banksteuerung. Für einen internationalen Konzern wie die RZB sind dabei verschiedene Steuerungsparameter zu berücksichtigen.

Regulatorische Werte werden durch das österreichische Bankwesengesetz basierend auf entsprechenden EU-Richtlinien für die Raiffeisen Zentralbank auf konsolidierter als auch auf Einzelinstitutsbasis vorgegeben. Daneben bestehen – oft inhaltlich abweichende – Vorschriften in den einzelnen Ländern des Tätigkeitsgebiets der RZB. Derartige Regelungen sind von den lokalen Einheiten der Gruppe einzuhalten.

In der internen Steuerung verwendet die RZB Zielwerte, die alle Risikoarten (inklusive des Handelsbuchs, des Währungsrisikos und des operationellen Risikos) umfassen. Die laufende Planung / Budgetierung ist von der Entwicklung in Basel und Brüssel bezüglich der Weiterentwicklung bzw. Harmonisierung von Eigenmittelvorschriften geprägt. Parallel zur Entwicklung dieser regulatorischen Vorschriften wird die RZB neue Zielkapitalquoten einführen, die ausreichend über dem 7 Prozent harten Kernkapital (Vollausbaustufe Basel 3) liegen, um im Regelfall keine regulatorischen Einschränkungen der Managemententscheidungen (etwa Dividendenhöhe) hinnehmen zu müssen. Eine zusätzliche Dimension ist mit den Anforderungen der European Banking Authority (EBA) hinzugekommen. Dabei sind die zugrundeliegenden Vorschriften abweichend von dem bisher gültigen BWG sowie den in Abstimmung befindlichen CRR/CRD 4 Entwürfen.

Die Steuerung auf Gruppenebene erfolgt in Zusammenarbeit der Bereiche Treasury, Planning & Finance, Risk Controlling und Group Strategy. Die Einhaltung der Ziele der einzelnen Konzerneinheiten obliegt primär den Einheiten selbst, in Abstimmung mit den für das Teilnehmungsmanagement der jeweiligen Einheit zuständigen Zentralstellen.

Das Hauptaugenmerk bei der Steuerung liegt auf hartem Kernkapital (Common-Equity Tier 1). Daneben wird im Rahmen der regulatorischen Grenzen die Risikotragfähigkeit ermittelt. Sie entspricht dem maximalen Schaden, der im laufenden Kalenderjahr die Bank oder die Bankengruppe treffen kann, ohne dass die regulatorischen Mindestkapitalwerte unterschritten werden. Wegen der komplexen gegenseitigen Anrechnungsbegrenzungen spielt dabei auch der Mix der Eigenmittelinstrumente (verschiedene Arten des Tier 1-, Tier 2- und Tier 3-Kapitals) eine Rolle. Tier 3 Kapital spielt hierbei jedoch eine untergeordnete Rolle,

da diese Art von Kapital unter Basel 3 bzw. CRR I / CRD IV nicht mehr anrechenbar sein wird. Weiters ist auch Tier 2 ab dem im Jahr 2013 effektiv werdenden Regelungen (Basel 3) stärker beschränkt als unter Basel 2.

Die laufenden aufsichtsrechtlichen Diskussionen und Veröffentlichungen des Baseler Komitees, der EU Kommissionen und der österreichischen Aufsicht in Zusammenhang mit den neuen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen (Basel 3) werden in Szenario-Berechnungen durch die Bereiche Planning & Finance sowie Risk Controlling dargestellt. Bei einer gewissen Eintrittswahrscheinlichkeit werden die Effekte umgehend in der Planung und Steuerung berücksichtigt.

Die Ermittlung der Zielquoten im Verhältnis zu den gesetzlichen Mindestanforderungen erfordert zusätzliche interne Kontrollrechnungen. Im Bereich Risk Controlling wird dazu der Value-at-Risk mit der oben definierten Risikotragfähigkeit in Bezug gesetzt. Weiters erfolgt ein Abgleich des ökonomischen Kapitals mit der entsprechenden Deckungsmasse. Das ökonomische Kapital ist integraler Bestandteil der Planung und Steuerung in der RZB. Nähere Angaben zu dieser Berechnung finden sich im Risikobericht.

Die Eigenmittel der RZB-Kreditinstitutsgruppe gemäß österreichischem Bankwesengesetz 1993/Novelle 2006 (Basel II) setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Eingezahltes Kapital	2.344.272	2.002.428
Erwirtschaftetes Kapital	2.924.400	2.793.584
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	4.397.825	4.273.288
Hybrides Kapital	800.000	800.000
Immaterielle Vermögenswerte	- 507.058	- 476.690
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	9.959.439	9.392.609
Abzugsposten vom Kernkapital	- 61.652	- 89.874
Anrechenbares Kernkapital (nach Abzugsposten)	9.897.788	9.302.735
Ergänzungskapital gemäß § 23 (1) Z 5 BWG	598.742	599.792
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	233.748	230.743
Stille Reserve	0	465.400
Langfristiges nachrangiges Kapital	2.485.571	2.480.171
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2-Kapital)	3.318.061	3.776.106
Abzugsposten Beteiligungen, Verbriefungen	- 61.652	- 89.874
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (nach Abzugsposten)	3.256.410	3.686.232
Abzugsposten Versicherungen	- 529.776	- 526.518
Zur Umwidmung in Tier 3-Kapital zur Verfügung stehendes Tier 2-Kapital (Tier 3-Kapital)	100.079	69.078
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier 3-Kapital)	100.079	69.078
Gesamte Eigenmittel	12.724.500	12.531.527
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.982.494	7.965.813
Eigenmittelüberschuss	4.742.006	4.565.714
Überdeckungsquote	59,4%	57,3%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	9,1%	8,5%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	12,2%	11,6%
Kernkapitalquote (Tier 1), inkl. Markt- und operationelles Risiko	9,9%	9,3%
Eigenmittelquote	12,8%	12,6%

Das gesamte Eigenmittelerfordernis setzt sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	81.416.287	79.995.940
davon 8 Prozent Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko gemäß §§ 22a bis 22h BWG		
Standardansatz	6.513.303	6.399.675
Auf internen Ratings basierender Ansatz	3.396.663	3.323.098
Abwicklungsrisiko	3.116.640	3.076.577
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren	7	10
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Fremdwährungen	519.912	326.656
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	140.139	385.622
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.982.494	7.965.813

Die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko stellt sich nach Assetklassen wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	42.458.287	41.538.727
Zentralstaaten und Zentralbanken	3.518.187	3.712.387
Regionale Gebietskörperschaften	99.000	95.180
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	24.688	44.328
Kreditinstitute	737.575	1.060.743
Firmenkunden	24.401.575	21.941.700
Retail (inklusive Klein- und Mittelbetriebe)	9.443.900	10.088.630
Gedekte Schuldverschreibungen	1.313	0
Investmentfondsanteile	118.225	125.208
Verbriefungspositionen	47.713	71.475
Sonstige Posten	4.066.113	4.399.076
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	38.958.000	38.457.213
Zentralstaaten und Zentralbanken	38.838	878.513
Kreditinstitute	4.452.038	5.219.075
Firmenkunden	32.009.025	29.446.375
Retail-Kunden	2.170.575	2.464.663
Beteiligungspositionen	249.575	313.500
Verbriefungspositionen	37.950	135.088
Gesamt	81.416.287	79.995.940

(54) Durchschnittliche Mitarbeiterzahl

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer (im Sinn von Vollzeitäquivalenten) stellt sich wie folgt dar:

Vollzeitäquivalente	2011	2010
Angestellte	59.624	58.717
Arbeiter	975	1.040
Gesamt	60.599	59.757

Vollzeitäquivalente	2011	2010
Inland	3.287	3.206
Ausland	57.312	56.551
Gesamt	60.599	59.757

(55) Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

in € Tausend	2011	2010
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	7.936	12.932
Andere Arbeitnehmer	15.243	21.462
Gesamt	23.179	34.394

Für zwei Vorstandsmitglieder gelten grundsätzlich dieselben Regelungen wie für Mitarbeiter, die einen Grundbeitrag seitens des Unternehmens zu einer Pensionskasse und einen Zusatzbeitrag vorsehen, wenn der Mitarbeiter Eigenbeiträge in derselben Höhe leistet. Ein Vorstandsmitglied verfügt über eine leistungsorientierte Pensionszusage.

Im Fall der Beendigung der Funktion bzw. des Dienstverhältnisses und des Ausscheidens aus dem Unternehmen haben zwei Mitglieder des Vorstands Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz und Bankenkollektivvertrag, ein Mitglied nach dem Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetz.

Zudem besteht über eine Pensionskasse und/oder aufgrund einer individuellen Pensionszusage ein Schutz gegenüber dem Berufsunfähigkeitsrisiko. Die Vorstandsverträge sind für die Dauer der Funktionsperioden bzw. befristet auf maximal fünf Jahre abgeschlossen.

(56) Beziehungen zu Organen

Konzernbeziehungen des Key Managements

Unter Key Management sind die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Konzernobergesellschaft Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft sowie die Geschäftsführer der Muttergesellschaft Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH zu verstehen. Die Beziehungen des Key Managements zur RZB stellen sich wie folgt dar (jeweilige Marktwerte):

in € Tausend	2011	2010
Sichteinlagen	12	790
Schuldverschreibungen	3.881	4.086
Aktien	1.202	2.376
Termineinlagen	0	0
Spareinlagen	26	0
Kreditverbindlichkeiten	0	20
Leasingverbindlichkeiten	71	67

In der folgenden Tabelle sind die Beziehungen der nahe stehenden Personen des Key Managements zur RZB dargestellt:

in € Tausend	2011	2010
Spareinlagen	14	0

Darüber hinaus bestehen keine weiteren Beziehungen des Konzerns zum Key Management.

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der Raiffeisen Zentralbank wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2011	2010
Fixe und erfolgsabhängige Bezüge	2.513	6.594
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	954	193
Abfertigungszahlungen	0	4.363
Aktienbasierte Zahlungen (erfolgsabhängig)	0	60
Gesamt	3.467	11.210

In der Tabelle sind fixe und erfolgsabhängige Bezüge enthalten, darunter auch Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen und Sachbezüge. Bonuszahlungen wurden im Geschäftsjahr nicht getätigt, daher belief sich der Anteil der erfolgsabhängigen Bezugsbestandteile auf 0 Prozent (2010: 5 Prozent).

Ein Vorstandsmitglied erhielt seine gesamten Bezüge ausschließlich von einem verbundenen Unternehmen; für die Tätigkeiten für die RZB wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt. Für dieses Vorstandsmitglied erfolgte die Bonusbemessung für 2010 noch nach einem Return on Equity (ROE) Kriterium. Entsprechend den bis Ende 2010 für diese Person geltenden vertraglichen Bestimmungen wurden Bonuszahlungen in der Höhe von insgesamt € 458 Tausend getätigt, die 2012 in Höhe von € 234 Tausend und 2013 mit € 215 Tausend fällig werden. Die tatsächliche Auszahlung liegt im Ermessen des Personalaussschusses.

Bezüge anderer Gremien

Für den Aufsichtsrat und andere Gremien wurden folgende Beträge aufgewendet:

in € Tausend	2011	2010
Aufsichtsrat	408	426
Länderkuratorium	146	159

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2011 keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 des Aktiengesetzes mit den Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

(57) Organe

Der **Vorstand** leitet gemäß § 70 (1) des Aktiengesetzes das Unternehmen unter eigener Verantwortung so, wie es das Wohl der Raiffeisen Zentralbank und ihres Konzerns unter Berücksichtigung der Interessen der Aktionäre und der Arbeitnehmer sowie des öffentlichen Interesses erfordert.

Dem **Aufsichtsrat** obliegt gemäß Aktienrecht die Überwachung der Tätigkeit des Vorstands sowie die Unterstützung desselben bei grundlegenden strategischen Unternehmensentscheidungen. Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte den Personalausschuss, den Prüfungsausschuss und den Arbeitsausschuss als Unterausschüsse gebildet.

- Die Befugnisse des Personalausschusses des Aufsichtsrats erstrecken sich auf die Rechtsbeziehung zwischen der Gesellschaft und den aktiven oder im Ruhestand befindlichen Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen die Bestellung oder den Widerruf der Bestellung von Vorstandsmitgliedern.
- Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats überwacht den Rechnungslegungsprozess, die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft sowie die Abschlussprüfung und Konzernabschlussprüfung. Er bereitet den Vorschlag des Aufsichtsorgans für die Auswahl des (Konzern-)Abschlussprüfers und Bankprüfers vor. Der Prüfungsausschuss prüft und überwacht die Unabhängigkeit des (Konzern-)Abschlussprüfers und Bankprüfers – insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen. Weiters obliegt dem Prüfungsausschuss die Prüfung des Jahresabschlusses und die Vorbereitung seiner Feststellung, die Prüfung des Vorschlags für die Gewinnverteilung, des Lageberichts und gegebenenfalls des Corporate Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat sowie die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts samt Berichterstattung über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat des Mutterunternehmens.
- Der Arbeitsausschuss des Aufsichtsrats nimmt seine Überwachungs- und Genehmigungskompetenz wahr. Insbesondere ist dies der Fall bei der Übernahme bankgeschäftlicher Risiken (einschließlich des Erwerbs und der Veräußerung von Wertpapieren) sowie der Bewilligung von Risikolimits gegenüber Kunden oder einer Gruppe verbundener Kunden ab einer satzungsmäßig bestimmten Betragsgrenze. Ebenso gilt dies für die Errichtung, Stilllegung oder Auflösung von Tochtergesellschaften sowie den Erwerb von Beteiligungen, direkt oder indirekt, sofern satzungsmäßig bestimmte Grenzen überschritten werden.

Schließlich erteilt der Aufsichtsrat Genehmigungen zur Bestellung von Mitgliedern des Vorstandes oder Mitarbeitern der Bank als Organmitglieder in Beteiligungsunternehmen bzw. hinsichtlich des Vorstands auch zur Aufhebung des Konkurrenzverbots für die Annahme von Aufsichtsratsmandaten in Unternehmen, die mit der Gesellschaft nicht konzernverbunden sind oder an denen die Gesellschaft nicht unternehmerisch im Sinn des § 228 (1) Unternehmensgesetzbuch beteiligt ist. Darüber hinaus bedarf der Abschluss von Sonderdienstverträgen mit Pensionszusagen mit Ausnahme der im § 6 (2) der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat genannten Rechtsbeziehung der Zustimmung des Aufsichtsrats.

Als weiteres satzungsmäßiges Gremium ist das Länderkuratorium des Aufsichtsrats eingerichtet. Es hat beratende Funktion und ist berechtigt, jederzeit Vorschläge an den Aufsichtsrat heranzutragen.

Vorstand

- Dr. Walter Rothensteiner, seit 1. Jänner 1995, Vorsitzender und Generaldirektor
- Dr. Johannes Schuster, seit 10. Oktober 2010
- Dr. Johann Strobl, seit 1. Oktober 2007

Aufsichtsrat

Präsidium

- **Ök.-Rat Dr. Christian Konrad**, seit 24. April 1990, Präsident, PersA, PrüfA, AA, Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, Obmann der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- **Mag. Markus Mair**, seit 20. Juni 2006, 1. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- **Komm.-Rat Mag. Dr. Ludwig Scharinger**, seit 22. April 1986, 2. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- **Komm.-Rat Ing. Mag. Dr. Julius Marhold**, seit 2. April 1982, 3. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

Mitglieder

- **Mag. Klaus Buchleitner MBA**, seit 25. Juni 2003, Generaldirektor der RWA Raiffeisen Ware Austria AG
- **Mag. Peter Gauper**, seit 24. Juni 2008, Vorstandssprecher der Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- **Mag. Erwin Hameseder**, seit 20. Juni 2007, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG und der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- **Betriebsökonom Wilfried Hopfner**, seit 18. Juni 2009, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- **Komm.-Rat Mag. Dr. Günther Reibersdorfer**, seit 23. Juni 2005, Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- **Dr. Hannes Schmid**, seit 23. Juni 2005, Vorstandssprecher der Raiffeisenlandesbank Tirol AG
- **Dr. Gottfried Wanitschek**, seit 25. Juni 1997, Vorstandsdirektor der UNIQA Versicherungen AG

Alle vorstehenden Aufsichtsräte sind bis zur ordentlichen Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2013 bestellt.

Staatskommissär

- **Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek**, seit 1. September 1996, Staatskommissär
- **Sektionschef Mag. Dr. Gerhard Popp**, seit 1. Dezember 2009, Staatskommissär-Stellvertreter

Länderkuratorium

- **LAbg. Ök.-Rat Robert Lutschounig**, seit 12. Juni 2009, Vorsitzender seit 16. Juni 2011¹, Aufsichtsratsvorsitzender Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- **Abg. z. NR Ök.-Rat Jakob Auer**, seit 13. Juni 2000, Vorsitzender-Stellvertreter seit 16. Juni 2011¹, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- **Komm.-Rat Dr. Karl Fuchs**, 9. Juni 2009 bis 13. Dezember 2011, Vorsitzender bis 16.6.2011¹, Obmann-Stellvertreter der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- **Dir. Josef Graber**, seit 8. Mai 2009, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- **Dr. Walter Hörburger**, seit 22. Juni 2010, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- **Ök.-Rat Sebastian Schönbuchner**, seit 20. Juni 2002, Obmann des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- **Ök.-Rat Ing. Wilfried Thoma**, seit 25. Juni 2003, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- **Dipl.-Ing. Erwin Tinhof**, seit 20. Juni 2007, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

PersA	Mitglied des Personalausschusses
PrüfA	Mitglied des Prüfungsausschusses
AA	Mitglied des Arbeitsausschusses
1	Die Funktion des Vorsitzenden und des/der Stellvertreter rotiert jährlich

Vom Betriebsrat entsandt

- **Martin Prater**, 11. Jänner 1991 bis 14. Juni 2011, Betriebsratsvorsitzender, PrüfA, AA
- **Mag. Peter Anzeletti-Reikl**, 1. Jänner 2004 bis 14. Juni 2011, 1. Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreter
- **Mag. Rudolf Kortenhof**, 20. November 2008 bis 14. Juni 2011, 2. Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreter, PrüfA, AA
- **Sabine Chadt**, 22. Juni 2009 bis 14. Juni 2011
- **Mag. Helge Rechberger**, 1. Juni 2002 bis 14. Juni 2011
- **Mag. [FH] Gebhard Muster**, seit 20. November 2008, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender, PrüfA, AA
- **Mag. Désirée Preining**, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreterin, PrüfA, AA
- **Mag. Gregor Bitschnau MBA**, seit 14. Juni 2011
- **Mag. Doris Reinsperger**, seit 14. Juni 2011

(58) Ereignisse nach dem Abschlussstichtag

Sanierung der Österreichischen Volksbanken AG

Im Februar erzielte die Republik Österreich mit den Eigentümern der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) Einigung über die Sanierung der Bank. Im Zuge dessen wird sich der von der Raiffeisen Zentralbank indirekt gehaltene 5,7 Prozent-Anteil an der ÖVAG wegen eines Kapitalschnitts stark verwässern. Die Raiffeisen Zentralbank wird bei der folgenden Kapitalerhöhung nicht mitziehen, sondern strebt einen Ausstieg an. Als weiteren Sanierungsbeitrag wird die RZB bis zum 31. August 2012 mit € 500 Millionen Liquiditätswirkung sowie € 100 Millionen Eigenmittelwirkung zur Sanierung beitragen.

Im Rahmen der Budgetkonsolidierung der Republik Österreich sowie im Kontext mit den Aufwendungen der Republik für die Sanierung der ÖVAG wird die sogenannte Stabilitätsabgabe voraussichtlich um 25 Prozent erhöht. Außerdem hat die Regierung eine Halbierung der staatlichen Förderung von Bausparprämien und bei Vorsorgeprodukten angekündigt.

Stärkung des Kernkapitals

Am 5. März 2012 endete die Angebotsfrist für den Rückkauf mehrerer Hybridkapitalemissionen der RBI. Insgesamt kaufte die RBI Wertpapiere im Gesamtnennwert bzw. zum Liquidationsvorzugsbetrag von € 358 Millionen zurück. Durch den Rückkauf erhöht sich das Core Tier 1 Kapital der RZB Kreditinstitutsgruppe um rund € 113 Millionen (Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Rückkaufwert) bzw. die Core Tier 1 Ratio um 0,1 Prozentpunkte. Dadurch wird die Kapitalstruktur vor dem Hintergrund der veränderten regulatorischen Anforderungen entsprechend gestärkt.

Akquisition der Polbank

Am 3. Februar 2011 schloss die RBI eine Vereinbarung mit der griechischen EFG Eurobank Ergasias S.A. (Eurobank EFG) über den Erwerb eines Mehrheitsanteils in Höhe von 70 Prozent im ersten Schritt an deren Teilbetrieb Polbank EFG (Polbank). Mit ihrem starken Fokus auf Privatkunden wäre die Polbank eine gute Ergänzung zur Raiffeisen Bank Polska, die primär auf Firmenkunden fokussiert ist.

Wichtige Schritte zum Erwerb der Polbank – etwa die Genehmigungen der EU-Kommission sowie die Umwandlung in eine Bank mit eigener Lizenz – wie auch die Vorbereitungen für die künftige Organisationsstruktur der fusionierten Bank wurden im Geschäftsjahr 2011 erfolgreich abgeschlossen. Das Closing der Transaktion hängt jetzt noch von der aufsichtsrechtlichen Zustimmung in Polen ab.

RZB Konzern via RBI weiter im Emissionsgeschäft aktiv

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2012 war die RBI AG als Emittent von rund 40 Anleihen aktiv und hat dabei ein Emissionsvolumen von € 1.119 Millionen erzielt.

(59) Liste der vollkonsolidierten Unternehmen

Die nachstehende Tabelle zeigt eine Auswahl an operativen Unternehmen des Konsolidierungskreises. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der Raiffeisen Zentralbank ist am Sitz der Muttergesellschaft hinterlegt.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung		Anteil	Typ ¹
Austria Leasing GmbH, Eschborn (DE)	1.000.000	EUR	57,1%	SU
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., Bukarest (RO)	19.800.000	RON	78,9%	BH
Centrottrade Chemicals AG, Zug (CH)	5.000.000	CHF	78,9%	SU
Centrottrade Deutschland GmbH, Eschborn (DE)	1.000.000	EUR	78,9%	SU
Centrottrade Minerals & Metals Inc., Chesapeake (US)	3.002.000	USD	78,9%	SU
Centrottrade Singapore Pte. Ltd., Singapur (SG)	500.000	SGD	78,9%	SU
F.J. Elsner & Co. Gesellschaft mbH, Innsbruck (AT)	436.037	EUR	78,9%	SU
F.J. Elsner Trading Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR	78,9%	SU
Golden Rainbow International Limited, Tortola (VG)	1	USD	78,9%	FI
Kathrein & Co. Vermögensverwaltung GmbH, Wien (AT)	125.000	EUR	63,1%	FI
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	20.000.000	EUR	78,9%	KI
OOO Raiffeisen-Leasing, Moskau (RU)	1.071.000.000	RUB	76,2%	FI
Priorbank JSC, Minsk (BY)	412.279.277.350	BYR	69,2%	KI
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	3.002.774.908	UAH	75,9%	KI
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajevo (BA)	237.388.000	BAM	76,5%	KI
Raiffeisen Bank International AG, Wien (AT)	593.412.127	EUR	78,9%	KI
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., Pristina (RS)	58.000.000	EUR	78,9%	KI
Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)	1.250.893.080	PLN	78,9%	KI
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (RO)	1.200.000.000	RON	78,5%	KI
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)	9.926.093.000	ALL	78,9%	KI
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (HU)	165.023.000.000	HUF	55,5%	KI
Raiffeisen banka a.d., Belgrad (RS)	27.466.157.580	RSD	78,9%	KI
Raiffeisen Banka d.d., Maribor (SI)	17.578.052	EUR	68,2%	KI
Raiffeisen Centrobank AG, Wien (AT)	47.598.850	EUR	78,9%	KI
Raiffeisen Energy Service Ltd., Budapest (HU)	20.000.000	HUF	64,5%	SU
Raiffeisen Equipment Leasing Kft., Budapest (HU)	50.400.000	HUF	64,5%	FI
Raiffeisen Factoring Ltd., Zagreb (HR)	15.000.000	HRK	59,2%	FI
Raiffeisen Financial Services Company Zrt., Budapest (HU)	20.100.000	HUF	55,5%	FI
Raiffeisen Insurance Agency Sp.z.o.o, Warschau (PL)	200.000	PLN	76,2%	BH
RAIFFEISEN INSURANCE BROKER EOOD, Sofia (BG)	5.000	BGN	78,9%	BH
Raiffeisen Investment Aktiengesellschaft, Wien (AT)	730.000	EUR	78,9%	FI

¹ Unternehmenskategorie

KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen, SU...Sonstige Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Wahrung		Anteil	Typ ¹
Raiffeisen Leasing Aval LLC, Kiew (UA)	180.208.527	UAH	75,6%	FI
Raiffeisen Leasing Bulgaria OOD, Sofia (BG)	5.900.000	BGN	74,8%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Belgrad (RS)	226.389.900	RSD	76,2%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Ljubljana (SI)	3.738.107	EUR	73,5%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo (BA)	17.191.063	BAM	75,0%	FI
Raiffeisen Leasing IFN S.A., Bukarest (RO)	14.935.400	RON	76,0%	FI
Raiffeisen Leasing Kosovo LLC, Pristina (RS)	642.857	EUR	77,3%	FI
Raiffeisen Leasing sh.a., Tirana (AL)	208.031.014	ALL	77,5%	FI
Raiffeisen Lizing Zrt., Budapest (HU)	50.600.000	HUF	64,5%	KI
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (MT)	340.000.000	EUR	78,9%	KI
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	603.447.952	BGN	78,9%	KI
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	7.511.000.000	CZK	64,2%	KI
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (HR)	3.621.432.000	HRK	59,2%	KI
Raiffeisen-Leasing Bank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	5.000.000	EUR	57,1%	KI
Raiffeisen-Leasing d.o.o., Zagreb (HR)	30.000.000	HRK	66,3%	FI
Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	363.364	EUR	57,1%	FI
Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	150.003.800	PLN	76,2%	FI
Raiffeisen-Leasing Real Estate, s.r.o., Prag (CZ)	10.000.000	CZK	71,2%	FI
Raiffeisen-Leasing, spolecnost s.r.o., Prag (CZ)	50.000.000	CZK	68,8%	FI
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Wien (AT)	20.348.394	EUR	100,0%	BH
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	218.500	EUR	100,0%	FI
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., Hong Kong (HK)	10.000.000	HKD	78,9%	FI
RB International Finance (USA) LLC, New York (US)	1.510.000	USD	78,9%	FI
RB Trading House Ltd., Budapest (HU)	4.000.000	HUF	55,5%	BH
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, Wien (AT)	2.000.000	EUR	60,9%	BH
RZB Finance (Jersey) II Ltd, St. Helier (JE)	100.000.002	EUR	0,0%	FI
RZB Finance (Jersey) III Ltd, St. Helier (JE)	200.001.000	EUR	0,0%	FI
RZB Finance (Jersey) IV Limited, St. Helier (JE)	500.002.000	EUR	0,0%	FI
Tatra Asset Management sprav.spol., a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR	64,9%	FI
Tatra banka a.s., Bratislava (SK)	64.326.228	EUR	64,9%	KI
Tatra Leasing s r.o., Bratislava (SK)	6.638.784	EUR	69,0%	FI
ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	36.711.260.000	RUB	78,9%	KI
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	99,8%	BH
ZUNO BANK AG, Wien (AT)	5.000.000	EUR	78,9%	KI

¹ Unternehmenskategorie

KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen, SU...Sonstige Unternehmen

(60) Beteiligungsübersicht

Die folgenden Tabellen zeigen ausgewählte Beteiligungen. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der Raiffeisen Zentralbank ist am Sitz der Muttergesellschaft hinterlegt.

In der Konzernbilanz at-equity bewertete Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ ¹
A-Leasing SpA, Treviso (IT)	80.000.000	EUR 49,0%	FI
A-Real Estate S.p.A., Bozen (IT)	1.000.000	EUR 49,0%	FI
card complete Service Bank AG, Wien (AT)	6.000.000	EUR 25,0%	KI
LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs Aktiengesellschaft, Wien (AT)	32.624.283	EUR 33,1%	SU
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien (AT)	8.030.000	EUR 26,0%	KI
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	130.000.000	EUR 8,1%	KI
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	11.627.653	EUR 31,3%	KI
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	131.074.560	RON 33,3%	KI
Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000.000	EUR 37,0%	KI
Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien (AT)	43.750	EUR 40,0%	SU
Raiffeisen Informatik GmbH, Wien (AT)	1.460.000	EUR 47,8%	BH
Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (AT)	15.000.000	EUR 50,0%	KI
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	5.100.000	EUR 25,0%	KI
UNIQA Versicherungen AG, Wien (AT)	142.985.217	EUR 45,7%	VV

¹ Unternehmenskategorie

KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen, SU...Sonstige Unternehmen

Sonstige nicht einbezogene Tochterunternehmen und Beteiligungen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ ¹
All Swiss-Austria Leasing AG, Glattbrugg (CH)	5.000.000	CHF 50,0%	FI
A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr GmbH, Wien (AT)	5.290.013	EUR 12,1%	SU
CEESEG Aktiengesellschaft, Wien (AT)	18.620.720	EUR 7,0%	WP
Doplňková dôchodková spoločnosť Tatra banky, a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR 100,0%	FI
ELIOT, s. r. o., Bratislava (SK)	1.613.556	EUR 100,0%	BH
LLC "Insurance Company 'Raiffeisen Life", Moskau (RU)	60.000.000	RUB 25,0%	VV
Österreichische Raiffeisen-Einlagensicherung eGen, Wien (AT)	3.100	EUR 16,1%	SU
Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien (AT)	311.095.412	EUR 5,7%	KI

¹ Unternehmenskategorie: KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen, SU...Sonstige Unternehmen, VV...Versicherung, WP...Wertpapierfirma

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung		Anteil	Typ¹
sterreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	25,3%	SU
PayLife Bank GmbH, Wien (AT)	13.234.665	EUR	11,2%	KI
Raiffeisen Asset Management (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	250.000	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Auto Leasing Bulgaria EOOD, Sofia (BG)	250.000	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Capital & Investment S.A., Bukarest (RO)	1.600.000	RON	100,0%	FI
Raiffeisen Capital a.d. Banja Luka, Banja Luka (BA)	355.000	BAM	100,0%	BH
Raiffeisen Car Leasing Ltd., Budapest (HU)	510.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen consulting d.o.o., Zagreb (HR)	14.900.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen Financial Services Polska Sp. z o.o., Warschau (PL)	3.847.500	PLN	100,0%	FI
RAIFFEISEN FUTURE AD, Belgrad (RS)	143.204.921	RSD	100,0%	FI
Raiffeisen Insurance and Reinsurance Broker S.R.L, Bukarest (RO)	180.000	RON	100,0%	BH
Raiffeisen Invest a.d., Belgrad (RS)	56.207.706	RSD	100,0%	FI
Raiffeisen Invest d.o.o., Zagreb (HR)	8.000.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen Investment Fund Management JSC, Budapest (HU)	100.000.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen Non-Government Pension Fund, Moskau (RU)	353.000.000	RUB	100,0%	FI
Raiffeisen Pension Insurance d.o.o., Zagreb (HR)	14.400.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen Pensions Sh.A., Tirana (AL)	90.000.000	ALL	100,0%	FI
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., Zagreb (HR)	20.000	HRK	100,0%	BH
S.A.I. Raiffeisen Asset Management S.A., Bukarest (RO)	10.656.000	RON	100,0%	FI
Valida Holding AG, Wien (AT)	5.000.000	EUR	24,7%	SU
W 3 Errichtungs- und Betriebs-Aktiengesellschaft, Wien (AT)	1.020.000	ATS	20,0%	SU

¹ Unternehmenskategorie: KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen, SU...Sonstige Unternehmen, VV...Versicherung, WP...Wertpapierfirma

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzernkapitalflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzliche Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt sowie die Angaben gemäß § 64 Abs 1 Z 1 bis 15 und Abs 2 BWG enthält. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011, sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 13. März 2012

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Rainer Hassler
Wirtschaftsprüfer

Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer

Konzern- Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Getrübtes Wachstum in Europa und den USA

Nach einem guten Start in das Jahr 2011 trübte sich die Konjunktur im Euroraum ab dem Frühjahr immer mehr ein. Im ersten Quartal legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vergleich zum Vorquartal noch um 0,8 Prozent zu, während der Anstieg im zweiten und dritten Quartal nur mehr rund 0,2 bzw. 0,1 Prozent betrug. Im vierten Quartal rutschte der Euroraum mit einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung sogar in eine Rezession. Für das Gesamtjahr 2011 ergab sich daraus in Summe ein BIP-Wachstum von voraussichtlich 1,5 Prozent. Die Inflationsrate blieb 2011 mit durchschnittlich 2,7 Prozent deutlich über dem avisierten Ziel der EZB. Haupttreiber der höheren Teuerungsraten waren die gestiegenen Energiepreise.

Nachdem die US-Wirtschaft 2010 um 3 Prozent gewachsen war, verlangsamte sich das Wachstum 2011 auch hier wieder. Hauptgründe dafür waren der kräftige Ölpreisanstieg infolge des Arabischen Frühlings sowie die nur gedämpften Lohn- und Gehaltszuwächse und die für die USA ungewöhnlich hohe Arbeitslosigkeit, die den privaten Konsum insbesondere im ersten Halbjahr belasteten. Aber auch die Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung bremsten die konjunkturelle Dynamik. Dank des nachlassenden Preisauftriebs und höherer Unternehmensinvestitionen belebte sich die Konjunktur im zweiten Halbjahr jedoch wieder. Insgesamt wuchs das reale BIP der USA 2011 um 1,7 Prozent.

Unterschiedliche Entwicklung in der CEE-Region

In den Staaten Zentral- und Osteuropas (CEE), die sich bereits 2010 wieder etwas von der Finanzkrise erholt und ein Wirtschaftswachstum von 3,5 Prozent erreicht hatten, setzte sich der positive Trend 2011 fort. Weiterhin blieben vor allem die Exporte Hauptmotor der Wirtschaft, während die Inlandsnachfrage fast überall enttäuschte. Auch die Ausgaben der öffentlichen Hand trugen angesichts der vielerorts laufenden haushaltspolitischen Konsolidierungsmaßnahmen nur wenig zur Wirtschaftsleistung bei. Das insgesamt positive Wachstum des Jahres 2011 wurde allerdings durch die von der Eurozone ausgehenden konjunkturhemmenden Effekte gebremst.

Polen und die Slowakei wiesen 2011 das stärkste Wachstum in der Region Zentraleuropa aus. Während Polen erneut von einer robusten Inlandsnachfrage profitierte und ein solides Wachstum von 4,3 Prozent erreichte, generierte die Slowakei dank starker Exporte eine Zuwachsrate von 3,3 Prozent. Aufgrund massiver Sparanstrengungen verlor das Wirtschaftswachstum in der Tschechischen Republik 2011 etwas an Dynamik und reduzierte sich auf 1,7 Prozent. In Slowenien belastete nicht zuletzt der schwache Bankensektor das Wachstum, das sich dadurch auf -0,2 Prozent belief. Die schwache Inlandsnachfrage in Ungarn wurde durch die starken Exporte kompensiert; dies resultierte in einem BIP-Wachstum von 1,7 Prozent.

Die südosteuropäischen Länder erzielten 2011 wieder ein BIP-Wachstum von 1,9 Prozent, nachdem sie 2010 mit minus 0,7 Prozent und 2009 mit minus 5,4 Prozent noch spürbar unter der Krise gelitten hatten. Die Regierungen konnten aufgrund empfindlicher Budgetrestriktionen allerdings kaum zur Ankurbelung der Wirtschaft beitragen. Auch wenn die Inlandsnachfrage weiterhin auf schwachem Niveau verharrte, trug sie dennoch zur Verringerung der Leistungsbilanzdefizite bei. Obwohl auch die Exporte sanken, stellten sie die wichtigste Antriebsfeder für die Rückkehr zum Wachstumspfad dar.

In der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) setzte sich die wirtschaftliche Erholung 2011 fort. Das russische Wirtschaftswachstum, das mit 4,3 Prozent auf Vorjahresniveau verblieb, resultierte vor allem aus den anhaltend hohen Preisen für

Energieträger und andere Rohstoffe. In der Ukraine sorgten eine starke private Nachfrage, robuste Exporte und ein hervorragendes Ernteergebnis für ein Wirtschaftswachstum von 5,2 Prozent. In Belarus hingegen kam das Wirtschaftswachstum aufgrund der wirtschaftlichen Probleme des Landes in der zweiten Jahreshälfte 2011 beinahe zum Erliegen.

Insgesamt wird für 2012 eine Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in CEE erwartet, zurückzuführen hauptsächlich auf die Verlangsamung der Wirtschaft in der Eurozone infolge der Staatsschuldenkrise. Dank des Wachstumsmotors Russland sollte sich die Region GUS dabei weiterhin am stärksten entwickeln. Da nicht von einer globalen Rezession auszugehen ist, dürften die Rohstoffpreise, insbesondere der Ölpreis, stabil bleiben und damit das auf Rohstoffexporten basierende Wirtschaftsmodell der Region stützen. Demgegenüber wird für Südosteuropa aufgrund der geografischen Nähe zu den stark unter Druck geratenen südeuropäischen Euroländern mit einem deutlichen Rückgang der Exporte gerechnet. In Zentraleuropa wird für Polen für 2012 ein positives Wirtschaftswachstum prognostiziert, das wie bereits in der Vergangenheit von einer weitgehend stabilen Inlandsnachfrage getragen sein wird. Die übrigen Volkswirtschaften Zentraleuropas leiden stärker unter der abnehmenden Auslandsnachfrage der Eurozone, durch die sie in der ersten Jahreshälfte 2012 erneut in eine Rezession geraten dürften. Erst für das zweite Halbjahr prognostizieren die Wirtschaftsforscher aufgrund einer erwarteten Verbesserung der Lage in der Eurozone positive Wachstumsimpulse für die gesamte CEE-Region.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2010	2011e	2012f	2013f
Polen	3,9	4,3	2,8	3,7
Slowakei	4,0	3,3	- 0,8	2,5
Slowenien	1,4	- 0,2	0	1,5
Tschechische Republik	2,7	1,7	- 0,2	1,4
Ungarn	1,3	1,7	- 0,5	1,5
CE	3,2	3,1	1,4	2,7
Albanien	3,9	2,0	2,5	3,5
Bosnien und Herzegowina	0,7	1,9	0,0	2,0
Bulgarien	0,4	1,7	1,0	2,5
Kroatien	- 1,2	0,2	- 1,0	1,0
Kosovo	3,9	4,0	3,0	4,0
Rumänien	- 1,6	2,5	0,5	2,5
Serbien	1,0	2,0	0,0	1,0
SEE	- 0,7	1,9	0,3	2,1
Belarus	7,6	5,3	3,0	3,0
Russland	4,3	4,3	3,7	4,0
Ukraine	4,2	5,2	3,5	4,0
GUS	4,4	4,4	3,7	4,0
CEE	3,5	3,7	2,6	3,4
Österreich	2,3	3,1	0,3	1,3
Deutschland	3,6	3,1	0,0	1,1
Eurozone	1,8	1,5	- 0,5	1,1

Positive Entwicklung in Österreich

Nach dem Einbruch der Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 (reales BIP: minus 3,8 Prozent) entwickelte sich die österreichische Volkswirtschaft 2010 (reales BIP: plus 2,3 Prozent) und vor allem in der ersten Jahreshälfte 2011 deutlich positiv. Getrieben wurde die wirtschaftliche Expansion von einem hohen Zuwachs bei den Exporten und von einer Ausweitung der Investitionstätigkeit. In der zweiten Hälfte des Jahres 2011 schwächte sich die konjunkturelle Dynamik aber deutlich ab, im vierten Quartal kam es sogar zu einem leichten Rückgang des realen BIP auf Quartalsbasis. Das gute erste Halbjahr sorgte jedoch für ein kräftiges Wachstum auf Jahressicht (reales BIP: plus 3,1 Prozent). Die insgesamt gute Konjunktorentwicklung führte zu einem weiteren Rückgang der im Vergleich zur Eurozone ohnehin schon sehr niedrigen Arbeitslosenquote. Dagegen stieg die Inflation

2011 auf 3,5 Prozent deutlich an, bedingt durch den Anstieg der Rohölpreise in der ersten Jahreshälfte 2011 sowie staatliche Maßnahmen wie Steuererhöhungen. Der Höhepunkt der Teuerung wurde jedoch im September (harmonisierter Verbraucherpreisindex: 3,9 Prozent p.a.) bereits überschritten.

Asien wächst stark

Asien blieb auch 2011 die mit Abstand dynamischste Weltregion, wurde jedoch im zweiten Quartal merklich durch die Ereignisse in Japan gebremst. In China kurbelten Investitionen und eine Kreditausweitung die Binnennachfrage an, sodass das BIP nach plus 10,4 Prozent im Jahr 2010 im Jahr 2011 um 9,2 Prozent zulegte. Überhitzungserscheinungen führten allerdings zu einem raschen Anstieg der Inflationsraten, dem mit restriktiven geldpolitischen Maßnahmen begegnet wurde. Ebenso restriktiv ging die chinesische Regierung gegen die sich anbahnende Immobilienblase vor. Die seit der zweiten Jahreshälfte 2011 spürbare Abschwächung des Wirtschaftswachstums wird sich voraussichtlich im Jahr 2012 fortsetzen. Auch Indien hatte unter hohen Preissteigerungen zu leiden, die Inflationsrate lag hier im Jahresdurchschnitt 2011 bei über 9 Prozent. Dies führte im Zusammenspiel mit einem Rückgang der Nachfrage aus Europa zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 6,1 Prozent im vierten Quartal 2011 nach 6,9 Prozent im dritten Quartal und 7,7 Prozent im zweiten Quartal 2011.

Staatsschuldenkrise belastet Finanzmärkte

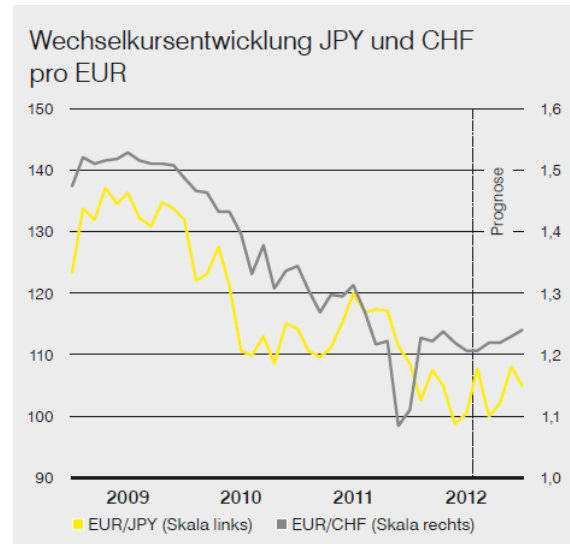
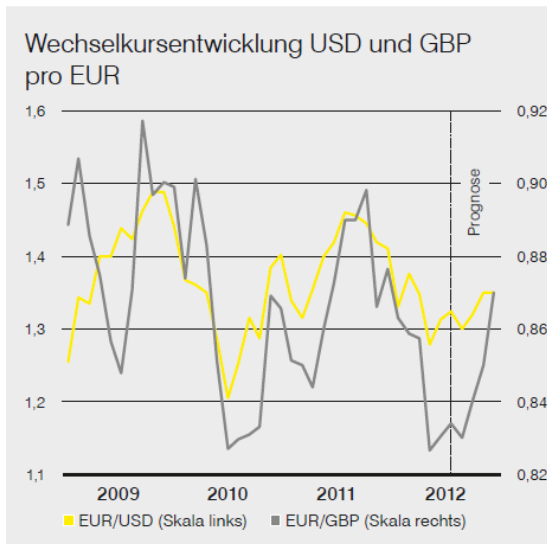
Nachdem die europäische Staatsschuldenkrise schon 2010 belastend auf die Finanzmärkte gewirkt hatte, spitzte sich die Situation im Jahr 2011 weiter zu. Mit Portugal musste im April 2011 nach Griechenland und Irland das dritte Land der Eurozone auf Hilfe aus dem EFSF-/IWF-Schutzschirm zurückgreifen. Während Irland und Portugal die mit EU und IWF ausverhandelten Sanierungsprogramme 2011 großteils erfolgreich umsetzten, wurde im Jahresverlauf 2011 immer deutlicher, dass Griechenland bei der Konsolidierung des Staatshaushalts die vereinbarten Budgetziele weit verfehlen würde. Bald zeigte sich, dass ein weiteres „Rettungspaket“ notwendig ist, um einen Zahlungsausfall zu verhindern. Im Juli beschlossen die EU-Finanzminister die Bereitstellung eines zweiten Hilfspakets für Griechenland, das neben zusätzlichen offiziellen Krediten auch einen „freiwilligen“ Verzicht privater Anleihegläubiger auf 21 Prozent ihrer Forderungen vorsah.

Die Befürchtung, dass eine Beteiligung des Privatsektors eine Welle der Ansteckung auf Länder wie Spanien und Italien nach sich ziehen könnte, wurde bereits im August 2011 Realität. Insbesondere die Staatsanleihen Italiens, dem gemessen am BIP nach Griechenland am zweithöchsten verschuldeten Land der Eurozone, gerieten stark unter Druck. Auch das Einschreiten der EZB, die ihr Staatsanleihen-Ankaufprogramm Anfang August auf italienische und spanische Staatspapiere ausweitete, sorgte nur kurzfristig für Entspannung. Spätestens mit der Ansteckung Italiens und Spaniens hatte sich die Staatsschuldenkrise zu einer systemischen Krise mit erheblich negativen Auswirkungen auf den gesamten Finanzsektor und in weiterer Folge auf die Realwirtschaft entwickelt. Um die Negativspirale zu stoppen, einigten sich die Staats- und Regierungschefs der Eurozone Ende Oktober auf ein umfassendes Maßnahmenpaket. Die Pläne zur koordinierten Kapitalisierung des europäischen Bankensektors, zur Hebelung des EU-Schutzschirms (EFSF) und zur Ausweitung des im Rahmen des zweiten Griechenlandpakets eingeführten Forderungsverzichts des privaten Sektors vermochten den Abverkauf von Staatsanleihen europäischer Peripheriestaaten allerdings nur kurz zu unterbrechen. Für eine nachhaltigere Entspannung am europäischen Rentenmarkt (mit Ausnahme von Griechenland und Portugal) sorgte gegen Jahresende 2011 die Entscheidung der EZB, die Liquiditätsversorgung der europäischen Banken über die Bereitstellung dreijähriger Refinanzierungsgeschäfte zu verbessern.

Globale Währungen

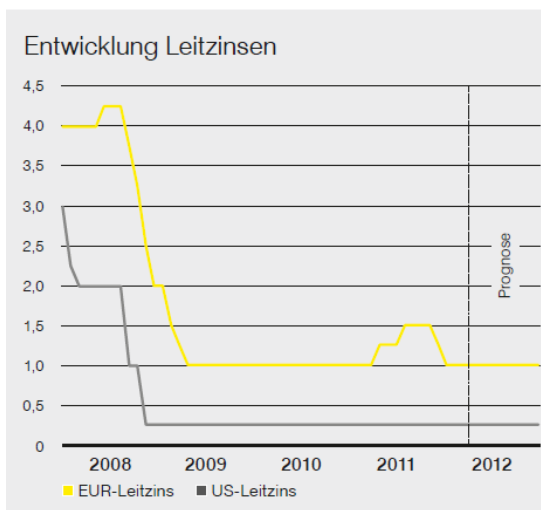
Die Staatsschuldenkrise in der Eurozone dominierte auch 2011 die Wechselkursentwicklung von Euro und US-Dollar, während die negativen Entwicklungen in den USA (z.B. Herabstufung der Bonität, Blockade bei Budgetreformen) nur eine untergeordnete Rolle spielten. Der Euro startete mit relativ tiefen Kursen zum US-Dollar um 1,31 in das Jahr, erholte sich in den ersten Monaten – angesichts der Hoffnung auf Fortschritte in der Schuldenkrise – sukzessive und erreichte Anfang Mai sein Jahreshoch von 1,49 EUR/USD. Mit der neuerlichen Eskalation der Schuldenkrise, insbesondere mit dem Übergreifen auf große Länder wie Italien und Spanien im Sommer, gab der Euro in der zweiten Jahreshälfte wieder spürbar nach und erreichte Ende Dezember mit 1,29 den Jahrestiefstand.

Im Sog der Euro-Schuldenkrise und des dadurch gestiegenen Sicherheitsbedürfnisses der Anleger setzte der Schweizer Franken seinen bereits seit Herbst 2007 anhaltenden Aufwertungsstrend gegenüber dem Euro fort. Der starke Franken entwickelte sich dabei zunehmend zur Belastung für die Schweizer (Export-)Wirtschaft. Aus diesem Grund versuchte die Schweizerische Nationalbank (SNB) im August, der Aufwertung zunächst mit einer deutlichen Ausweitung der Frankenliquidität zu begegnen. Nachdem diese Versuche jedoch nicht fruchteten und die eidgenössische Währung kurzzeitig sogar nahe der Parität zum Euro notierte, entschied sich die SNB Anfang September zur Einführung einer Wechselkursuntergrenze von EUR/CHF 1,20. Bisher gelang es der SNB problemlos, diese Marke zu verteidigen.



CEE-Währungen

Nachdem sich die CEE-Währungen bis Mitte 2011 zunächst stabil gehalten hatten, verloren mit Verschärfung der Staatsschuldenkrise ab Mitte August vor allem die liquiden Währungen in Zentraleuropa (polnischer Zloty, ungarischer Forint und tschechische Krone) im Vergleich zum Euro deutlich an Wert. Die aufgrund der ungelösten Probleme in der Eurozone gestiegene Risikoaversion schwappte auf CEE über und sorgte wie bereits in der Finanzkrise für eine relativ undifferenzierte Behandlung der ganzen Region durch Investoren.



Der polnische Zloty ist seit Beginn der Staatsschuldenkrise in der Eurozone einem besonderen Marktdruck ausgesetzt. Ursache dafür ist die sehr hohe Liquidität im polnischen Devisen- und Anleihenmarkt. Im Jahresverlauf 2011 führten Marktinterventionen seitens der polnischen Behörden allerdings zu einer zeitweisen Stabilisierung des Zloty. Auch die tschechische Krone gab seit August gegenüber dem Euro deutlich nach. Am stärksten betroffen war jedoch der ungarische Forint, der auch aufgrund von politischen Entscheidungen sowie einer Rating-Herabstufung erneut die Tiefstkurse zum Euro von 2009 erreichte. Während die Währungen der Länder in Zentraleuropa starken Schwankungen unterworfen waren, reflektierten die südosteuropäischen Währungen die Unsicherheiten und die gestiegene Risikoaversion nur zum Teil direkt. Indirekte Auswirkungen in Form geringerer Auslandsinvestitionen waren aber sehr wohl bemerkbar und führten vor allem im zweiten Halbjahr 2011 zu einer Abwertung der

kroatischen Kuna, des rumänischen Leu und des serbischen Dinars. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich auch 2012 fortsetzen.

Entwicklung des Bankensektors

Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Die Verknappung und Verteuerung externer Finanzierungen für Banken und Staaten sowie die geringere Kreditnachfrage – beides Folgen der verschärften Kreditvergabepolitik der Banken – hatten 2009 für eine Stagnation des Kreditwachstums in CEE gesorgt (minus 1,5 Prozent gegenüber dem Jahr davor). Das Jahr 2010 brachte eine Erholung, das Kreditwachstum in CEE betrug insgesamt wieder fast 14 Prozent, 2011 sollten wieder 14 Prozent Kreditzuwachs in Reichweite sein. Insgesamt waren die Kreditzuwachsrate in CEE in den Jahren 2010 und 2011 aber deutlich niedriger als in den Vorkrisenjahren 2004 bis 2008.

Der positive Trend von 2010 setzte sich vor allem im ersten Halbjahr 2011 fort, besonders bei Firmenkunden nahm die Kreditvergabe weiter leicht zu. Vor dem Hintergrund strengerer Kreditvergabestandards schwächte sich das Kreditwachstum in CEE im zweiten Halbjahr 2011 allerdings leicht ab. Auch 2012 dürfte diese Tendenz angesichts des herausfordernden regulatorischen und realwirtschaftlichen Umfelds vor allem im ersten Halbjahr anhalten. Aktuelle Prognosen gehen für 2012 von einem Kreditwachstum von 5 bis 10 Prozent in Zentraleuropa und der GUS sowie von 1 bis 3 Prozent in Südosteuropa aus.

Nach einem schwachen Zuwachs von 0,6 Prozent im Jahr 2009 legte die Bilanzsumme des Bankensektors (in Euro gerechnet) 2010 und 2011 um 13 Prozent bzw. 14 Prozent zu. Diese Wachstumsraten lagen allerdings ebenso wie das Kreditwachstum deutlich unter dem Vorkrisenniveau der Jahre 2004 bis 2008.

Für die kommenden Jahre wird ein Wachstum der Bilanzsummen in der Gesamtregion CEE im niedrigen einstelligen Prozentbereich prognostiziert, wobei sich die einzelnen Länder sehr unterschiedlich entwickeln werden. So sollte in Russland auch in den kommenden Jahren ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen zweistelligen Prozentbereich möglich sein, in den Ländern Zentraleuropas (mit Ausnahme Ungarns) dürfte es sich im hohen einstelligen Prozentbereich bewegen. In vielen südosteuropäischen Ländern erscheint angesichts des herausfordernden Umfelds (hohe Relationen von Krediten zu Einlagen und hoher Kreditbestand in Relation zur Wirtschaftskraft, also geringe zukünftige Kreditnachfrage) nur ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich möglich.

Schwieriges Finanzierungsumfeld für Staaten und Banken

Im Jahr 2010 sowie im ersten Halbjahr 2011 verbesserte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich. Damit waren sowohl Refinanzierungen als auch Neuemissionen von Staatsschuldtiteln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleihenmarkt (Eurobonds) sichergestellt. Viele Staaten nutzten das günstige Umfeld zur Vorfinanzierung. Beim Renditeniveau lokaler Staatsanleihen war dabei über lange Zeit ein Seitwärtstrend zu beobachten, der einerseits auf die weiterhin expansive Geldpolitik in Westeuropa, andererseits auf abnehmende Risikoaufschläge zurückzuführen war.

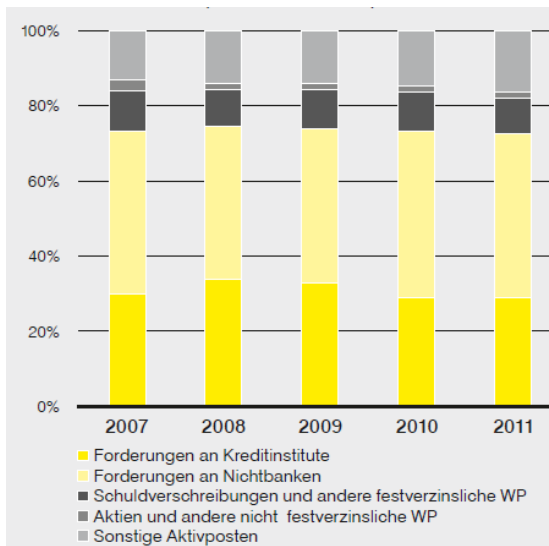
Gleichzeitig wurden die einzelnen CEE-Länder vom Markt sehr differenziert beurteilt. Risikoindikatoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit und politische Unsicherheit fanden dabei ihren Niederschlag in den Anleihepreisen. Dieses Umfeld wird auch in Zukunft die reformfreudigen CEE-Länder begünstigen. Derzeit liegen die Risikoprämien für einige CEE-Länder unter jenen für einige Länder der Eurozone, wie etwa Italien, Portugal oder Spanien. Im zweiten Halbjahr 2011 verschlechterte sich das Finanzierungsumfeld für die Staaten und Banken in CEE allerdings wieder deutlich, sodass Unterstützungsmaßnahmen (unter Beteiligung des IWF) für einzelne CEE-Länder 2012 nicht auszuschließen sind.

Entwicklung des österreichischen Bankensektors

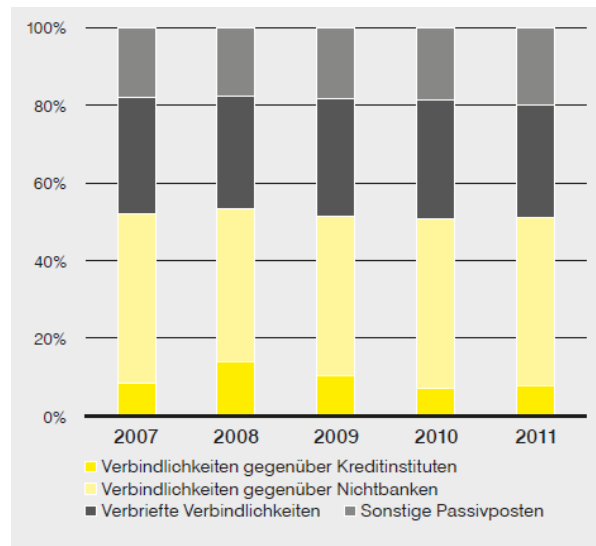
Das unkonsolidierte Geschäftsvolumen der österreichischen Kreditinstitute erreichte Ende 2011 einen Stand von € 998,0 Milliarden und verzeichnete damit erstmals nach zwei Jahren wieder eine Steigerung. Im Jahresvergleich erhöhte sich die Bilanzsumme um rund 4,6 Prozent. Die Forderungen an Nichtbanken stiegen um 3,8 Prozent und hatten mit 44,5 Prozent den größten

Anteil an der Aktivseite des österreichischen Bankensektors. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken erhöhten sich um 4,4 Prozent und hatten mit 34,0 Prozent den größten Anteil an der Passivseite. Aufgrund dieser Entwicklung kam es zu einem Rückgang der Quote Forderungen zu Verbindlichkeiten (an Nichtbanken) auf 130,8 Prozent, der eine unkonsolidierte Loan-Deposit Ratio im Kundengeschäft von 110,2 Prozent gegenüberstand. Der zweitgrößte Anteil an der Bilanz bestand aktivseitig mit etwa 28,6 Prozent aus Forderungen an Kreditinstitute, passivseitig mit 28,1 Prozent aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Dies stellt im Jahresvergleich einen Zuwachs bei den Forderungen um 4,2 Prozent bzw. bei den Verbindlichkeiten um 6,7 Prozent dar.

Entwicklung der Aktiva des österreichischen Bankensektors (unkonsolidiert)

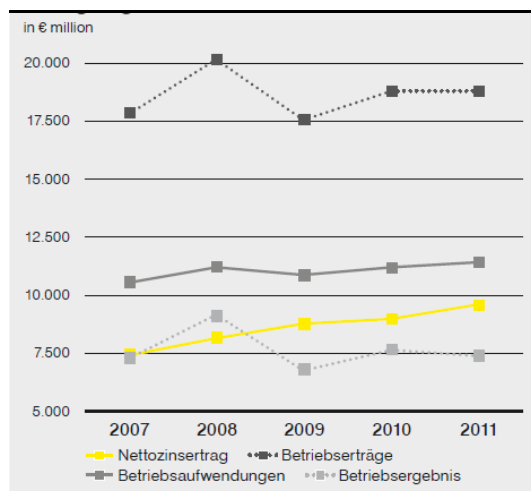


Entwicklung der Passiva des österreichischen Bankensektors (unkonsolidiert)



Ende 2011 wird das unkonsolidierte Betriebsergebnis der österreichischen Banken mit € 7,4 Milliarden erwartet. Dies entspricht einem Rückgang von etwas mehr als 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ursache dieser Entwicklung war ein leichter Rückgang der Betriebserträge (-0,2 Prozent), dem eine Zunahme der Betriebsaufwendungen gegenüberstand (1,9 Prozent). Die positive Entwicklung der Nettozinserträge (5,8 Prozent) verstärkt jedoch weiterhin die schon bisher hohe Bedeutung dieser Ertragsquelle: 2011 lag der Anteil des Zinsergebnisses an den Betriebserträgen bereits bei etwas mehr als 50 Prozent.

Ertragslage



Das Geschäftsjahr 2010 hatten die österreichischen Kreditinstitute mit einem Jahresüberschuss von € 3,3 Milliarden deutlich positiv beendet. Für 2011 liegen finale Zahlen noch nicht vor; die Kreditinstitute prognostizieren jedoch für 2011 mit einem Jahresüberschuss von rund € 1,2 Milliarden einen Rückgang gegenüber den Vergleichszahlen des Vorjahres. Hinsichtlich der Risikovorsorgen (Wertberichtigungen) rechnen die österreichischen Kreditinstitute mit einer Steigerung um 48,4 Prozent auf € 5,7 Milliarden für 2011, wozu die Zunahme des Saldos aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung eine deutliche Auswirkung zeigt.

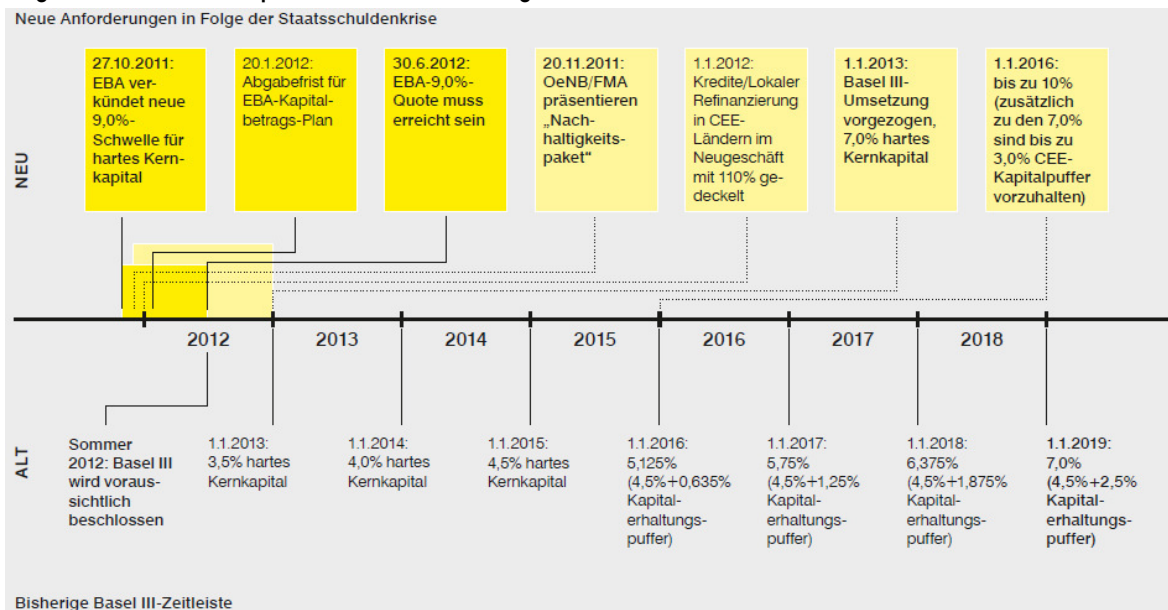
Europäische Stresstests, EBA-Kernkapitalvorgaben und „Austrian Finish“

Auch 2011 führte die Europäische Bankenaufsicht EBA wieder Stresstest an rund 70 ausgewählten europäischen Banken durch, deren Ergebnisse im Sommer im Detail publiziert wurden. Unter den getesteten österreichischen Banken befanden sich die Bank Austria (ihr Ergebnis ging in das des UniCredit-Konzerns ein und wurde nicht separat veröffentlicht), Erste Group, der RZB-Teilkonzern RBI und der ÖVAG-Konzern. Während die drei erstgenannten das Stressszenario erfolgreich bestanden, erzielte die ÖVAG als Ergebnis der getroffenen Stressannahmen eine unzureichende Kapitalquote.

Wegen der Staatsschuldenkrise hat die EBA im Herbst 2011 darüber hinaus erhoben, welche Auswirkungen eine Marktpreisbewertung des Sovereign-Exposures auf die von ihr im Rahmen der europaweiten Stresstests beobachteten Banken hätte. Dabei wurde eine auf 9 Prozent mehr als verdoppelte „harte“ Kernkapitalquote (Core Tier 1) zur Bemessung des Kapitalbedarfs angenommen und am 27. Oktober 2011 auf Basis der Daten zum 30. September 2011 zur Erfüllung bis 30. Juni 2012 vorgeschrieben.

Das bedeutet eine Verdoppelung der zu erfüllenden Kernkapitalquote innerhalb weniger Monate. Da die EBA viele der bisher anerkannten Kernkapital-Bestandteile nicht anerkennt – so auch das bei privaten Investoren platzierte Partizipationskapital österreichischer Banken –, stellt das für viele Banken eine zusätzliche Härte dar.

Regulatorische Mindestkapital-Milestones. Umstellung in 8 bzw. 13 Monaten statt in 7 Jahren



In der Folge wurden dann die österreichische Bankenaufsicht FMA und OeNB aktiv und verordneten am 20.11.2011 im Rahmen des sogenannten „Nachhaltigkeitskonzepts“ (bzw. „Austrian Finish“) den in Zentral- und Osteuropa tätigen großen österreichischen Banken eine vorgezogene Basel III-Einführung per 1.1.2013. Darüber hinaus haben diese Banken ab 1.1.2016 einen CEE-Kapitalpuffer von bis zu 3 Prozent vorzuhalten. Außerdem wurde bereits ab 1.1.2012 das Verhältnis der Kredite zu lokalen Einlagen in den einzelnen CEE-Ländern im Neugeschäft der Tochterbanken österreichischer Bankkonzerne mit 110 Prozent gedeckelt. Finanz- und Ergebnisentwicklung

Finanz- und Ergebnisentwicklung

Einleitung und Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank wird auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt. Die Raiffeisen Zentralbank erstellt außerdem einen Einzelabschluss nach dem Bankwesengesetz (BWG) in Verbindung mit dem österreichischen Unternehmensrecht (UGB), der die formale Bemessungsgrundlage für die Dividendenausschüttung und die Steuern darstellt. Betreffend die nach BWG und UGB geforderten Angaben wird auf die entsprechenden Kapitel in diesem Lagebericht und im Anhang verwiesen.

Die Raiffeisen Zentralbank steht indirekt in mehrheitlichem Besitz der Raiffeisen-Landesbanken-Holding-GmbH (RLBHOLD) und ist somit Teil des RLBHOLD-Konzerns. In der RLBHOLD haben die Kernaktionäre, die Raiffeisen Landesbanken, ihre Anteile größtenteils gebündelt. Der Anteil der RLBHOLD betrug zum Jahresende rund 81,4 Prozent, die restlichen Anteile befanden sich überwiegend im Besitz anderer Aktionäre.

Zum 31. Dezember 2011 umfasste der Konsolidierungskreis der Raiffeisen Zentralbank insgesamt 337 Konzerneinheiten, darunter 23 Banken sowie eine Reihe von Finanzinstituten und banknahen Servicebetrieben. Damit erhöhte sich die Anzahl der konsolidierten Einheiten netto um drei. Hinsichtlich der Veränderung des Konsolidierungskreises wird auf das entsprechende Kapitel im Anhang verwiesen. Die Veränderungen des Konsolidierungskreises hatten nur einen geringen Einfluss auf die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten, die konzerninterne Reorganisation hatte lediglich auf die Ergebnisse nicht beherrschender Anteile Einfluss.

Ergebniszusammenfassung

Jahresüberschuss vor Steuern erreichte € 1.144 Millionen

Das Ergebnis vor Steuern der RZB für 2011 fiel um 12 Prozent auf € 1.144 Millionen. Die einzelnen Ergebniskomponenten der Erfolgsrechnung haben sich dabei stark unterschiedlich entwickelt. Auch auf regionaler Ebene waren unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Während in vielen CEE-Ländern – insbesondere in Russland (plus 63 Prozent auf € 434 Millionen) und in der Slowakei (plus 51 Prozent auf € 185 Millionen) – sowie in Österreich und Asien deutliche Ergebniszuwächse erzielt wurden, wurde in Ungarn ein Verlust vor Steuern von € 375 Millionen ausgewiesen. Die Situation in Ungarn ergab sich teils durch Maßnahmen auf politischer Ebene (per Gesetz begünstigte vorzeitige Tilgung von Fremdwährungskrediten), teils durch einen weiteren Rückgang der Qualität des Kreditportfolios in den lokalen Konzerneinheiten.

Positiver Trend bei Kreditrisikoversorgen

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen gingen in den meisten Ländern mit Ausnahme Ungarns aufgrund des weiter verbesserten wirtschaftlichen Umfelds sowie aktiv gesteuerter Maßnahmen zur Stabilisierung des Kreditportfolios deutlich zurück, und zwar in Summe um 8 Prozent auf € 1.099 Millionen. Während in vielen Ländern deutlich geringere Vorsorgen gebildet werden mussten, kam es in Ungarn wegen der wirtschaftlichen und politischen Situation jedoch zu einem Anstieg der Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen von € 282 Millionen auf € 478 Millionen, die damit knapp die Hälfte der konzernweiten Kreditrisikoversorgen ausmachten. Wegen Einzelfällen im Bereich von Immobilienleasing (Biogasanlagen) in Österreich und Italien mussten auch in der Raiffeisen-Leasing Gruppe die Kreditrisikoversorgen auf € 33 Millionen erhöht werden.

Die Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen lagen dabei in der RZB mit € 1.212 Millionen um 1 Prozent über dem Vorjahreswert. Bei den Portfolio-Wertberichtigungen kam es im Berichtsjahr aufgrund von Auflösungen in Russland, Ungarn, der Ukraine und der Slowakei netto zu Auflösungen von € 105 Millionen. Die Neubildungsquote auf Basis der durchschnittlichen Kreditrisikoaktiva sank um 19 Basispunkte auf 1,26 Prozent. Auch die NPL Ratio – das ist der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditportfolio – entwickelte sich positiv und sank erstmals seit Jahren um 16 Basispunkte auf 8,58 Prozent.

Bewertungsgewinne bei Derivaten und eigenen Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten erreichte € 408 Millionen. Zum einen stieg hier das Bewertungsergebnis von zu Steuerungszwecken eingegangenen derivativen Finanzinstrumenten speziell wegen der seit dem zweiten Quartal flacher werdenden Zinskurve um € 257 Millionen auf € 190 Millionen. Zum anderen werteten die zu Marktwerten bewerteten eigenen Verbindlichkeiten aus Emissionen wegen des stark erhöhten Credit Spreads der RBI als Folge der Entwicklungen auf den Kapitalmärkten ab, woraus ein Bewertungsgewinn von € 184 Millionen entstand.

Marktbedingte Bewertungsverluste bei Wertpapieren

Die durch die Staatsschuldenkrise verstärkte Volatilität auf den Finanzmärkten spiegelte sich in den Bewertungsverlusten bei Wertpapieren und Beteiligungen und dem Rückgang des Ergebnisses aus Finanzinvestitionen um € 328 Millionen auf minus € 183 Millionen wider.

Konjunkturausblick erforderte Abschreibung von Firmenwerten

Aus den veränderten makroökonomischen Prognosen für die Ukraine und des für die Bewertung relevanten erhöhten Diskontsatzes resultierte bei der Raiffeisen Bank Aval eine teilweise Firmenwertabschreibung von € 183 Millionen. Damit verblieb Ende 2011 für diese Bank in der Bilanz ein Firmenwert von € 29 Millionen. Die geringen bilanziellen Firmenwerte für die Banken in Ungarn (€ 3 Millionen) und Slowenien (unter € 1 Million) wurden zur Gänze abgeschrieben. Der Gesamtbestand aller Firmenwerte lag zum Jahresende bei € 410 Millionen.

Leichter Rückgang der Betriebserträge

Die Betriebserträge nahmen ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen um 1 Prozent oder € 80 Millionen auf € 5.416 Millionen ab. Der Zinsüberschuss sank um 1 Prozent oder € 44 Millionen und entsprach damit knapp 66 Prozent der Betriebserträge. Leichten volumenbedingten Rückgängen stand hier eine um 3 Basispunkte niedrigere Nettozinsspanne von 2,44 Prozent gegenüber. Hauptgrund für den Rückgang waren die negativen Ergebnisbeiträge von at-equity einbezogenen Unternehmen, wobei die Verluste auf die UNIQA Versicherungen AG (€ 100 Millionen) und die italienischen Leasinggesellschaften (€ 27 Millionen) entfielen.

Der Provisionsüberschuss blieb mit € 1.493 Millionen nahezu auf Vorjahresniveau, während das Handelsergebnis im Jahresvergleich um 7 Prozent zulegen konnte. Dies ist überwiegend Bewertungsgewinnen aufgrund einer Änderung des Bewertungsmodells zur Anpassung an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen bei Kapitalgarantien zuzuschreiben. Gegenläufig wirkten die negativen Effekte aus Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationen (Belarus), die im vierten Quartal 2011 erstmals vorzunehmen waren.

Das sonstige betriebliche Ergebnis lag mit minus € 8 Millionen (ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen) um € 60 Millionen unter dem Vorjahresniveau. Dies ist im Wesentlichen auf die Einführung der österreichischen Bankenabgabe zurückzuführen, die für die RZB zusätzliche Aufwendungen von € 90 Millionen verursachte. Diese wurden als sonstige nicht ertragsabhängige Steuern im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt.

Moderater Zuwachs bei Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um knapp 5 Prozent oder € 139 Millionen auf € 3.208 Millionen. Die Cost/Income Ratio stieg um 3,4 Prozentpunkte auf 59,2 Prozent.

Der Personalaufwand erhöhte sich im Vergleich zur Vorjahresperiode um 6 Prozent oder € 91 Millionen. Dieser Anstieg wurde insbesondere durch marktbedingte Gehaltsanpassungen und Bonuszahlungen in einigen Märkten sowie durch gesetzliche Änderungen bei den Sozialabgaben in Russland und der Slowakei verursacht.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter stieg – im Wesentlichen bedingt durch einen Personalzuwachs in der Ukraine, Russland und Rumänien – um 1 Prozent oder 842 auf 60.599. Die höchsten Zugänge waren in der Tschechischen Republik, der Ukraine und Russland zu verzeichnen.

Der Sachaufwand stieg im Vorjahresvergleich nur leicht um 1 Prozent oder € 13 Millionen, wobei es Zuwächse beim Aufwand für Einlagensicherungen (plus 16 Prozent) und beim IT-Aufwand (plus 10 Prozent) gab. Die Anzahl der Geschäftsstellen verringerte sich im Berichtsjahr um 33 auf 2.937. Ausweitungen in der Tschechischen Republik (plus 17) standen Reduktionen in der Ukraine (22), Serbien (10) und Ungarn (10) gegenüber.

Überproportionaler Anstieg der Steuern

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag lagen mit € 415 Millionen um € 291 Millionen über dem Vorjahr, was durch Sondereffekte bei latenten Steuern im Berichtsjahr sowie im Vorjahr 2010 erklärbar ist. 2011 konnten die Verluste in Ungarn steuerlich nicht vollständig durch Aktivierung entsprechender Verlustvorträge geltend gemacht werden. Außerdem waren die Gewinne auf die eigenen Verbindlichkeiten für höhere latente Steuern verantwortlich.

Im Jahr 2010 hingegen kam es zu steuerentlastenden Effekten wie insbesondere latente Steuererträge aus der Aktivierung von steuerlichen Verlustvorträgen in Österreich (€ 120 Millionen) sowie eine geänderte Steuergesetzgebung in der Ukraine (€ 26 Millionen). In Summe stieg die rechnerische Steuerquote von 10 Prozent auf 36 Prozent, was zum Teil auch mit der durch die Verluste bei atequity einbezogenen Unternehmen niedrigeren Ergebnisbasis zu tun hat.

Konzern-Jahresüberschuss erreichte € 472 Millionen

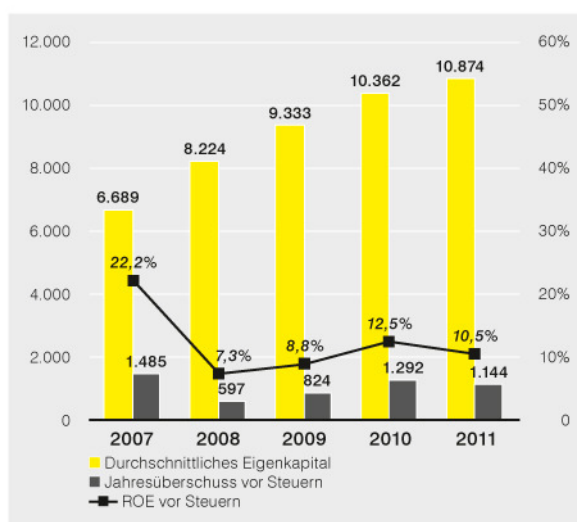
Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile sank um 44 Prozent auf € 256 Millionen. Der Rückgang wurde in erster Linie durch die Verluste in Ungarn verursacht, an denen Minderheiten mit rund 30 Prozent beteiligt sind. Darüber hinaus ergaben sich Ergebniszuwächse überwiegend in Konzerneinheiten mit keinen oder nur geringen nicht beherrschenden Anteilen. Nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile errechnet sich der auf die RZB entfallende Konzern-Jahresüberschuss mit € 472 Millionen und liegt damit um 34 Prozent oder € 241 Millionen unter dem Vorjahreswert.

Gewinn je Aktie beträgt € 78,18

Auf jede der 5.540 Tausend im Umlauf befindlichen Stammaktien entfiel 2011 ein Gewinn von € 78,18. Im Vorjahr lag der Wert bei € 121,73. Der Vorstand wird der Hauptversammlung im Juni 2012 vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2011 eine Dividende von € 25,50 je Stammaktie und von € 34,23 je Vorzugsaktie zur Auszahlung zu bringen. Dies ergäbe eine Gesamtauszahlung von € 160 Millionen.

Entwicklung von Jahresüberschuss und Return on Equity

in € Millionen



ROE vor Steuern sinkt auf 10,5 Prozent

Der für die Performancemessung wichtige Return on Equity vor Steuern sank ergebnisbedingt im Jahresvergleich um 2,0 Prozentpunkte auf 10,5 Prozent. Das durchschnittliche Eigenkapital stieg um 5 Prozent auf € 10.874 Millionen. Für einen Zuwachs beim Kapital sorgten Kapitaleinzahlungen sowie thesaurierte Gewinne, während Währungseffekte sowie Dividendenzahlungen dämpfend wirkten. Ohne die Firmenwertabschreibungen läge der entsprechende ROE mit 12,2 Prozent nur knapp unter dem Vorjahreswert. Der Konzern-ROE – bezogen auf das den Aktionären der RZB zurechenbare Kapital – fiel auch wegen der höheren Steuern um 5,2 Prozentpunkte auf 7,8 Prozent.

Eigenkapital wächst um 2 Prozent auf € 11,5 Milliarden

Das Eigenkapital inklusive des Kapitals der nicht beherrschenden Anteile erhöhte sich gegenüber dem Jahresbeginn um 2 Prozent oder € 238 Millionen auf € 11.489 Millionen. Einem Zuwachs durch das sonstige Ergebnis von € 520 Millionen sowie Einzahlungen von nicht beherrschenden Anteilen in Höhe von € 180 Millionen standen Rückgänge durch Dividendenzahlungen für das Geschäftsjahr 2010 von insgesamt € 462 Millionen gegenüber. Davon entfielen € 160 Millionen auf Aktiönäre der RZB AG, € 20 Millionen auf das Partizipationskapital sowie € 282 Millionen auf nicht beherrschende Anteile.

Das sonstige Ergebnis war neben dem Periodenüberschuss nach Steuern von € 728 Millionen durch Währungsdifferenzen und Capital Hedge von minus € 319 Millionen aufgrund der Abwertungen in Russland, Belarus und Polen bestimmt.

Das Ergebnis aus den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AfS) ergab einen Bewertungsgewinn nach Steuern von € 118 Millionen. Durch die ergebniswirksame Ausbuchung des Bewertungsergebnisses aus dem Cash-Flow Hedging infolge der Beendigung dieser Absicherungsaktivitäten ergab sich ein Minus von € 36 Millionen (nach Berücksichtigung latenter Steuern). Durch die in Belarus notwendig gewordene Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationen erhöhte sich das sonstige Ergebnis um € 95 Millionen.

Kernkapitalquote auf 9,9 Prozent gestiegen

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent auf € 12.725 Millionen. Die beschriebenen Änderungen im Eigenkapital (mit Ausnahme des regulatorisch nicht relevanten Bewertungsergebnisses aus der Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten) erhöhten das Kernkapital (Tier 1) um 6 Prozent auf € 9.959 Millionen.

Dagegen sanken die ergänzenden Eigenmittel (Tier 2) im Wesentlichen aufgrund der Auflösung der stillen Reserve von € 465 Millionen (Wertberichtigung nach § 57 BWG) um 12 Prozent oder € 458 Millionen auf € 3.318 Millionen. Die kurzfristigen ergänzenden Eigenmittel (Tier 3) wuchsen durch abreifende Tier 2 Emissionen um 45 Prozent auf € 100 Millionen.

Die erforderlichen Eigenmittel blieben trotz der Einführung der CRD III (Capital Requirements Directive III) Regelungen, die sich im Wesentlichen auf das Marktrisiko auswirkten und einen Zuwachs von € 324 Millionen verursachten, nahezu konstant und wuchsen um € 17 Millionen auf € 7.982 Millionen. Einem Plus von 2 Prozent beim Kreditrisiko und von 59 Prozent beim Marktrisiko stand eine Verringerung des Eigenmittelerfordernisses von 64 Prozent für das Fremdwährungsrisiko aufgrund einer Methodenänderung gegenüber.

Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko stieg um 0,6 Prozentpunkte auf 9,9 Prozent. Die Eigenmittelquote erhöhte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 12,8 Prozent. Die Core Tier 1 Ratio (ohne Berücksichtigung des Hybridkapitals) verbesserte sich von 8,5 Prozent auf 9,1 Prozent. Auch die Eigenmittelquote erhöhte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 12,8 Prozent.

Liquiditätsbedingter Anstieg der Bilanzsumme um 10 Prozent

Seit Jahresbeginn erhöhte sich die Bilanzsumme um 10 Prozent oder € 13,6 Milliarden auf € 150,1 Milliarden, wobei Währungseffekte die Bilanzsumme um rund 1 Prozent reduzierten. Aktivseitig ergaben sich Zuwächse durch höhere kurzfristige Bankforderungen, teilweise durch Repo-Transaktionen, durch die die Forderungen an Kreditinstitute um € 2,7 Milliarden anstiegen. Auch die Barreserve wuchs wegen höherer Einlagen bei den Zentralbanken um € 6,2 Milliarden. Die Forderungen an Kunden abzüglich der Kreditrisikovorsorgen wuchsen um € 5,5 Milliarden, überwiegend bedingt durch Kreditvergaben an Großkunden und Repo-Transaktionen mit Nichtbanken.

Passivseitig ist der Zuwachs im Wesentlichen auf zwei Bilanzposten zurückzuführen: Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich um € 9,2 Milliarden, was hauptsächlich auf institutionelle Kunden und Firmenkunden (€ 6,3 Milliarden) sowie auf Privatkunden (€ 3,4 Milliarden) zurückzuführen ist. Die Loan/Deposit Ratio (Deckung der Kundenkredite durch Kundeneinlagen) verbesserte sich gegenüber dem Jahresende 2010 um 10 Prozentpunkte auf 125 Prozent. Auch die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen durch einen Zufluss kurzfristiger Einlagen um € 2,5 Milliarden, während die verbrieften Verbindlichkeiten durch abreifende Emissionen – insbesondere einer 2009 ausgegebenen staatsgarantierten Anleihe im Volumen von € 1,5 Milliarden – um € 2,3 Milliarden zurückgingen.

Erfolgsrechnung

Betriebsergebnis

in € Millionen	2011	Veränderung	2010	2009
Zinsüberschuss	3.585	- 1,2%	3.629	3.462
Provisionsüberschuss	1.493	0,1%	1.492	1.422
Handelsergebnis	346	7,1%	323	419
Sonstiges betriebliches Ergebnis ¹	- 8	-	52	80
Betriebserträge	5.416	- 1,5%	5.496	5.383
Personalaufwand	- 1.599	6,0%	- 1.508	- 1.387
Sachaufwand	- 1.214	1,1%	- 1.200	- 1.101
Abschreibungen	- 396	9,7%	- 361	- 307
Verwaltungsaufwendungen	- 3.208	4,5%	- 3.069	- 2.795
Betriebsergebnis	2.208	- 9,0%	2.427	2.588

¹ Exklusive Abschreibungen auf Firmenwerte

Zinsüberschuss

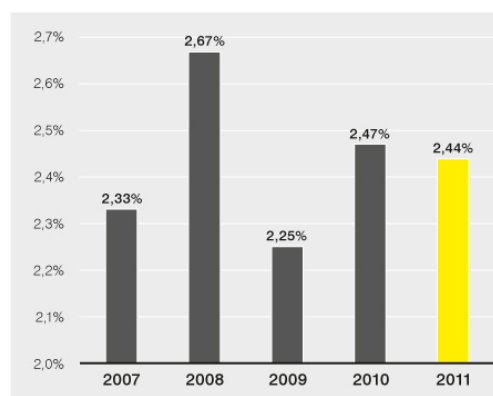
Der Zinsüberschuss sank um 1 Prozent oder € 44 Millionen auf € 3.585 Millionen. Der Anteil des Zinsüberschusses an den Betriebserträgen lag bei 66 Prozent. Die Zinsspanne (gerechnet auf die durchschnittliche Bilanzsumme) verschlechterte sich um 3 Basispunkte auf 2,44 Prozent. Die durchschnittliche Bilanzsumme blieb im Jahresvergleich nahezu stabil bei € 147,1 Millionen.

Der Zinsüberschuss wurde im Berichtsjahr von den unterschiedlichsten Komponenten beeinflusst. Einerseits verbesserte sich das Kundengeschäft vor allem in Russland, Rumänien, Österreich und der Slowakei maßgeblich und eine günstigere Refinanzierung unterstützte das Zinsergebnis. Das Zinsergebnis aus Wertpapieren entwickelte sich aufgrund höherer Zinsen für Staatspapiere in der Ukraine und in Polen, die zur Veranlagung von Überliquidität gekauft wurden, positiv.

Andererseits sank das Ergebnis in Ungarn nicht zuletzt wegen des schwierigen Kreditumfelds und gesunkener Kundenvolumina um € 42 Millionen. Weiters verschlechterte sich das Ergebnis in Belarus um € 18 Millionen aufgrund der Anwendung des Stichtagskurses für Positionen der Erfolgsrechnung im Zuge der Anwendung des IAS 29 (Rechnungslegung für Hochinflationen). Darüber hinaus wirkten sich die Ergebnisse aus at-equity einbezogenen Unternehmen mit netto minus € 87 Millionen negativ aus, nachdem sie im Vorjahr noch bei € 33 Millionen lagen. Die Verluste stammten in erster Linie aus der Beteiligung an der UNIQA Versicherungen AG (minus € 100 Millionen) sowie den italienischen Leasinggesellschaften (minus € 27 Millionen).

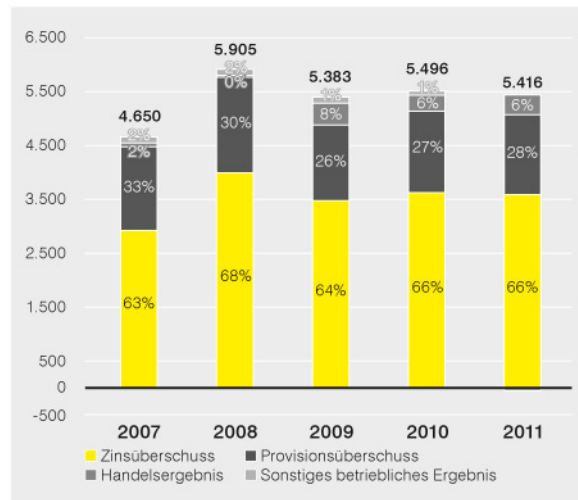
Die Zinsmarge für das Segment Teilkonzern RBI stieg um 10 Basispunkte auf 2,61 Prozent. Dabei verbesserte sich die Zinsmarge im RBI Segment Group Corporates mit einem Plus von 34 Basispunkten auf 1,97 Prozent aufgrund verbesserter Margen im Neugeschäft am stärksten. In diesem ist vor allem das Firmenkundengeschäft in Wien sowie in den Filialen und Niederlassungen in Asien und New York enthalten. In Russland stieg die Nettozinsspanne dank des gestiegenen Neugeschäftsvolumens und einer verbesserten Refinanzierung um 33 Basispunkte auf 4,47 Prozent. In der Region Südosteuropa erhöhte sie sich um 17 Basispunkte auf 4,07 Prozent. Großteils waren dafür eine bessere Refinanzierung bzw. günstigere Zinsen auf Kundeneinlagen aufgrund der Überliquidität in den meisten südosteuropäischen Ländern maßgeblich. Die Net-

Entwicklung der Zinsspanne



Entwicklung der Betriebserträge

in € Millionen



Das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr betrug € 611 Millionen und hatte mit 41 Prozent den größten Anteil am Provisionsüberschuss. Die verbesserte Wirtschaftslage und die daraus resultierenden gestiegenen Transaktionsvolumina stützten dieses Ergebnis. Mit € 103 Millionen lieferte die Ukraine den größten Beitrag im Zahlungsverkehr, in der Tschechischen Republik wurde aufgrund der optimierten Preispolitik ein Anstieg von € 13 Millionen verzeichnet.

Das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft blieb mit € 282 Millionen auf dem Niveau des Vorjahres, die größten Beiträge stammten hier mit € 60 Millionen aus Russland und mit € 47 Millionen aus Rumänien. Während in Russland ein Zuwachs von € 26 Millionen erwirtschaftet werden konnte, musste in Rumänien durch schlechtere Margen und niedrigere Volumina ein Rückgang von € 25 Millionen verbucht werden.

Das Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft sank um € 16 Millionen auf € 119 Millionen, was überwiegend auf eine Reduktion in Österreich zurückzuführen ist.

Das Ergebnis aus dem Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft lag mit € 330 Millionen auf Höhe des Vorjahresergebnisses. Den größten Anteil erwirtschafteten hier Russland, Polen, die Tschechische Republik und Rumänien. Die größten Ergebniszunächste brachten gestiegene Volumina in Russland und der Tschechischen Republik.

Das Ergebnis aus der Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds blieb mit € 27 Millionen unverändert zum Vorjahr und wurde vorwiegend in der Slowakei und in Kroatien erwirtschaftet.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis verbesserte sich um 7 Prozent oder € 23 Millionen auf € 346 Millionen. Es setzt sich aus dem Ergebnis aus dem zinsbezogenem Geschäft (Rückgang um € 49 Millionen), aus dem Ergebnis aus währungsbezogenem Geschäft (Rückgang um € 18 Millionen), aus dem Ergebnis aus dem aktien- und indexbezogenen Geschäft (Rückgang um € 5 Millionen), aus dem Kreditderivatgeschäft (Anstieg um € 3 Millionen) und aus dem sonstigen Geschäft (Anstieg um € 92 Millionen) zusammen.

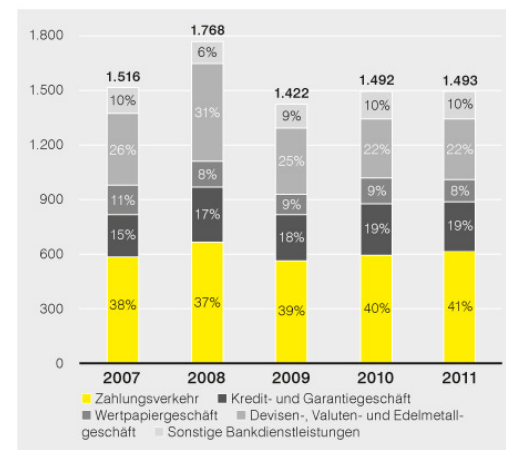
tozinsspanne in der Region GUS Sonstige verringerte sich vor allem aufgrund des gesunkenen Zinsergebnisses in Belarus um 9 Basispunkte auf 6,10 Prozent. In Zentraleuropa sank die Zinsmarge wegen des schwierigen Marktumfelds (Ungarn) und der daraus resultierenden geringeren Kundenvolumina um 13 Basispunkte auf 3,16 Prozent.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss blieb im Jahresvergleich stabil bei € 1.493 Millionen und war damit für 28 Prozent der Betriebserträge verantwortlich. Während das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr um € 12 Millionen und aus den sonstigen Bankdienstleistungen um € 13 Millionen stieg, wurde im Wertpapiergeschäft ein Rückgang von € 16 Millionen verzeichnet. Auch das Ergebnis aus dem Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten blieb um € 6 Millionen unter dem Vorjahreswert.

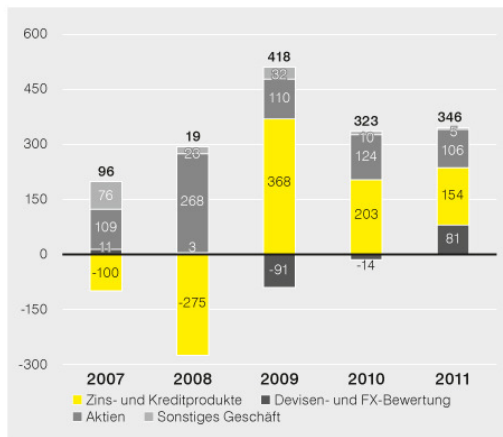
Entwicklung des Provisionsüberschusses

in € Millionen



Handelsergebnis nach Produkten

in € Millionen



Das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft fiel um 24 Prozent oder € 49 Millionen auf € 154 Millionen. Insbesondere in Russland lag das Ergebnis um € 15 Millionen unter dem Vergleichswert des Vorjahres, der durch Wertaufholungen bei Zinsprodukten allerdings überdurchschnittlich hoch gewesen war. Weiters sank das Ergebnis in Kroatien aufgrund von Bewertungsverlusten von Staatspapieren, die aufgrund der europäischen Schuldenkrise stark unter Druck geraten sind. Ebenso fiel das Bewertungsergebnis aus Zinsswaps in Österreich aufgrund der Verflachung der Zinskurven.

Das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft ging um 14 Prozent oder € 18 Millionen auf € 106 Millionen zurück. Dabei beeinflusste die Anwendung des IAS 29 im Zusammenhang mit der Hochinflation in Belarus das Ergebnis mit € 84 Millionen negativ. In Belarus stand diesem Effekt ein Bewertungsgewinn von € 44 Millionen aus einer strategischen Währungsposition, die zur teilweisen Absicherung des Eigenkapitals besteht und durch die starke Abwertung des belarussischen Rubels verursacht wurde, gegenüber. Das Ergebnis in Russland verschlechterte sich aufgrund von Bewertungsverlusten aus Devisentransaktionen. In Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik stieg das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft aufgrund von Bewertungsgewinnen von Währungsswapgeschäften, Devisentermingeschäften und Spotgeschäften. In Österreich verbesserte sich das Ergebnis hauptsächlich wegen Bewertungsgewinnen aus Devisenterminkontrakten sowie aus dem Banknoten- und Münzenhandel, welcher von € 17 Millionen auf € 25 Millionen stieg.

Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft beruht insbesondere auf gegebenen Kapitalgarantien der RBI. Hier wurde die Bewertungsmethodik an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Aus dieser Umstellung ergab sich ein Ergebnis in Höhe von € 81 Millionen.

Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft beruht insbesondere auf gegebenen Kapitalgarantien der RBI. Hier wurde die Bewertungsmethodik an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Aus dieser Umstellung ergab sich ein Ergebnis in Höhe von € 81 Millionen.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen drehte von € 52 Millionen im Jahr 2010 auf minus € 8 Millionen. Hauptgrund dafür war die 2011 erstmals erhobene Bankenabgabe in Österreich von € 90 Millionen. Im Zusammenhang mit dem „Home-Protection-Plan“ in Ungarn konnten Verluste aus der Restrukturierung von überfälligen Krediten gegen die Bankenabgabe gerechnet werden, wodurch sie im Berichtsjahr um € 31 Millionen auf insgesamt € 10 Millionen reduziert werden konnte.

Das Ergebnis aus Investment Property inklusive Operating Leasing (das sind nicht betrieblich genutzte Immobilien) stieg im Vorjahresvergleich um € 10 Millionen, vorwiegend aufgrund neuer Leasingverträge in Kroatien und den Umsätzen einer neuen Konzerneinheit in Russland. Das Ergebnis aus Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen ging um € 16 Millionen auf minus € 12 Millionen zurück. Hintergrund dafür war der im Jahr 2010 erhöhte Rückstellungsbedarf für offene Rechtsfälle in Russland und der Slowakei. Das Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen verbesserte sich vorwiegend aufgrund einer Zuschreibung infolge einer Gebäudeneubewertung um € 17 Millionen.

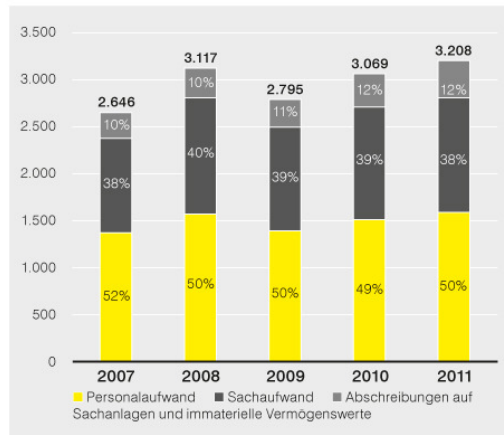
Sowohl das Ergebnis aus bankfremden Tätigkeiten als auch das Ergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen war im Berichtsjahr leicht rückläufig.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen um 5 Prozent oder € 139 Millionen auf € 3.208 Millionen. Die Cost/Income Ratio betrug 59,2 Prozent (2010: 55,8 Prozent).

Verwaltungsaufwendungen nach Aufwandskategorien

in € Millionen



Personalaufwand

Der Personalaufwand – mit einem Anteil von 50 Prozent die größte Position unter den Verwaltungsaufwendungen – stieg im Vorjahresvergleich um 6 Prozent oder € 91 Millionen auf € 1.599 Millionen.

Dieser Anstieg wurde insbesondere durch marktbedingte Gehaltsanpassungen und Bonuszahlungen in einigen Märkten sowie durch gesetzliche Änderungen bei den Sozialabgaben in Russland und der Slowakei verursacht. Weiters führte die gestiegene durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter zu einem höheren Personalaufwand in der Tschechischen Republik (vor allem durch den Ausbau des Filialnetzes), der Ukraine, Russland, Polen und der Slowakei. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter des Konzerns (ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten) stieg um 1 Prozent oder 842 auf 60.599 Mitarbeiter. Die größten Zuwächse verzeichneten die Tschechische Republik (plus 349), die Ukraine (plus 189), Russland (plus 137), Polen (plus 87) und die Slowakei (plus 75).

Sachaufwand

Der Sachaufwand stieg um 1 Prozent oder € 13 Millionen auf € 1.214 Millionen. Zuwächse verzeichneten der IT-Aufwand (plus 10 Prozent), die Einlagensicherung (plus 16 Prozent) und der Sicherheitsaufwand (plus 11 Prozent). Dagegen sanken der sonstige Aufwand (minus 21 Prozent), der Büroaufwand (minus 3 Prozent) und Kommunikationsaufwand (minus 2 Prozent).

Der Anstieg des IT-Aufwands begründet sich vorwiegend durch neue Projekte und Software-Serviceverträge in Russland, Rumänien, Polen und der Slowakei. In der Tschechischen Republik kam es bedingt durch neue Vorgaben bei der Berechnung zu einem Anstieg des Einlagensicherungsaufwands. Der Anstieg des Sicherheitsaufwands stand im Zusammenhang mit der Erhöhung des Geschäftsvolumens im Handel mit Edelmetallen.

Die Anzahl der Geschäftsstellen ging um 33 auf 2.937 zum Jahresende zurück. Die größten Rückgänge wurden in der Ukraine mit 22 und in Serbien mit 10 Geschäftsstellen verzeichnet, während es in der Tschechischen Republik zu einem Anstieg um 17 und in Rumänien um 9 Geschäftsstellen kam.

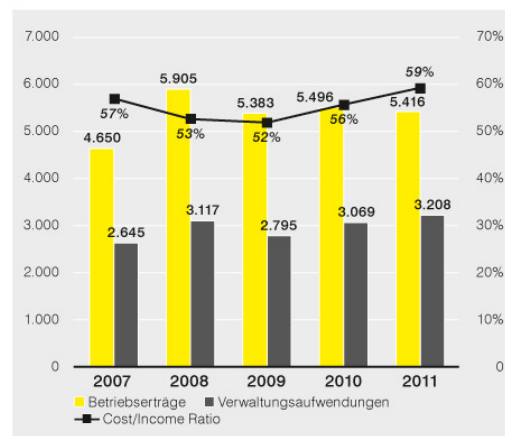
Aufwendungen für Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte stiegen im Vergleich zum Vorjahr um € 35 Millionen auf € 396 Millionen (2010: € 361 Millionen). Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte verzeichneten dabei mit einem Plus von 12 Prozent oder € 15 Millionen den größten Anstieg. Das war einerseits aufgrund der Implementierung neuer Software und auf eine Verkürzung der Nutzungsdauer der zu ersetzenden Systeme zurückzuführen. Andererseits verursachten neue Software-Projekte in der Ukraine, Rumänien, Russland und Österreich zusätzliche Abschreibungen. Die Abschreibungen auf Sachanlagen stiegen um € 17 Millionen auf € 213 Millionen. Der Hauptgrund für den Anstieg lag in der Wertminderung eines Gebäudes in Russland von € 11 Millionen.

Im Berichtszeitraum wurden konzernweit € 593 Millionen investiert. Davon flossen 49 Prozent (€ 292 Millionen) in eigene

Entwicklung der Cost/Income Ratio

in € Millionen



Sachanlagen. Auf Investitionen in immaterielle Vermögenswerte, die zum überwiegenden Teil Software-Systeme betrafen, entfielen 36 Prozent. Der Rest wurde in Vermögenswerte des operativen Leasinggeschäfts investiert.

Konzern-Jahresüberschuss

in € Millionen	2011	Veränderung	2010	2009
Betriebsergebnis	2.208	- 9,0%	2.427	2.588
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.099	- 8,2%	- 1.198	- 2.247
Übrige Ergebnisse ¹	35	- 44,3%	63	483
Jahresüberschuss vor Steuern	1.144	- 11,5%	1.292	824
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 415	235,3%	- 124	- 254
Jahresüberschuss nach Steuern	728	- 37,6%	1.168	571
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 256	- 43,6%	- 454	- 137
Konzern-Jahresüberschuss	472	- 33,9%	714	433

¹ Inclusive Abschreibung auf Firmenwerte

Kreditrisikovorsorgen

Die wirtschaftliche Erholung in den meisten Märkten der RZB führte im Berichtsjahr zu einer Verbesserung der Bonität der Kreditnehmer und dadurch zu einer geringeren Zunahme der notleidenden Kredite. Es wurden niedrigere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen (Saldo aus Zuführungen und Auflösungen von Vorsorgen für das Kreditgeschäft sowie Direktabschreibungen und Erträgen in Form von Eingängen auf abgeschriebene Forderungen) vorgenommen. Zusätzlich hatte die RZB bereits während der Finanz- und Wirtschaftskrise aktiv Maßnahmen zur Stabilisierung und Qualitätsverbesserung ihres Kreditportfolios eingeleitet, etwa durch die gezielte Restrukturierung von Krediten. Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sanken um 8 Prozent oder € 98 Millionen auf € 1.099 Millionen. In diesem Posten waren auch Erlöse aus dem Verkauf von wertberichtigten Krediten in Höhe von € 8 Millionen enthalten. Während in den meisten Märkten aufgrund des verbesserten Umfelds ein deutlicher Rückgang der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen zu verzeichnen war, stieg der Vorsorgebedarf in Ungarn um 144 Prozent auf € 478 Millionen.

Deutliche Verbesserungen ergaben sich in Russland (Rückgang um € 119 Millionen), Ukraine (Rückgang um € 92 Millionen) und in Österreich (Rückgang um € 49 Millionen). Der Rückgang war vor allem eine Folge des verbesserten Umfelds für Firmenkunden. In Österreich war die Leasingssparte mit einer Erhöhung um € 29 Millionen vor allem aufgrund von Firmenkunden in Österreich und Italien betroffen.

Für die deutliche Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr in Ungarn waren das Marktumfeld sowie die geänderte rechtliche Situation bei Fremdwährungskrediten für Retailkunden verantwortlich, derentwegen hohe Kreditrisikovorsorgen gebildet werden mussten. Insgesamt stieg die Nettodotierung um insgesamt € 282 Millionen auf € 478 Millionen. Darin sind € 109 Millionen an Vorsorgen für den so genannten „Home-Protection-Plan“ enthalten, die aufgrund des vom ungarischen Parlament beschlossenen Gesetzes über die Möglichkeit der vorzeitigen Rückführung von Fremdwährungskrediten zu begünstigten Wechselkursen (zulasten der Banken) gebildet wurden. Dieser Wert entspricht einer Rückzahlungsquote von rund 29 Prozent der in Frage kommenden Fremdwährungskredite.

Die Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 1 Prozent oder € 13 Millionen auf € 1.212 Millionen. Dagegen wurden Portfolio-Wertberichtigungen in Höhe von € 105 Millionen aufgelöst. Zu diesem Rückgang trugen verbesserte Risikoausfallraten in Russland und der Slowakei und geringere Ausfallraten für Firmen- und Privatkunden in der Ukraine bei.

Die Neubildungsquote – das Verhältnis der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen zu den durchschnittlichen Kreditrisikoaktiva – betrug 1,26 Prozent, das ist eine Verbesserung um 19 Basispunkte. Die Ausfallquote, also das Verhältnis ausgebuchter Kredite zum gesamten Kreditvolumen, belief sich auf 0,39 Prozent (Vorjahr: 0,41 Prozent).

Der Stand der notleidenden Kredite an Nichtbanken stieg unter Berücksichtigung der Währungseffekte um € 375 Millionen auf € 7.216 Millionen. Die größten Zuwächse verzeichneten hierbei Ungarn und Bulgarien. Die NPL Ratio, das Verhältnis der notleidenden Kredite zu den gesamten Forderungen an Kunden, verbesserte sich, sie sank um 0,1 Prozentpunkte auf 8,6 Prozent. Den notleidenden Krediten standen Wertberichtigungen in Höhe von € 4.883 Millionen gegenüber. Das ergibt eine Deckungsquote von 67,7 Prozent, die sich damit gegenüber dem Jahresende 2010 um 1,3 Prozentpunkte verbesserte.

Übrige Ergebnisse

Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten verbesserte sich um € 496 Millionen auf € 408 Millionen. Das Ergebnis setzte sich aus dem Ergebnis aus dem Hedge Accounting (Zuwachs um € 4 Millionen), dem Ergebnis aus Kreditderivaten (Zuwachs um € 29 Millionen), dem Ergebnis aus sonstigen Derivaten (Zuwachs um € 258 Millionen) und dem Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten (Zuwachs um € 206 Millionen) zusammen.

Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten, das großteils aus fixen Zinsswaps der Konzernzentrale bestand, verbesserte sich um € 258 Millionen auf € 194 Millionen. Das seit dem ersten Quartal 2011 anhaltende Absinken der langfristigen Euro-Zinskurve wirkte sich positiv auf das Bewertungsergebnis der genannten Produkte aus.

Auch die seit 2007 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten (Fair Value Option) trugen zum Anstieg des Ergebnisses aus derivativen Finanzinstrumenten bei. Dieses aus Emissionen der RBI zusammengesetzte Portfolio brachte im Berichtsjahr aufgrund der gestiegenen Credit Spreads Bewertungsgewinne in Höhe von € 249 Millionen. Zusammen mit der Zinskomponente ergab sich ein Plus von € 183 Millionen, nach minus € 22 Millionen im Vorjahr.

Diese Bewertungsgewinne haben keine Auswirkungen auf die regulatorischen Eigenmittel und sind damit auch nicht relevant für die Berechnung der zu erfüllenden regulatorischen Eigenmittelquoten (EBA).

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Die internationalen Kapitalmärkte waren im Berichtsjahr stark von der europäischen Schuldenkrise geprägt, was zu einer volatilen Entwicklung der Marktwerte von Wertpapieren führte. Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen sank um € 328 Millionen auf minus € 183 Millionen.

Das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren, das sich aus Bewertungs- und Veräußerungsergebnissen zusammensetzt, drehte im Berichtsjahr von € 120 Millionen auf minus € 137 Millionen. Dazu trugen Aktienbewertungsverluste in Österreich, Wertrückgänge bei Kommunalanleihen in Ungarn und von festverzinslichen Wertpapieren in der Ukraine bei.

Das Ergebnis aus Unternehmensanteilen sank im Vergleich zur Vorjahresperiode um € 154 Millionen. Der Grund hierfür lag großteils an der Umwandlung eines in Österreich gebuchten bulgarischen Kredits in eine Beteiligung, die dann abgeschrieben wurde. Aufgrund der gleichzeitigen Auflösung der Kreditrisikovorsorge kam es zu keiner Auswirkung auf den Jahresüberschuss. Die Teilwertabschreibungen für die Beteiligung der RZB an der Österreichischen Volksbanken AG sowie für die Beteiligung an der Medicur-Holding Gesellschaft m.b.H. waren für eine Reduktion des Ergebnisses in Höhe von insgesamt € 36 Millionen verantwortlich.

Aufgrund eines Veräußerungsgewinns bei Staatsanleihen in der RBI von € 94 Millionen entwickelte sich das Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren positiv. Dieser Verkauf stand in Zusammenhang mit der von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geforderten erhöhten regulatorischen Eigenmittelausstattung.

Firmenwertabschreibungen

Das übrige Ergebnis wurde stark durch Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 188 Millionen in der Ukraine, Ungarn und Slowenien beeinflusst: Aus den veränderten makroökonomischen Prognosen in der Ukraine und des für die Bewertung relevanten erhöhten Diskontsatzes resultierte eine teilweise Firmenwertabschreibung von € 183 Millionen bei der Raiffeisen Bank Aval. Damit verbleibt in der Bilanz ein Firmenwert für die Bank von € 29 Millionen. Die sehr geringen bilanziellen Firmenwerte für die Banken in Ungarn (€ 3 Millionen) und Slowenien (unter € 1 Million) wurden zur Gänze abgeschrieben. Der Gesamtbestand aller Firmenwerte lag zum Jahresende bei € 410 Millionen.

Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr betrug das Ergebnis aus Endkonsolidierungen minus € 3 Millionen. Insgesamt schieden 14 Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus, vier davon wegen Unterschreitens der Wesentlichkeitsgrenze. Sieben Tochterunternehmen wurden infolge Stilllegung sowie drei aufgrund Verkauf endkonsolidiert. Die Gesellschaften sind überwiegend im Leasing-, Investment- und Finanzdienstleistungsbereich tätig.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Der Steueraufwand belief sich im Berichtsjahr auf € 415 Millionen nach € 124 Millionen im Jahr 2010.

Diese Erhöhung liegt vor allem im latenten Steueraufwand begründet, der im Geschäftsjahr 2011 € 51 Millionen betrug. Im Vorjahr war noch ein latenter Steuerertrag von € 241 Millionen verbucht worden. Hauptverantwortlich für die Veränderung waren die Bewertungsergebnisse aus Derivaten und zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten in Österreich. Weiters konnten die Verluste in Ungarn steuerlich nicht vollständig durch Aktivierung entsprechender Verlustvorträge geltend gemacht werden. Im Jahr 2010 hingegen kam es zu steuerentlastenden Effekten wie insbesondere latente Steuererträge aus der Aktivierung von steuerlichen Verlustvorträgen in Österreich (€ 120 Millionen) sowie einer geänderte Steuergesetzgebung in der Ukraine (€ 26 Millionen).

Der laufende Steueraufwand blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert und ergab € 365 Millionen.

In Summe stieg die rechnerische Steuerquote von 9,6 Prozent auf 36,3 Prozent. Ohne die Sondereffekte läge die rechnerische Steuerquote bei rund 31 Prozent.

Bilanz

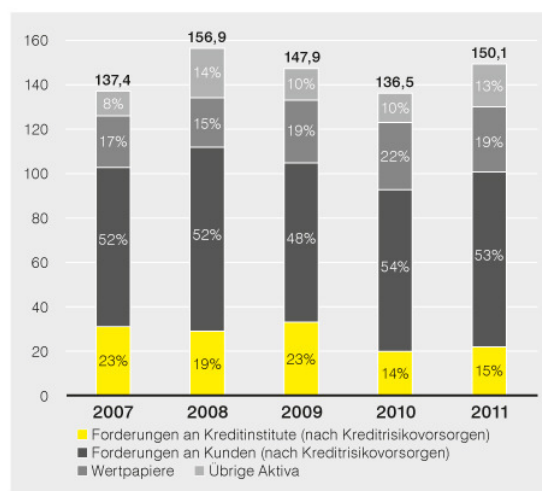
Die Bilanzsumme der RZB betrug zum 31. Dezember 2011 € 150,1 Milliarden und lag damit um € 13,6 Milliarden oder 10 Prozent über dem Vorjahreswert.

Aktiva

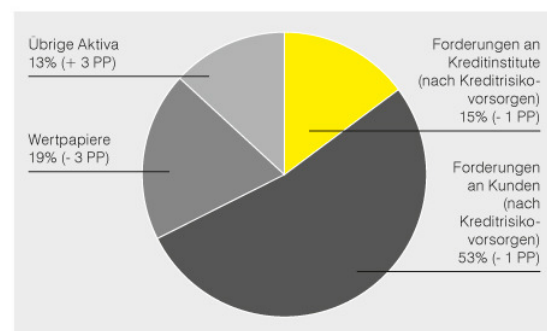
Die Forderungen an Kunden (nach Abzug der Kreditrisikovorsorgen) dominierten mit einem Anteil von 53 Prozent nach wie vor die Aktivseite der Bilanz. Die Position Wertpapiere und Beteiligungen (inklusive Handelsbestand) nahm 19 Prozent ein, die Forderungen an Kreditinstitute 15 Prozent und die sonstigen Aktivposten 13 Prozent.

Struktur der Bilanzaktiva

in € Milliarden



Struktur der Kundenforderungen 2011



Die Forderungen an Kunden (vor Abzug der Kreditrisikovorsorgen) stiegen 2011 um 7 Prozent oder € 5,8 Milliarden auf € 84,1 Milliarden. Von den gesamten Kundenforderungen entfielen auf das Kreditgeschäft € 53,6 Milliarden oder 64 Prozent und auf Hypothekarkredite € 17,9 Milliarden oder 21 Prozent. € 61,0 Milliarden der Kredite wurden an Firmenkunden vergeben, davon € 57,1 Milliarden an Großkunden. Das Firmenkundengeschäft verzeichnete mit 11 Prozent oder € 5,8 Milliarden den größten Zuwachs, vor allem in der Konzernzentrale, in Asien und Russland. An Retail-Kunden wurden € 21,4 Milliarden vergeben, davon € 19,0 Milliarden an Privatpersonen. Die Loan/Deposit Ratio (das Verhältnis von Kundenkrediten zu Kundeneinlagen) verbesserte sich zum Jahresultimo 2011 auf 125 Prozent (2010: 135 Prozent).

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen um 14 Prozent oder € 2,7 Milliarden auf € 22,5 Milliarden. Aufgrund der marktbedingten Liquiditätsanforderungen wurden die kurzfristigen Transaktionen im Interbankenbereich ausgeweitet.

Die Kreditrisikovorsorgen betragen zum Jahresultimo € 5,1 Milliarden. Davon entfielen auf Vorsorgen für Kundenforderungen € 4,9 Milliarden und auf solche für Forderungen an Kreditinstitute € 0,2 Milliarden. € 3,1 Milliarden der Vorsorgen im Kundenbereich betrafen Firmenkunden, € 1,8 Milliarden wurden für Retail-Kunden gebucht.

Die Wertpapiere und Beteiligungen (inklusive Handelsaktiva und der Anteile an atequity bewerteten Unternehmen) gingen gegenüber dem Jahresende 2010 um 3 Prozent oder € 0,8 Milliarden auf € 28,9 Milliarden zurück. Während die Handelsaktiva aufgrund der Bewertungen des Derivatbestands um € 2,5 Milliarden stiegen, entwickelten sich die Wertpapiere und Beteiligungen gegenläufig (minus € 3,1 Milliarden). Der Rückgang bei den Wertpapieren und Beteiligungen basierte insbesondere auf dem Verkauf von bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten zur Erfüllung der erhöhten regulatorischen Eigenmittelerfordernisse durch die EBA sowie auf Marktentwicklungen.

Die übrigen Aktiva stiegen um 31 Prozent auf € 19,8 Milliarden (2010: € 13,6 Milliarden) praktisch zur Gänze aufgrund der Zunahme der Barreserve (plus € 6,2 Milliarden). Die übrigen Aktiva setzten sich aus der Barreserve (€ 13,0 Milliarden), den Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten (€ 2,9 Milliarden), den Derivaten (€ 1,4 Milliarden) sowie den sonstigen Aktiva (€ 2,5 Milliarden) zusammen.

Passiva

Die Struktur der Passivseite der Bilanz war mit einem Anteil von 45 Prozent von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden geprägt. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahmen einen Anteil von 26 Prozent ein. Eigen- und Nachrangkapital stellten 11 Prozent der Passivseite, die übrigen Passiva summierten sich auf 18 Prozent.

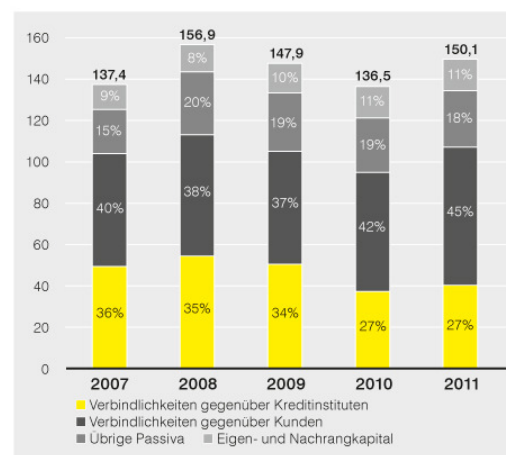
Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen zum Jahresultimo um 16 Prozent oder € 9,1 Milliarden auf € 67,1 Milliarden. Von den gesamten Kundeneinlagen entfielen € 36,0 Milliarden auf Firmenkunden, die für einen Einlagenzuwachs von € 6,3 Milliarden verantwortlich waren. Davon stammten rund € 3,7 Milliarden aus Repo-Transaktionen. Bei den Retail-Kunden erhöhte sich der Bestand um € 3,4 Milliarden auf € 29,2 Milliarden, vorwiegend durch einen Anstieg der Einlagen in der Tschechischen Republik, in Russland und Polen. Die Direktbank ZUNO steuerte einen Zuwachs von € 0,8 Milliarden bei.

Das Refinanzierungsvolumen über Kreditinstitute betrug € 39,9 Milliarden und lag damit um 7 Prozent oder € 2,5 Milliarden über dem Vorjahreswert. Dieser Zuwachs resultierte größtenteils aus Einlagen von Geschäftsbanken.

Die übrigen Passiva stiegen um 6 Prozent oder € 1,5 Milliarden auf € 27,2 Milliarden. Den größten Zuwachs verzeichneten die Handelspassiva mit einem Plus von 69 Prozent oder € 4,0 Milliarden auf € 9,7 Milliarden, verursacht in erster Linie durch Swap-Bewertungen in Österreich. Die verbrieften Verbindlichkeiten

Struktur der Bilanzpassiva

in € Milliarden



ten sanken um 14 Prozent oder € 2,3 Milliarden auf € 14,3 Milliarden. Aufgrund des Marktumfelds war es nicht mehr möglich, unbesicherte Emissionen zu begeben, daher wurde verstärkt auf die Ausgabe von Privatplatzierungen abgestellt. In Summe ergab sich ein Rückgang von € 1,5 Milliarden durch die Abreifung einer von drei staatsgarantierten Anleihe der RBI.

Eigenkapital

Bilanzielles Eigenkapital

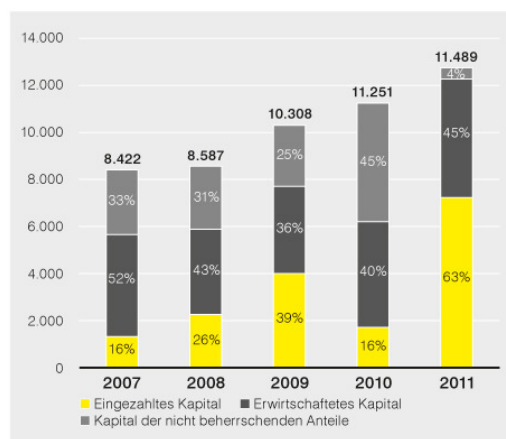
Das bilanzielle Eigenkapital der Raiffeisen Zentralbank einschließlich des Konzern-Jahresüberschusses und der nicht beherrschenden Anteile belief sich zum 31. Dezember 2011 auf € 11.489 Millionen. Gegenüber dem Jahresresultimo 2010 bedeutet das einen Anstieg von 2 Prozent oder € 238 Millionen.

Das eingezahlte Kapital setzt sich aus dem gezeichneten Kapital, dem Partizipationskapital und den Kapitalrücklagen zusammen und betrug € 2.086 Millionen. Im Berichtsjahr wurde neues Partizipationskapital in Höhe von € 342 Millionen emittiert.

Das aus Konzern-Jahresüberschuss und Gewinnrücklagen bestehende erwirtschaftete Kapital betrug € 4.535 Millionen. Im Berichtsjahr wurde ein Konzern-Jahresüberschuss nach Abzug der Fremdanteile am Partizipationskapital von € 472 Millionen erwirtschaftet. Gewinnverwendung, Dividendenzahlungen und das Gesamtergebnis beeinflussten die Gewinnrücklagen. Vom Vorjahresergebnis wurden € 534 Millionen den Gewinnrücklagen zugeführt. Die Dividendenzahlungen betragen € 180 Millionen, davon entfielen auf Stamm- und Vorzugsaktien € 160 Millionen. Weiters wurde auf das Partizipationskapital eine Dividende in Höhe von € 20 Millionen ausgezahlt.

Zusammensetzung des bilanziellen Konzern-Eigenkapitals

in € Millionen



Das sonstige Ergebnis reduzierte die Gewinnrücklagen um € 141 Millionen, deren wesentliche Komponenten mit minus € 213 Millionen (inkl. Capital Hedge) die negativen Währungsdifferenzen waren. Günstig wirkte sich hingegen die Hochinflation in Belarus mit € 66 Millionen sowie das Bewertungsergebnis von zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten in Höhe von € 118 Millionen nach Berücksichtigung der latenten Steuern aus. Durch eine Änderung der Hedging-Strategie wurde das Cash-Flow Hedging im zweiten Quartal 2011 beendet und durch Portfolio Hedges ersetzt. Die Bewertungsverluste aus der Beendigung der Cash-Flow Hedges betragen € 36 Millionen (nach Berücksichtigung der latenten Steuern).

Der Konzern-Jahresüberschuss betrug € 472 Millionen.

Das auf die nicht beherrschenden Anteile entfallende Eigenkapital reduzierte sich um € 169 Millionen auf € 4.867 Millionen. Das Gesamtergebnis erhöhte diese Fremdanteile um € 189 Millionen, wovon € 256 Millionen auf das Jahresergebnis entfielen. Die Dividendenzahlungen minderten die Fremdanteile um € 282 Millionen. Weiters wurden die Fremdanteile durch den Erwerb der bisher von Raiffeisenlandesbanken gehaltenen Anteile an Konzernbanken in Zentral- und Osteuropa um € 254 Millionen reduziert. Durch Einzahlungen anderer Gesellschafter von Konzernfirmen wurde das Kapital der nicht beherrschenden Anteile um € 180 Millionen erhöht.

Eigenmittel gemäß BWG

Das Kreditrisiko der RZB-Kreditinstitutsgruppe wird für alle Non-Retail-Geschäftsbereiche in der RBI AG sowie in den Tochtergesellschaften in Kroatien, Malta, Rumänien, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA nach dem Basis-IRB-Ansatz sowie ein Großteil der Forderungen an Privatkunden in der Slowakei und Ungarn nach dem Advanced-IRB berechnet; für die restlichen Konzerneinheiten erfolgt die Berechnung mit dem Standardansatz. Das Marktrisiko wird überwiegend nach dem Standardansatz gemäß § 22 BWG ermittelt, wobei es in der RBI AG teilweise nach dem internen Modell berechnet wird. Die nachfolgend dargestellten konsolidierten Werte wurden nach den Bestimmungen des BWG ermittelt.

Die konsolidierten Eigenmittel gemäß BWG betragen per 31. Dezember 2011 € 12.725 Millionen, das ist ein Anstieg von 2 Prozent oder € 193 Millionen.

Dabei stieg das Kernkapital um 6 Prozent oder € 567 Millionen auf € 9.959 Millionen. Der Zuwachs ergab sich in erster Linie aus den Gewinnen des Geschäftsjahres und den in der Berichtsperiode erfolgswirksam aufgelösten stillen Reserven aus der Bewertungsreserve gemäß § 57 BWG in der Höhe von € 465 Millionen. Vom Kernkapital wurden bereits die vom Vorstand vorgeschlagenen Dividenden für das Geschäftsjahr 2011 abgezogen. Die Abwertungen vor allem des belarussischen Rubel, des ungarischen Forint und des polnischen Zloty gegenüber dem Euro wirkten sich negativ auf die Höhe der Eigenmittel aus.

Die ergänzenden Eigenmittel betragen € 3.318 Millionen (Vorjahr € 3.776 Millionen). Sie bestehen aus dem langfristigen nachrangigen Kapital, von dem mit € 2.486 Millionen der größte Teil auf die RBI AG entfiel, dem Ergänzungskapital der RBI AG von € 599 Millionen und dem berücksichtigungsfähigen Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen von € 234 Millionen. Die erwähnten in der Berichtsperiode erfolgswirksam aufgelösten stillen Reserven aus der Bewertungsreserve gemäß § 57 BWG reduzierten die ergänzenden Eigenmittel.

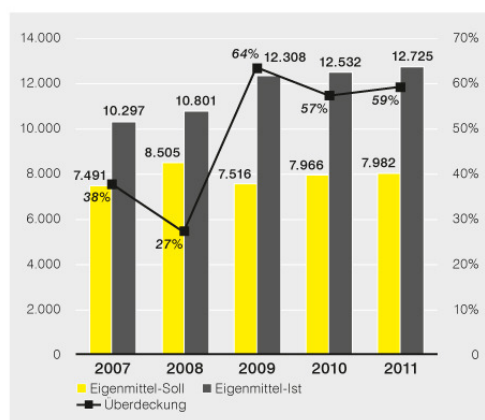
Das kurzfristige nachrangige Kapital nahm wegen abreifender Tier 2 Emissionen um € 31 Millionen auf € 100 Millionen zu. Die Abzugsposten betreffend Beteiligungen, Verbriefungen und Versicherungen ergaben insgesamt € 653 Millionen (Vorjahr: € 706 Millionen).

Den Eigenmitteln stand ein um € 17 Millionen leicht erhöhtes Eigenmittelerfordernis von € 7.982 Millionen gegenüber. Das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko betrug dabei € 6.513 Millionen (Zuwachs um € 114 Millionen), wovon € 3.397 Millionen den Standardansatz und € 3.117 Millionen den IRB-Ansatz betrafen. Das Erfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren erhöhte sich um € 193 Millionen auf € 520 Millionen, was in erster Linie auf die Einführung der CRD III-Regelungen zurückging. Das Eigenmittelerfordernis für die offenen Devisenpositionen fiel trotz Erhöhungen wegen CRD III aufgrund einer Änderung der Berechnungsmethode um € 245 Millionen auf € 140 Millionen. Das Erfordernis für das operationelle Risiko betrug € 809 Millionen (Vorjahr: € 854 Millionen).

Daraus resultierte eine um 2,1 Prozentpunkte verbesserte Überdeckung von 59,4 Prozent oder € 4.742 Millionen.

Entwicklung der Eigenmittel und Überdeckungsquote

in € Millionen



Die Kernkapitalquote – bezogen auf das Kreditrisiko – betrug 12,2 Prozent. Bezogen auf das gesamte Risiko ergab sich eine Core Tier 1 Ratio von 9,1 Prozent und eine Kernkapitalquote von 9,9 Prozent. Die Eigenmittelquote erreichte 12,8 Prozent.

Maßnahmen zur Erreichung der EBA-Vorgaben

Zur Stärkung des Finanzsystems müssen europäische Banken eine harte Kernkapitalquote (Core Tier 1 nach Definition der EBA) bis 30. Juni 2012 von 9 Prozent erreichen. Für die RZB-Gruppe resultiert daraus ein Bedarf von rund € 2,1 Milliarden. Die RZB Gruppe setzt die erforderlichen Maßnahmen, um die neuen Anforderungen zu erfüllen, ohne dabei auf staatliche Hilfe zurückzugreifen. Dazu setzte die RZB rund 20 Arbeitsstränge auf, die voraussichtlich mit rund € 3 Milliarden zur Erreichung der Zielquote beitragen werden.

Dazu zählen unter anderem:

- Reduktion des Kapitalerfordernisses mittels „capital clean up“ und einer Reduktion des Nicht-Kerngeschäfts mit Fokus auf Marktrisikopositionen,
- Gewinnung regulatorischen Kapitals durch Umwandlung von ergänzenden Eigenmitteln (Upper Tier 2) in hartes Kernkapital (Core Tier 1 capital),
- Hebung stiller Reserven und Berücksichtigung bzw. Thesaurierung erwirtschafteter Ergebnisse (auch pro rata),
- Anrechnung von privat gezeichnetem Partizipationskapital als EBA-fähiges hartes Kernkapital,
- Reduktion der Nicht-Kerngeschäftsaktivitäten (z. B. Handelsbuch, Geschäft außerhalb der Heimmärkte).

Forschung und Entwicklung

Die RZB ist als Universalbank auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung im engeren Sinn prinzipiell nicht tätig.

Im Rahmen des Financial Engineering entwickelt sie jedoch für ihre Kunden maßgeschneiderte Lösungen im Zusammenhang mit Investitionen, Finanzierungen oder der Risikoabsicherung. Das Financial Engineering umfasst – neben strukturierten Investment-Produkten – insbesondere strukturierte Finanzierungen, also Finanzierungskonzepte, die über den Einsatz von Standardinstrumenten hinausgehen, wie sie etwa in der Akquisitions- oder Projektfinanzierung eingesetzt werden. Ebenso entwickelt die RZB für ihre Kunden individuelle Lösungen zur Absicherung der unterschiedlichsten Risiken – vom Zinsrisiko über das Währungsrisiko bis hin zum Rohstoffpreisrisiko.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess

Eine ausgewogene und vollständige Finanzberichterstattung ist für die RZB und ihre Organe ein wichtiges Ziel. Die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorschriften ist dabei eine selbstverständliche Grundvoraussetzung. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den gesamten Rechnungslegungsprozess. Ziel dieses internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es effektive und laufend verbesserte interne Kontrollen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung gewährleistet. Das Kontrollsystem ist neben der Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften auch auf die Schaffung optimaler Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen ausgerichtet.

Basis für die Erstellung des Konzernabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines konsolidierten Jahresabschlusses geregelt wird. Die Rechnungslegungsnorm für den Konzernabschluss bilden die International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der EU übernommen wurden und die von der RZB seit dem Jahr 2000 angewendet werden.

Kontrollumfeld

Für die RZB besteht bereits seit Jahren ein Internes Kontrollsystem mit einem Anweisungswesen in Form von Directives und Instructions für strategisch wichtige Themenbereiche als zentralem Element. Dies umfasst

- (1) die Kompetenzordnung für die Genehmigung von Konzern- und Unternehmensdirektiven sowie Abteilungs- und Bereichsanweisungen,
- (2) Prozessbeschreibungen für die Erstellung, Qualitätsüberprüfung, Genehmigung, Veröffentlichung, Implementierung und Überwachung von Direktiven und Anweisungen,
- (3) Regelungen für die Überarbeitung bzw. die Außerkraftsetzung von Direktiven und Anweisungen.

Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Konzerneinheit verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Erstellt wird der Konzernabschluss auf Basis eines Service Level Agreements in der RBI Abteilung Group Financial Reporting, die im Vorstandsbereich des RBI Finanzvorstands angesiedelt ist. Die zugehörigen Verantwortlichkeiten sind im Rahmen einer eigenen Konzernfunktion definiert.

Risikobeurteilung

Wesentliche Risiken in Bezug auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess werden durch den Vorstand evaluiert und überwacht. Komplexe Bilanzierungsgrundsätze können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen, dasselbe gilt für uneinheitliche Grundsätze für die Bewertung, insbesondere für die im Konzern essenziellen Finanzinstrumente. Darüber hinaus birgt auch ein schwieriges Geschäftsumfeld das Risiko wesentlicher Fehler in der Berichterstattung. Für verschiedene Aktiv- und Passivposten, für die kein verlässlicher Marktwert ermittelbar ist, müssen im Rahmen der Erstellung eines Konzernabschlusses Schätzungen vorgenommen werden. Dies gilt speziell für das Kreditgeschäft, das Sozialkapital sowie die Werthaltigkeit von Wertpapieren, Beteiligungen und Firmenwerten.

Kontrollmaßnahmen

Die Erstellung der Einzelabschlüsse erfolgt dezentral in den jeweiligen Konzerneinheiten nach den Vorgaben der RZB. Die für das Rechnungswesen verantwortlichen Mitarbeiter und Geschäftsleiter der Konzerneinheiten sind für die vollständige Abbildung und korrekte Bewertung aller Transaktionen verantwortlich. Durch abweichende Berichtsstichtage und unterschiedliche lokale Rechnungslegungsstandards können die lokalen Einzelabschlüsse von den an die Raiffeisen Bank International gelieferten Werten abweichen. Es liegt in der Verantwortung der jeweiligen lokalen Geschäftsführung, dass die vorgeschriebenen internen Kontrollmaßnahmen wie z.B. Funktionstrennungen oder das Vier-Augen-Prinzip umgesetzt werden.

Konzernkonsolidierung

Die Datenübermittlung der Abschlussdaten, die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft werden, erfolgt überwiegend durch Direkteingabe in das Konsolidierungssystem Cognos Controller jeweils bis Ende Jänner. Das System ist in Bezug auf die IT-Sicherheit durch die restriktive Vergabe von Berechtigungen geschützt.

Die von den Konzerneinheiten eingelangten Abschlussdaten werden im Group Financial Reporting durch den für die Konzerneinheit zuständigen Key Account zunächst auf Plausibilität überprüft. Im Konsolidierungssystem Cognos Controller erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen unter anderem die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Zusätzlich zum Vorstand umfasst das allgemeine Kontrollumfeld auch die mittlere Managementebene (Abteilungsleiter). Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management hin bis zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Der Konzernabschluss wird samt dem Lagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt. Der Konzernabschluss wird darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Information und Kommunikation

Grundlage für den Konzernabschluss sind standardisierte, konzernweit einheitliche Formulare. Die Bilanzierungs- und Bewertungsstandards sind dabei im RZB Group Accounts Manual definiert und erläutert und für die Erstellung der Abschlussdaten verbindlich. Die Anweisungen an die Konzerneinheiten betreffend Details zu Bewertungsmaßnahmen im Bereich des Kreditrisikos und ähnlicher Problemstellungen erfolgen im Rahmen von Konzerndirektiven. Änderungen in den Anweisungen und Standards werden den betroffenen Einheiten in regelmäßigen Schulungen kommuniziert.

In der Abteilung Accounting & Reporting erfolgt die Zusammenstellung der konsolidierten Ergebnisse zu einem vollständigen Konzernabschluss. Dieser Konzernabschluss wird vom externen Konzern-Abschlussprüfer geprüft. Zusätzlich wird ein Management Summary (Konzern-Lagebericht) erstellt, in dem eine verbale Erläuterung der Konzernergebnisse gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Unterjährig erfolgt die Berichterstattung auf konsolidierter Basis quartalsweise. Die Zwischenberichte – sie entsprechen den Bestimmungen des IAS 34 – werden gemäß Börsengesetz quartalsweise erstellt. Zu veröffentlichende Konzernabschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern und dem Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen. Für das Management werden darüber hinaus Analysen zum Konzernabschluss zusammengestellt, des Weiteren erfolgen periodisch Vorscheurechnungen für den Konzern. Der Budgetierungsprozess schließt auch die Erstellung von Konzernbudgets auf Dreijahresbasis ein.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie dem Controlling. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungsleiter für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig: so werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Weiters ist die Interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Die Revisionsfunktion wird vom Bereich Audit (Group Audit) der Raiffeisen Zentralbank wahrgenommen. Für sämtliche Revisionsaktivitäten gelten die konzernweit gültigen revisions-spezifischen Regelwerke (Audit Group Standards), die auf den Mindeststandards für die interne Revision der Österreichischen Finanzmarktaufsicht sowie internationalen „Best Practices“ basieren. Zusätzlich gelten die internen Regelungen des Bereichs Audit (insbesondere auch die Audit Charter).

Die Konzernrevision überprüft unabhängig und regelmäßig die Einhaltung der internen Vorschriften in den Konzerneinheiten der RZB. Der Leiter des Bereichs Audit berichtet direkt an die Vorstände der Raiffeisen Zentralbank und der Raiffeisen Bank International.

Funding

Banken refinanzieren sich grundsätzlich über ihre Eigenmittel, Kundeneinlagen sowie diverse Instrumente des Kapital- und Interbankenmarkts. Im Jahr 2011 war das Bankenumfeld stark von der Staatsschuldenkrise beeinflusst, was die Refinanzierung für Banken – vor allem jene über die Finanzmärkte – erschwerte.

Weiterhin Verunsicherung auf dem Kapitalmarkt

Besonders in der zweiten Jahreshälfte 2011 verschlechterte sich das Finanzierungsumfeld für Banken, da diese sich nicht von der Diskussion um die Finanzierung der Staatshaushalte abkoppeln konnten. Weiters trug die öffentlich geführte Diskussion über die Kapitalausstattung der europäischen Banken und ihre Bestände an Staatsanleihen zur allgemeinen Verunsicherung bei.

Tiefgreifende Lösungen und vor allem eine Intervention der EZB in Form eines noch umfangreicheren Kaufs von Staatsanleihen der europäischen Peripherieländer werden nach wie vor gefordert. Die EZB kündigte vor diesem Hintergrund am 8. Dezember 2011 an, die Banken mit einer besseren Liquiditätsversorgung – konkret durch Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von 36 Monaten – zu unterstützen. Gleichzeitig lockerte die EZB die Anforderungen an Wertpapiere, die im Rahmen von Repo-Geschäften als Sicherheit akzeptiert werden, und hatte bereits davor den Hauptrefinanzierungssatz auf 1 Prozent reduziert.

Dennoch stellt die übermäßige Abhängigkeit zahlreicher europäischer Banken von der Zentralbankfinanzierung auf Dauer keine Lösung dar. Aufgrund der aktuell sehr gedämpften Stimmung und der eher limitierten Fortschritte auf politischer Ebene werden Banken – vor allem solche aus den europäischen Peripherieländern – weiterhin mit höheren Risikoprämien rechnen müssen.

Stabile Refinanzierungsbasis

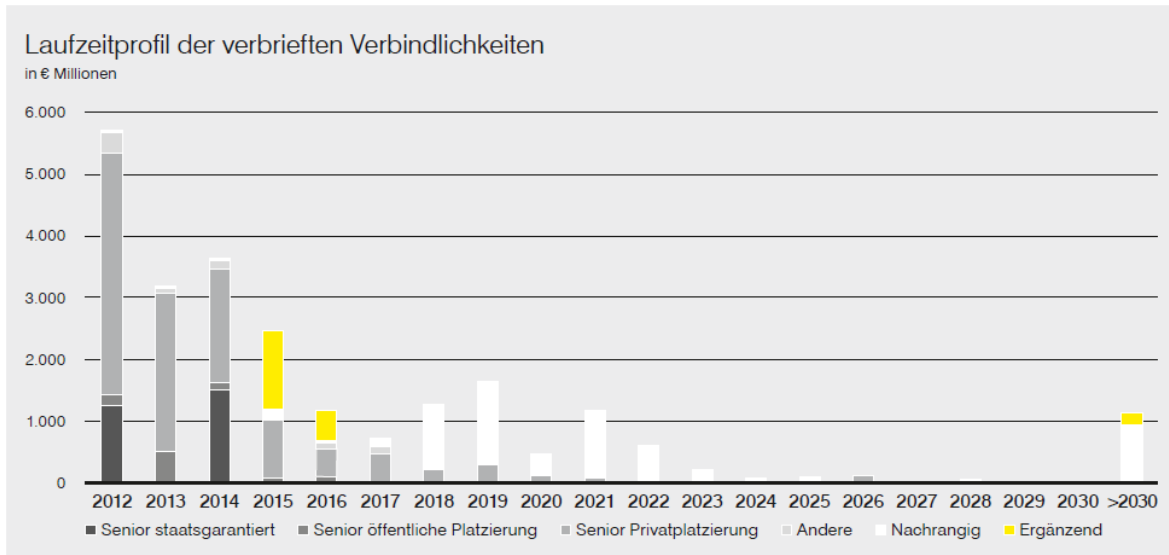
Die Refinanzierung der RZB basiert auf zwei Säulen: Zum einen auf Kundeneinlagen, die Ende 2011 € 67,1 Milliarden oder 53 Prozent der Refinanzierung ausmachten, und zum anderen auf dem Wholesale Funding, das inklusive nachrangiger Verbindlichkeiten mit € 58,6 Milliarden die restlichen 47 Prozent beisteuerte, davon betrafen Refinanzierungen durch die Raiffeisen Bankengruppe insgesamt € 13,4 Milliarden. Der hohe Anteil der Kundeneinlagen schafft eine stabile Refinanzierungsbasis und macht die RZB damit weniger anfällig für Turbulenzen auf den Finanzmärkten.

in € Millionen	31.12.2011		31.12.2010	
Kundeneinlagen	67.114	53%	57.936	50%
Mittel- und langfristige Refinanzierung	24.447	19%	26.950	23%
Kurzfristige Refinanzierung	29.704	24%	27.010	23%
Nachrangige Verbindlichkeiten	4.418	4%	4.254	4%
Refinanzierung gesamt	125.683	100%	116.150	100%

Diversifizierte Finanzierungsquellen

Knapp zwei Drittel des mittel- und langfristigen Wholesale Funding der RZB wurden 2011 von der Konzernzentrale generiert. Das restliche Drittel brachten die übrigen Konzerneinheiten auf.

Die Konzernbanken in CEE nutzten auch die internationalen Märkte zur Finanzierung, z. B. durch einen syndizierten Kredit der rumänischen Tochterbank, an dem sich auch die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) beteiligte, oder durch eine strukturierte Finanzierung in Kroatien. Besonders wichtig für die Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa sind die langfristigen Finanzierungen aus Quellen, die weniger stark von Veränderungen auf den internationalen Kapitalmärkten beeinflusst sind. Sie sollen in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen.



Neben den durch die Exportkreditagenturen besicherten Finanzierungen stellen supranationale Institutionen eine weitere Finanzierungsquelle dar. So stammten per Jahresende 2011 rund 11 Prozent des ausstehenden Volumens von Instituten wie der European Investment Bank (EIB) oder der EBRD. Diese Finanzierungen sind üblicherweise langfristig und verbessern die Struktur des Finanzierungsmix signifikant. Die Zusammenarbeit mit diesen supranationalen Institutionen ist in den Regionen, in denen die RZB tätig ist, ein wesentlicher Pfeiler des Funding und wird auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Die Kooperation erstreckt sich dabei nicht nur auf den Finanzierungsbereich, sondern auch auf andere Bereiche, z. B. auf Risk-Sharing-Programme, die zu einer Optimierung der risikogewichteten Aktiva führen.

Ein wesentliches Ziel der RZB in diesem Bereich ist es, die Finanzierungsquellen für die Konzernbanken möglichst breit zu diversifizieren. In Kombination mit den Kundeneinlagen soll dies in Zukunft zu einer noch nachhaltigeren und eigenständigeren Struktur der Finanzierung der Konzernbanken führen.

Risikomanagement

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement im Konzern auf mehreren Stufen. Die Raiffeisen Zentralbank unterhält als übergeordnetes Kreditinstitut verschiedene Service Level Agreements mit Risikomanagementeinheiten der RBI AG, die in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten die entsprechenden Konzepte entwickelt und implementiert. Die zentralen Risikomanagementeinheiten sind verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung des Risikomanagement-Prozesses im Konzern. Sie legen dazu Risikomanagement-Richtlinien fest und definieren geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.

Zusätzlich existieren in den verschiedenen rechtlichen Konzerneinheiten lokale Risikomanagementeinheiten. Diese implementieren die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien und steuern das Geschäft innerhalb der genehmigten Risikobudgets, um die Ziele aus der Geschäftspolitik zu erfüllen. Zu diesem Zweck überwachen sie die entstehenden Risiken mithilfe standardisierter Messmethoden und melden diese auch über definierte Reporting-Schnittstellen an zentrale Risikomanagementeinheiten.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Die Aufgaben dieses Bereichs umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzern-Risikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen. Weiters werden in diesem Bereich das erforderliche Risikokapital für die unterschiedlichen Geschäftseinheiten ermittelt und die Ausnutzung der festgelegten Risikokapitalbudgets zur Beurteilung der Angemessenheit der Kapitalausstattung berechnet.

Das Risk Controlling der Raiffeisen Zentralbank nutzt das Risikomanagement der RBI AG zur Umsetzung der gruppenweiten Risikomanagement-Strategie und -Richtlinien im Wirkungsbereich des Teilkonzerns Raiffeisen Bank International.

Unsicherheit auf den Märkten

Das Jahr 2011 war von enormer Unsicherheit auf den Märkten geprägt. Während sich im ersten Halbjahr noch die Erholung der globalen Wirtschaft von 2010 fortsetzte, bot sich im zweiten Halbjahr ein vollkommen anderes Bild. Die Staatsschuldenkrise in den peripheren EU-Mitgliedsstaaten und die langwierigen Verhandlungen sowie vor allem Uneinigkeiten auf politischer Ebene über zu beschließende Gegenmaßnahmen streuten Nervosität und verursachten enormes Misstrauen auf den europäischen Märkten. Finanzinstitute begannen im Sommer ihre Liquiditätsüberschüsse zu horten und eher im „sicheren Hafen“ der Europäischen Zentralbank zu platzieren als den Interbankenmarkt mit Liquidität zu versorgen. Anzahl und Volumen der Neuemissionen sanken drastisch im Vergleich zu den Vorjahren. Auch an den Aktienmärkten war die erhöhte Nervosität zu spüren, sowohl durch enorme Kursvolatilität als auch durch teils erheblichen Wertverlust insbesondere von Finanztiteln.

In diesem Umfeld trug das Risikomanagement der RBI durch den Einsatz von bestehenden und neuen Steuerungsinstrumenten der erhöhten Volatilität der Märkte Rechnung und konnte so frühzeitig auf Veränderungen der volkswirtschaftlichen Gegebenheiten reagieren. Allen voran wurde das Augenmerk auf die Erhaltung der starken Liquiditätsposition gelegt. Aushaftende Risikobeträge gegenüber Staaten und Finanzinstituten vor allem in von der Staatsschuldenkrise betroffenen Märkten wurden weiter reduziert. Weiters wurden interne Prozesse und Strukturen kritisch evaluiert, sowohl um die gewünschte Effizienz der Risikokontrollsysteme zu gewährleisten als auch um potenzielle Risiken aus operativen Prozessen frühzeitig entdecken und steuern zu können. Diese Maßnahmen trugen dazu bei, die Widerstandsfähigkeit des RBI-Kreditportfolios weiter zu erhöhen.

Stresstests

Im ersten Halbjahr 2011 führte die Europäische Bankenaufsicht (European Banking Authority, EBA) einen Stresstest durch, an dem 90 europäische Banken teilnahmen. Der Test analysierte die Auswirkungen verschiedener volkswirtschaftlicher Entwicklungsszenarien, insbesondere die direkten und indirekten Einflüsse vorgegebener Krisenszenarien auf künftige Kapitalerfordernisse, notwendige Kreditrisikoversorgen sowie Ertrags- und Kapitalkomponenten anhand von Variablen wie BIP-Wachstumsraten, Wechselkursen und Risikoaufschlägen.

Die EBA legte eine Kernkapitalquote von 5 Prozent (i.e. harte Kernkapitalquote nach CRD III) als Zielwert nach Eintreffen des Krisenszenarios über zwei Jahre fest. Dieser Wert wurde von der RBI mit 7,8 Prozent deutlich übertroffen. Der minimale Rückgang der Kapitalquote über den Stresszeitraum von 0,3 Prozentpunkten zeigte die Krisenresistenz der RBI gegenüber den dargestellten Szenarien.

Vor allem die mit den Stresstests verbundene detaillierte Veröffentlichung der Forderungen der Banken gegenüber Staaten versorgte die Finanzmärkte mit wesentlichen Informationen zur Risikoeinschätzung. Die RBI zeigte dabei eine nur sehr geringe Aushaftung gegenüber den europäischen Peripheriestaaten und hat diese seit der Veröffentlichung dieser Daten weiter reduziert. Dabei senkte das Risikomanagement die Limits und die aushaftenden Risikobeiträge, um negativen Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise entgegenzuwirken.

Nach der Analyse der Auswirkungen des durchgeführten Stresstests und in Anbetracht der makroökonomischen Entwicklungen entschied sich die EBA im Herbst 2011, die Angemessenheit der Kapitalisierung der Banken erneut zu prüfen. Dabei wurde untersucht, welcher Kapitalbedarf bei den teilnehmenden Banken bestünde, um eine Kapitalquote von 9 Prozent zu erreichen. Um die europäischen Finanzinstitute gegen das volatile Marktumfeld resistenter zu machen und die Finanzmarktstabilität zu schützen, müssen die Banken diese Quote bis Ende Juni 2012 erreichen. Die RBI nahm an dieser Übung nur indirekt als Einheit

der RZB teil. Daher gibt es für die RBI kein detailliertes Ergebnis. Dennoch erarbeitete die RBI als Teil der RZB etliche Initiativen, um die vorgeschriebene Quote zu erreichen. Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen wurde bereits 2011 begonnen.

Zusätzlich zu der harten Kernkapitalquote von 9 Prozent entwarf die EBA weiteren Kapitalbedarf als Puffer für stille Lasten im Staatenportfolio der Banken, die sich aus den unrealisierten Verlusten von Forderungen an Staaten ergeben, deren Marktwert im Laufe der Staatsschuldenkrise gefallen ist. Für die RZB ergab sich dafür kein zusätzlicher Kapitalbedarf.

Neben den von Aufsichtsbehörden durchgeführten regulatorischen Stresstests wurden 2011 auch interne Analysen für weitere Szenarien und potenzielle Risikotreiber durchgeführt. Durch enge Zusammenarbeit sämtlicher Risikomanagementbereiche und unter Einbeziehung weiterer Experten aus den Netzwerkbanken und dem Controlling wurde bei den internen Stresstests eine Vielzahl an Risikofaktoren und deren Auswirkungen auf die Solvabilität berücksichtigt. Neben im Stressfall erhöhtem Kapitalbedarf und steigenden Wertberichtigungen für das Kreditportfolio fanden auch Marktrisiken, operationelle Risiken, gestiegene Finanzierungskosten und zahlreiche weitere Kapital- und Ertragskomponenten Eingang in die integrierte Betrachtungsweise. Die Ergebnisse aus den Stresstests und deren Analyse wurden regelmäßig an den Vorstand berichtet, wodurch ein schnelles Ergreifen von Gegenmaßnahmen bei etwaigen Bedrohungsszenarien ermöglicht wurde.

Ungarn

Sowohl die wirtschaftliche Entwicklung als auch das politische Umfeld in Ungarn stellten das Risikomanagement vor besondere Herausforderungen. Im Vergleich zu anderen zentral- und osteuropäischen Staaten weist die ungarische Wirtschaft geringere Wachstumsraten auf. Für 2012 erwartet Raiffeisen Research sogar einen realen BIP-Rückgang von rund 2 Prozent. Dementsprechend wird für den ungarischen Markt ein weiterer Anstieg der NPL-Ratio erwartet. Die RBI wies per Dezember 2011 für Ungarn eine Ratio von 22,7 Prozent aus. Das Kreditrisikomanagement setzt zur Minimierung potenzieller Verluste ein Frühwarnsystem zur Erkennung möglicher Bonitätsverschlechterungen ein und verfolgt aktiv die Rückführung des Kreditobligos sowie die Erhöhung der Sicherheiten bei Kunden mit geringer Bonität.

Im Jahr 2011 wurden für Ungarn Risikovorsorgen in Höhe von € 478 Millionen gebildet. Während die Einzelwertberichtigungen mit € 521 Millionen dotiert wurden, kam es bei den Portfoliowertberichtigungen zu einer Auflösung in Höhe von € 43 Millionen. Die Coverage Ratio erhöhte sich damit auf rund 61,7 Prozent.

Zusätzlich zu der in Ungarn 2010 eingeführten Bankenabgabe und den bestehenden gesetzlichen Einschränkungen für Banken, z. B. in der Immobilienverwertung, ermöglicht ein vom ungarischen Parlament am 20. September 2011 verabschiedetes Gesetz Privatkunden mit Hypothekarkrediten die vorzeitige Rückzahlung von Fremdwährungskrediten in Schweizer Franken, Euro und Japanischer Yen zu festgelegten Wechselkursen. Diese betragen 180 HUF je CHF, 250 HUF je EUR und 200 HUF je 100 JPY. Zum Vergleich lagen die tatsächlichen Wechselkurse am 31. Dezember 2011 bei 259,3 HUF je CHF, 314,8 HUF je EUR und 310,5 HUF je 100 JPY. Die festgelegten Wechselkurse lagen somit am 31. Dezember 2011 beim Schweizer Franken rund 31 Prozent, beim Euro rund 21 Prozent und beim japanischen Yen rund 36 Prozent unter den tatsächlichen Kursen. Die Regelung gilt für Bankkunden, die ihre Fremdwährungskredite aufgenommen haben, als die Fremdwährungskurse nicht über diesen Niveaus lagen. Bis 30. Dezember 2011 konnten diese Kunden ihre Absicht der vollständigen Rückzahlung ankündigen, die danach innerhalb von 60 Tagen erfolgen musste.

Nachstehende Tabelle zeigt das Hypothekarkreditvolumen in Fremdwährung an Retail-Kunden in Ungarn:

in € Millionen	2011	Anteil	2010	Anteil
Euro	34	2,8%	38	2,6%
Schweizer Franken	1.185	97,2%	1.429	97,3%
Andere Fremdwährungen	0	<0,1%	0	<0,1%
Gesamt	1.218	100,0%	1.468	100,0%

Das Volumen der tatsächlichen oder noch zu erwartenden Rückzahlungen betrug per 31. Dezember 2011 € 401 Millionen, was einer Annahmquote von 28,9% entspricht. Rund die Hälfte davon wurde bereits im Jahr 2011 konvertiert, für den Restbetrag wurden entsprechende Vorsorgen getroffen. Der daraus resultierende Verlust betrug € 109 Millionen. Der in den Folgeperioden entgehende Zinsertrag beträgt rund € 18 Millionen.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement war eine der 2011 am stärksten betroffenen und geforderten Einheiten des Risikocontrollings. Neben der Frequenzsteigerung des internen Reportings und der enormen Anzahl an zusätzlichen Analyseaufgaben besonders seit dem Austrocknen der Emissionsmärkte wurden auch außerordentliche Maßnahmen gesetzt, um die Erhaltung des starken Liquiditätspuffers der RBI zu gewährleisten. Gleichzeitig wurden die in der internen Risikomessung und -steuerung verwendeten Krisenszenarioanalysen weiterentwickelt und in die Liquiditäts- und Bilanzstruktursteuerung der wesentlichen Konzerneinheiten eingebunden.

Auch die Geldflussmodellierungen für den regulären Erwartungsfall wurden 2011 überarbeitet und um Erkenntnisse der vergangenen Jahre erweitert. Die daraus entstehenden Vorausblicke über Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse werden auch in die interne Produktkostenberechnung übernommen. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht, andererseits aber natürlich auch die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die vorgesehene Umsetzung der Liquiditätsvorschriften nach Basel III war 2011 ein weiteres Thema im Zusammenhang mit dem Liquiditätsrisiko. Obwohl noch keine finale Fassung der regulatorischen Vorschriften vorliegt und diese daher noch sehr unterschiedlich interpretiert werden, wurden bereits Berechnungen für die RBI und einzelne Konzerneinheiten durchgeführt. Die Implementierung der erforderlichen Datenlandschaft und entsprechender Berechnungsapplikationen wurde ebenfalls bereits eingeleitet und wird vor allem 2012 einen Arbeitsschwerpunkt bilden.

Das Liquidity Contingency Committee (LCC) ist ein Gremium, das sich mit Liquiditätssteuerung und Maßnahmen im Fall angespannter Marktsituationen oder Krisen befasst. Aufgrund der angespannten Marktsituation wurde das LCC in der zweiten Jahreshälfte 2011 einberufen und hat bis zum Jahresende mehrmals getagt.

Simulation des Zinsüberschusses

Das Zinsergebnis der RBI stellt einen bedeutenden Ergebnisbeitrag dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und dem Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird das Risikomanagement von Zinsflüssen in einer eigenen Einheit neben dem Liquiditätsrisiko betrieben. Dort wird der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf diese Ertragskomponente simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Entwicklungen schnell reagieren. Im Jahr 2011 standen in diesem Bereich einerseits die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reportingwerkzeuge im Vordergrund, andererseits die Harmonisierung dieser innovativen Systeme innerhalb der Gruppe.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisiko-Management auf den Zahlen eines internen Modells. Das Modell errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zur besseren Abbildung der Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursänderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert, so etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Szenariengenerierung sowie unterschiedlicher Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs ist bereits heute als Basis geeignet, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen. Das Modell wurde zusätzlich um ein Stressed-VaR-Modul erweitert, das die seit 1.1.2012 geltenden regulatorischen Anforderungen erfüllt.

Nach Bestehen des Begutachtungsprozesses der FMA und der OeNB wird das Modell seit 30. August 2010 für die Eigenmittelberechnung des Fremdwährungs- und des allgemeinen Zinsrisikos des Handelsbuchs für die Konzernzentrale verwendet. Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbücher der RBI basierend auf dem VaR bei einer Haltedauer von einem Tag und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und

die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Erfolgsrechnung zählen zu den fixen Tagesordnungspunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Zur Sicherstellung der Güte des Modells wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen und zeigten auch in den vergangenen Monaten keine wesentlichen Verletzungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Management von notleidenden Krediten

2011 war ein schwieriges Jahr für Zentral- und Osteuropa, was sich auch durch einen Anstieg der notleidenden Kredite bemerkbar machte (plus 5 Prozent oder € 374 Millionen gegenüber 2010). Die Neubildung entsprechender Kreditrisikovorsorgen wurde jedoch durch hohe Erträge aus Sanierungsmaßnahmen zum Teil kompensiert. Weiters wurde eine angemessene Deckung durch Wertberichtigungen gewährleistet. Dies wird auch 2012 einen der Schwerpunkte bilden.

Die RBI erzielte 2011 zudem signifikante Prozessverbesserungen in der Früherkennung gefährdeter Kredite und deren Bearbeitung, wodurch eine weitere Zunahme der notleidenden Kredite weitgehend verhindert werden konnte. Wichtige Eckpfeiler sind hier der vergrößerte Umfang der betrachteten Portfolien und die verbesserte Effizienz der Prozesse, die Weiterentwicklung des Berichtswesens und der kontinuierliche Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedern der Kreditinstitutsgruppe.

Basel II und III – regulatorisches Umfeld

Die RBI beschäftigte sich auch 2011 intensiv mit den bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Ein Großteil der erwarteten Änderung ergibt sich aus der EU-Richtlinie CRD III zum Kapitalbedarf und der von der EU-Kommission vorgeschlagenen weitergehenden Verordnung CRDIV/CRR. Der potenzielle Einfluss der neuen bzw. geänderten gesetzlichen Regelungen auf die RBI wurde eingehend analysiert. Bei Bedarf wurden entsprechende interne Richtlinien erlassen, so zum Beispiel bezüglich der Vergütungspolitik und der Angemessenheit der Entlohnung.

Neben den bereits aufgenommenen Vorbereitungen im Zusammenhang mit den neuen Basel-III-Regelungen stand die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-II-Ansatzes im Fokus des Risikomanagements. Die Basel-II-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Tochterunternehmen in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisiko-modells sowie die gruppenweite Einführung des Standardansatzes beim operationellen Risiko. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über den aktuellen Stand dieser Vorhaben. Die Implementierung des IRB-Ansatzes bei Tochterunternehmen in CEE wird 2012 fortgesetzt.

Einheit	Kreditrisiko		Marktrisiko	Operationelles Risiko
	Non-Retail	Retail		
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien	IRB ¹	n.a.	STA	STA
Raiffeisen Bank International AG, Wien	IRB	n.a.	Internes Modell ²	STA
RB International Finance (USA) LLC, New York (USA)	IRB	n.a.	STA	STA
Raiffeisenbank a.s., Prag (Tschechische Republik)	IRB	STA ³	STA	STA
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (Ungarn)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (Malta)	IRB	n.a.	STA	STA
Tatra banka a.s., Bratislava (Slowakei)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (Rumänien)	IRB	STA	STA	STA
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (Kroatien)	IRB ⁴	STA	STA	STA
Alle anderen Einheiten	STA	STA	STA	STA

¹ IRB = Internal-Ratings-Based-Ansatz

² Nur für Risiko der offenen Devisenposition und allgemeines Zinsrisiko des Handelsbuchs

³ STA = Standard-Ansatz

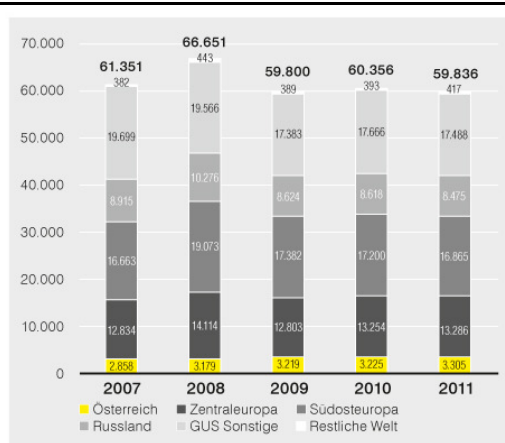
⁴ Nur auf konsolidierter Ebene

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II wird derzeit in allen wesentlichen Konzerneinheiten der Standardansatz verwendet.

Human Resources

Die RZB beschäftigte per 31.12. 2011 59.836 Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten), was gegenüber dem Vergleichswert von 2010 einen Rückgang um 520 Mitarbeiter oder um 1 Prozent ergibt. Der Frauenanteil lag konzernweit bei durchschnittlich 68 Prozent. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter betrug 36 Jahre. In diesem relativ niedrigen Wert spiegeln sich noch das schnelle Wachstum der letzten Jahre und die damit verbundene intensive Rekrutierungsarbeit wider. Die hohe fachliche und persönliche Qualifikation der Mitarbeiter zeigt sich unter anderem in einer Akademikerquote von 74 Prozent.

Personalstand zum Bilanzstichtag Mitarbeiter in Vollzeitäquivalente



Wesentliche Veränderungen im Bereich der Vergütung

Änderungen im österreichischen Bankwesengesetz (§39 b BWG) auf Grundlage einer EU-Richtlinie (Capital Requirements Directive III, CRD III) verlangen seit 2011 zwingend Vorgaben für variable Vergütungssysteme in Banken. Ziel davon ist es, die Mitarbeiter zu einem Handeln zu motivieren, das stärker auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ausgerichtet ist. Vor diesem Hintergrund hat die RZB 2011 ihre Vergütungssysteme angepasst und spezielle Regelungen für Mitglieder der Geschäftsleitung, Risikokäufer, Mitarbeiter mit Kontrollfunktionen sowie Mitarbeiter, die derselben Vergütungsgruppe wie die Geschäftsleitung und Risikokäufer angehören und deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil auswirkt (so genanntes Risikopersonal), geschaffen.

Für alle Unternehmen der RZB wurde der Einfluss festgelegter Kriterien – z. B. Geschäftsmodell, Assets, ökonomisches Kapital etc. –

auf das Risiko geprüft und die Anwendung der neu gestalteten Kompensationsrichtlinien festgelegt sowie das so genannte Risikopersonal bestimmt. Darauf aufbauend wurden wesentlich detailliertere allgemeine Vergütungsgrundsätze als Basis für die

Vergütungspolitik und -praxis definiert. Für das Risikopersonal wurden zusätzlich spezielle Grundsätze, z. B. die Zurückstellung von Teilen der variablen Vergütung über einen definierten Zeitraum, implementiert.

Die im Zuge der Fusion zwischen Geschäftsparten der RZB und der Raiffeisen International 2010 begonnene Harmonisierung bzw. Neugestaltung der Entlohnungsstrukturen wurde 2011 fortgesetzt und abgeschlossen.

Eine der Aufgaben im Jahr 2011 war die Gestaltung eines einheitlichen neuen Kompensationssystems (inklusive eines neuen Bonussystems) für das Unternehmen, welches den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen entspricht. Auch die Grundgehaltsstrukturen wurden einem Marktvergleich unterzogen und Gehaltsbandbreiten für die verschiedensten Funktionsgruppen entwickelt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Sanierung der Österreichischen Volksbanken AG

Im Februar erzielte die Republik Österreich mit den Eigentümern der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) Einigung über die Sanierung der Bank. Im Zuge dessen wird sich der von der Raiffeisen Zentralbank indirekt gehaltene 5,7 Prozent-Anteil an der ÖVAG wegen eines Kapitalschnitts stark verwässern. Die Raiffeisen Zentralbank wird bei der folgenden Kapitalerhöhung nicht mitziehen, sondern strebt einen Ausstieg an. Als weiteren Sanierungsbeitrag wird die RZB bis zum 31. August 2012 mit € 500 Millionen Liquiditätswirkung sowie € 100 Millionen Eigenmittelwirkung zur Sanierung beitragen.

Im Rahmen der Budgetkonsolidierung der Republik Österreich sowie im Kontext mit den Aufwendungen der Republik für die Sanierung der ÖVAG wird die sogenannte Stabilitätsabgabe voraussichtlich um 25 Prozent erhöht. Außerdem hat die Regierung eine Halbierung der staatlichen Förderung von Bausparprämien und bei Vorsorgeprodukten angekündigt.

Stärkung des Kernkapitals

Am 5. März 2012 endete die Angebotsfrist für den Rückkauf mehrerer Hybridkapitalemissionen der RBI. Insgesamt kaufte die RBI Wertpapiere im Gesamtnennwert bzw. zum Liquidationsvorzugsbetrag von € 358 Millionen zurück. Durch den Rückkauf erhöht sich das Core Tier 1 Kapital der RZB Kreditinstitutsguppe um rund € 113 Millionen (Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Rückkaufwert) bzw. die Core Tier 1 Ratio um 0,1 Prozentpunkte. Dadurch wird die Kapitalstruktur vor dem Hintergrund der veränderten regulatorischen Anforderungen entsprechend gestärkt.

Akquisition der Polbank

Am 3. Februar 2011 schloss die RBI eine Vereinbarung mit der griechischen EFG Eurobank Ergasias S.A. (Eurobank EFG) über den Erwerb eines Mehrheitsanteils in Höhe von 70 Prozent im ersten Schritt an deren Teilbetrieb Polbank EFG (Polbank). Mit ihrem starken Fokus auf Privatkunden wäre die Polbank eine gute Ergänzung zur Raiffeisen Bank Polska, die primär auf Firmenkunden fokussiert ist.

Wichtige Schritte zum Erwerb der Polbank – etwa die Genehmigungen der EU-Kommission sowie die Umwandlung in eine Bank mit eigener Lizenz – wie auch die Vorbereitungen für die künftige Organisationsstruktur der fusionierten Bank wurden im Geschäftsjahr 2011 erfolgreich abgeschlossen. Das Closing der Transaktion hängt jetzt noch von der aufsichtsrechtlichen Zustimmung in Polen ab.

RZB Konzern via RBI weiter im Emissionsgeschäft aktiv

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2012 war die RBI AG als Emittent von rund 40 Anleihen aktiv und hat dabei ein Emissionsvolumen von € 1.119 Millionen erzielt.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

Nachdem die Volkswirtschaften Zentraleuropas 2011 noch von einer soliden Entwicklung der Exportmärkte profitierten, wird für 2012 eine deutliche Konjunkturertrübung prognostiziert. Vor diesem Hintergrund dürfte das BIP-Wachstum Polens von 4,3 Prozent im Jahr 2011 auf 2,8 Prozent 2012 zurückgehen. Ähnlich gestaltet sich die Entwicklung in der Slowakei, die 2011 noch ein Wachstum von 3,3 Prozent verzeichnete, 2012 aber voraussichtlich einen Rückgang der Wirtschaftsleistung von 0,8 Prozent erleiden wird. Bei weiterhin schwacher Inlandsnachfrage und Einbußen bei den Exporten infolge der erwarteten Rezession in der Eurozone wird für die Tschechische Republik 2012 mit einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität um 0,2 Prozent gerechnet. Eine ähnliche Entwicklung wird für Slowenien erwartet, wo neben der starken Exportabhängigkeit ein fragiler Bankensektor sowie ein politischer Reformstau die Aussichten trüben. In Ungarn belasten die politischen Entscheidungen das Vertrauen der Investoren. Gepaart mit einer schwachen Inlandsnachfrage wird hier für 2012 ein Konjunkturrückgang von 0,5 Prozent prognostiziert.

Südosteuropa

Eine neuerliche Abschwächung der Konjunktur in der Eurozone, kombiniert mit den bereits jetzt schwachen Investitionen, dürfte sich auch auf Südosteuropa dämpfend auswirken und könnte in einigen Ländern zu einer Stagnation bzw. sogar zu einer Rezession führen. Eine Eindämmung der Kreditvergaben, weiterhin hohe Arbeitslosigkeit und ein Rückgang der Überweisungen der im Ausland arbeitenden Südosteuropäer schwächen die Konsumausgaben. Auch die Staaten haben wenig Spielraum für eine nennenswerte Stärkung des Konsums oder die Finanzierung von Investitionen. Für das Jahr 2012 wird daher mit rund 0,3 Prozent nur eine geringfügige Steigerung des BIP erwartet.

GUS

Trotz eines erwarteten weiterhin hohen Rohölpreises wird für 2012 ein schwächeres Wachstum in Russland prognostiziert. Russland fällt es zunehmend schwer, das Exportpreisniveau in hohes Wirtschaftswachstum umzusetzen. Es sollte jedoch mit 3,7 Prozent weiterhin deutlich im positiven Bereich und auch über dem Niveau der Eurozone liegen. Die inländischen Konjunkturimpulse – sowohl durch private Nachfrage als auch durch Investitionen – dürften im Vergleich zum Vorjahr etwas schwächer ausfallen. Eine ähnliche Entwicklung ist für die Ukraine zu erwarten, die ebenso wie Russland stark von den volatilen Rohstoffpreisen abhängig und damit gerade im aktuellen globalen Umfeld Risiken ausgesetzt ist. Hier dürfte das Wirtschaftswachstum von 5,2 Prozent auf 3,5 Prozent zurückgehen. Dem weiterhin starken inländischen Konsum steht dabei nur ein mäßiger Wachstumsbeitrag der Nettoexporte gegenüber. Belarus wird 2012 noch mit den Folgen der Wirtschaftskrise zu kämpfen haben. Trotz anhaltend hohen Inflations- und Abwertungsdrucks wird ein Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 3,0 % erwartet.

Eurozone

Die Ergebnisse der Konjunkturmfragen signalisieren für Ende 2011/Anfang 2012 eine merkliche Konjunkturabkühlung. Fiskalisches Gegensteuern gegen den Abschwung ist in den meisten Ländern aufgrund der hohen Finanzierungskosten kaum möglich. Im Gegenteil, in den meisten Euroländern ist 2012 mit einer anhaltend restriktiv ausgerichteten Fiskalpolitik zu rechnen. Zudem bleibt das politische Umfeld auf Jahressicht unruhig. Sparpakete und Strukturveränderungen auf nationaler sowie Rettungspakete auf gesamteuropäischer Ebene werden wohl weiterhin von Kritik und Protesten begleitet werden. Angesichts dieser Rahmenbedingungen ist mit einer merklichen Rezession von Ende 2011 bis Jahresmitte 2012 zu rechnen. Nachfrageseitig dürfte diese im Euroraum vor allem von Rückgängen der Investitions- und öffentlichen Konsumnachfrage geprägt sein. Es ist davon auszugehen, dass einige Länder des Euroraums im Jahr 2012 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung erleiden: Belgien (minus 0,2 Prozent), Deutschland (0,0 Prozent), Finnland (0,0 Prozent), Frankreich (0,1 Prozent), Irland (minus 0,7 Prozent), Italien (minus 1,8 Prozent), Österreich (0,3 Prozent) und Spanien (minus 1,2 Prozent). Die stärksten Einbrüche sind für Griechenland (minus 5,5 Prozent) und Portugal (minus 3,8 Prozent) zu erwarten.

Asien

China wird auch 2012 der Wachstumsmotor im asiatischen Raum bleiben, wenngleich sich die Wachstumsdynamik aufgrund der nachlassenden weltweiten Exportnachfrage und der internen Ungleichgewichte auf dem Immobilienmarkt spürbar verlangsamen wird. Der nachlassende Inflationsdruck ermöglicht ein geldpolitisches Gegensteuern. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Fiskalpolitik nicht wie 2009 stark unterstützend eingreift (massive Investitionsausweitung), sondern kleinere Maßnahmen, die vor

allem den Konsum beleben und die einkommensschwachen Schichten unterstützen sollen, setzt. Insgesamt sollte für das Gesamtjahr 2012 das Wachstumsziel der Regierung von 7,5 Prozent übertroffen werden können. Auch Indien ist mit einer deutlichen Wachstumsverlangsamung konfrontiert, die im ersten Halbjahr 2012 einen Tiefpunkt erreichen dürfte. Für 2012 liegen die Wachstumsprognosen im Schnitt bei 7,0 Prozent.

Geschäftsausblick

Für 2012 gehen wir aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds und der restriktiven regulatorischen Bestimmungen von einem stabilen Geschäftsvolumen aus. Im Segment Teilkonzern RBI werden Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bilden, der Bereich Retail Customers soll mittelfristig einen größeren Anteil am Geschäftsvolumen des Konzerns einnehmen als bisher.

Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden regulatorischen Anforderungen sowie einer weiteren Stärkung der Bilanzstruktur überprüfen wir laufend Höhe und Struktur unserer Eigenmittel, um zeitnah und flexibel agieren zu können. Dabei stellt weiterhin, abhängig von der weiteren Entwicklung der Märkte, auch die Durchführung einer Kapitalerhöhung der RBI eine mögliche Option dar.

Trotz des prognostizierten verhaltenen Wirtschaftswachstums erwarten wir eine Stabilisierung der Neubildungsquote bei nur geringfügig ansteigendem Volumen der notleidenden Kredite. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen des wirtschaftlichen und politischen Umfelds ist derzeit keine genaue Einschätzung in Bezug auf das Erreichen des Wendepunkts bei den notleidenden Krediten möglich.

Für das Jahr 2012 gehen wir von höheren Bankenabgaben als im Vorjahr aus. Diese werden in Österreich und CEE voraussichtlich zu einer Ergebnisbelastung von rund € 185 Millionen (davon rund € 125 Millionen für Österreich, rund € 40 Millionen für Ungarn sowie rund € 20 Millionen für die Slowakei) führen.

Auch 2012 widmen wir der Kostenentwicklung erhöhte Aufmerksamkeit. Dazu wurden insbesondere in der RBI und der UNIQA Kostensenkungsprogramme mit dem Ziel einer flachen Kostenentwicklung aufgesetzt. Die Anzahl der Geschäftsstellen in CEE soll im Jahr 2012 – ohne Einrechnung der Polbank – etwa stabil bleiben, wobei es aber in einzelnen Ländern weiterhin zu Optimierungen des Geschäftsstellennetzwerks kommen kann.

Jahresabschluss

Bilanz

Aktiva

	31.12.2011 in €	31.12.2010 in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.549.366.551,10	1.927.832
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	35.871.095,89	0
3. Forderungen an Kreditinstitute	21.887.581.134,63	14.026.004
a) täglich fällig	7.753.310,87	0
b) sonstige Forderungen	21.879.827.823,76	14.026.004
4. Forderungen an Kunden	164.255.711,19	137.045
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	51.778.530,08	0
a) von öffentlichen Emittenten	0,00	0
b) von anderen Emittenten	51.778.530,08	0
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0
7. Beteiligungen	112.409.332,36	176.657
darunter: an Kreditinstituten	28.882.372,35	93.203
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	5.210.706.750,90	4.821.974
darunter: an Kreditinstituten	593.720.625,74	250.000
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	19.225,86	0
10. Sachanlagen	4.577.908,21	4.578
11. Sonstige Vermögensgegenstände	328.362.444,62	101.827
12. Rechnungsabgrenzungsposten	3.870.144,05	5.258
Summe der Aktiva	29.348.798.828,89	21.201.177

Passiva

PASSIVA		31.12.2011	31.12.2010
		in €	in € Tausend
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.438.778.204,41	17.328.358
	a) täglich fällig	47.556,26	11.327
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	24.438.730.648,15	17.317.031
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	263.626.847,76	0
	a) Spareinlagen	0,00	0
	b) sonstige Verbindlichkeiten	0,00	0
	aa) täglich fällig	263.626.847,76	0
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00	0
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	0
	a) begebene Schuldverschreibungen	0,00	0
	b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	0,00	0
4.	Sonstige Verbindlichkeiten	58.136.177,25	53.370
5.	Rechnungsabgrenzungsposten	3.870.144,05	5.258
6.	Rückstellungen	88.757.568,95	79.649
	a) Rückstellung für Abfertigungen	2.392.662,62	4.253
	b) Rückstellung für Pensionen	49.451.954,39	57.416
	c) Steuerrückstellungen	30.057.649,11	14.000
	d) sonstige	6.855.302,83	3.980
7.	Nachrangige Verbindlichkeiten	0,00	0
8.	Ergänzungskapital	0,00	0
9.	Partizipationskapital	841.843.200,00	500.000
10.	Gezeichnetes Kapital	443.713.863,58	443.714
11.	Kapitalrücklagen	1.058.883.032,04	1.058.883
	a) gebundene	1.058.714.592,51	1.058.715
	b) nicht gebundene	168.439,53	168
12.	Gewinnrücklagen	1.452.134.883,64	1.042.135
	a) gesetzliche Rücklage	38.612.000,00	38.612
	b) andere Rücklagen	1.413.522.883,64	1.003.523
13.	Hafrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	524.366.174,72	524.366
14.	Bilanzgewinn	170.897.031,14	161.652
	a) Jahresgewinn	169.158.815,80	158.333
	b) Gewinnvortrag aus Vorjahren	1.738.215,34	3.319
15.	Unversteuerte Rücklagen	3.791.701,35	3.792
	a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	3.791.701,35	3.792
	b) sonstige unversteuerte Rücklagen	0,00	0
Summe der Passiva		29.348.798.828,89	21.201.177

Posten unter der Bilanz

AKTIVA	31.12.2011	31.12.2010
	in €	in € Tausend
1. Auslandsaktiva	370.994.809,15	10.593

PASSIVA	31.12.2011	31.12.2010
	in €	in € Tausend
1. Eventualverbindlichkeiten	12.072.740.220,31	16.321.170
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	12.072.740.220,31	16.321.170
2. Kreditrisiken	61.980.485,89	0
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	24.009.548,05	459.873
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	3.738.880.000,00	3.352.634
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	431.260.000,00	471.201
darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 Z 1 und 4 BWG	431.260.000,00	471.201

Gewinn- und Verlustrechnung

	1.1.-31.12.2011	1.1.-31.12.2010
	in €	in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	342.929.846,18	306.194
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	2.089.227,06	0
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 367.676.234,57	- 322.031
I. NETTOZINSERTRAG	- 24.746.388,39	- 15.837
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	306.008.570,24	61.432
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,00	0
b) Erträge aus Beteiligungen	7.947.647,90	8.856
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	298.060.922,34	52.576
4. Provisionserträge	2.141.011,30	0
5. Provisionsaufwendungen	- 39.736,35	0
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	0,00	0
7. Sonstige betriebliche Erträge	9.112.309,49	8.587
II. BETRIEBSERTRÄGE	292.475.766,29	54.182
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	- 14.608.135,88	- 21.439
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 10.888.243,49	- 9.868
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 2.302.031,00	- 1.574
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 556.126,44	- 246
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 4.197.077,32	- 5.137
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	3.276.859,07	- 807
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	58.483,30	- 3.808
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 16.777.082,76	- 16.342
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	- 92.513,40	- 75
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 466.612,97	- 369
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 31.944.345,01	- 38.225
IV. BETRIEBSERGEBNIS	260.531.421,28	15.957
11./12. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	410.000.000,00	0
13./14. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	- 19.267.399,73	13.108
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	651.264.021,55	29.065
15. Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 23.574.494,93	- 7.126
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	- 15.071.335,82	3.107
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	612.618.190,80	25.046
17. Erhöhung des buchmäßigen Eigenkapitals durch Abspaltung	0,00	282.137
18. Rücklagenbewegung	- 410.000.000,00	- 117.000
VII. JAHRESGEWINN VOR AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	202.618.190,80	190.183
19. Ausschüttung auf das Partizipationskapital	- 33.459.375,00	- 31.850
VIII. JAHRESGEWINN NACH AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	169.158.815,80	158.333
20. Gewinnvortrag	1.738.215,34	3.319
IX. BILANZGEWINN	170.897.031,14	161.652

Anhang

Unternehmen

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) ist das Spitzen- und Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG). Sie wurde im Jahr 1927 – damals noch Girozentrale der österreichischen Genossenschaften – als Liquiditätsausgleichsstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften Österreichs gegründet. Die RZB-Gruppe ist der drittgrößte Bankkonzern Österreichs, die RBG ist in Summe die größte und stärkste Bankengruppe des Landes. Die RZB steht überwiegend im Besitz der Raiffeisen-Landeszentralen und ist gemäß Bankwesengesetz deren Zentralinstitut.

Die Kerngeschäftsfelder der RZB sind ihre Funktionen als Spitzeninstitut der RBG, als Konzernspitze der RZB-Gruppe sowie Serviceeinheit für den Sektor. Für die RBG übernimmt die RZB außerdem zentrale Serviceaufgaben. Über die börselistete Tochter Raiffeisen Bank International AG (RBI) besitzt sie eines der größten Banknetzwerke in Zentral- und Osteuropa. 17 Märkte der Region werden durch Tochterbanken, Leasingfirmen und eine Reihe anderer Finanzdienstleistungsunternehmen abgedeckt. Mehr als 59.000 Mitarbeiter betreuen weltweit rund 14 Millionen Kunden innerhalb eines dichten Vertriebsnetzwerks mit rund 3.000 Geschäftsstellen. Als Organisator von Synergien und gemeinsamen Lösungen fungiert die RZB als Drehscheibe zwischen der RBG und der RBI.

Geschäftsbereiche in der RZB

Im Geschäftsjahr 2010 wurden sämtliche dem Bankbetrieb der RZB zugehörigen Forderungen und Verbindlichkeiten, Rechte und Pflichten sowie Vertragsbeziehungen, Rechtspositionen einschließlich aller Lasten und Obliegenheiten außervertraglicher Natur, die nicht den Geschäftsbereichen „Sektorgeschäft“ und „Beteiligungsmanagement“ angehören, zusammengefasst im sogenannten Teilbetrieb „Kommerzkundengeschäft“ abgespalten und in die nunmehrige Raiffeisen Bank International AG (RBI) übertragen.

Die RZB besteht daher aus den folgenden Geschäftsbereichen:

- **Raiffeisen Bank International:** Die börsennotierte RBI samt ihren Konzerngesellschaften stellt somit die wichtigste Beteiligung der RZB dar. Die RBI ist eine Universalbank mit Fokus auf Firmen- und Privatkunden in Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie in Österreich. In den Weltfinanzzentren und in Asien ist sie mit Filialen, Tochterunternehmen und Repräsentanzen selektiv im Geschäft mit Kommerzkunden und Finanzinstitutionen tätig.
- **Sektorgeschäft:** Ist das Geschäft der RZB mit den ihr angeschlossenen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors, das im Rahmen des Liquiditätsausgleichs und der Mindestreservehaltung von der RZB als Zentralinstitut des Raiffeisen Bankensektors durchgeführt wird. Dies umfasst insbesondere kurzfristige Geldmarkt-Transaktionen zwischen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors und der RZB, auch zwischen der RZB und der RBI sowie die Veranlagung der notwendigen Liquiditätsbestände bei der Österreichischen Nationalbank. Weiters erfüllt die RZB Beratungs- und Serviceaktivitäten für den gesamten österreichischen Raiffeisen Bankensektor, wie beispielsweise die Organisation und das Management der Zentralen Raiffeisenwerbung.
- **Beteiligungsmanagement:** Hier hält die RZB eine Reihe von Beteiligungen, die entweder keinen überwiegenden Bezug zum operativen Kommerzkundengeschäft oder einen besonderen operativen Bezug zum Finanzgeschäft mit Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors haben.

Als weitere Aktivität der RZB ist das Risikomanagement anzuführen. Die RZB verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren, die alle dem Ziel dienen, die Risiken aller Banken und Spezialgeschäfte des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebene zwischen RZB und RBI. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 24 SLA's, in denen von der RBI bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Im Hinblick auf verrechnete Betragsvolumen sind insbesondere folgende SLA's erwähnenswert:

- Treasury
- Credit Management
- Zahlungsverkehr
- Risk Controlling
- Rechnungswesen, Steuern
- Recht, Compliance
- IT

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben – Instrumente zur Konzernsteuerung darstellen. Diese sind ebenso in 6 SLA's geregelt worden. Die wichtigsten darunter sind: RZB Group Corporate Responsibility, Risiko Strategie, Public Relation und Marketing.

Aktionäre der RZB

Die Raiffeisenlandesbanken haben Anteile an der RZB in einer eigenen Gesellschaft, der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, gebündelt. Diese hält über ihre Tochtergesellschaft R-Landesbanken-Beteiligung GmbH rund 81 Prozent an den Stammaktien der RZB und ist somit oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns. Der Konzernabschluss der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen im Firmenbuch hinterlegt und in der Wiener Zeitung veröffentlicht. Inklusiv der Vorzugsaktien halten die österreichischen Raiffeisenlandesbanken insgesamt 89 Prozent des gezeichneten Kapitals der RZB.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 wurde nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2011 umgerechnet.

Finanzinstrumente

Im Geschäftsjahr 2011 wurden Wertpapiere, die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmet sind (Investmentbestand) angeschafft und wie Anlagevermögen bewertet. Per 31.12.2010 besaß die RZB keine Wertpapiere des Anlagevermögens. Die RZB führt wie im Vorjahr keine Geschäfte mit Derivaten.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes wurden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Waren solche Kurse nicht vorhanden, wurden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wurde die zero-coupon-curve zugrunde gelegt. Als Optionsformeln wurden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wurde zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportefeuilles werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung gefunden hat. 2011 sind keine Wertberichtigungen notwendig gewesen.

Forderungen

Die RZB hält fast ausschließlich Forderungen an Institute des Raiffeisen Bankensektors. Alle Forderungen werden zu den Anschaffungskosten plus abgegrenzter Zinsen bilanziert. Im Geschäftsjahr erfolgte keine Wertberichtigung auf Forderungen.

Der Betrag, der durch die in den Vorjahren angewandten Bewertungsmethode gemäß § 57 Abs. 1 BWG für Forderungen an Kreditinstitute resultiert, ist im Zuge der Abspaltung 2010 in Höhe von € 410 Millionen in der RZB verblieben. Im Geschäftsjahr 2011 wurde der Betrag zur Gänze aufgelöst.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen. Die Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen in Höhe von € 3,8 Millionen (31.12.2010: € 3,8 Millionen) stammt zur Gänze aus der Übertragung stiller Reserven gemäß § 12 EStG auf Beteiligungen.

Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Folgende Nutzungsdauer wurde unternehmensrechtlich der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3 bis 4
Büroeinrichtung	5 bis 10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt. Die Korridormethode wird nicht angewendet.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszins von 4,5 Prozent p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 4,5 Prozent p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 62 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszins von 4,5 Prozent p. a. sowie eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	17.131,8	9.415,1
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.538,5	1.327,6
von 1 Jahr bis 5 Jahre	2.591,0	2.416,5
über 5 Jahre	618,5	866,8
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	147,6	137,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	0,0	0,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	16,7	0,0
über 5 Jahre	0,0	0,0

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* und *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	18.808,8	12.706,3
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.538,5	1.327,5
von 1 Jahr bis 5 Jahre	3.123,3	2.416,5
über 5 Jahre	968,2	866,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	0,0	0,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	0,0	0,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	0,0
über 5 Jahre	0,0	0,0

Es werden keine Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere im nächsten Geschäftsjahr fällig.

Wertpapiere

Die RZB AG verfügt über kein Handelbuch im Sinne des § 22n BWG.

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Betrag inkl. Zinsabgrenzungen):

Werte in € Millionen	31.12.2011		31.12.2010	
	börse- notiert	nicht börsennotiert	börse- notiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	51,8	0,0	0,0	0,0
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	35,9	0,0	0,0	0,0

In nachstehenden Aktivposten sind zum Börsehandel zugelassene Wertpapiere enthalten, welche die Eigenschaften von Finanzanlagen haben und demnach wie Anlagevermögen bewertet werden (Betrag inkl. Zinsabgrenzungen):

Werte in € Millionen	31.12.2011		31.12.2010	
	börse- notiert	nicht börsennotiert	börse- notiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		51,8		0,0
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind		35,9		0,0

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich 2011 aus € 3,0 Millionen (31.12.2010: € 0), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 0,3 Millionen (31.12.2010: € 0), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ ist per 31.12.2011 keine Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsehandel zugelassen sind, enthalten.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 2) dargestellt. Es bestehen wechselseitige Beteiligungen an der *UNIQA Versicherungen AG* und an der *Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft*.

Es wurde eine Abwertung des Beteiligungsansatzes in Höhe von € 19,3 Millionen an der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft auf das anteilige Konzerneigenkapital der Gesellschaft durchgeführt.

Zu den Bilanzstichtagen 2011 und 2010 gab es keine Ergebnisabführungsverträge.

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, gestalten sich wie folgt:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	13.996,6	8.193,9
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	211,4	104,4
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	0,0	0,0
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von verbundenen Unternehmen	51,8	0,0
von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	11.075,8	8.055,9
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	835,3	371,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	263,6	0,0
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0

Marktwerte des Finanzanlagevermögens

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens war 2011 der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert (es gab keinen Bestand an Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens in 2010):

Finanzanlagen	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
1. Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
2. Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	0,0	0,0	0,0	0,0
b) von anderen Emittenten	49,7	34,5	0,0	0,0
Summen	49,7	34,5	0,0	0,0

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Der Grundwert der bebauten Grundstücke beträgt € 0,2 Millionen (31.12.2010: € 0,2 Millionen).

Die RZB war 2011 und 2010 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 1,4 Millionen (31.12.2010: € 1,2 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 7,8 Millionen (31.12.2010: € 6,4 Millionen).

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind zum Bilanzstichtag 2010 und 2011 keine immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben worden sind.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2011 auf € 328,4 Millionen (31.12.2010: € 101,8 Millionen). Zum 31.12.2011 bestehen Forderungen an das Finanzamt für Körperschaften in Höhe von € 62,9 Millionen (31.12.2010: € 42,3 Millionen) und Forderungen aus der phasengleichen Übernahme von Beteiligungserträgen in Höhe von € 258,7 Millionen (31.12.2010: € 50,6 Millionen).

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Beteiligungserträge	306,0	51,7

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2011 auf € 58,1 Millionen (31.12.2010: € 53,4 Millionen). Zum 31.12.2011 sind in diesem Posten Verbindlichkeiten aus Ausschüttungen auf das Partizipationskapital im Jahr 2012 in Höhe von € 33,5 Millionen (31.12.2010: € 31,9 Millionen) enthalten.

Rückstellungen

Per 31.12.2011 belaufen sich die Rückstellungen der RZB auf € 88,8 Millionen (31.12.2010: € 79,6 Millionen), wobei € 51,8 Millionen (31.12.2010: € 61,7 Millionen) Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen und € 30,0 Millionen (31.12.2010: € 14,0 Millionen) Steuerrückstellungen betreffen.

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Grundkapital

Das gezeichnete Kapital der RZB setzt sich zum 31. Dezember 2011 wie folgt zusammen:

	Nominale € /Stk.	Stück	Nominale (€)
Stammaktien, auf Namen lautend	72,67	5.539.885	402.583.442,95
Vorzugsaktien, auf Inhaber lautend	72,67	565.989	41.130.420,63
Gesamt			443.713.863,58

Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 28. Dezember 2011 wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital der RZB um bis zu EUR 221.856.931,79, allenfalls in mehreren Tranchen, durch Ausgabe von bis zu 3.052.937 Stück neuen Aktien gegen Bareinzahlung und/oder Sacheinlage, auch unter Ausschluss des Bezugsrechts, zu erhöhen und eine entsprechende Satzungsänderung vorzunehmen.

Im Berichtsjahr wurde von dieser Ermächtigung kein Gebrauch gemacht. Die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 28. Dezember 2011 erteilte Ermächtigung zur Kapitalerhöhung durch genehmigtes Kapital ist somit noch im vollen Umfang aufrecht.

Partizipationskapital

Die RZB emittierte am 24. September 2008 Partizipationskapital im Sinne des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von € 250 Millionen. Das Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Der Ausgabekurs betrug 100 Prozent des Nominales. Eine Ausschüttung erfolgt in Höhe des 12-Monats-EURIBOR plus 325 Basispunkte pro Jahr, ab September 2018 plus 425 Basispunkte pro Jahr, sofern die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

Das von der RZB begebene Raiffeisen- Partizipationskapital 2008/2009 im Gesamtnominale von € 2.500 Millionen, welches unter anderem von der Republik Österreich gezeichnet wurde, wurde im Zuge der Abspaltung und Verschmelzung auf die Raiffeisen Bank International AG (RBI) übertragen.

Weiters emittierte die RZB am 11. Oktober 2010 Partizipationskapital im Sinne des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von € 250 Millionen (RZB-Partizipationskapital 2010). Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwertes ausgegeben. Mit den Partizipationsscheinen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert des Partizipationsscheines verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipations-Dividende kumulativ um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Zudem gab die RZB am 30. Dezember 2011 Partizipationskapital im Sinne des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von € 341.843.200,- aus (RZB-Partizipationskapital 2011). Der Ausgabekurs betrug 100 Prozent des Nominales. Mit den Partizipationsscheinen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert des Partizipationsscheines verbunden. Für die Geschäftsjahre 2017 und 2018 erhöht sich die Partizipations-Dividende kumulativ um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2019 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Gemäß den Emissionsbedingungen ist das RZB-Partizipationskapital 2010 und das RZB-Partizipationskapital 2011 auf Unternehmensdauer, dh ohne ordentliche und außerordentliche Kündigungsmöglichkeiten der Inhaber des Partizipationskapitals, begeben. Es nimmt im gleichen Ausmaß wie das Aktienkapital bis zur vollen Höhe des Nominales am Verlust teil. Seine Stellung im Hinblick auf die Beteiligung am Liquidationserlös im Fall der Liquidation, Auflösung und Insolvenz der Gesellschaft ist gleichrangig mit dem Aktienkapital. Der Anspruch auf Liquidationserlös ist mit 110%, ab 2019 (im Falle des RZB-Partizipationskapital 2010) bzw ab 2022 (im Falle des RZB-Partizipationskapital 2011) mit 150% des Nominales begrenzt, sofern der erhöhte Betrag in einer entsprechenden Steigerung des Unternehmenswertes gedeckt ist.

Die Dividendenzahlung ist davon abhängig, ob sie im Jahresgewinn nach Rücklagenbewegung gedeckt ist. Dividenden, die im Jahresgewinn nach Rücklagenbewegung keine Deckung finden, entfallen und sind nicht nachzuzahlen. Wird von der Gesellschaft jedoch eine Gewinnthesaurierung vorgenommen, ohne dass dafür eine gesetzliche oder aufsichtsbehördliche Anordnung vorliegt, so erhöhen die in diesem Fall nicht zugewiesenen Dividenden den Liquidations- und Rückzahlungsanspruch.

Die Emittentin hat das Recht, das Partizipationskapital nach Maßgabe des § 102a BWG gegen angemessene Barabfindung einzuziehen, wobei die angemessene Barabfindung dem Nominale entspricht und sich ab 2019 (im Falle des RZB-Partizipationskapital 2010) bzw ab 2022 (im Falle des RZB-Partizipationskapital 2011) auf 150% des Nominales erhöht, sofern der erhöhte Betrag in einer entsprechenden Steigerung des Unternehmenswertes gedeckt ist.

Entwicklung der Bewertungsreserve

Werte in € Millionen	31.12.2011	Zuführung	Auflösung	Umgliederung	31.12.2010
Bewertungsreserve					
Rücklage gem. § 12 EStG					
Beteiligungen	3,8	0,0	0,0	0,0	3,8

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen

Die RZB ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG. Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpостens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RZB aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2011 werden Eventualverbindlichkeiten in Höhe von € 12,1 Mrd. (31.12.2010: € 16,3 Mrd.) ausgewiesen. Hiervon betreffen von den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften € 3,4 Mrd. (31.12.2010: € 7,7 Mrd.) das „RZB Euro Medium Term Note Programm“ (EMTN-Programm). Im Zuge der Spaltung zur Aufnahme wurden alle Rechte und Pflichten in wirtschaftlicher Hinsicht aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen auf die RBI übertragen. Dementsprechend sind auch die Anleihen aus dem EMTN-Programm in der RBI unter verbrieften Verbindlichkeiten gebucht. Zivilrechtlich allerdings bleibt die Stellung der RZB unverändert, d. h. sie fungiert gegenüber den Anleihegläubigern weiterhin als Emittentin, Ansprüche der Gläubiger können nur an sie adressiert werden. In einer Vereinbarung wurde festgehalten, dass RBI die RZB beauftragt und diese sich gegenüber RBI verpflichtet, alle wirtschaftlichen und sonstigen Verpflichtungen aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen im eigenen Namen, aber auf Rechnung der RBI zu erfüllen. Diesem Risiko wird durch die Einbuchung einer Eventualverbindlichkeit in der RZB bilanziell Rechnung getragen.

Die restlichen Garantien betreffen Garantien für sonstige Verbindlichkeiten, hauptsächlich der RBI. Die RZB hat diese in ihrer Funktion als Spitzeninstitut abgeschlossen, wobei die Begünstigten Raiffeisen Sektorbanken sind.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen der RZB wurden zum 31.12.2011 € 62,0 Millionen ausgewiesen. Im Vorjahr gab es keine Kreditrisiken.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Aktiva in fremder Währung	651,7	741,9
Passiva in fremder Währung	651,7	741,9

Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften

Die RZB hielt 2010 treuhändig für die RBI deren Filiale in Labuan, Malaysia. Im Rahmen des Treuhandauftrages beauftragte RBI die RZB, alle von der Filiale Labuan abgeschlossenen und künftig abzuschließenden Bankgeschäfte im Namen der RZB, aber auf Rechnung und Risiko der RBI auszuüben. Die Filiale Labuan betreibt hauptsächlich das Kreditgeschäft. Die Treuhandvereinbarung war notwendig, weil die lokalen aufsichtsrechtlichen Genehmigungen in Labuan noch nicht vorlagen. Im Geschäftsjahr 2011 endete der Treuhandvertrag.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Da die RZB im Jahr 2011 nur eine Geschäftsstelle in Österreich hat, gibt es keine regionale Zuordnung in Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Gesellschaft.

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen in Höhe von € 6,8 Millionen (31.12.2010: € 7,6 Millionen), darin sind € 6,6 Millionen (31.12.2010: € 6,9 Millionen) an Vergütungen von der RBI für Marketing- und Werbungskosten enthalten. Weiters hat die RZB in ihrer Funktion als Spitzeninstitut Erträge als Leistungserbringer gegenüber der RBI in Höhe von € 0,6 Millionen (31.12.2010: € 0,4 Millionen) vereinnahmt.

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 1.721,8 Tausend (31.12.2010: € 4.385,1 Tausend) an geleisteter Abfertigung, € 1.860,7 Tausend (31.12.2010: € 611,8 Tausend) aus Dotierung der Abfertigungsrückstellung und € 80,4 Tausend (31.12.2010: € 34,4 Tausend) aus Zahlungen an die Mitarbeitervorsorgekasse enthalten.

Die RZB ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenträger einer Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG. Der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG gehören ab der Veranlagung 2011 30 Gesellschaften (2010: 29 Gesellschaften) als Gruppenmitglieder an.

Im Posten Steuern vom Einkommen ist eine Steuerverbindlichkeit in Höhe von € 13,7 Millionen (31.12.2010: € 3,0 Millionen) aus der laufenden Steuerumlage gemäß Gruppenbesteuerung enthalten.

Der Posten „Erhöhung des buchmäßigen Eigenkapitals durch Abspaltung“ im Geschäftsjahr 2010 ergab sich durch die Abspaltung des Teilbetriebes zu Buchwerten, wodurch in der RZB ein Spaltungsmehrwert in der Höhe von € 282,1 Millionen entstand. Dadurch ergab sich bei der übertragenden Gesellschaft um diesen Betrag eine Erhöhung des buchmäßigen Eigenkapitals. Der Spaltungsmehrwert resultierte aus dem Überhang der übertragenen Passiva (einschließlich übertragener Haftrücklage) über die übertragenen Aktiva in Höhe von € 282,1 Millionen. Im Jahr 2011 wurde keine Erhöhung des Eigenkapitals vorgenommen.

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2011 waren durchschnittlich 85 (2010: 83) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betragen im Geschäftsjahr für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte € 0,8 Millionen (2010: € 8,7 Millionen) und für andere Arbeitnehmer € 0,8 Millionen (2010: € 1,1 Millionen).

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder, die für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährt wurden, betragen € 3,5 Millionen (2010: € 3,9 Millionen); hiervon betreffen € 0,9 Millionen (2010: € 1,1 Millionen) Bezüge von verbundenen Unternehmen für dortige Tätigkeit. Die Gesamtbezüge früherer Mitglieder des Vorstandes und ihrer Hinterbliebenen belaufen sich auf € 0,8 Millionen (2010: € 5,2 Millionen).

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten 2011 eine Vergütung von € 0,4 Millionen (2010: € 0,4 Millionen).

Der **Vorstand** der Gesellschaft setzte sich während des Jahres 2011 wie folgt zusammen:

- Dr. Walter Rothensteiner, seit 1. Jänner 1995, Vorsitzender und Generaldirektor seit 1. Juni 1995
- Dr. Johannes Schuster, seit 10. Oktober 2010
- Dr. Johann Strobl, seit 1. Oktober 2007

Der gewählte **Aufsichtsrat** setzte sich 2011 folgendermaßen zusammen:

Präsidium

- Ök.-Rat Dr. Christian Konrad, seit 24. April 1990, Präsident, PersA, PrüfA, AA, Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, Obmann der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- Mag. Markus Mair, seit 20. Juni 2006, 1. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Komm.-Rat Mag. Dr. Ludwig Scharinger, seit 22. April 1986, 2. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- Komm.-Rat Ing. Mag. Dr. Julius Marhold, seit 2. April 1982, 3. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

Mitglieder

- Mag. Klaus Buchleitner MBA, seit 25. Juni 2003, Generaldirektor der RWA Raiffeisen Ware Austria AG
- Mag. Peter Gauper, seit 24. Juni 2008, Vorstandssprecher der Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Mag. Erwin Hameseder, seit 20. Juni 2007, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG und der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- Betriebsökonom Wilfried Hopfner, seit 18. Juni 2009, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- Komm.-Rat Mag. Dr. Günther Reibersdorfer, seit 23. Juni 2005, Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Hannes Schmid, seit 23. Juni 2005, Vorstandssprecher der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Dr. Gottfried Wanitschek, seit 25. Juni 1997, Vorstandsdirektor der UNIQA Versicherungen AG

Alle vorstehenden Aufsichtsräte sind bis zur ordentlichen Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2013 bestellt.

Vom **Betriebsrat** entsandt:

- Martin Prater, 11. Jänner 1991 bis 14. Juni 2011, Betriebsratsvorsitzender, PrüfA, AA
- Mag. Peter Anzeletti-Reikl, 1. Jänner 2004 bis 14. Juni 2011, 1. Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreter
- Mag. Rudolf Korten Hof, 20. November 2008 bis 14. Juni 2011, 2. Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreter, PrüfA, AA
- Sabine Chadt, 22. Juni 2009 bis 14. Juni 2011
- Mag. Helge Rechberger, 1. Juni 2002 bis 14. Juni 2011
- Mag. (FH) Gebhard Muster, seit 20. November 2008, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender, PrüfA, AA
- Mag. Désirée Preining, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreterin, PrüfA, AA
- Mag. Gregor Bitschnau MBA, seit 14. Juni 2011
- Mag. Doris Reinsperger, seit 14. Juni 2011

Staatskommissäre

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, seit 1. September 1996, Staatskommissär
- Sektionschef Mag. Dr. Gerhard Popp, seit 1. Dezember 2009, Staatskommissär-Stellvertreter

Mitglieder des **Länderkuratoriums** waren:

- LAbg. Ök.-Rat Robert Lutschounig, seit 12. Juni 2009, Vorsitzender seit 16. Juni 2011¹, Aufsichtsratsvorsitzender Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Abg. z. NR Ök.-Rat Jakob Auer, seit 13. Juni 2000, Vorsitzender-Stellvertreter seit 16. Juni 2011¹, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- Komm.-Rat Dr. Karl Fuchs, 9. Juni 2009 bis 13. Dezember 2011, Vorsitzender bis 16.6.2011¹, Obmann-Stellvertreter der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- Dir. Josef Graber, seit 8. Mai 2009, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Dr. Walter Hörburger, seit 22. Juni 2010, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- Ök.-Rat Sebastian Schönbuchner, seit 20. Juni 2002, Obmann des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Ök.-Rat Ing. Wilfried Thoma, seit 25. Juni 2003, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Dipl.-Ing. Erwin Tinhof, seit 20. Juni 2007, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

¹ Die Funktion des Vorsitzenden und des/der Stellvertreter rotiert jährlich.

Wien, 12. März 2012

Der Vorstand

Dr. Walter Rothensteiner

Dr. Johann Strobl

Dr. Johannes Schuster

Anlage 1: Anlagenspiegel per 31. Dezember 2011

Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1. des GJ	Währungs-differenzen	Zugänge	Abgänge	Um-buchungen	Stand 31.12. des GJ
Werte in € Tausend							
		1	2	3	4	5	6
1.	Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	0	0	35.871	0		35.871
2.	Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0		0
3.	Forderungen an Kunden	0	0	0	0		0
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	0	0	51.761	0		51.761
a)	von öffentlichen Emittenten	0	0	0	0		0
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0	0	0	0		0
c)	von anderen Emittenten	0	0	51.761	0		51.761
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	0	0	0	0		0
6.	Beteiligungen	206.262	0	73	- 44.730		161.605
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	4.870.645	0	388.733	0		5.259.378
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	0	0	20	0		20
9.	Sachanlagen	6.946	0	92	- 80		6.958
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	262	0	0	0		262
	Gesamtsummen	5.084.116	0	476.550	- 44.810		5.515.856

Pos.	kumulierte AfA	Währungs-differenzen	kumulierte AfA im Abgang	Zuschreibungen	Abschreibungen	Um-buchungen	kumulierte AfA Stand 31.12.	Stand 31.12. des GJ	Stand 31.12. des Vorjahres
	Stand 1.1.	8	9	10	11	12	13	14	15
1.	0		0	0	0		0	35.871	0
2.	0		0	0	0		0	0	0
3.	0		0	0	0		0	0	0
4.	0		0	17	0		17	51.779	0
a)	0		0	0	0		0	0	0
b)	0		0	0	0		0	0	0
c)	0		0	17	0		17	51.779	0
5.	0		0	0	0		0	0	0
6.	- 29.605		0	0	- 19.591		- 49.196	112.409	176.657
7.	- 48.671		0	0	0		- 48.671	5.210.707	4.821.974
8.	0		0	0	- 1		- 1	19	0
9.	- 2.368		80	0	- 93		- 2.380	4.578	4.579
10.	0		0	0	0		0	262	262
	- 80.644		80	17	- 19.684		- 100.231	5.415.625	5.003.472

Anlage 2: Beteiligungsspiegel per 31. Dezember 2011

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung	RZB-Anteil in Prozent	Eigenkapital in Tsd. EUR	Ergebnis ² in Tsd. EUR	aus Jahresabschluss
Angaga Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100,00%	26	- 4	31.12.2010
CLUPEA Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	35.000 EUR	100,00%	280	- 4	31.12.2010
Faru Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	80.000 EUR	100,00%	61	- 13	31.12.2010
KAURI Handels und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	50.000 EUR	88,00%	7.383	460	30.09.2011
MANA Beteiligungsverwaltungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100,00%	100.673	- 4	31.12.2010
Raiffeisen Bank International AG, A- 1030 Wien (Genussrecht)	596.290.628 EUR	0,00%	3.509.837	407.699	31.12.2010
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	1.000.000 EUR	100,00%	3.463.175	161.844	31.12.2011
Raiffeisen Ost Invest Managementgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000 EUR	100,00%	93	- 6	31.12.2010
Raiffeisenbank a.s., CZ- 140 78 Praha 4	7.511.000.000 CZK	24,00%	627.534	88.789	31.12.2011 ⁴
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, A- 1030 Wien	20.348.394 EUR	97,21%	25.001	2.060	31.12.2010
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	218.500 EUR	100,00%	17.049	4.001	31.12.2010
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H, A- 1030 Wien	36.336 EUR	100,00%	115.724	87	31.10.2011 ³
R.P.I. Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	36.336 EUR	100,00%	260	32	31.10.2011 ³
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A- 1190 Wien	2.000.000 EUR	20,00%	2.229	45	31.12.2010
RZB - BLS Holding GmbH, A- 1030 Wien	500.000 EUR	100,00%	582.449	22.835	31.12.2011 ³
RZB Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien	500.000 EUR	100,00%	92.895	- 5	31.12.2011 ³
RZB Kreditkartenbeteiligung GmbH, A- 1030 Wien	100.000 EUR	100,00%	20.388	3.994	31.12.2011 ³
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H, A- 1030 Wien	40.000 EUR	100,00%	295.437	83.081	31.12.2011 ³
Tatra banka a.s., SK- 811 06 Bratislava 1	64.326.228 EUR	12,98%	1.011.726	146.036	31.12.2011 ⁴

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung	RZB-Anteil	Eigenkapital	Ergebnis	aus Jahresabschluss
EMCOM Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	37.000 EUR	33,60%	21.045	995	31.10.2011
NOTARTREUHANDBANK AG, A- 1010 Wien	8.030.000 EUR	26,00%	20.859	6.981	31.12.2010
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, A- 1030 Wien	36.336 EUR	25,30%	42	5	31.12.2010
Raiffeisen e-force Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	145.346 EUR	19,71%	941	7	31.12.2010
Raiffeisen Informatik GmbH, A- 1020 Wien	1.460.000 EUR	47,65%	142.763	7.618	31.12.2010
Raiffeisen Software Solution und Service GmbH, A- 1190 Wien	773.000 EUR	15,48%	2.410	34	31.12.2010
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, A- 1030 Wien	5.100.000 EUR	25,00%	7.412	740	31.12.2010
Valida Holding AG, A- 1020 Wien	5.000.000 EUR	24,70%	19.267	- 6.125	31.12.2010

1). Der indirekte Anteil in Prozent entspricht dem durchgerechneten (dem RZB-Konzern zuzurechnenden) Anteil am Unternehmen.

2). Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in TEUR entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a HGB inklusive unversteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

3). Die Werte des angeführten Eigenkapitals und Jahresergebnisses werden aus den vorläufigen Jahresabschlüssen zum 31. Oktober bzw 31. Dezember 2011 entnommen.

4). Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

Lagebericht

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Getrübtes Wachstum in Europa und den USA

Nach einem guten Start in das Jahr 2011 trübte sich die Konjunktur im Euroraum ab dem Frühjahr immer mehr ein. Im ersten Quartal legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vergleich zum Vorquartal noch um 0,8 Prozent zu, während der Anstieg im zweiten und dritten Quartal nur mehr rund 0,2 bzw. 0,1 Prozent betrug. Im vierten Quartal rutschte der Euroraum mit einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung sogar in eine Rezession. Für das Gesamtjahr 2011 ergab sich daraus in Summe ein BIP-Wachstum von voraussichtlich 1,5 Prozent. Die Inflationsrate blieb 2011 mit durchschnittlich 2,7 Prozent deutlich über dem avisierten Ziel der EZB. Haupttreiber der höheren Teuerungsraten waren die gestiegenen Energiepreise.

Nachdem die US-Wirtschaft 2010 um 3 Prozent gewachsen war, verlangsamte sich das Wachstum 2011 auch hier wieder. Hauptgründe dafür waren der kräftige Ölpreisanstieg infolge des Arabischen Frühlings sowie die nur gedämpften Lohn- und Gehaltszuwächse und die für die USA ungewöhnlich hohe Arbeitslosigkeit, die den privaten Konsum insbesondere im ersten Halbjahr belasteten. Aber auch die Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung bremsen die konjunkturelle Dynamik. Dank des nachlassenden Preisauftriebs und höherer Unternehmensinvestitionen belebte sich die Konjunktur im zweiten Halbjahr jedoch wieder. Insgesamt wuchs das reale BIP der USA 2011 um 1,7 Prozent.

Unterschiedliche Entwicklungen in der CEE-Region

In den Staaten Zentral- und Osteuropas (CEE), die sich bereits 2010 wieder etwas von der Finanzkrise erholt und ein Wirtschaftswachstum von 3,5 Prozent erreicht hatten, setzte sich der positive Trend 2011 fort. Weiterhin blieben vor allem die Exporte Hauptmotor der Wirtschaft, während die Inlandsnachfrage fast überall enttäuschte. Auch die Ausgaben der öffentlichen Hand trugen angesichts der vielerorts laufenden haushaltspolitischen Konsolidierungsmaßnahmen nur wenig zur Wirtschaftsleistung bei. Das insgesamt positive Wachstum des Jahres 2011 wurde allerdings durch die von der Eurozone ausgehenden konjunkturhemmenden Effekte gebremst.

Polen und die Slowakei wiesen 2011 das stärkste Wachstum in der Region Zentraleuropa aus. Während Polen erneut von einer robusten Inlandsnachfrage profitierte und ein solides Wachstum von 4,3 Prozent erreichte, konnte die Slowakei dank starker Exporte eine Zuwachsrate von 3,3 Prozent generieren. Aufgrund massiver Sparanstrengungen verlor das Wirtschaftswachstum in der Tschechischen Republik 2011 etwas an Dynamik und reduzierte sich auf 1,7 Prozent. In Slowenien belastete nicht zuletzt der schwache Bankensektor das Wachstum, das sich dadurch auf -0,2 Prozent belief. Die schwache Inlandsnachfrage in Ungarn konnte durch die starken Exporte kompensiert werden; dies resultierte in einem BIP-Wachstum von 1,7 Prozent.

Die südosteuropäischen Länder erzielten 2011 wieder ein BIP-Wachstum von 1,9 Prozent, nachdem sie 2010 mit minus 0,7 Prozent und 2009 mit minus 5,4 Prozent noch spürbar unter der Krise gelitten hatten. Die Regierungen konnten aufgrund empfindlicher Budgetrestriktionen allerdings kaum zur Ankurbelung der Wirtschaft beitragen. Auch wenn die Inlandsnachfrage weiterhin auf schwachem Niveau verharrte, trug sie dennoch zur Verringerung der Leistungsbilanzdefizite bei. Obwohl auch die Exporte sanken, stellten sie die wichtigste Antriebsfeder für die Rückkehr zum Wachstumspfad dar.

In der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) setzte sich die wirtschaftliche Erholung 2011 fort. Das russische Wirtschaftswachstum, das mit 4,3 Prozent auf Vorjahresniveau verblieb, resultierte vor allem aus den anhaltend hohen Preisen für Energieträger und andere Rohstoffe. In der Ukraine sorgten eine starke private Nachfrage, robuste Exporte und ein hervorragendes Ernteergebnis für ein Wirtschaftswachstum von 5,2 Prozent. In Belarus hingegen kam das Wirtschaftswachstum aufgrund der wirtschaftlichen Probleme des Landes in der zweiten Jahreshälfte 2011 beinahe zum Erliegen.

Insgesamt wird für 2012 eine Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in CEE erwartet, zurückzuführen hauptsächlich auf die Verlangsamung der Wirtschaft in der Eurozone infolge der Staatsschuldenkrise. Dank des Wachstumsmotors

Russland sollte sich die Region GUS dabei weiterhin am stärksten entwickeln. Da nicht von einer globalen Rezession auszugehen ist, dürften die Rohstoffpreise, insbesondere der Ölpreis, stabil bleiben und damit das auf Rohstoffexporten basierende Wirtschaftsmodell der Region stützen. Demgegenüber wird für Südosteuropa aufgrund der geografischen Nähe zu den stark unter Druck geratenen südeuropäischen Euroländern mit einem deutlichen Rückgang der Exporte gerechnet. In Zentraleuropa wird für Polen für 2012 ein positives Wirtschaftswachstum prognostiziert, das wie bereits in der Vergangenheit von einer weitgehend stabilen Inlandsnachfrage getragen sein wird. Die übrigen Volkswirtschaften Zentraleuropas leiden stärker unter der abnehmenden Auslandsnachfrage der Eurozone, durch die sie in der ersten Jahreshälfte 2012 erneut in eine Rezession geraten dürften. Erst für das zweite Halbjahr prognostizieren die Wirtschaftsforscher aufgrund einer erwarteten Verbesserung der Lage in der Eurozone positive Wachstumsimpulse für die gesamte CEE-Region.

Positive Entwicklung in Österreich

Nach dem Einbruch der Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 (reales BIP: minus 3,8 Prozent) entwickelte sich die österreichische Volkswirtschaft 2010 (reales BIP: plus 2,3 Prozent) und vor allem in der ersten Jahreshälfte 2011 deutlich positiv. Getrieben wurde die wirtschaftliche Expansion von einem hohen Zuwachs bei den Exporten und von einer Ausweitung der Investitionstätigkeit. In der zweiten Hälfte des Jahres 2011 schwächte sich die konjunkturelle Dynamik aber deutlich ab, im vierten Quartal kam es sogar zu einem leichten Rückgang des realen BIP auf Quartalsbasis. Das gute erste Halbjahr sorgte jedoch für ein kräftiges Wachstum auf Jahressicht (reales BIP: plus 3,1 Prozent). Die insgesamt gute Konjunktorentwicklung führte zu einem weiteren Rückgang der im Vergleich zur Eurozone ohnehin schon sehr niedrigen Arbeitslosenquote. Dagegen stieg die Inflation 2011 auf 3,5 Prozent deutlich an, bedingt durch den Anstieg der Rohölpreise in der ersten Jahreshälfte 2011 sowie staatliche Maßnahmen wie Steuererhöhungen. Der Höhepunkt der Teuerung wurde jedoch im September (harmonisierter Verbraucherpreisindex: 3,9 Prozent p. a.) bereits überschritten.

Asien wächst stark

Asien blieb auch 2011 die mit Abstand dynamischste Weltregion, wurde jedoch im zweiten Quartal merklich durch die Ereignisse in Japan gebremst. In China kurbelten Investitionen und eine Kreditausweitung die Binnennachfrage an, sodass das BIP nach plus 10,4 Prozent im Jahr 2010 im Jahr 2011 um 9,2 Prozent zulegte. Überhitzungserscheinungen führten allerdings zu einem raschen Anstieg der Inflationsraten, dem mit restriktiven geldpolitischen Maßnahmen begegnet wurde. Ebenso restriktiv ging die chinesische Regierung gegen die sich anbahnende Immobilienblase vor. Die seit der zweiten Jahreshälfte 2011 spürbare Abschwächung des Wirtschaftswachstums wird sich voraussichtlich im Jahr 2012 fortsetzen. Auch Indien hatte unter hohen Preissteigerungen zu leiden, die Inflationsrate lag hier im Jahresdurchschnitt 2011 bei über 9 Prozent. Dies führte im Zusammenspiel mit einem Rückgang der Nachfrage aus Europa zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 6,1 Prozent im vierten Quartal 2011 nach 6,9 Prozent im dritten Quartal und 7,7 Prozent im zweiten Quartal 2011.

Staatsschuldenkrise belastet Finanzmärkte

Nachdem die europäische Staatsschuldenkrise schon 2010 belastend auf die Finanzmärkte gewirkt hatte, spitzte sich die Situation im Jahr 2011 weiter zu. Mit Portugal musste im April 2011 nach Griechenland und Irland das dritte Land der Eurozone auf Hilfe aus dem EFSF-/IWF-Schutzschirm zurückgreifen. Während Irland und Portugal die mit EU und IWF ausverhandelten Sanierungsprogramme 2011 größtenteils erfolgreich umsetzten, wurde im Jahresverlauf 2011 immer deutlicher, dass Griechenland bei der Konsolidierung des Staatshaushalts die vereinbarten Budgetziele weit verfehlen würde. Bald zeigte sich, dass ein weiteres „Rettungspaket“ notwendig ist, um einen Zahlungsausfall zu verhindern. Im Juli beschlossen die EU-Finanzminister die Bereitstellung eines zweiten Hilfspaketes für Griechenland, das neben zusätzlichen offiziellen Krediten auch einen „freiwilligen“ Verzicht privater Anleihegläubiger auf 21 Prozent ihrer Forderungen vorsah.

Die Befürchtung, dass eine Beteiligung des Privatsektors eine Welle der Ansteckung auf Länder wie Spanien und Italien nach sich ziehen könnte, wurde bereits im August 2011 Realität. Insbesondere die Staatsanleihen Italiens, dem gemessen am BIP nach Griechenland am zweithöchsten verschuldeten Land der Eurozone, gerieten stark unter Druck. Auch das Einschreiten der EZB, die ihr Staatsanleihen-Ankaufprogramm Anfang August auf italienische und spanische Staatspapiere ausweitete, sorgte nur kurzfristig für Entspannung. Spätestens mit der Ansteckung Italiens und Spaniens hatte sich die Staatsschuldenkrise zu einer systemischen Krise mit erheblich negativen Auswirkungen auf den gesamten Finanzsektor und in weiterer Folge auf die Real-

wirtschaft entwickelt. Um die Negativspirale zu stoppen, einigten sich die Staats- und Regierungschefs der Eurozone Ende Oktober auf ein umfassendes Maßnahmenpaket. Die Pläne zur koordinierten Kapitalisierung des europäischen Bankensektors, zur Hebelung des EU-Schutzschirms (EFSF) und zur Ausweitung des im Rahmen des zweiten Griechenlandpakets eingeführten Forderungsverzichts des privaten Sektors vermochten den Abverkauf von Staatsanleihen europäischer Peripheriestaaten allerdings nur kurz zu unterbrechen. Für eine nachhaltigere Entspannung am europäischen Rentenmarkt (mit Ausnahme von Griechenland und Portugal) sorgte gegen Jahresende 2011 die Entscheidung der EZB, die Liquiditätsversorgung der europäischen Banken über die Bereitstellung dreijähriger Refinanzierungsgeschäfte zu verbessern.

Globale Währungen

Die Staatsschuldenkrise in der Eurozone dominierte auch 2011 die Wechselkursentwicklung von Euro und US-Dollar, während die negativen Entwicklungen in den USA (z. B. Herabstufung der Bonität, Blockade bei Budgetreformen) nur eine untergeordnete Rolle spielten. Der Euro startete mit relativ tiefen Kursen zum US-Dollar um 1,31 in das Jahr, erholte sich in den ersten Monaten – angesichts der Hoffnung auf Fortschritte in der Schuldenkrise – sukzessive und erreichte Anfang Mai sein Jahreshoch von 1,49 EUR/USD. Mit der neuerlichen Eskalation der Schuldenkrise, insbesondere mit dem Übergreifen auf große Länder wie Italien und Spanien im Sommer, gab der Euro in der zweiten Jahreshälfte wieder spürbar nach und erreichte Ende Dezember mit 1,29 den Jahrestiefstand.

Im Sog der Euro-Schuldenkrise und des dadurch gestiegenen Sicherheitsbedürfnisses der Anleger setzte der Schweizer Franken seinen bereits seit Herbst 2007 anhaltenden Aufwertungsstrend gegenüber dem Euro fort. Der starke Franken entwickelte sich dabei zunehmend zur Belastung für die Schweizer (Export-)Wirtschaft. Aus diesem Grund versuchte die Schweizerische Nationalbank (SNB) im August, der Aufwertung zunächst mit einer deutlichen Ausweitung der Frankenliquidität zu begegnen. Nachdem diese Versuche jedoch nicht fruchteten und die eidgenössische Währung kurzzeitig sogar nahe der Parität zum Euro notierte, entschied sich die SNB Anfang September zur Einführung einer Wechselkursuntergrenze von EUR/CHF 1,20. Bisher gelang es der SNB problemlos, diese Marke zu verteidigen.

CEE-Währungen

Nachdem sich die CEE-Währungen bis Mitte 2011 zunächst stabil gehalten hatten, verloren mit Verschärfung der Staatsschuldenkrise ab Mitte August vor allem die liquiden Währungen in Zentraleuropa (polnischer Zloty, ungarischer Forint und tschechische Krone) im Vergleich zum Euro deutlich an Wert. Die aufgrund der ungelösten Probleme in der Eurozone gestiegene Risikoaversion schwappte auf CEE über und sorgte wie bereits in der Finanzkrise für eine relativ undifferenzierte Behandlung der ganzen Region durch Investoren.

Der polnische Zloty ist seit Beginn der Staatsschuldenkrise in der Eurozone einem besonderen Marktdruck ausgesetzt. Ursache dafür ist die sehr hohe Liquidität im polnischen Devisen- und Anleihenmarkt. Im Jahresverlauf 2011 führten Marktinterventionen seitens der polnischen Behörden allerdings zu einer zeitweisen Stabilisierung des Zloty. Auch die tschechische Krone gab seit August gegenüber dem Euro deutlich nach. Am stärksten betroffen war jedoch der ungarische Forint, der auch aufgrund von politischen Entscheidungen sowie einer Rating-Herabstufung erneut die Tiefstkurse zum Euro von 2009 erreichte. Während die Währungen der Länder in Zentraleuropa starken Schwankungen unterworfen waren, reflektierten die südosteuropäischen Währungen die Unsicherheiten und die gestiegene Risikoaversion nur zum Teil direkt. Indirekte Auswirkungen in Form geringerer Auslandsinvestitionen waren aber sehr wohl bemerkbar und führten vor allem im zweiten Halbjahr 2011 zu einer Abwertung der kroatischen Kuna, des rumänischen Leu und des serbischen Dinars. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich auch 2012 fortsetzen.

Entwicklung des Bankensektors in Österreich

Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Die Verknappung und Verteuerung externer Finanzierungen für Banken und Staaten sowie die geringere Kreditnachfrage – beides Folgen der verschärften Kreditvergabepolitik der Banken – hatten 2009 für eine Stagnation des Kreditwachstums in CEE gesorgt (minus 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Das Jahr 2010 brachte eine Erholung, das Kreditwachstum in CEE betrug insgesamt wieder fast 14 Prozent, 2011 sollten wieder 14 Prozent Kreditzuwachs in Reichweite sein. Insgesamt waren die Kreditzuwachsrate in CEE in den Jahren 2010 und 2011 aber deutlich niedriger als in den Vorkrisenjahren 2004 bis 2008.

Der positive Trend von 2010 setzte sich vor allem im ersten Halbjahr 2011 fort, besonders bei Firmenkunden nahm die Kreditvergabe weiter leicht zu. Vor dem Hintergrund strengerer Kreditvergabestandards schwächte sich das Kreditwachstum in CEE im zweiten Halbjahr 2011 allerdings leicht ab. Auch 2012 dürfte diese Tendenz angesichts des herausfordernden regulatorischen und realwirtschaftlichen Umfelds vor allem im ersten Halbjahr anhalten. Aktuelle Prognosen gehen für 2012 von einem Kreditwachstum von 5 bis 10 Prozent in Zentraleuropa und der GUS sowie von 1 bis 3 Prozent in Südosteuropa aus.

Nach einem schwachen Zuwachs von 0,6 Prozent im Jahr 2009 legte die Bilanzsumme des Bankensektors (in Euro gerechnet) 2010 und 2011 um 13 Prozent bzw. 14 Prozent zu. Diese Wachstumsraten lagen allerdings ebenso wie das Kreditwachstum deutlich unter dem Vorkrisenniveau der Jahre 2004 bis 2008.

Für die kommenden Jahre wird ein Wachstum der Bilanzsummen in der Gesamtregion CEE im niedrigen einstelligen Prozentbereich prognostiziert, wobei sich die einzelnen Länder sehr unterschiedlich entwickeln werden. So sollte in Russland auch in den kommenden Jahren ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen zweistelligen Prozentbereich möglich sein, in den Ländern Zentraleuropas (mit Ausnahme Ungarns) dürfte es sich im hohen einstelligen Prozentbereich bewegen. In vielen südosteuropäischen Ländern erscheint angesichts des herausfordernden Umfelds (hohe Relationen von Krediten zu Einlagen und hoher Kreditbestand in Relation zur Wirtschaftskraft, also geringe zukünftige Kreditnachfrage) nur ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich möglich.

Schwieriges Finanzierungsumfeld für Staaten und Banken

Im Jahr 2010 sowie im ersten Halbjahr 2011 verbesserte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich. Damit waren sowohl Refinanzierungen als auch Neuemissionen von Staatsschuldtiteln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleihenmarkt (Eurobonds) sichergestellt. Viele Staaten nutzten das günstige Umfeld zur Vorfinanzierung. Beim Renditeniveau lokaler Staatsanleihen war dabei über lange Zeit ein Seitwärtstrend zu beobachten, der einerseits auf die weiterhin expansive Geldpolitik in Westeuropa, andererseits auf abnehmende Risikoaufschläge zurückzuführen war.

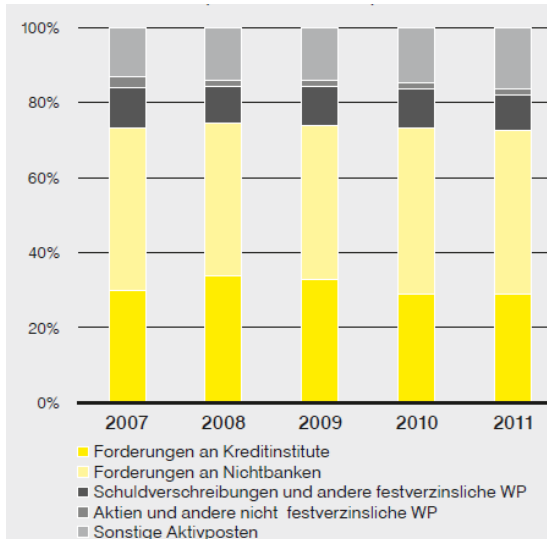
Gleichzeitig wurden die einzelnen CEE-Länder vom Markt sehr differenziert beurteilt. Risikoindikatoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit und politische Unsicherheit fanden dabei ihren Niederschlag in den Anleihepreisen. Dieses Umfeld wird auch in Zukunft die reformfreudigen CEE-Länder begünstigen. Derzeit liegen die Risikoprämien für einige CEE-Länder unter jenen für einige Länder der Eurozone, wie etwa Italien, Portugal oder Spanien. Im zweiten Halbjahr 2011 verschlechterte sich das Finanzierungsumfeld für die Staaten und Banken in CEE allerdings wieder deutlich, sodass Unterstützungsmaßnahmen (unter Beteiligung des IWF) für einzelne CEE-Länder 2012 nicht auszuschließen sind.

Entwicklung des österreichischen Bankensektors

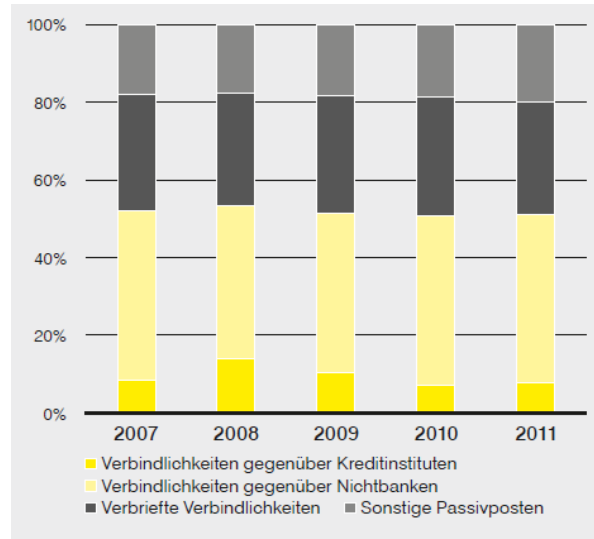
Das konsolidierte Geschäftsvolumen der österreichischen Kreditinstitute erreichte Ende 2011 einen Stand von € 998,0 Milliarden und verzeichnete damit erstmals nach zwei Jahren wieder eine Steigerung. Im Jahresvergleich erhöhte sich die Bilanz-

summe um rund 4,6 Prozent. Die Forderungen an Nichtbanken stiegen um 3,8 Prozent und hatten mit 44,5 Prozent den größten Anteil an der Aktivseite des österreichischen Bankensektors. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken erhöhten sich um 4,4 Prozent und hatten mit 34,0 Prozent den größten Anteil an der Passivseite. Aufgrund dieser Entwicklung kam es zu einem Rückgang der Quote Forderungen zu Verbindlichkeiten (an Nichtbanken) auf 130,8 Prozent, der eine unkonsolidierte Loan-Deposit Ratio im Kundengeschäft von 110,2 Prozent gegenüberstand. Der zweitgrößte Anteil an der Bilanz bestand aktivseitig mit etwa 28,6 Prozent aus Forderungen an Kreditinstitute, passivseitig mit 28,1 Prozent aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Dies stellt im Jahresvergleich einen Zuwachs bei den Forderungen um 4,2 Prozent bzw. bei den Verbindlichkeiten um 6,7 Prozent dar.

Entwicklung der Aktiva des österreichischen Bankensektors (unkonsolidiert)

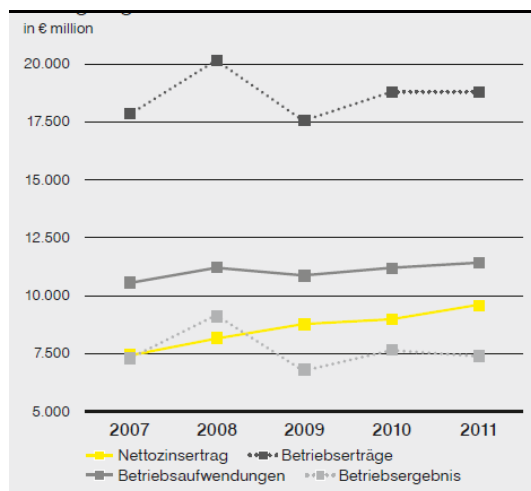


Entwicklung der Passiva des österreichischen Bankensektors (unkonsolidiert)



Ende 2011 wird das unkonsolidierte Betriebsergebnis der österreichischen Banken mit € 7,4 Milliarden erwartet. Dies entspricht einem Rückgang von etwas mehr als 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ursache dieser Entwicklung war ein leichter Rückgang der Betriebserträge (-0,2 Prozent), dem eine Zunahme der Betriebsaufwendungen gegenüberstand (1,9 Prozent). Die positive Entwicklung der Nettozinserträge (5,8 Prozent) verstärkt jedoch weiterhin die schon bisher hohe Bedeutung dieser Ertragsquelle: 2011 lag der Anteil des Zinsergebnisses an den Betriebserträgen bereits bei etwas mehr als 50 Prozent.

Ertragslage



Das Geschäftsjahr 2010 hatten die österreichischen Kreditinstitute mit einem Jahresüberschuss von € 3,3 Mrd. deutlich positiv beendet. Für 2011 liegen finale Zahlen noch nicht vor; die Kreditinstitute prognostizieren jedoch für 2011 mit einem Jahresüberschuss von rund € 1,2 Milliarden einen Rückgang gegenüber den Vergleichszahlen des Vorjahres. Hinsichtlich der Risikovorsorgen (Wertberichtigungen) rechnen die österreichischen Kreditinstitute mit einer Steigerung um 48,4 Prozent auf € 5,7 Milliarden für 2011, wozu die Zunahme des Saldos aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung eine deutliche Auswirkung zeigt.

Europäische Stresstests, EBA-Kernkapitalvorgaben und "Austrian Finish"

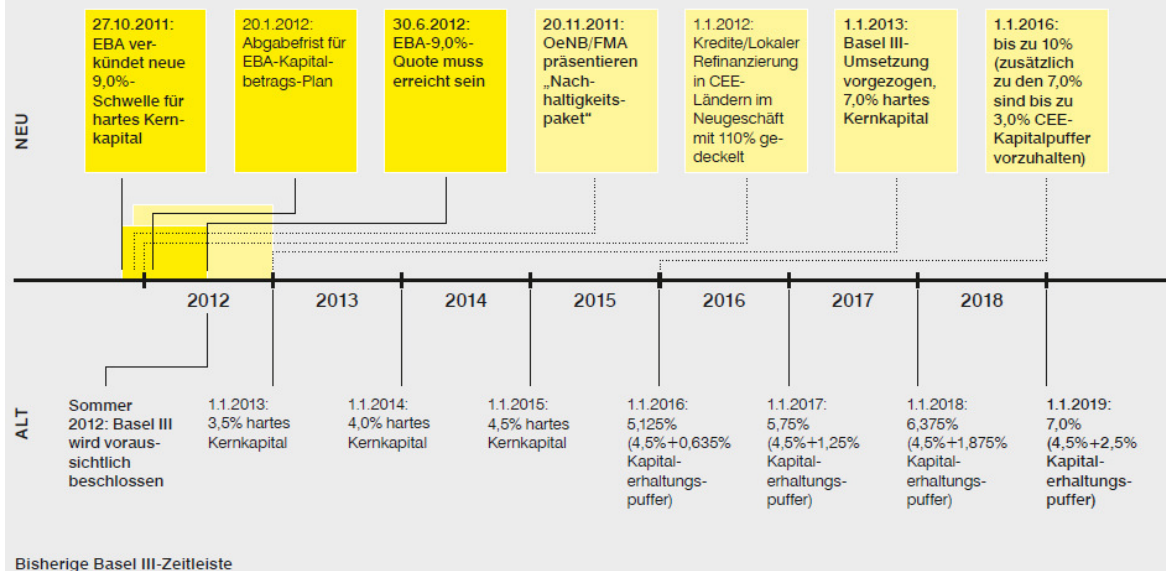
Auch 2011 führte die Europäische Bankenaufsicht EBA wieder Stresstest an rund 70 ausgewählten europäischen Banken durch, deren Ergebnisse im Sommer im Detail publiziert wurden. Unter den getesteten österreichischen Banken befanden sich die Bank Austria (ihr Ergebnis ging in das des UniCredit-Konzerns ein und wurde nicht separat veröffentlicht), Erste Group, der RZB-Teilkonzern RBI und der ÖVAG-Konzern. Während die drei erstgenannten das Stressszenario erfolgreich bestanden, erzielte die ÖVAG als Ergebnis der getroffenen Stressannahmen eine unzureichende Kapitalquote.

Wegen der Staatsschuldenkrise hat die EBA im Herbst 2011 darüber hinaus erhoben, welche Auswirkungen eine Marktpreisbewertung des Sovereign-Exposures auf die von ihr im Rahmen der europaweiten Stresstests beobachteten Banken hätte. Dabei wurde eine auf 9 Prozent mehr als verdoppelte "harte" Kernkapitalquote (Core Tier 1) zur Bemessung des Kapitalbedarfs angenommen und am 27. Oktober 2011 auf Basis der Daten zum 30. September 2011 zur Erfüllung bis 30. Juni 2012 vorgeschrieben.

Das bedeutete eine Verdoppelung der zu erfüllenden Kernkapitalquote innerhalb weniger Monate. Da die EBA viele der bisher anerkannten Kernkapital-Bestandteile nicht anerkennt – so auch das bei privaten Investoren platzierte Partizipationskapital österreichischer Banken – bedeutete das für viele Banken eine zusätzliche Härte.

Regulatorische Mindestkapital-Milestones. Umstellung in 8 bzw. 13 Monaten statt in 7 Jahren

Neue Anforderungen in Folge der Staatsschuldenkrise



In der Folge wurde dann die österreichische Bankenaufsicht FMA und OeNB aktiv und verordnete am 20.11.2011 im Rahmen des so genannten "Nachhaltigkeitskonzepts" (bzw. "Austrian Finish") den in Zentral- und Osteuropa tätigen großen österreichischen Banken eine vorgezogene Basel III-Einführung per 1.1.2013. Darüber hinaus haben diese Banken ab 1.1.2006 einen CEE-Kapitalpuffer von bis zu 3 Prozent vorzuhalten. Außerdem wurde bereits ab 1.1.2012 das Verhältnis der Kredite zu lokalen Einlagen in den einzelnen CEE-Ländern im Neugeschäft der Tochterbanken österreichischer Bankkonzerne mit 110 Prozent gedeckelt.

Geschäftsverlauf der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft

Im Zuge der Abspaltung von Hauptgeschäftsbereichen der RZB auf Raiffeisen International Bank-Holding AG (RI) und der anschließenden Umfirmierung in Raiffeisen Bank International AG (RBI) kam es 2010 zu einer Neuordnung der Geschäftsprozesse zwischen RZB, RBI, Raiffeisen Landeszentralen und angeschlossenen Sektorinstituten.

Geschäftsfelder der RZB

Beteiligungsmanagement

Das Beteiligungsportfolio der RZB leitet sich von der Rolle der RZB als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich, als übergeordnetes Kreditinstitut nach BWG und als Konzernspitze der RZB Gruppe ab. Der Schwerpunkt der Beteiligungen liegt bei strategischen Kernbeteiligungen, welche Produkte und Dienstleistungen für die Raiffeisen Bankengruppe Österreich anbieten bzw. in deren Kerngeschäftsfeldern unterstützen.

Das Ziel der Beteiligungsstrategie der RZB ist die Wahrnehmung und der Ausbau strategischer Interessen des RZB-Konzerns und der Raiffeisen Bankengruppe Österreich sowie eine stetige Wertsteigerung des Beteiligungsportfolios.

Das Beteiligungsportfolio ist geprägt von langfristigen strategischen Beteiligungen im Kerngeschäft (Kreditinstitute, Finanzinstitute, Versicherungen, banknahe Hilfsdienste) und sonstigen strategischen Beteiligungen (z.B. IT, Immobilien). Darüber hinaus geht die RZB auch Finanzinvestments ein, bei denen die Ertragsoptimierung im Vordergrund steht.

Das Ziel der Beteiligungsstrategie der RZB ist die Wahrnehmung und der Ausbau strategischer Interessen des RZB-Konzerns und der Raiffeisen Bankengruppe Österreich sowie eine stetige Wertsteigerung des Beteiligungsportfolios. Durch eine aktive Beteiligungssteuerung wird auch den Interessen der Eigentümer der RZB hinsichtlich einer steigenden Dividendenzahlung Rechnung getragen.

Im Geschäftsjahr 2011 haben sich die Buchwerte der Direktbeteiligungen der RZB wie folgt verändert:

in € Millionen	31.12.2011
Zugänge	
Raiffeisenbank a.s., Prag (Anteilswerb: 24,0 %)	203,0
Tatra banka a.s., Bratislava (Anteilswerb: 13,0 %)	140,7
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Wien	19,2
RZB Invest Holding GmbH, Wien (Gesellschafterzuschüsse)	18,5
Sonstige	7,4
Abgänge	
OECLB Holding GmbH, Wien	-44,7
Abschreibung	
Österreichische Volksbanken AG, Wien	-19,6
Summe Veränderung	324,5

Die wesentlichen Beteiligungen der RZB stellen sich geordnet nach Buchwerten wie folgt dar:

Direktbeteiligungen in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien (Raiffeisen Bank International AG)	3.300,6	3.300,6
RZB – BLS Holding GmbH, Wien (UNIQA Versicherungen AG)	645,8	645,8
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Wien	224,4	224,4
Raiffeisenbank a.s., Prag	203,0	0,0
Tatra banka a.s., Bratislava	140,7	0,0
MANA Beteiligungsverwaltungs GmbH, Wien	100,7	100,7
Sonstige	457,9	477,1
Summe	5.073,1	4.748,6
Partizipationskapital	250,0	250,0
Raiffeisen Bank International AG, Wien	250,0	250,0
Gesamtsumme	5.323,1	4.998,6

Sektorgeschäft

Die RZB nimmt wesentliche Serviceaufgaben für eine effiziente Zusammenarbeit in der Raiffeisen Bankengruppe (RBG) wahr. RBG-Marketing erbringt grundlegende Marketingleistungen und trägt die Verantwortung für die strategische Markenführung: anhand von Koordinations- und Beratungsleistungen für die RBG sowie Unterstützung bei der gremialen Verbundarbeit. Das Client Relationship Management der RZB ist verantwortlich und gleichzeitig Anlaufstelle für Anfragen, Projekte etc. mit Bezug zu Commercial Banking Themen im Verbund. In der RZB laufen weiters alle Fäden zu den Corporate Responsibility-Themen und damit verbundenen Aktivitäten der RZB-Gruppe zusammen.

Die Verantwortung für die strategische Markenführung der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG) und des RZB-Konzerns liegt in der RZB. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Zentrale Raiffeisenwerbung, die den Markenauftritt der Raiffeisen Bankengruppe Österreich österreichweit koordiniert und steuert. 2011 setzte die Zentrale Raiffeisenwerbung bundesweite Schwerpunktaktionen zu den Themen Bauen & Sanieren („Wenn’s ums Bauen und Sanieren geht, ist nur eine Bank meine Bank), Konsumfinanzierung („Ein guter Kauf fängt mit der Finanzierung an.“) und Sparen („Gut zu wissen, wo mein Geld zuhause ist.“) sowie für die Zielgruppe Jugend („Komm doch mal tagsüber vorbei und hol dir dein Raiffeisen Clubpaket“) medial in TV, auf Großfläche, in Print und Online um. Für die Zielgruppe Firmenkunden wurden Maßnahmenpakete zu den Themen Kommunalfinanzierung, Finanzierungen & Förderungen, Export sowie Betriebliche Vorsorge umgesetzt. Bei allen Schwerpunkten wurden das umfassende Raiffeisen-Leistungsangebot sowie die Raiffeisenwerte „verlässliche Partnerschaft“ und „Verantwortung für die Region“ sowie Beratungskompetenz kommuniziert. Die durchgängig integrierte Kommunikationsstrategie der Zentralen Raiffeisenwerbung erwies sich als überaus erfolgreich und erzielte Werbewerte, die jene der Mitbewerber bei Weitem übertrafen.

Sportsponsoring

Die Position als Bank mit der höchsten Sportwerbeerinnerung hat sich Raiffeisen mit langjähriger, kontinuierlicher Sportsponsoringarbeit mit Niki Lauda, Gerhard Berger, Thomas Muster, Markus Rogan und Hermann Maier aufgebaut. Die Partnerschaft mit österreichischen Top-Sportlern bringt dabei ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit und hoher emotionaler Identifikation. Als „die österreichische Bank“ sieht sich Raiffeisen als nahe liegender Sponsorpartner der heimischen Skistars und der Fußball-Nationalmannschaft – und so ziert das Giebelkreuz die Helme österreichischer Skistars wie Marcel Hirscher und Kathrin Zettel sowie die Dressen der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft. Hermann Maier, Raiffeisen Ski- und Werbestar seit 14 Jahren, ist weiterhin ein wichtiger Partner der RBG. Raiffeisen ist auch seit der Weltcupssaison Partner des Österreichischen Skiverbands (ÖSV) bei den in Österreich stattfindenden Weltcuprennen der Damen und Herren. Ausführliche Stellungnahmen zu aktuellen Themen und persönliche Interviews sowie Pressekonferenzen und -gespräche, u. a. mit den Sportlerstars Hermann Maier und Marcel Hirscher am 20. Jänner 2011 in Kitzbühel, mit Hermann Maier am 8. September 2011 im Waggon 31 anlässlich der Vorstellung seiner Wachfigur für Madame Tussauds, sowie mit dem neuen ÖFB-Teamchef Marcel Koller am 2. November 2011, runden das Bild ab.

Die Marke Raiffeisen liegt laut Österreichischer Markenwertstudie 2011 des European Brand Institutes mit einem Wert von rund € 3 Milliarden an vierter Stelle aller bewerteten Marken (hinter Red Bull, Swarovski und Telekom Austria). In der Finanzdienstleistungsbranche ist Raiffeisen damit die unangefochtene Nr. 1 in Österreich. Die Reader's Digest-Studie „European Trusted Brands 2011“ kürte Raiffeisen zum siebenten Mal in Folge zur vertrauenswürdigsten Banken-Marke.

Liquiditätsmanagement

Die RZB ist das Zentralinstitut der österreichischen Raiffeisenbanken Gruppe. Gemeinsam mit den über 500 Banken des Raiffeisensektors bildet sie den größten Liquiditätsverbund Österreichs. In diesem Liquiditätsverbund sind laut Bankwesengesetz (§25 (13)) die Mitglieder verpflichtet bei dem Zentralinstitut eine Liquiditätsreserve zu halten. Da der Raiffeisensektor dreistufig aufgebaut ist, findet der Liquiditätsausgleich auf zwei Ebenen statt: im Verhältnis zwischen Raiffeisenbanken und Raiffeisenlandesbanken (Zentralinstitute der Raiffeisenbanken) sowie im Verhältnis zwischen Raiffeisenlandesbanken und RZB (Zentralinstitut der Raiffeisenlandesbanken).

Neben der Rolle als Zentralinstitut bietet die RZB dem Raiffeisen Sektor noch zahlreiche Dienstleistungen an. Unter anderem koordiniert die RZB die Einhaltung der Mindestreserve der RBG bei der OeNB, indem sie die Zahlungsströme determiniert, bündelt und an die OeNB weiterleitet. Als Service Provider des Raiffeisensektors bietet die RZB Unterstützung beim Fremdwährungsmanagement sowie im Zahlungsverkehr.

Neben der Mindestreserve hält die RZB auch die gesetzlich vorgeschriebene Liquiditätsreserve der angeschlossenen Institute, wobei die Mindestreserve als Bestandteil der Liquiditätsreserve angerechnet wird.

Zweigniederlassungen

Die RZB besitzt keine Zweigniederlassung. Darüber hinaus ist sie in Brüssel durch eine Repräsentanz vertreten.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der RZB betrug zum Bilanzstichtag 31.12.2011 € 29.348,8 Millionen (31.12.2010: € 21.201,2 Millionen).

Der Aktivposten *Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken* betrug zum Jahresende € 1.549,4 Millionen (31.12.2010: € 1.927,8 Millionen), dieser bestand zur Gänze aus Guthaben gegenüber der OeNB. Unter der Bilanzposition *Schuldtitel öffentlicher Stellen* wurden zum Bilanzstichtag € 35,9 Millionen (31.12.2010: € 0,0 Millionen) aus einer Anleihe der Republik Österreich ausgewiesen. Die *Forderungen an Kreditinstitute* beliefen sich auf € 21.887,6 Millionen (31.12.2010: € 14.026,0 Millionen), sie repräsentierten mit rund 75 Prozent (31.12.2010: 66 Prozent) aktivseitig den größten Anteil der Bilanzsumme. Vom Gesamtbetrag bestand rund die Hälfte gegenüber dem Tochterunternehmen RBI. Der Betrag in Höhe von € 410 Millionen, der durch die in den Vorjahren angewandte Bewertungsmethode gemäß § 57 Abs. 1 BWG für Forderungen an Kreditinstitute resultiert, wurde vollständig aufgelöst.

Die *Forderungen an Kunden* wurden zum Bilanzstichtag mit € 164,3 Millionen (31.12.2010: € 137,0 Millionen) ausgewiesen, wovon € 147,6 Millionen auf inländische und € 16,7 Millionen auf ausländische Kunden entfielen. Unter der Bilanzposition *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* wurden zum Bilanzstichtag € 51,8 Millionen aus der Anleihe der Raiffeisen Bank International AG ausgewiesen. Zum Bilanzstichtag 31.12.2010 hielt die RZB keine Wertpapiere im Bestand.

In den Positionen *Anteile an verbundenen Unternehmen* sowie *Beteiligungen* von insgesamt € 5.323,1 Millionen (31.12.2010: € 4.998,6 Millionen) waren als wesentliche Beteiligungen die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, RZB-BLS Holding GmbH, SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH, die MANA Beteiligungsverwaltungs GmbH sowie die im Dezember 2011 erworbenen Anteile an der Tatra Banka a.s. und der Raiffeisenbank a.s. enthalten.

Passivseitig zeigten die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* einen Wert von € 24.438,8 Millionen (31.12.2010: € 17.328,4 Millionen). Sie stellten mit 83 Prozent (31.12.2010: 82 Prozent) der Bilanzsumme den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RZB. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 44 Prozent (31.12.2010: 42 Prozent) auf die RBI und mit 56 Prozent (31.12.2010: 58 Prozent) auf übrige Banken (vor allem Sektorbanken). Die *Verbindlichkeiten an Kunden* wurden zum Bilanzstichtag mit € 263,6 Millionen ausgewiesen. Zum Bilanzstichtag 31.12.2010 gab es keine Verbindlichkeiten an Kunden.

In der Bilanzposition *Rückstellungen* in Höhe von insgesamt € 88,8 Millionen, (31.12.2010: € 79,7 Millionen) wurden Rückstellungen für Abfertigung in Höhe von € 2,4 Millionen (31.12.2010: € 4,3 Millionen), Rückstellungen für Pensionen in Höhe von € 49,5 Millionen (31.12.2010: € 57,4 Millionen); Rückstellung für Steuern in Höhe von € 30,1 Millionen (31.12.2010: € 14,0 Millionen) und sonstige Rückstellungen in Höhe von € 6,9 Millionen (31.12.2010: € 4,0 Millionen) ausgewiesen. Unter dem Bilanzposten *Partizipationskapital* sind drei Emissionen ausgewiesen: € 250 Millionen aus der Emission 2008, € 250 Millionen aus der RZB Emission 2010 und weitere € 341,8 Millionen aus dem am 30. Dezember 2011 emittierten Partizipationskapital.

Das *Eigenmittelerfordernis* betrug per 31.12.2011 € 431,3 Millionen (31.12.2010: € 471,2 Millionen), wovon € 398,5 Millionen (31.12.2010: € 372,3 Millionen) auf das *Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko* entfielen. Das *Kernkapital (Tier I)* belief sich per 31.12.2011 auf € 4.324,7 Millionen (31.12.2010: € 3.572,9 Millionen). Die *ergänzenden Eigenmittel (Tier II)* wiesen per 31.12.2011 auf Grund einer Auflösung der Wertberichtigung auf Forderungen in Höhe von € 410 Millionen keinen Wert auf (31.12.2010: € 410 Millionen). Nach Abzug der Bank- und Versicherungsbeteiligungen in Höhe von € 585,1 Millionen (31.12.2010: € 630,3 Millionen) gelangt man zu den *gesamten Eigenmitteln* in Höhe von € 3.738,9 Millionen (31.12.2010: € 3.352,6 Millionen). Damit ergab sich eine *Eigenmittelüberdeckung* von 766,9 Prozent (31.12.2010: 612 Prozent) oder € 3.307,6 Millionen (31.12.2010: € 2.881,4 Millionen). Die *Kernkapitalquote* bezogen auf das Gesamtrisiko betrug für 2011 79,1 Prozent (31.12.2010: € 55,3 Prozent). Die *Eigenmittelquote* belief sich auf 69,4 Prozent zum Jahresende 31.12.2011 (31.12.2010: € 56,9 Prozent).

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2011 verzeichnete die RZB einen negativen *Nettozinsertrag* von € 24,8 Millionen (2010: € 15,8 Millionen), was in erster Linie auf die Refinanzierung jenes Anteils der Beteiligungen zurückzuführen war, welcher das Eigenkapital überstieg. Die *Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen* von € 306,0 Millionen (2010: € 61,4 Millionen) bestanden überwiegend aus Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen von € 298,1 Millionen (2010: € 52,6 Millionen). Die *sonstigen betrieblichen Erträge* ergaben einen Wert von € 9,1 Millionen (2010: € 8,6 Millionen), wobei in der Position vor allem weiterverrechnete Kosten aus diversen Leistungen über € 6,8 Millionen (2010: € 7,0 Millionen) ausgewiesen sind. Die RZB erzielte insgesamt *Betriebserträge* in Höhe von € 292,5 Millionen (2010: € 54,2 Millionen).

Die *gesamten Betriebsaufwendungen* beliefen sich auf € 31,9 Millionen (2010: € 38,2 Millionen). Der *Personalaufwand* wurde mit € 14,6 Millionen (2010: € 21,4 Millionen) ausgewiesen, davon wurden € 0,9 Millionen (2010: 9,8 Millionen) als Aufwendungen für Altersversorgung sowie für die Dotierung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen erfasst. Der *Sachaufwand* von € 16,8 Millionen (2010: € 16,3 Millionen) umfasste als wesentliche Positionen unter anderem Ausgaben aus Service Level Agreements, Ausgaben für Rechtsberatungs- und Prüfungskosten sowie für Werbung und Miete.

In der RZB ergab sich ein *Betriebsergebnis* für das Geschäftsjahr 2011 in Höhe von € 260,5 Millionen (2010: € 16,0 Millionen).

Die Auflösung der Wertberichtigung gemäß § 57 Abs. 1 BWG auf Forderungen in Höhe von € 410 Millionen ist im *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren* enthalten. Der *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen* ergab ein negatives Ergebnis von € 19,3 Millionen (2010: Ertrag € 13,1 Millionen) im Berichtsjahr 2011 resultierend aus einer Teilwertabschreibung der Beteiligung an der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft.

Somit ergab sich ein positives *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)* für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 651,3 Millionen (2010: € 29,1 Millionen).

Der Aufwand für *Steuern vom Einkommen und Ertrag* belief sich auf € 23,6 Millionen (31.12.2010: € 7,1 Millionen). In der Position *Sonstige Steuern* wurde € 15,1 Millionen als Steueraufwand (31.12.2010: Steuerertrag € 3,1 Millionen) ausgewiesen.

Der Jahresüberschuss per 31.12.2011 betrug € 612,6 Millionen (31.12.2010: € 25,0 Millionen). Nach *Dotierung der freien Gewinnrücklagen* mit € 410 Millionen (2010: € 117 Millionen) ergab sich ein *Jahresgewinn vor Ausschüttung auf das Partizipationskapital* von € 202,6 Millionen (2010: € 190,2 Millionen).

Aus diesem Überschuss erhalten die Partizipationsscheininhaber eine Ausschüttung in Höhe von € 33,5 Millionen (2010: € 31,9 Millionen). Die im Dezember 2011 ausgegebenen Partizipationsscheine haben keinen Dividendenanspruch für 2011.

Im Jahr 2011 ergab sich ein Jahresgewinn nach Ausschüttung auf das Partizipationskapital von € 169,2 Millionen (2010: € 158,3 Millionen). Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus Vorjahren in Höhe von € 1,7 Millionen (2010: 3,3 Millionen) wurde ein Bilanzgewinn von € 170,9 Millionen (2010: € 161,7 Millionen) ausgewiesen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Inhaber von stimmrechtslosen Vorzugsaktien erhalten eine Vorzugsdividende von dem auf die Aktie entfallenden Anteil am Grundkapital. Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem verbleibenden Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2011 eine Dividende von € 34,23 je Vorzugsaktie (2010: 34,12 je Vorzugsaktie) und von € 25,50 je Stammaktie (2010: 25,38 je Stammaktie) auszuschütten. Dies ergibt eine Ausschüttungssumme für die Vorzugsaktien von € 19,4 Millionen (2010: € 19,3 Millionen) und für die Stammaktien von € 141,3 Millionen (2010: € 140,6 Millionen), in Summe erreicht die Ausschüttung auf das gezeichnete Kapital € 160,7 Millionen (2010: 159,9 Millionen).

Der restliche Bilanzgewinn in Höhe von € 10,3 Millionen (2010: € 1,8 Millionen) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RZB beschäftigte per 31.12.2011 87 Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten) was gegenüber 2010 (85 Mitarbeiter) eine Steigerung von 2,4 Prozent ergibt. Der Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 42,5 %. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RZB neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an.

Nachbesetzungen wurden vor allem in kritischen Funktionen getätigt, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 8,0 Prozent (2010: 8,2 Prozent).

Wesentliche Veränderungen im Bereich der Vergütung

Änderungen im österreichischen Bankwesengesetz (§39 b BWG) auf Grundlage einer EU-Richtlinie (Capital Requirements Directive III, CRD III) verlangen seit 2011 zwingend Vorgaben für variable Vergütungssysteme in Banken. Ziel davon ist es, die Mitarbeiter zu einem Handeln zu motivieren, das stärker auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ausgerichtet ist. Vor diesem Hintergrund hat die RZB 2011 ihre Vergütungssysteme angepasst und spezielle Regelungen für Mitglieder der Geschäftsleitung, Risikokäufer, Mitarbeiter mit Kontrollfunktionen sowie Mitarbeiter, die derselben Vergütungsgruppe wie die Geschäftsleitung und Risikokäufer angehören und deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil auswirkt („Risikopersonal“), geschaffen.

Für alle Unternehmen der RZB-Gruppe wurde der Einfluss festgelegter Kriterien (z. B. Geschäftsmodell, Assets, ökonomisches Kapital etc.) auf das Risiko geprüft und die Anwendung der neu gestalteten Kompensationsrichtlinien („voll“, „limitiert“ oder „minimiert“) festgelegt sowie das Risikopersonal („Identified Staff“) bestimmt. Darauf aufbauend wurden wesentlich detailliertere allgemeine Vergütungsgrundsätze als Basis für die Vergütungspolitik und -praxis der RZB AG definiert.

Für das Risikopersonal wurden zusätzlich spezielle Grundsätze, z. B. die Zurückstellung von Teilen der variablen Vergütung über einen definierten Zeitraum implementiert.

Die im Zuge der Fusion zwischen Geschäftsparten der RZB und der Raiffeisen International im Jahr 2010 begonnene Harmonisierung bzw. Neugestaltung der Entlohnungsstrukturen wurde 2011 fortgesetzt und abgeschlossen.

Eine der Aufgaben im Jahr 2011 war die Gestaltung eines einheitlichen neuen Kompensationssystems (inklusive eines neuen Bonussystems) für das Unternehmen, welches den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen entspricht. Auch die Grundgehaltsstrukturen wurden einem Marktvergleich unterzogen und Gehaltsbandbreiten für die verschiedensten Funktionsgruppen entwickelt. Die neuen Kompensationsrichtlinien sowie –systeme wurden in der „Corporate Directive Total Rewards Management“ im Detail beschrieben und veröffentlicht.

Organisationsentwicklung auch im Jahr 2011

Im Zuge der „Neugestaltung“ der RZB kam es im Jahr zu diversen organisatorischen Anpassungen und Neuverteilungen von Aufgaben. Weiters wurden bestehenden Betriebsvereinbarungen neu verhandelt und ausformuliert. Es wurden damit einerseits verstaubte und nicht mehr gültige Formulierungen eliminiert, und andererseits die neuen Gegebenheiten nach der Fusion berücksichtigt. Bei der Neugestaltung der Sozialleistungen wurden folgende Aspekte besonders berücksichtigt:

- Förderung wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und kultureller Interessen der Arbeitnehmer,
- Verbundenheit der Arbeitnehmer mit dem Unternehmen,
- Förderung der Leistungsbereitschaft,
- Förderung des Umweltschutzes,
- Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Mitarbeiterbefragung

Auch heuer wurde wieder eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Wobei als Leitkonzept der Befragung „Mitarbeiter Engagement“ anstelle von „Mitarbeiter Zufriedenheit“ verwendet wurde. An dieser Befragung haben knapp über 70% aller Mitarbeiter teilgenommen. Neben den üblichen Fragen zu Themen der Arbeitssituation, Zusammenarbeit, Information und Kommunikation sowie Zufriedenheit, war ein Schwerpunkt auch dem Thema Führung gewidmet. So konnten alle Mitarbeiter Rückmeldung zur erlebten Qualität der Führung geben. Nach einer intensiven Phase der Kommunikation der Ergebnisse wird nun an der Umsetzung von Verbesserungsprojekten gearbeitet.

Performance Management

Die Anpassung des Performance-Management-Prozesses (PM) an die aus den CRD-III-Richtlinien resultierenden Erfordernisse bildete 2011 den Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung der Werkzeuge und Richtlinien für diesen Bereich. Besonderes

Augenmerk wurde dabei auf die nachvollziehbare Umsetzung der Unternehmensstrategie in den individuellen Leistungszielen der Führungskräfte, auf intensives Training von Führungskräften und Mitarbeitern sowie auf Prozessverbesserungen gelegt. Für viele Mitarbeiter war dabei auch die Integration von persönlichen Kompetenzen in das Performance Agreement ein neuer Aspekt. Damit soll bei der Beurteilung auch das Verhalten der Mitarbeiter im Einklang mit den Konzernwerten berücksichtigt werden. Um den Führungskräften die dafür notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln, gab es intensive Trainingsangebote.

Nachhaltigkeitsmanagement

Beständige Werte in bewegten Zeiten

Die RZB hat ihre Nachhaltigkeitsstrategie auf drei Grundpfeilern aufgebaut: Ihre Rolle als verantwortungsvoller Banker, ihre Aufgaben als fairer Partner und ihr gesellschaftliches Commitment als engagierter Corporate Citizen.

Es gehört dabei zu ihrer Aufgabe als Drehscheibe zwischen der RBG und der RBI mit ihrem Netzwerk in CEE, mit ihrer Nachhaltigkeitsstrategie Maßstäbe für all ihre verbundenen Institute und Tochtergesellschaften zu setzen. Die größte Hebelwirkung für unternehmerische und gesellschaftliche Nachhaltigkeit liegt im Kerngeschäft. Dies zeigt sich bei jeder Finanzierung und bei jeder Kreditentscheidung. Deshalb hat der Begriff verantwortungsvoller Banker im Nachhaltigkeitsmanagement der RZB einen besonderen Stellenwert, als das Bekenntnis der Unternehmensführung zur freiwilligen und aktiven Verantwortung gegenüber allen Anspruchsgruppen (Stakeholdern) des Unternehmens.

Das Raiffeisen Wertegerüst

Die Raiffeisen-Werte bilden das Fundament für alle Raiffeisen-Organisationen. Friedrich Wilhelm Raiffeisen hat, als einer der ersten verantwortungsvollen Banker gezeigt, dass der nachhaltig gemanagte Kreislauf von Geld, Wirtschaft, Kredit und Investition für alle Beteiligten, im wahrsten Sinne des Wortes, wertschöpfend und sinnstiftend sein kann. Die Grundlage dafür war soziales und nachhaltiges Denken und Handeln. Dem Sozialreformer Raiffeisen lag besonders daran, die Not der Bauern dauerhaft zu lindern. Er war überzeugt, dass nur Hilfe zur Selbsthilfe jedes Einzelnen die Probleme einer danieder liegenden Agrarwirtschaft lösen kann. Für ihn waren gesellschaftliche Solidarität, Selbsthilfe und Nachhaltigkeit Leitlinien für das wirtschaftliche Handeln. Vor 125 Jahren entstand schließlich die erste österreichische Raiffeisenkasse. Heute verfügt Raiffeisen über das dichteste Bankstellennetz in Österreich und ist damit Nahversorger mit Finanzdienstleistungen.

Aus dieser Historie erwächst eine große Verantwortung, vor allem für die RZB, die als Spitzeninstitut der RBG und als Konzernspitze für die gesamte RZB-Gruppe agiert. Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet daher für die Entscheidungsträger innerhalb der RZB, aktiv diese Verantwortung wahrzunehmen und zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verbesserung der Gesellschaft beizutragen.

Strategischer Managementansatz

Das Geschäftsjahr 2011 war aus nachhaltiger Sicht gesehen geprägt von einer Präzisierung der Nachhaltigkeitsstrategie. Dazu zählt auch eine klare organisatorische Anbindung des Nachhaltigkeitsteams bei Sektorvorstand Johannes Schuster.

Dieses, auch inhaltlich aufgewertete Nachhaltigkeitsteam trägt die Verantwortung für die Koordination und Umsetzung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen innerhalb der Gruppe. Das Team versteht sich als Competence Center innerhalb der RZB mit dem Ziel, einen Mehrwert für alle verbundenen Raiffeisen-Organisationen zu generieren.

Der Code of Conduct

Der Code of Conduct (CoC) ist der Verhaltenskodex für die gesamte RZB. Er basiert auf den Raiffeisen-Grundwerten und orientiert sich an den konkreten Erfordernissen des Alltagsgeschäfts im In- und Ausland. Dabei geht er klar über die rechtlichen Rahmenbedingungen hinaus. Die Verhaltensregeln geben eine klare Orientierung für das wirtschaftliche, ethische und gesellschaftliche Handeln der Mitarbeiter. So ist er für alle Mitarbeiter der RZB-Gruppe bindend und gewährleistet, dass im geschäftlichen und ethischen Verhalten höchste Standards eingehalten werden. Diese basieren auf Werten wie Kundenorientierung, Professionalität, Qualität, gegenseitigem Respekt, Initiative, Teamwork und Integrität. Das schließt Good Corporate Governance ein.

Gemeinsam gegen den Klimawandel

Der Klimawandel stellt sowohl Politik und Gesellschaft als auch die Wirtschaft vor große Herausforderungen. Der Energieverbrauch ist noch immer zu hoch, ein großer Teil der Ressourcen wird ineffizient genutzt. Nachhaltige Energiepolitik ist, darüber ist man sich einig, eines der Schlüsselthemen der Zukunft.

Um die Maßnahmen der Raiffeisen-Organisationen im Bereich Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Ressourcen zu bündeln, wurde die Raiffeisen Klimaschutz-Initiative (RKI) als Plattform und Impulsgeberin geschaffen. Ihr Ziel ist es, eine breite interne wie auch externe Öffentlichkeit für den Klimaschutz zu sensibilisieren und über Schwerpunkte und Aktivitäten, insbesondere in den Bereichen Bauen und Sanieren sowie Mobilität und Verkehr, zu informieren.

Die RKI hat darüber hinaus auch eine geschäftspolitische Tangente. Sie ist eine Plattform, über die klimaschonende Projekte gezielt gefördert und vorangetrieben werden sollen: Von den jährlich stattfindenden EnergieSparTagen über die klimafreundliche Umrüstung der Dienstwagenflotten, von der Bewusstseinsbildung für Mitarbeiter bis hin zu nachhaltigen Finanzprodukten, wurden auch im Berichtsjahr 2011 erneut zahlreiche Projekte initiiert und umgesetzt.

Partner von „klima:aktiv“

Die RKI wurde im November 2011 vom Lebensministerium als „klima:aktiv-Partner“ ausgezeichnet. Ziel von „klima:aktiv“ und seinen Programmen ist die Förderung klimaschonender Technologien und Dienstleistungen zur Steigerung der Energieeffizienz. Damit sollen die Marktanteile erneuerbarer Energieträger gesteigert und letztlich eine Reduktion der Treibhausgasemissionen erreicht werden.

Die wichtigsten Tätigkeitsbereiche dabei sind:

- Förderung von Maßnahmen zu einer verbesserten Qualitätssicherung
- Zielgruppenspezifische Informations- und Marketingarbeit
- Bemühungen zur Harmonisierung und Verbesserung rechtlicher Rahmenbedingungen
- Bildungsmaßnahmen für die relevanten Akteurinnen und Akteure

„klima:aktiv“ umfasst die Bereiche Bauen, erneuerbare Energie, Mobilität, Energieeffizienz und Gemeinden. Hier sieht die RKI viele Kooperationsmöglichkeiten, die laufend genutzt werden.

Social Sponsoring

Die RZB trägt als Finanzdienstleister auch große Verantwortung nicht nur für die Gesellschaft, in der sie tätig ist, sondern auch weit darüber hinaus. Dieser Verantwortung wird sie durch zahlreiche Sponsoringaktivitäten in den Bereichen Soziales, Bildung und Integration gerecht. Hier einige Beispiele:

- Langjährige finanzielle und personelle Unterstützung für österreichische Sozialeinrichtungen wie Caritas oder Rotes Kreuz
- Organisation von Spendenaktionen wie beispielsweise für die Afrika-Hilfe
- Förderung von heimischen Forschungseinrichtungen sowie Ausbildungsförderung wie zum Beispiel das Sprachlabor an der Wirtschaftsuniversität Wien
- Aktive Förderung von Integration durch Unterstützung des Vereins „Wirtschaft für Integration“ und der Verleihung des „Integrationspreis“

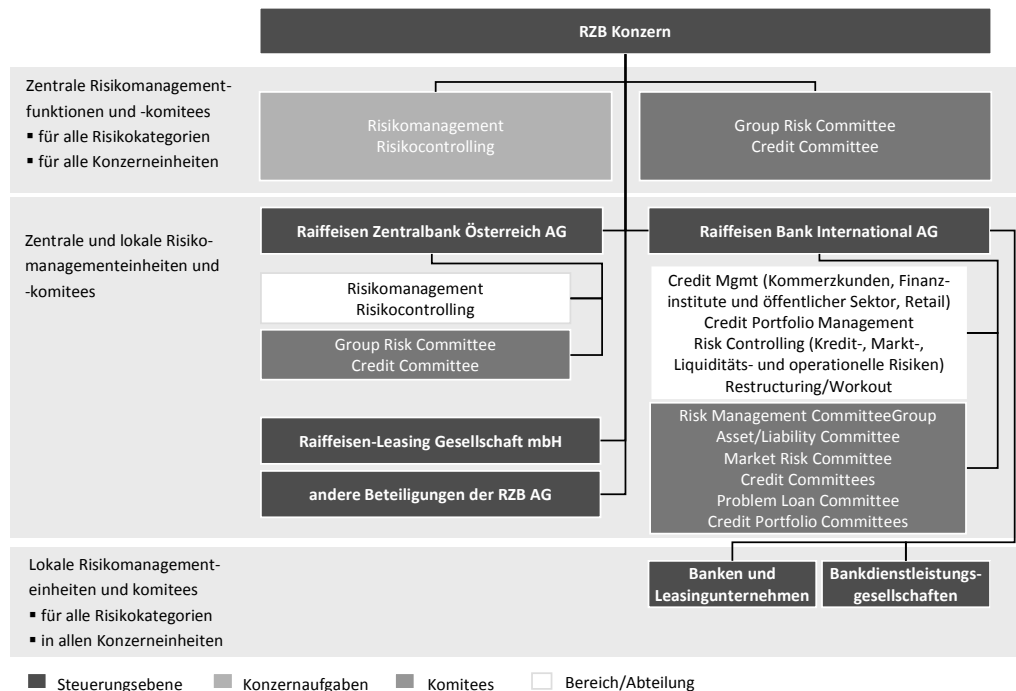
Risikobericht

Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für die RZB als übergeordnetes Kreditinstitut für den RZB Konzern eine wesentliche Aufgabe im Zuge der Konzernsteuerung dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, kooperiert die Bank eng mit der *Raiffeisen Bank International AG* (RBI) bei der Entwicklung und Implementierung der entsprechenden Konzepte.

Organisation

Die RZB hat dazu als übergeordnetes Kreditinstitut verschiedene Service Level Agreements mit Risikomanagement-Einheiten der RBI abgeschlossen, die wiederum in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten die operative Umsetzung des Risikomanagement-Prozesses im Konzern durchführt. Die RZB legt dazu Risikomanagement-Richtlinien fest und definiert geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.



Zusätzlich existieren in der RZB zwei lokale Risikomanagement-Einheiten, die mit definierten Kompetenzen für die Kreditentscheidung bei Eigengeschäften der RZB und Großkrediten des Konzerns (Risikomanagement) und für die Risikoüberwachung im Konzern (Risikocontrolling) ausgestattet sind. Diese lokalen Risikomanagement-Einheiten stellen auch sicher, dass alle regulatorischen Anforderungen in der RZB Kreditinstitutsgruppe gemäß §30 BWG eingehalten werden.

Risikoposition

Die Risiken aus Beteiligungen sind die wichtigste Risikokategorie der RZB. Die größte Beteiligung stellt jene an der RBI dar, die – neben dem eigenen Bankgeschäft – Beteiligungen an Banken und Leasingunternehmen in Zentral- und Osteuropa hält. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RZB wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert in einer integrierten Sicht nicht nur durch das Tochterunternehmen RBI sondern auch durch den Bereich Risikocontrolling der RZB überwacht. Die weiteren Beteiligungen konzentrieren sich auf das Versicherungsgewerbe, den Lebensmittelsektor und den Bereich Bankhilfsleistungen.

Das Kreditrisiko der RZB betrifft vornehmlich Ausfallsrisiken, die aus Geschäften mit Mitgliedern der Raiffeisen Bankengruppe resultieren. Dieses Risiko wird auf Einzelkredit- und Kunden(gruppen)basis überwacht. Da die Kunden überwiegend mit der RZB in einer Eigentümerbeziehung stehen (entweder als Tochtergesellschaft oder als Muttergesellschaft) erfolgt die Absicherung des Ausfallsrisikos weitgehend durch Hinterlegung von Sicherheiten und Netting-Vereinbarungen. Weiters werden im Zuge der Konzernsteuerung auch Großkredite von Tochterunternehmen durch die RZB genehmigt, sofern das beantragte Kreditlimit einer Kundengruppe die definierten Eigenkompetenzen dieser Tochterunternehmen überschreitet.

Markt- und Liquiditätsrisiken der RZB sind im Vergleich dazu sehr gering. Die RZB schließt diese Risiken der Geschäftspolitik entsprechend vorwiegend mit der RBI, so dass im Wesentlichen nur Residualpositionen bestehen bleiben. Auch aus operationellen Risiken ist im Jahr 2011 kein Verlust entstanden.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die RZB ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RZB erfolgt in der Abteilung Accounting Services der Raiffeisen Bank International, die im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt ist. Der Umfang dieser Tätigkeit ist in einem Service Level Agreement zwischen den Gesellschaften geregelt.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RZB wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) ausführt wird. Für die Interbankgeschäfte mit den Sektorinstituten wird als Primärsystem Wall Street Systems verwendet, wobei die erforderlichen Buchungsdaten über eine Schnittstelle in das Hauptbuch GEBOS übertragen werden. Die Debitoren-, Kreditoren- und Anlagenbuchhaltung wird über das SAP System abgewickelt. Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS wird noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen durchgeführt. Daraus werden die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. In Bezug auf die Rechnungslegung ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die RZB betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Der Schwerpunkt der Risikobeurteilung liegt bei den börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen der RZB. Dabei hat die Nachhaltigkeit des Bilanzansatzes auf den Jahresabschluss maßgeblichen Einfluss.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Neben dem 4-Augen-Prinzip sind automatisationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die laufende Abstimmung von Verrechnungskonten angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderer Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RZB analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen laufend über das Ergebnis informiert und somit die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RBI. Der Konzernabschluss sowie die Konzern-Zwischenberichte werden quartalsweise veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern des RZB Bereichs Beteiligungsmanagement & Controlling sowie dem zuständigen Vorstandsmitglied vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Sanierung der Österreichischen Volksbanken AG

Im Februar erzielte die Republik Österreich mit den Eigentümern der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) Einigung über die Sanierung der Bank. Im Zuge dessen wird sich der von der RZB indirekt gehaltene 5,7 Prozent-Anteil an der ÖVAG wegen eines Kapitalschnitts stark verwässern. Die RZB wird bei der folgenden Kapitalerhöhung nicht mitziehen, sondern strebt einen Ausstieg an. Als weiteren Sanierungsbeitrag wird die RZB bis zum 31. August 2012 mit €500 Millionen Liquiditätswirkung sowie € 100 Millionen Eigenmittelwirkung zur Sanierung beitragen.

Im Rahmen der Budgetkonsolidierung der Republik Österreich sowie im Kontext mit den Aufwendungen der Republik für die Sanierung der ÖVAG wird die sogenannte Stabilitätsabgabe voraussichtlich um 25 Prozent erhöht. Außerdem hat die Regierung eine Halbierung der staatlichen Förderung von Bausparprämien und bei Vorsorgeprodukten angekündigt.

Optimierung der Beteiligungsstruktur

Die RZB hat beschlossen, die sich im Eigentum der RZB befindlichen Minderheitenanteile an der Tatra banka, a.s. in der Slowakei und der Raiffeisenbank a.s. in der Tschechischen Republik an ihre Tochtergesellschaft Raiffeisen Bank International bzw. an ein mit dieser verbundenes Unternehmen zu übertragen. Nach Abschluss der Transaktion – vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigungen durch die relevanten Aufsichtsbehörden – wird sich der (in-)direkte Anteil der RBI am Kapital der Tatra banka in der Slowakei von 65,8 Prozent auf 78,6 Prozent und jener an der Raiffeisenbank in der Tschechischen Republik von 51,0 Prozent auf 75,0 Prozent erhöhen. Der Verkaufspreis der Anteile wird insgesamt rund € 344 Millionen betragen.

Ausblick auf 2012

Konjunkturausblick

Die Ergebnisse der Konjunkturumfragen signalisieren für Ende 2011/Anfang 2012 eine merkliche Konjunkturabkühlung. Fiskalisches Vorgehen gegen den Abschwung ist in den meisten Ländern aufgrund der hohen Finanzierungskosten kaum möglich. Im Gegenteil, in den meisten Euroländern ist 2012 mit einer anhaltend restriktiv ausgerichteten Fiskalpolitik zu rechnen. Zudem bleibt das politische Umfeld auf Jahressicht unruhig. Sparpakete und Strukturveränderungen auf nationaler sowie Rettungspakete auf gesamteuropäischer Ebene werden wohl von Kritik und Protesten begleitet. Angesichts dieser Rahmenbedingung ist mit einer merklichen Rezession von Ende 2011 bis Jahresmitte 2012 zu rechnen. Nachfrageseitig dürfte diese im Euroraum vor allem von Rückgängen der Investitions- und öffentlichen Konsumnachfrage geprägt sein. Es ist davon auszugehen, dass einige Länder des Euroraums im Jahr 2012 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung erleiden: Belgien (minus 0,2 Prozent), Deutschland (0,0 Prozent), Finnland (0,0 Prozent), Frankreich (0,1 Prozent), Irland (minus 0,7 Prozent), Italien (minus 1,8 Prozent), Österreich (0,3 Prozent) und Spanien (minus 1,2 Prozent). Die stärksten Einbrüche sind für Griechenland (minus 5,5 Prozent) und Portugal (minus 3,8 Prozent) zu erwarten.

Geschäftsausblick

Das Ziel der Beteiligungsstrategie der Raiffeisen Zentralbank für 2012 ist die Wahrnehmung und der Ausbau strategischer Interessen des RZB Konzerns und der Raiffeisen Bankengruppe Österreich sowie eine stetige Wertsteigerung des Beteiligungsportfolios.

Für 2012 gehen wir aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds und der restriktiven regulatorischen Bestimmungen von einem stabilen Geschäftsvolumen aus. Im Segment Teilkonzern RBI werden Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bil-

den, der Bereich Retail Customers soll mittelfristig einen größeren Anteil am Geschäftsvolumen des Konzerns einnehmen als bisher.

Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden regulatorischen Anforderungen sowie einer weiteren Stärkung der Bilanzstruktur überprüfen wir laufend Höhe und Struktur unserer Eigenmittel, um zeitnah und flexibel agieren zu können. Dabei stellt weiterhin, abhängig von der weiteren Entwicklung der Märkte, auch die Durchführung einer Kapitalerhöhung der RBI eine mögliche Option dar.

Trotz des prognostizierten verhaltenen Wirtschaftswachstums erwarten wir eine Stabilisierung der Neubildungsquote bei nur geringfügig ansteigendem Volumen der notleidenden Kredite. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen des wirtschaftlichen und politischen Umfelds ist derzeit keine genaue Einschätzung in Bezug auf das Erreichen des Wendepunkts bei den notleidenden Krediten möglich.

Für das Jahr 2012 gehen wir von höheren Bankenabgaben als im Vorjahr aus. Diese werden in Österreich und CEE voraussichtlich zu einer Ergebnisbelastung von rund € 185 Millionen (davon rund € 125 Millionen für Österreich, rund € 40 Millionen für Ungarn sowie rund € 20 Millionen für die Slowakei) führen.

Auch 2012 widmen wir der Kostenentwicklung erhöhte Aufmerksamkeit. Dazu wurden insbesondere in der RBI und der UNIQA Kostensenkungsprogramme mit dem Ziel einer flachen Kostenentwicklung aufgesetzt. Die Anzahl der Geschäftsstellen in CEE soll im Jahr 2012 – ohne Einrechnung der Polbank – etwa stabil bleiben, wobei es aber in einzelnen Ländern weiterhin zu Optimierungen des Geschäftsstellennetzwerks kommen kann.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2011, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 12. März 2012

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Rainer Hassler
Wirtschaftsprüfer



Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer

Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, 13. März 2012

Der Vorstand

Dr. Walter Rothensteiner

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche
Beteiligungsmanagement, Innen- und Konzernrevision, Konzernsteuerung,
Personal, Public Relations, Recht und Steuern, Vorstandssekretariat

Dr. Johann Strobl

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die
Bereiche Risiko-Controlling und Risiko-Management

Dr. Johannes Schuster

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Sektor-
Marketing, Sektor Kunden, Sektor-Treasury, Sektor-Services
und Nachhaltigkeitsmanagement